DAF | ERLEND ØYE | VALIE EXPORT | COMMON | MOCKY | SOLARIS REMAKE | APPLE AUF SAFARI | 258 REVIEWS

4 194931 102806 03

MONATSZEITUNG

März 2003. EUR 2.80
Schweiz: SFR 5,50

DE:BUG 69

ELEKTRONISCHE LEBENSASPEKTE

MUSIK MEDIEN KULTUR SELBSTBEHERRSCHUNG

DE:BUG

YO, ENTFREMDUNG

Kopieren gegen den Kapitalismus.

Mit dem Begriff “Entfremdung” kramt Mercedes Bunz keinen wehmütigen Marx-Evergreen hervor, sondern wendet die Kritik des Kapitalismus in eine Subversion durch Wiederholung.

‹Seite25›

SHY FX & T POWER

Drum & Bass mit Luftschlangen.

Zwei Integritätssäulen des Drum and Bass proben den Aufstand gegen verknöcherte Puristen und lassen es Licht werden im Breakbeat-Keller - und in den Charts. Bouncen mit Bacardi.

‹Seite#13›

TERRE THAEMLITZ

Sexbomb? Lovebomb!

Liebe, Apartheid, Bomben. Terre Thaemlitz räumt auf seinem Timestrechting-Hörspiel "Lovebomb" mit dem Unfug von universeller Liebe auf. Ein Fall für Mille Plateaux.

‹Seite#22›

HOLODECK IRAK

Wo is’ Krieg jetzt, LAN?

TEXT: ANTON WALDT | WALDT@QUINTESSENZ.AT

Der US-Feldzug gegen den Irak markiert endgültig den Beginn einer neuen westlichen Kriegskultur durch die nächste technologische Revolution der Militärtechnik, die unter dem Titel "Netzwerk-zentrierter Krieg" läuft, dem "Network Centric Warfare". Dieses hat zwar einige Schnittmengen mit dem "Cyber War", aber Fokus des NCW liegt definitiv auf "gefechtsrelevanten Informationen" und deren Bearbeitung und Verteilung. Vor dem Bildschirm wächst gleichzeitig keine Generation von Amokläufern heran, sondern hervorragendes Rekrutierungsmaterial, das Krieg nicht im Matsch, sondern im LAN führt. Unter anderem, weil sich genau das geradezu Pizzamann-kompatibel anhört und Microchips nicht in Bodybags zurückkommen, wird das Soldatenleben, zumindest das eigene, wieder lustig - und somit das Dogma, dass man keinen Krieg anfängt, hinfällig. Über "Kollateralschäden" schweigen wir hier lieber mal. Der coole Soldat, der auch als Schwiegersohn wieder gefragt ist, braucht seinen Auslauf. Und wenn niemand die Eier hat loszuschlagen, muss man eben selbst die Initiative ergreifen. Das dazu konstruierte Bedrohungsszenario zeugt dabei in erster Linie von einem extremen Mangel an Originalität. Angesichts dieser Entwicklung kontrollieren wir eine Reihe ausgesuchter Schlachtfelder, selbstredend zuvorderst die elektronischen: Warum der "Cyber War" nur eine New-Economy-Mär war und was echte Militärs unter der Digitalisierung ihres Handwerks verstehen. Wie die "Smart Bombs" vom letzten Golfkrieg jetzt durch noch smartere Roboter ersetzt werden und wie das also ist, wenn Krieg ist und keiner hingeht, weil alle ihre Roboter schicken. Warum Baghdorf bei Heidelberg liegt und wo die Tücken einer Schlachtsimulation, wenn man aus Suburbia kommt. Was der letzte Blogger in Bagdad treibt und warum die US-Armee Videotelefone an die Front mitnimmt. Das Gleichgewicht der Lügen zwischen der "Voice of America" und dem "arabischen CNN" Al-Jazeera (ab März mit einer englischen Hompage). Und warum die Domain ".IQ" in Texas verwaltet wird, aber das FBI und die Hamas verhindern, dass Saddam seine eigenen Sites bekommt.

‹Seite#27›

DER FÜNFTE BEATLE

John Tejada sprengt das Genre-Ghetto.

INTRO: JAN JOSWIG, TEXT: ALJOSCHA WESKOTT | JANJ@DE-BUG.DE, ALJOSCHA@DE-BUG.DE / FOTO: KAI VON RABENAU

John Tejada ist die lebendige Musikproduktionsmaschine. Jemand, der seit zwölf Jahren aus dem Haus seiner Mutter die unterschiedlichsten Tanzflächen von House über Uneasy-Listening bis Drum and Bass füttert, ohne selbst auch nur im Geringsten am Ausgehen interessiert zu sein. Müsste man jemandem unterstellen, er hätte seine Seele dem Teufel verpfändet, dann stünde Tejada gleich nach Timm Thaler an zweiter Stelle (wenn das nicht so ein arg humanistischer Musikerentwurf wäre). Kaum ein Produzent hat in den letzten Jahren so viel unheimliches Gespür in den unterschiedlichsten Feldern für das goldrichtige minimale Danebenliegen entwickelt wie Tejada. Ein Wunder, dass er nicht ständig abwechselnd auf Techno-, Avantgarde- und Semiotik-Fachblättern seine freundliche Introvertiertheit zur schüchternen Schau stellt. Mit seinen Co-Musikern, die noch eine Idee ungreifbarer sind als er, hat Tejada gerade zwei Alben eingespielt, die unterschiedlichste musikalische Belange, Anschlüsse und Genres besetzen. Blankes Musizieren um des Musizierens Willen kann einen so viel Diskursanschlussfähiger machen als jedes Konzeptalbum ... Das Chicago von Jackmaster Funk und DJ Pierre verschiebt er mit Langzeit-House-Kumpel Arien Leviste auf ”Fairfax Sake”, das Chicago von Jim O’Rourke und Tortoise mit Interims-Postrock-Peacemaker Takeshi Nishimoto auf ”Everything At Once” als “I’m Not A Gun”. Wie er damit aus der sanften Erschütterung des Clubs zum noch sanfteren Flow durch die Städte-Landschaft gelangt, klärt Aljoscha Weskott in einem Text, der vom San Fernando Valley bis nach Kairo gelangt.

‹Seite#17›

FERNSEHEN WIRD DIGITAL

Tagesschau zum Frühstück.

Bis 2010 wird das gesamte Fernsehprogramm von analog auf digital umgestellt. Dann können wir zwar noch nicht sehen, was wir wollen, aber immerhin, wann wir es wollen. Und sonst?

‹Seite#08›

MENSE REENTS

Ego Express jetzt voll ego.

Auf seinem ersten Soloalbum "Aus freien Stücken" entdeckt Hamburgs Elektronik-Rocker Mense Reents den naturgegebenen Zusammenhang von Ballade und Abgehnummer.

‹Seite#04›

GANGS OF NEW YORK

Scorsese ertränkt einen Mythos in Blut.

Martin Scorsese spitzt mit seinem Opus magnum "Gangs of New York" das Kino der Kulissen und Kostüme blutig zu. Schafft er mit diesem Historienschinken geschichtsträchtigere Bilder als 9-11?

‹Seite#32›

Medien.

QUANTENCOMPUTER ‹SEITE#11›
MUSIKTECHNIK: GFORCE ODDITY ‹SEITE#23›
SAUSCHNELL, UND SONST? SAFARI ‹SEITE#27›
.IQ: IRAK IM INTERNET ‹SEITE#29›
MEDIALE AUFRÜSTUNG: AL JAZEERA ‹SEITE#29›
VON DEN PIXELN LERNEN: ‹SEITE#30›
WE SERVE WHERE TO SURF: SERVER ‹SEITE#34›

Kultur.

FERNSEHEN WIRD DIGITAL ‹SEITE#08›
MUSIKCLIPS: MISSY UND JUSTIN ‹SEITE#10›
FILM: SOLARIS ‹SEITE#10›
LABEL-MESSE UND BUCH: MARKE B ‹SEITE#16›
BILDERKRITIKEN ‹SEITE#30›
KUNST: VALIE EXPORT ‹SEITE#33›
MODE: SCHWARZ-ROT-GOLD ‹SEITE#35›

Musik.

ERLEND ØYE ‹SEITE#03›
MENSE REENTS ‹SEITE#04›
MIRA CALIX ‹SEITE#05›
SHY FX & T POWER ‹SEITE#13›
ISO 68 ‹SEITE#14›
COMMON ‹SEITE#20›
JACEK SIENKIEWICZ ‹SEITE#21›

IMPRESSUM:

DEBUG Verlags GmbH
Brunnenstr. 196, 10119 Berlin
Email Redaktion: bug@de-bug.de
Anzeigenleitung: marketing@de-bug.de
Abo: abo@debugOS.de
Fon: 030.28384458, Fax: 030 2838 4459

Herausgeber: Alexander Baumgardt, Mercedes Bunz, Jörg Clasen, Jan Rikus Hillmann, Sascha Kösch, Fee Magdanz, Riley Reinhold, Anton Waldt, Benjamin Weiss

Redaktion: Mercedes Bunz (mrs. bunz@de-bug.de), Thaddeus Herrmann (thaddi@de-bug.de), Jan Joswig (janj@de-bug.de), Sascha Kösch (bleed@de-bug.de), Sven von Thülen (sven.vt@debugOS.de), Clara Völker (caynd@de-bug.de), Karen Khurana (karen@de-bug.de)

Reviewredaktion:
Sascha Kösch (bleed@de-bug.de),
Moritz Metz (moritz.metz@gmx.de)

Bildredaktion:
Ole Brömme (ole@de-bug.de)

Redaktion New York: Nico Haupt (nicohaupt@gmx.li)
Redaktion Wien: Anton Waldt (waldt@debug-digital.de)
Redaktion Lüneburg: Heiko H. Gogolin (heiko@pingipung.de), Nils Dittbrenner (nils@pingipung.de)

Texte: Harald Peters, Alexis Waltz, René Margraff, Aljoscha Weskott, Anne Pascual, Anton Waldt, Sven von Thülen, Ingrid Arnold, Jan Joswig, Jutta Vorhooeve, Uh-Young Kim, Karen Khurana, Erik Stein, Kay Meseberg, Marcus Hauer, Mercedes Bunz, Martin Sachwitz, Matthias Sohr, Nick Luethi, Nico Haupt, Oliver Köhler, Sascha Kösch, Stefan Heidenreich, Verena Dauerer, Thaddeus Herrmann, Sami Khatib, Katja Hanke, Benjamin Weiss, Asa, Sasha Horsley, Heike Lüken, Moritz Metz, Katja Kynast, Anett Frank

Fotos: Barbara Wüllenberger, Merry Myjak, Kai von Rabenau, Sibylle Fendt, Ole Brömme

Reviews: Andreas Brüning as asb, Anett Frank as anettf, Anne Pascual as miu, Clara Völker as caynd, Christian Meyer as meyer, Christoph Jacke as cj, Erik Benndorf as ed, Felix Denk as felix, Heiko H. Gogolin as bub, Jan Joswig as jeep, Mathias Mertens as mwm, Paul Paulun as pp, Mercedes Bunz as mercedes, Nils Dittbrenner as bob, René Josquin as m.path.iq, Sami Khatib as sk, Sascha Kösch as bleed, Stefan Heidenreich as sh, Sven von Thülen as sven, Thaddeus Herrmann as thaddi, Sami Kathib as sk, Jan Kage as jank, Fabian Fisahn as fabian, Sven Lager as sven lager, Kay Meseberg as kam, David Weber as dvd

DEBUG Ultra Beauty Operator: Jan Rikus Hillmann (aeonflux@de-bug .de), Alex Seeberg-Elverfeldt (al.se@gmx.net)

Vertrieb:
ASV Vertriebs GmbH, Süderstrasse 77, 20097 Hamburg
Fon: 040/347 24042 Fax: 040/347 23549

Eigenvertrieb (Plattenläden): Fon: 030 2838 4458

Abobot eures Vertrauens: Sven von Thülen, Clara Völker
030.2838 4458 /email: abo@debugOS.de

Debugtermine: dates@de-bug.de
Stichtag Aprilausgabe: 10.03.2003

de-bug online: http://www.de-bug.de

Geschäftsführer: Sascha Kösch

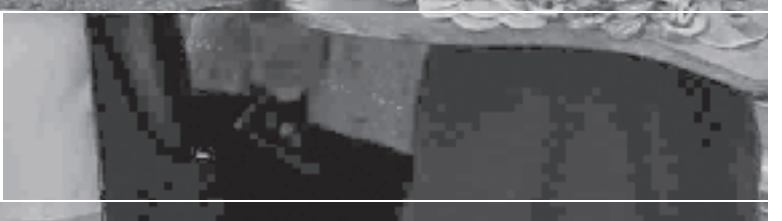
Marketing und Anzeigenleitung:
Email: marketing@de-bug.de
Mari Lussmann, Simon Kathmann,
Andreas Sachwitz
Fon: 030/2838 4457 - 030/2838 8891
Es gilt die Anzeigenpreisliste Januar 2003

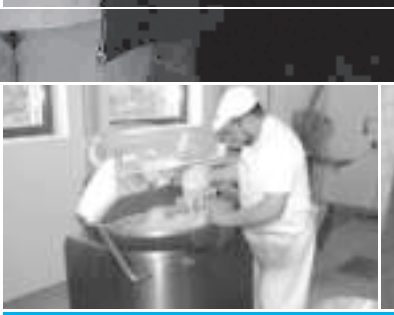
V.i.S.d.P.: die Redaktion

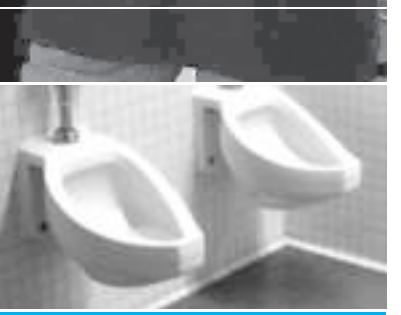
DEBUG File Sharing:
www.telepolis.de
newstoday.com
72dpi
reservocation.com

A BETTER TOMORROW

TEXT: ANTON WALDT | WALDT@QUINTESSENZ.AT







Es gibt Schlimmeres, als als präpotentes Arschloch beschimpft zu werden. Zum Beispiel der präpotenten Arschlochhaftigkeit bezichtigt zu werden. Wenn dann nach einem Moment der Entrüstung auch noch ein beschämtes Erröten und die Einsicht, dass das wackere Gegenüber Recht hat, folgt, ist man nämlich geliefert. Sollte man zufällig gerade nüchtern sein, empfiehlt es sich in dieser Situation, umgehend ein effizientes Schüttverfahren an den Tag zu legen. Wenn man allerdings bereits alle Poren gefüllt hat, bleibt nur die Flucht in Schimpf und Schande in die möglichst dunkle Nacht. Am nächsten Morgen potenzieren sich die Qualen der Einsicht für gewöhnlich, aber wenn ein Junge aus Bremen diesen qualvollen Prozess übersteht, sollte auch ein Junge aus Weyhe bei Bremen dazu fähig sein, sich mit seinem Kumpel, dem Jungen aus Texas, einem effizienten Schüttverfahren hinzugeben und anschließend den Rest der Welt mit seinem Krieg zu verschonen. Und weil die Zeiten mit Fug und Recht nicht nur nach Metaphern, sondern auch nach echten Innovationen schreien, haben die klugen Wissenschaftler jetzt endlich Alkohol in Pulverform realisiert, und zwar nicht mit dem ollen Wasser-Entziehen-Prinzip, sondern durch die Ausfuchsung von extrem saugfähigem Pulver, das das doppelte seines Gewichts binden kann. Die ersten Bars, in denen der Schnaps durch den Schein gezogen wird, sind somit in greifbare Nähe gerückt und damit auch ein Zeitalter, in dem das Aufsuchen von Toiletten bei Tanzveranstaltungen weitgehend obsolet wird. Die langen Kerls des Jungen aus Weyhe bei Bremen haben es allerdings jetzt schon besser, weil ihre Vorgesetzten sie dazu nötigen, vor dem Jetfliegen und Bombemschmeißen Upper und nach dem Jetfliegen und Bombemschmeißen Downer zu werfen und den Stoff auch noch gleich liefern. Major Harry Schmidt und Major William Umbach verweisen jetzt auf diese Vorzugsbehandlung, weil ihnen vorgeworfen wird, ein Trüppchen Kanadier in Afghanistan weggeblasen zu haben, weshalb die Majors Schmidt und Umbach jetzt vor einem US-Kriegsgericht stehen. Warum die Verteidigung nicht einfach alle South-Park-Folgen mit Celine Dion hörenden Kanadiern als Beweismittel vorlegt, bleibt dabei ein Rätsel. Oder aber das "Big Hairy Boobs Part IV"-Videoteil, das die Majors Schmidt und Umbach von FreePornForOurTroops.com geradezu aufgedrängt bekamen und dessen Betrachten nachweislich die Fähigkeit des Führens von Überschallfahrzeugen beeinträchtigt. Vielleicht lesen die Anwälte in Uniform aber auch einfach nur die FAZ, die ihre Weisheit unlängst mit dem Merksatz: "Eines darf man allerdings auf keinen Fall: dem Größten in die Quere kommen", schmissig auf den Punkt brachte. Der türkische Würstchenhersteller Pinar scheint demnach ein FAZ-Abo zu besitzen, denn nach zahlreichen Beschwerden von Eltern, die sich die teuren Würstchen für ihre Kinder nicht leisten können, wurden die extrem lecker gemachten TV-Spots ins Abendprogramm verbannt. Für ein besseres Morgen: Keinesfalls Sätze mit "Saddam ist zweifelsfrei ein Unhold, aber ..." beginnen, Kinder weder mit "Sucuk-" noch mit "Deutschländer-Würstchen" großziehen, dem Größten regelmäßig in die Quere kommen und präpotente Arschlochhaftigkeit strikt meiden.

Es gibt Schlimmeres, als als präpotentes Arschloch beschimpft zu werden.

UNSER MONAT

Hitlers children: Thousands of pro-Saddam Germans stage anti-U.S. rally in Munich

Alle Jahre wieder will man schon sagen, dabei sammelte die Transmediale im letzten Monat erst zum zweiten Mal die internationale Medienkunstwelt ins Haus der Kulturen der Welt. Das Festival ist seit seinem ersten Sprung aus dem Podewill schon wieder größer geworden: Die Gäste waren internationaler und die Panels verlängerten sich zu 3-5 Stunden konzentriertem Vortragen, Fragestellen und Beamen rund um das diesjährige Thema "Play Global". Mediagelounged, Iloveyou infiziert und screengeshottet konnte man abends ins Maria fahren und Visuals zur Musik tanzen sehen. Angenehm, dass auch die lückenhafte Programmteilnahme irgendwie Festivalklima aufkommen ließ. Und Panel-Lücken lassen sich auch übers Fernsehen füllen: Auf dem Offenen Kanal Berlin laufen sie noch mal vom 11. - 16. dieses Monats. Aber nur in Beta.
Was war sonst noch? Ach ja, 500 000 Friedenstauben blockieren am 15.02.2003 das Berliner Mobilfunknetz. Dieser Teilnehmer ist vorübergehend nicht erreichbar. Erreichbar dagegen für die Botschaften des Herrn Rumsfeld waren die Deutschen. Wir sind stolz, ein Alt-Europäer zu sein, schallt es diesem alten Herrn mit deutschen Vorfahren nun zurück, die Grünen hatten auch gleich die passenden Sticker für die große Friedensdemo am Brandenburger Tor dabei. Auch wenn einige Deutschland-Fans um ihre Fähnchen erleichtert wurden, blieb es beeindruckend langweilig und friedlich in der Hauptstadt. Der linke Stammtisch war natürlich wie eh und je zerstritten: Ob nun gegen Amerika für den Frieden, mit Amerika gegen Deutschland und Saddam, gegen Bush-Krieg, Saddam und Old Europe oder mit Hitlers Children für Saddam, ihr werdet es rausfinden.

GEWONNEN

UND JETZT KOMMEN WIR MAL ZUM GESCHÄFTLICHEN:
Die diesmonatigen Gewinner der Verlosung vom vorletzten Monat, die sich im nächsten Monat auf ihre Präsente freuen können; macht drei Monate und drei Gewinne.
Das graue Paar Converse EV Pro OX geht in die graue Stadt Jena. Passt, sitzt (hoffen wir), und gratulieren *Johannes Hoffmann, Jena.*
Auf die Sony Ericsson Mobiltelefone samt Kamera können sich innerlich vorbereiten:
Katja Muth, Jena; Monika Herrmann, Berlin. Eure Freude ist mit uns.

UND DIE DIESMONATIGEN GEWINNER VOM LETZEN MONAT:
Die 10 Pakete Stabilo Boss Marker im untersetzten Kraftmeier-Design gehen an:
Bernd Söhner, Berlin; Patrick Steffen, Zürich; Fabian Kunow, Berlin; Tanja Ulrich, Köln; Britta Wittenberg, Kiel; Johanna Kahl, Mannheim; Verena Nägel, Berlin; Tanja Schomaker, Karlsruhe; Oliver Ehrmann, Heidelberg; Björn von Swieykowski, Aurich
Jeweils ein Paket Audiosoftware von Emagic kommt rechtzeitig für den Osterjingle zu: *Marilena Davis, Bochum; Richard Kehlbach, Berlin*

A-HA UND DIE FOLGEN

Erlend Øye singt die skandinavische Rhapsodie

TEXT: JAN JOSWIG | JANJ@DE-BUG.DE

Stetig besucht der skandinavisch-introvertierte Erlend Øye das garstig kühle Berlin und erwärmt uns mit seiner bebrillten Herzzerissenheit. Dass er bei einem Auftritt zur ”Sinead O’Connor im Schafspelz”-Heulbojen-Nummer gezwungen wurde, war aber eigentlich keine Absicht.

SERVICEPOINT

Erlend Øye, Unrest, ist vor geraumer Zeit komplett unbeleckt von nebenstehenden Begebenheiten auf Source Records erschienen.

HTTP

www..virginmusic.de
www.erlendoye.com

In manchen Restaurants passiert eigentlich nichts, was nicht auch in anderen Restaurants passieren würde. Na gut, es gibt nur ein Hauptgericht, indisch-ostfriesisch, und das gesetzmäßig mit Kartoffelbrei, die Bedienung kommt einem eher spanisch vor in Ringelshirt und Gummistiefeln und der Unfähigkeit, sich zu merken, wer Indisch-Ostfriesisch mit nordfriesischem Pilz und wer indisch-ostfriesisch mit nordamerikanischem Cranberry-Whiskey geordert hat, und vor der chinesischen Dekoration sitzt ein ehemaliges "Einstürzende Neubauten"-Mitglied (habe ich mir einschwätzen lassen) als imposanter Buffalo Bill-Impersonator, der ohne jeglichen Ironieverdacht Country, Punk und A-ha aus der Laptop-Jukebox bolzt. Sonst aber alles wie in jedem anderen Restaurant auch - und trotzdem fühlt man sich affektkitzelig angestachelt wie im besten Club. Toll. Manchmal steht auch ein lebensechter Musiker oder DJ zwischen Kartoffelbrei und Buffalo Bill. Dann schaltet das Barpersonal von der Jukebox auf die Live-PA um. Zweimal schon stand da ganz ohne Aufhebens diese Indie-Ikone, die das missing link zwischen A-ha und Punkballaden personifiziert, in ihrer ganzen 1,96m-Person mit 19,6 Zoll-Brille und mit 1,72m-Struppelkumpel (remember Simon & Garfunkel), und softlakonieschmachtet sich hinter die gelockerten Krawatten und abgespreizten kleinen Finger, die gerade "Voulez-vous coucher avec moi ce soir" oder "Fuck The Police" in den Kartoffelbrei schreiben - alles megareflektierte Popaktivisten hier. Edle Einfalt und stille Größe in Berlins Mitte-Kantine. Toll. Die beiden spielen, der eine singt, "wie ein Engel auf Rädern", flüstert mir meine Begleitung zu, die eine Menge von Rädern versteht, der Kreis zieht sich ehrfürchtig enger um die beiden Musikusse.

Aus diesem Drama des erdballerschütternden Alltags speist sich Erlend Øyes Soloalbum, vorsichtshalber mit elektronischen Gastproduzenten und ohne Gitarre aufgenommen.

STÖRFALL IN MITTE

Plötzlich Atombombe, Supergau, Rumsfeld und Bin Laden über Berlin: Jemand hat von der Live-PA auf Jukebox zurückgestellt. Abgewürgt und überrumpelt stehen die Musiker da. Mitten im Konzert, mitten in der lyrischsten Herzensversenkung, der kollektiven. Bruch, Riss, Scheiße. Okay, glauben wir statt an Weltuntergang lieber an "Verstehen Sie Spaß?". Halten Ausschau nach Frank Ekling, oder wie dieser silbergraue Elder Statesman-Moderator mit der Charmeurpenetranz eines Heizdeckenverkäufers heißt, und glauben an das gute Spiel. Die Indie-Ikone, die, wie mir Vertraute vertraulich versicherten, eher der schwierige Genie-Introvertierte ist, der in seinem Gitarrenbauch lebt, hub sichtlich irritiert, aber gefasst wieder an. Nur noch halbtoll.
Und dann der Supersupergau, die USA ziehen ihre Truppen aus Südkorea nicht ab ins Irak-Nachbarland Kuwait, weil, das haben sie den Südkoreanern versprochen, sagen sie. Dabei ist die Rechnung doch so, wissen hier alle unter dem Eindruck des Supersupergaus: Die USA lassen ihre Truppen nur da, damit sie sie nach dem Einkochen des Iraks nicht mühselig und kostspielig zurück zur nächsten scheinlegitimierten Front Nordkorea verfrachten müssen, das sauungute Spiel. "Why did you come along? It wasn’t for me", singt das irakische Volk, dem Bush Rinderhirten-mäßig die adäquate Führung verspricht; singt die 1,96m-Popikone.

VERWEINTE BRILLEN SIND TAPFER

Und wieder wird der Saft nicht abgestellt, aber umgestellt auf die Jukeboxbeschallung, zum zweiten Mal, mitten im Liveset, mit System. Und kein Fritz Ekling weit und breit. Das ist weltpolitisches Mobbing, das hier vor aller Augen durchgezogen wird! Voll untoll.
Und doch, des getrübten Auges Träne seift die Stimme, die Giraffe im Schafspelz reift zur Sinead O’Connor im Schafspelz. Eine Träne geht auf Reisen, von Produzent zu Produzent, bis zehn Produzenten voll sind. Aus diesem Drama des erdballerschütternden Alltags speist sich Erlend Øyes Soloalbum, vorsichtshalber mit elektronischen Gastproduzenten und ohne Gitarre aufgenommen. Was ihn in seiner Künstlersensibilität gerettet hat? Meine Begleitung entführte ihn auf ihren Rädern zum Sternezählen auf die Anhöhe weit, weit jenseits von den Gemeinheiten menschlicher Misskommunikation, putzte ihm die verheulte Brille und malte ihm ein paar EQs auf den Gitarrenbauch. Und? Niemand muss mehr sterben. Es leben die Kings of Convenience, es lebe Erlend Øye, es lebe das White Trash Restaurant, es lebe meine Begleitung.

collage: alexander basile

carhartt

work in progress - exclusive distributor for europe © 2003 carhartt inc. USA ® carhartt and carhartt logo are registered trademarks of carhartt inc., Dearborn, Mi 48121 U.S.A.

You only live twice

DAF mit 15 neuen Liedern

Text: Harald Peters | petersdomo2@t-online.de

Kommen wir in unserer beliebten Reihe "Dinge, die wir so nicht wollten" nun zu dem Comeback von DAF. Die mit Weltruhm gesegnete und zwischenzeitlich zu Recht verehrte Band, die sich 1985 eigentlich nach achtjährigem Bestehen und etwa fünf Alben gerade noch rechtzeitig auflöste, macht ihre Drohung nun wahr und veröffentlicht ein weiteres Werk. Besonderer Anlass dürfte dafür das längst im Abflauen begriffene 80er-Jahre-Revival, diese rätselhafte Electroclash-Sache sowie das "Verschwende Deine Jugend"-Buch sein, in dem auch DAF eine verdienstvolle Rolle spielen. Bereits während der vergangenen Love Parade wussten Robert Görl und Gabi Delgado-Lopez, die man bis dahin für hoffnungslos zerstritten hielt, im Berliner Casino ihren ersten öffentlichen Auftritt feierlich zu begehen. Dieser geriet laut Zeugenberichten noch katastrophaler als erwartet und spielte sich bei denkbar schlechtem Sound in erster Linie vor den Augen gleichmütig desinteressierter Teenager ab, die verständlicher Weise eigentlich nur ihren kleinen Megaave wollten und keine alternden Elektronik-Pioniere, die sich für ihre Rückkehr offenbar den falschen Club ausgesucht hatten.

SPORTLICHES PUMPEN VON GESTERN

Das hielt Görl und Delgado-Lopez jedoch nicht davon ab, ihr Comeback auch weiterhin für eine gute Idee zu halten, die, wie eine erste Hörprobe unlängst bestätigt, nur leider keine besonders gute Idee ist. Das Album "15 neue DAF Lieder" bietet zwar, wie versprochen, 15 neue DAF Lieder, doch das Problem ist, dass sie leider nicht allzu neu klingen. Tatsächlich klingen sie sogar überhaupt nicht neu. Hätten DAF sie vor 17 Jahren veröffentlicht, wären sie wahrscheinlich nicht weiter aufgefallen. Heute fällt hingegen unangenehm auf, dass auch das DAF'sche Oeuvre nur bedingt mit der Gunst der Zeitlosigkeit gesegnet ist. Genauer gesagt wirkt nämlich die in typischer DAF-Manier sportlich pumpende Elektronik in Kombination mit beklagenswert dummem, quasi-provokativem Textwerk heute peinlich und unsagbar gestrig. Man kann sogar sagen, dass das nicht gerade unpeinliche Gabi Delgado-Lopez-Soloalbum "Der DAF/DOS Staat", 1999 unter dem Namen DAF/DOS veröffentlicht, im Vergleich zu "15 neue DAF Lieder" geradezu ausgesucht frisch klingt. Der einzige Trost, den das neue Werk bietet, ist der Umstand, dass DAF sich neben Fehlfarben, Soft Cell, Anne Clark, Tuxedomoon und anderen Untoten mit ebenso unsinnigen wie gescheiterten Comebackabsichten in absolut bester Gesellschaft befinden.

DAF, 15 neue Lieder, ist auf Superstar / Universal erschienen.
www.daf.ag

Hanseatenrock

PHILIP GLASS FÜR PROLLS

Mense Reents geht auch solo

SERVICEPOINT

Mense Reents, Aus freien Stücken, ist auf Ladomat erschienen.

HTTP

www.lado.de
www.dial-rec.de
www.mensereents.de

TEXT: SAMI KHATIB | SAMI@DE-BUG.DE / FOTOS: SIBYLLE FENDT

In Hamburg vermischen sich die Szenen und die Musiker zwischen Soli-Techno und Style-Punk wie sonst nirgends. Immer vornweg in Jesuslatschen und wehendem Schwangerschaftskittel Mense Reents, Tänzer auf vielen Tänzen. Jetzt macht er "Aus freien Stücken" den Eintänzer.

Berlin, SO36, "Die Goldenen Zitronen" laden zur glamourösen Geburtstagsgala für das nun 18-jährige Flaggschiff des Politpunks. Mit von der Partie Mense Reents, seit einiger Zeit Bassist und Keyboarder bei den Goldies. Der in Hamburg fast überall mitmischende Mense hat neben seinen Hauptaktivitäten bei Egoexpress, Stella und den Goldies zur Zeit noch ein neues Projekt am Start: die Solokarriere. Anlässlich seines diesen Monat erscheinenden Albums "Aus freien Stücken" (Ladomat 2000) stand er DEBUG zwischen Soundcheck und Abendgarderobenwechsel Rede und Antwort.

DEBUG: Als ich neulich während einer Autofahrt dein Album "Aus freien Stücken" flüchtig durchhörte, freute ich mich schon, endlich mal einen exzellenten Radiosender gefunden zu haben, sogar ohne Werbung. Die Stücke klangen alle recht unterschiedlich.
MENSE: *Eigentlich wollte ich ja mal eine Platte machen, bei der alle Stücke einen Sound oder eine "Seele" haben. Aber am Ende der Produktion habe ich gedacht, "Scheiße, das hat ja wieder nicht funktioniert." Vom Sound her ist das Album sehr analog gehalten, ich habe also nicht so viele präzise reine Sounds benutzt. Das war anfangs auch die Linie, die ich rein soundästhetisch verfolgt habe. Anscheinend sind die Stücke trotzdem sehr unterschiedlich geworden.*

DEBUG: Nun ist es ein im besten Sinne ein Hamburger Indie-Album mit Rock- bis Elektronik-Einflüssen geworden?
MENSE: *Für mich gehören diese beiden Einflüsse zusammen. Mit den Stimmungen wollte ich weiter gehen als beispielsweise bei Egoexpress. Ich habe ursprünglich mit kleineren, eher unambitionierten Liedchen wie "Dacia" (das 2000 auf Hamburg 1/Dial erschienen ist) angefangen, ohne mir groß Gedanken zu machen, was ich eigentlich genau will.*

DEBUG: Warum hast du erst jetzt ein erstes Solo-Album produziert?
MENSE: *Für mich war einfach erst jetzt der Zeitpunkt. Ich bin nicht so einer, der jedes Jahr ein Egoexpress- oder Stella-Album machen kann. Außerdem hat es sich zeitlich so ergeben, da Jimi (von Egoexpress) etwas anderes zu tun hatte. Es gab immer einige Sachen, die ich mal machen wollte. So ist das Album recht eigenwillig geworden, ein Mense Reents-Album eben. Ich glaube, ich werde noch mehrere einfach Platten zu machen. Meine anderen Projekte laufen aber weiter. Mit Stella haben wir schon die Hälfte des neuen Albums aufgenommen. Mit Egoexpress sind wir schon eher in der heißen Phase der Produktion, obwohl es mir mittlerweise schwieriger fällt, von meinem Album, das letzten Oktober fertig wurde, wieder zu Egoexpress und diesem Club-Ding umzuschalten, das einem nicht so viel Spielraum lässt.*

DEBUG: Gibt der Titel deines Albums, "Aus freien Stücken" bereits die Marschroute vor? Der umtriebige Troublemaker Mense gibt Einblick in seinen vielschichtigen Musik-Kosmos?
MENSE: *Vielschichtig ist das Album zwar schon, aber nicht so vielschichtig, wie viele meinen. Das hat mit den verschiedenen Hörgewohnheiten zu tun. Z.B. Leute, die wie ich viel elektronische Musik hören, empfinden, dass etwas, das über 130 oder unter 100 bpm geht oder gar Gesang mit dabei hat, etwas vollkommen anderes ist. Geht man stattdessen von einer ganz stumpfen Rocktradition aus, ist es völlig normal, dass es auch mal eine Ballade oder die "Abgehnummer" gibt. Dadurch, dass ich immer in Bands gespielt habe und mit Egoexpress erst Anfang bis Mitte der 90er zu elektronischer Musik gekommen bin, habe ich vor allem Indie-Einflüsse.*

DEBUG: Aber musikalisch bezeichnest du dich als "Philip Glass für Prolls"?
MENSE: *Da ich die Musik von Philip Glass erst vor zwei Jahren für mich so richtig entdeckt habe und nur einiges sehr an ihm schätze, hatte ich keine Lust auf die "Ja, der Mense, der verarbeitet jetzt auch seine Philip Glass- und Steve Reich-Einflüsse"-Masche. Deshalb nur für Prolls. Es gibt zu einfach viele Leute, die sich mit dieser Art von Minimalismus schmücken oder damit angeben wollen. Ich schätze an Glass vor allem die urbane Hibbeligkeit seiner frühen Alben (North Star, 1977), die mich an Jeff Mills erinnert haben, nur viel pathetischer und harmonischer. So etwas wollte ich schon immer mal machen.*

Geht man von einer ganz stumpfen Rocktradition aus, ist es völlig normal, dass es auch mal eine Ballade oder die "Abgehnummer" gibt.

RAVEPOLITIK IN DER HANSESTADT

DEBUG: Du spielst ja bei den Zitronen genauso wie bei Stella und hast ein Stück auf der Dial/Hamburg 1 gemacht. Sprich du bewegst dich musikalisch in einem originär linken Kontext. Die vermeintliche Inhaltsleere elektronischer Musik wird oftmals als Argument eingeführt, warum elektronische Musik nicht politisch sein kann.
MENSE: *Die Inhaltsleere elektronischer Musik finde ich erstmal ganz geil, weil sie dadurch so frei ist. Man kann erstmal mit ihr machen, was man will. Es kommt vor allem auf den Kontext an, in dem man etwas mit ihr machen will. Wenn in der Roten Flora in Hamburg ein Dial-Abend ist, ist das schon richtig und irgendwie politisch.*

DEBUG: Dass solche Polit-Raves dort möglich sind, liegt vermutlich an Hamburg und der linken Tradition seiner Musikszene?
MENSE: *Ja, in Hamburg wissen die Leute einfach, wenn sie Musik machen, dass sie sich in einer bestimmten Traditionslinie politischer Musik befinden. Deshalb kann sich auch jemand, der elektronische Musik macht, auf Inhalte beziehen, die sonst mit einem Rockumfeld verbunden wurden. Es gab nie das Gefühl, die neue Generation zu sein, die jetzt alles anders macht, es gab einfach zu viel vorher. Was bei Dial zum Beispiel interessant ist, ist die Tatsache, dass es ein explizit politisches Techno-Label ist. Es steht nicht in einer bestimmten Traditionslinie von Polit-Musik. Pete und Dave von Dial sagen aber einfach oder - besser - tun so, als wenn es das schon immer gegeben hätte, dass elektronische Musik politisch ist. Das Viva-Video (Politkrawalle mit linken Parolen im Lauftext) von Dave (aka Carsten Jost) kommt ästhetisch so fest rüber, als sei es das Selbstverständlichste der Welt inhaltslose elektronische Musik mit politischen Inhalten zu verknüpfen, auch wenn mir einige Dial-Sachen zu sehr auf diese radical chic-Linie setzen.*

Elektronika

UNWIDERSTEHLICH? UNBESCHREIBLICH!

Mira Calix

Denken wir mal an die schmackhafte Vegan-Küche (ihr wisst, Essen ohne Tier), zwei Stücke Seefeel-Tofu über Piano Magic-Blüten, ein guter Schuss Boards of Canada-Soße mit einem bisschen Erik Satie-Geschmack und fertig ist ein Gericht, dass – wäre es ein Album – "Skimskitta" heißen müsste. Ersetzen wir dann noch das Fleisch-Substitut durch Musik, nennen wir es Mira Calix, sollten wir eigentlich öfter mal vegan Essen gehen.

TEXT: ASA | ASTRID@FLORA-FAUNA.DE

Wer Mira Calix kennt, weiß vielleicht, dass die in Südafrika geborene Singer-Songwriterin, DJ und Producerin Mira Calix mit bürgerlichem Namen eigentlich Chantal Passamonte heißt und schon gute zehn Jahre mit Warp im Geschäft ist.
Die Musik ihres neues Albums "Skimskitta", das Anfang März erscheint, ähnelt der des Mego-Artists Fennesz und dessen wundervollem "Endless Summer"-Album. Wie der von ihr geschätzte Fennesz benutzt auch Mira Calix vor allem Guitar-Strings auf ihrem Album. Auf eine andere Art erinnert ihre Musik an die Welt von Kinderträumen, von Märchen, Elfen, Feen und Geistern. Kindliche Bilderwelten durchdringen ihre Musik und das Cover-Artwork. Letztlich geleitet sie uns an einen schon längst verloren geglaubten Ort zurück, den Ort der Aufrichtigkeit: eine brillante Mixtur aus Folk, Ambient, elektronischer, akustischer und handgemachter Musik.

DEBUG: Ich habe dein Album Skimskitta nachts im Bett zum ersten Mal gehört. Mir gefiel es sehr. In welcher Umgebung möchtest du, dass das deine Musik von anderen gehört wird.
MIRA CALIX: *Die Musik ist tatsächlich sehr für Kopfhörer geeignet. Ein fahrender Zug könnte auch ganz passend sein, einfach Rausschauen und die Landschaft vorbeiziehen sehen ...*

DEBUG: Du hast das Album ziemlich weit draußen in Suffolk versteckt auf dem Land produziert.
MIRA CALIX: *Das stimmt nicht ganz. Über den Produktionszeitraum von zwei Jahren war ich nicht immer im Studio, sondern viel in den USA oder Europa. Du hast aber recht, ich arbeite gerne an isolierten, einsamen Plätzen. Meine Musik ist reine Hör-Musik, music for different places.*

DEBUG: Der Track "Hiccup" ist sehr verträumt, fast schon sakral anmutend. Er erinnert mich an Erik Satie-Musik.
MIRA CALIX: *Auf jeden Fall, ich bin sehr beeinflusst von Satie oder auch "My Bloody Valentine". Verträumt ist die Musik sicherlich auch, es ist aber sehr schwierig für mich, meine Musik in Worte zu fassen.*

INTEGRIERTE INSEKTENMUSIK

DEBUG: Was denkst du über copycatting und die ganzen Rip Off-Geschichten in der Musik- und Modeindustrie. Nervt dich das?
MIRA CALIX: *Zur Zeit gibt es einen Hype um die neuen Young British Artists, den ich nicht so teile. Es ist schon traurig, dass Sachen, die jemand bereits vor 30 Jahren gemacht hat, mit kleinen Modifikationen nochmals aufgegossen werden. Yves Klein zum Beispiel. Niemand erinnert sich mehr an diese Sachen. Man geht in eine Galerie und schaut sich ebenso schnell die Kunst an, wie man sie wieder vergisst. Niemand fragt, wo diese Kunst herkommt. Das ist vielleicht nicht unbedingt der Fehler der Künstler allein, sondern der der Konsumenten und vor allem der Medien.*

DEBUG: Du arbeitest als Künstlerin auf vielen verschiedenen Feldern: Mode, Fotografie, Musik etc. Wie passt das alles für dich zusammen?
MIRA CALIX: *Eigentlich ist es eine Sache, mein Style oder Geschmack ist immer derselbe. Für mich ist es alles ein Produkt, bei dem ich keine Unterschiede mache.*

DEBUG: Du hast mit der Modedesignerin Catherine Haynes ein recht spezielles Kit herausgebracht. Ein T-Shirt mit einer Fliege als Aufdruck zusammen mit deiner CD "Nunu". Was für Musik war auf der CD?
MIRA CALIX: *Es waren Ausschnitte eines Konzerts von mir in Genf, das ich nur mit (vorher aufgenommenen) Geräuschen von Insekten (!) gemacht habe. Als Paket gibt es passend das Fliegen-T-Shirt dazu.*

DEBUG: Dein Cover-Artwork erinnert mich sehr an Kindermalereien. Kann man sagen, dass da das Kind in dir spricht?
MIRA CALIX (lacht): *Yeah, ich denke, du hast recht. Ich beschäftige mich sehr viel mit dem "Kind" in mir. Kinder sind völlig frei von Schuld, sie kümmern sich nicht, ob irgendjemand über sie lacht oder nicht. Ich fühle mich ähnlich, wenn ich Musik mache. Ich bin wie ein Kind, wenn ich mit meiner Musik "spiele".*

BREAKBEAT UND GIRLS

DEBUG: Als DJ habe ich manchmal die Situation erlebt, dass Leute während eines Sets zu mir kommen und mich fragen, ob ich es nicht komisch finde, als Frau Breakbeats aufzulegen. Mich regt das jedes Mal auf. Du bist schon seit über zehn Jahren DJ. Hast du über diesen Zeitraum einen Wandel bemerkt, was das angeht?
MIRA CALIX: *Ja, ich kenne diese Situation und denke da ganz ähnlich. Ich weiß nie, was ich zu solchen Leuten sagen soll. Meistens nichts. Ich erinnere mich aber an eine Situation in den USA. Einige Frauen kamen zu mir, um mir zu sagen, wie toll es doch ist, eine Frau auflegen zu hören. Aber die meiste Zeit, wenn ich auflege, lassen mich die Leute in Ruhe, vielleicht gebe ich ihnen nie eine Gelegenheit. Damit bin ich ganz glücklich.*

DEBUG: Was denkst du im Moment über Warp Records? Hast du irgendwelche Veränderungen mitbekommen, seitdem du nicht mehr dort arbeitest?
MIRA CALIX: *Auf jeden Fall. Als wir anfingen, waren wir eine Gruppe von sechs Leuten, die sich in Sheffield ein kleines Büro teilten. Jetzt sind es 16 Leute in London, von denen nur drei von früher da sind. Ich bin aber immer noch sehr glücklich mit ihnen.*

SERVICEPOINT

Mira Calix, Skimskitta, ist auf Warp / Zomba erschienen.
www.warprecords.com
www.miracalix.com

himmelwärts und mit festen boden unter den füssen – das neue album von **BARBARA MORGENSTERN** ist da!
und es ist froh, traurig, locker, elegant, musikalisch, ernst, heiter, klar, haare schüttelnd, elektronisch, avantgardistisch, dynamisch, pop, kontext, witz, poesie, tanzen, wippen, kuscheln, warm:

NICHTS MUSS

springtour 2003 info: www.headquarter-entertainment.de
Labels
monika
www.monika-enterprise.de
www.barbaramorgenstern.de
cd: monika/labels
vinyl: monika/hausmusik

ADIEU, ADE - ANALOG

Das Fernsehen wird digital

TEXT: KAY MESEBERG | HEPBURN@REFLECTOR.DE / FOTO: OLE BRÖMME

Das Fernsehen wird digital und wir alle sind dabei. Bis 2010 ist die Umstellung von analog auf digital abgeschlossen. Was das bringt, steht noch strobowolkig im Raum. Niemand weiß Genaues. Einige Vermutungen.

50 Jahre Fernsehen. 50 Jahre Tagesschau. 8 Uhr. Ginggong-Tremolo, Posaunen, die nach vorne gehen. Die Beats der Tagesschau-Melodie haben sich über die Jahre gewandelt, das Fernsehverhalten nicht. 8 Uhr ist Nachrichtenzeit. Die Nachrichten des Tages werden verlesen und krampfhaft bebildert auf den Zuschauer losgelassen. Das wird sich ändern. Nicht der Inhalt, sondern das Flitzen, um das Ausgangsgerät um 8 Uhr zu starten. Ende März endet im Testgebiet Berlin die analoge Ausstrahlung des TV-Programms. Fortan kann man mit der digitalen Ausstrahlung bei entsprechender Programmierung des Decoders sich die Zeit aussuchen, um die Tagesschau zu sehen.

ÄH, ICH BRAUCHE EIN NEUES GERÄT?

Zunächst heißt es Decoder besorgen. Set-Top-Box-Kauf, so hat es die Bundesregierung beschlossen. Der TV-User hat die Wahl zwischen Geräten von 200 Euro bis 800 Euro, Sozialschwache dürfen sich für ein Leasingmodell für 10 Euro im Monat entscheiden. Henk Erik Meier von der Universität Potsdam betont: Der Ausstieg aus dem analogen Fernsehen bis zum Jahre 2010 ist beschlossene Sache. Eine Geräteumstellung ist daher für jeden Fernsehteilnehmer zwingend erforderlich - bis dahin - bis 2010 - werden die heute laufenden TV-Geräte mit hoher Wahrscheinlichkeit sowieso ersetzt werden müssen, da ihre Lebensdauer beendet ist. Höchstwahrscheinlich werden bald auch TV-Geräte auf den Markt kommen, in die eine Set-Top-Box integriert ist.

Aber man hat nicht unbedingt nur die Konsumankurbelung unserer brachliegenden Ökonomie im Blick. Sascha Bakarinow von der Medienanstalt Berlin-Brandenburg argumentiert verfassungsrechtlich: Die Länder erfüllen mit der Umstellung eine an sie gerichtete verfassungsrechtliche Forderung nach der Verbesserung der technischen Infrastruktur. Es mag sein, dass Einzelne der Meinung sind, das bisherige Programmangebot reiche ihnen völlig. Das ist aber nicht der Orientierungsmaßstab. Der Maßstab für die Länder ist, auch über die Antenne die Vielfalt der Meinungen wiederzuspiegeln. Und das können sie bei der Fülle des Angebotes nur, wenn sie die Antenne modernisieren. Technologie rult. Wer aber hat seine Wahlentscheidung oder Nichtentscheidung für oder gegen die Bundesregierung von der Entscheidung für oder gegen digitales Fernsehen abhängig gemacht? Die Frage kann nicht hinreichend beantwortet werden, aber breitgesellschaftlich trifft man bei Nachforschungen auf Unwissenheit und Überraschung. Digi-TV?

SPEICHERN STATT WIEDERHOLT SENDEN

Immerhin: Interessant ist das Modernisierungsargument bezüglich des Fernsehens. Zweifelsohne bietet digitales Fernsehen eine ganze Palette von Anwendungen, die ein analoges Gerät nie hatte. Das Programm kann auf einer Festplatte von bis 200 Stunden Speicher aufgenommen werden? Solange sich die Gerätehersteller durchsetzen und die Kopierbarkeit gewährleistet bleibt. Zuschauen ist damit nicht mehr vom Programm abhängig. Frei nach dem Motto: Ich gucke wann und was ich will. Die Anzahl der Kanäle wird aufgrund von Kompressionsverfahren zunehmen, Sparte und Specialinterest sind damit Tür und Tor geöffnet. Zusatzdienste wie Rechneranwendungen, Internet, Email, (Netzwerk-)Spiele und die Home-Flanke von -Banking bis -Shopping sollen künftig über das TV laufen. Und das Ganze soll auch noch portabel möglich sein. Fein. Dann kann ich also bei jeder Dienstnutzung erstmal knobeln, ob jetzt Laptop, Handy oder doch TV-Gerät mein Favorit des Tages ist.

Ein Punkt am Modernisierungsargument ist aber noch interessanter. Jährlich gibt es schon jetzt mehr als 250 000 Stunden TV-Programm. Ein großer Teil davon sind Wiederholungen. Die Klassiker auf Kabel1 oder die ARD-Anstalten, die in den vergangenen Monaten etwa fünf Mal den George-Lazenby-James-Bond ausgestrahlt haben. Wenn der Zuschauer sein Lieblingsprogramm privat speichert, gehen Wiederholungen somit am Markt und an der Quote vorbei. Gleichzeitig werden Film- und Fernsehklassiker natürlich auch auf DVD vermarktet. Überdies sind die Kosten für das Programm gestiegen. Von 1960 bis 1999 steigerten sich die Kosten für die Lizenzierung pro Film von 15 000 Euro auf 450 000 Euro. Kosten steigen, billige Wiederholungen funktionieren nicht mehr. Was nun?

EROBERT SPECIAL-INTEREST ENDLICH DEINEN FERNSEHER?

Hermann-Dieter Schröder vom Hamburger Hans-Bredow-Institut für Medienforschung sieht es locker: Das Konzept der Wiederholungen wird an seine Grenzen stoßen. Wenn die meisten Haushalte in der Lage sind, die Sendezeit und die Nutzungszeit durch die Aufzeichnung per Festplatte zu entkoppeln, dann werden die kurzfristigen Wiederholungen weitgehend sinnlos. Und das Prinzip "jetzt oder nie", mit dem das Fernsehen groß geworden ist, verliert weiter an Bedeutung. Er fügt hinzu: Je mehr Nachfrager es gibt, desto höhere Preise kann man durchsetzen. Dies ist eine Chance besonders für jene, deren Inhalte bisher niemand kaufen will. Je spezialisierter die Kanäle, desto besser die Chance, Inhalte zu finden, die ganz spezielle Minderheitsinteressen aus dem Publikum befriedigen. Für die heute führenden Programme wird dadurch ihr Marktanteil geringer, so dass die Programme nicht mehr ein so großes Publikum erreichen. Und deswegen sind auch die Ertragschancen und die Zahlungsbereitschaft der Veranstalter begrenzt. Henk Erik Meier differenziert an diesem Punkt: Je kleiner die Nutzungsgruppen spezialisierter Digitalangebote sind, umso kleiner wird die Finanzierungsbasis der Programme, wenn die Zielgruppen nicht eine außerordentliche Zahlungsbereitschaft für Pay-Angebote zeigen, was auf dem deutschen Markt bislang eher unwahrscheinlich ist. Eine Alternative wären verbesserte Refinanzierungsmöglichkeiten durch neue Zusatzangebote. Allerdings hat die bisherige Entwicklung gezeigt, dass auch hier die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Das heißt: Bei einer Ausweitung der Kanäle reduziert sich für jeden Sender die Finanzierungsbasis. Das heißt wiederum, dass die einzelnen Programme kostengünstiger arbeiten müssen. Das wird bedeuten, dass die neuen Fernsehangebote wohl unter Unterschreitung bisheriger Produktionsstandards produziert werden müssen.

Das digitale Fernsehen bietet also Chancen, Formate zu entwickeln, die bislang nicht in den Rahmen der Meinungsvielfalt passten. Wie wäre es also mit De:Bug:TV, dem Brand-Eins-Channel oder der Klubradio-Welle? Alles im Rahmen des Möglichen. Aber die bisherigen Standards müssten hierzu unterschritten werden. Sascha Bakarinow: Die Kosten für einen digitalisierten Kanal im Verhältnis zu den Kosten eines analogen betragen etwa 150 % - aber auf einem digitalisierten Kanal werden vier Programme ausgestrahlt. Real sinken damit die Kosten für die Ausstrahlung eines Programms auf etwa ein Drittel. Für die Veranstalter wird es also billiger. Na immerhin.

WAS IST DENN HIER WIRKLICH WICHTIG?

Das Problem ist jedoch auch die Endlichkeit der Bilder. Um den Zuschauer für etwas zu interessieren, bedarf es immer auch einer Relevanz und Qualität der zu transportieren den Informationen, die im Falle des Fernsehens natürlich auch bildlich transportiert werden müssen. Bei der Tagesschau als TV-Format zeigt sich trotz aller hohen journalistischen Standards beispielsweise diese Endlichkeit der Bilder. Wie oft sieht man einen Politiker aus irgendeiner Tür kommen und ein Statement abgeben. Was sagt uns dieses Bild? Die Tür ist uninteressant, der Gang meistens auch. Ob der Anzug schwarz oder grau meliert oder anthrazit ist ebenfalls. Wichtig ist die Information der Rede. Die Bilder sind einzig eine Bildmatte, die das Medium Fernsehen fordert. Will man also Special-Interest-Formate entwickeln, die wirklich Sinn machen, einen Anspruch erheben und nicht allein der new-economynösen Geldvernichtung dienen, muss man sich intensiv mit der visuellen Ästhetik auseinandersetzen. Darüber hinaus auch Strategien entwickeln, Ressourcen so zu nutzen, dass die niederen Produktionsstandards einen Einfluss auf die Rechnung haben. Die Entwicklung hat gerade bei den Nachrichten schon begonnen: Ein TV-Reporter ist gleichzeitig Kameramann, Kameraassistent, Cutter und Redakteur. Dass dies aber keine Lösung ist, hat Viva Plus eindeutig demonstriert. Die Grottigkeit des Genres und der gelieferten Ware war kaum zu unterbieten und verursachte nicht zuletzt den frühen Abgang des Gorny-Hoffnungsträgers.

Was also ist die Lösung? Verwertungsketten erweitern, wie Meier vorschlägt? Sicherlich, beim Spiegel beispielsweise arbeitet man bereits daran: Magazin, Buch, TV, etc. Grenzen hat das natürlich auch. Fakt ist und bleibt aber, dass der hohe journalistische Standard einer Tagesschau beispielsweise mit hohen Kosten verbunden ist, die für ein Special-Interestpaket kaum zusammenzukratzen sind. Hier also ist die individuelle Entscheidung zur Bestimmung eines inhaltlichen und formalen Schwerpunktes unerlässlich. Die Chancen des digitalen Fernsehens sind auch seine Grenzen.

Ende März endet der analoge TV-Empfang. Noch nicht gewusst? Bist du nicht alleine!

SERVICEPOINT

Die Qualität der Samples ist mir relativ egal. Ich mag die ganzen kleinen Geräusche und Störungen,

HTTP

www.mabb.de
www.rrz.uni-hamburg.de/hans-bredow-institut/
www.fernsehglueck.de

CAMPER
THE
WALKING
SOCIETY

WWW.CAMPER.COM
T +49 211 828 2370

WALK DON'T RUN

CLIPS

Justin Timberlake: Cry me a River

Regie: Francis Lawrence

Text: Mercedes Bunz

Man muss sich schon fragen, warum man etwas faszinierend findet, hinter dem eine Mischung aus Babyspeck und Borniertheit steht. Aber gut, selten hat es so schön, so schön kalt und so schön ästhetisch geregnet - und auch wenn das als emotionale Metapher bis zum Regnen einer Glasscheibe als Zerbrechen der Beziehung mitläuft, steht es nicht so penetrant im Vordergrund, dass man wie etwa bei Take Thats "Want you back for good" die Beteiligten gerne im Regen ertränken würde. Es geht um eine Geschichte. Man könnte seitenweise über die sorgfältig gepflegten Brüche des Videos, ein gezieltes Aneinanderreiben von Fiktion und Realität schreiben - schließlich sieht das im Video eindeutig so aus wie Justins Ex-Freundin Britney, an der sich hier gerächt werden soll. Regisseur Francis Lawrence hat auf eine Künstlichkeit geachtet, die diesen "realen Hintergrund" bricht und verunsichert. Das kalte, elegante Setting eines weitläufigen Bungalows ist in seiner austauschbaren Unpersönlichkeit bühnenartig. Eine Fiktivität, die das marionettenhafte Kung-Fu-Strippen-Turnen, mit dem Justin durch das Haus gehüpft wird, unterstreicht. Auch die reale, böse Rache selbst ist eigentlich fiktiv, weil Justin sich dabei filmt, wie er mit einem anderen Mädchen rummacht, und das nur filmt, um es der zurückkehrenden Britney auf ihrem eigenen Fernseher zu zeigen - der rummachende Akt selbst ist nur gespielt. Und da schließt sich der Kreis: Man nimmt eben genau Justins borniertem Babyspeck diese Bösartigkeit ab, eine alles andere als stumpfe Bösartigkeit, eine hilflose Bösartigkeit, die sich dagegen wehrt, von jemandem verletzt worden zu sein, von jemandem, dessen Geruch man immer noch einsaugt, an dem man immer noch hängt, wie an einem ersehnten, begehrten Kuss. Cut. Cool.

Missy Elliott: Work it (2002)

Regie: Dave Meyers

Text: Verena Dauerer

"I love your braids and your mouth full of fonts? Missy hat einen neuen Claim: Under Construction. Musikalische Weiterentwicklung bedeutet Unfertigkeit als Parole. Das bezieht sie auch auf ihren Körper, der weiter verformt wird. Konkret prägt sie ihn im Fitness-Studio. Work it also. Hier wird mit ihm rumgemacht: Ein Schwarm Bienen im Gesicht, eben einen Happen Lamborghini schlucken, Missys Kopf auf einem grantigen Schuljungen. Tempo ist angesagt in ihrer kunterbunten Welt. Die Lyrics werden wörtlich auf die bildhafte Ebene geschubst. Ganz platt, trotzdem gut, weil die Zeilen kunstvoll gedrechselt sind, um des Reimes willen lustige Textlein ergeben und direkt umgesetzte Bilder. Missy Clips sind harte Brocken, weil euphorisch vollgestopft mit Gags und einem Haufen an Ansätzen zum Finger-Drauflegen. Auf den Style zum Beispiel. "Work it" ist der musikalische wie bildliche Overkill an 80er- bis Anfang 90er-Verweisen, angezogen von Trainingsanzügen bis zum Jeansmantel-Outfit von Missy. Nebst Scheußlichkeiten wie Airbrush-Bilder von Aaliyah und Lisa "left eye" Lopez auf der Motorhaube. Und dann kommt dieses kitschige, graubraungetönte Studiosetting einer strauchbewachsenen Steppenlandschaft mit Kinderschaukeln vor einem blassgraumelierten Wolkenhimmel. Sieht schön hochglanzmäßig aus. So was wird gern für jammernde Grungemusiker mit Zotteln reserviert. Kurt Cobain hätte sich wohlgefühlt, Soundgarden tun's noch immer, um die schlechte Laune vor bedecktem Himmel romantisch zu dramatisieren. Jetzt breaken die Kids drinne. Hoppeldihopp bleiben sie mit den Füßen in der Luft eingefroren. Das ist jetzt nicht der cool gemeinte Effekt aus Matrix. Nein, sie wurden oldschool an Seile gehängt.

SOLARIS - HORROR OHNE ENDE

Das Weltall als Kulisse

TEXT: INGRID ARNOLD | INGRID.ARNOLD@GMX.NET

Soderberghs "Solaris" lebt vom Mythos seiner Vorlagen. Gewohnt visuell perfekt, kühl und unaufgeregt inszeniert, streift Soderbergh leider doch nur das Potenzial des Science Fiction Klassikers. Ingrid Arnold deckt das mal auf.

SERVICEPOINT

Solaris startet am 6. März in den deutschen Kinos.

www.solaristhemovie.com
www.solaris-derfilm.de
www.lem.pl

Zusammen mit Stanley Kubricks epochaler Verfilmung von Arthur C. Clarkes "2001 - A Space Odyssey" bildet die "Solaris"-Verfilmung von 1968 durch Andrej Tarkowskij ein bislang unantastbares Paar Science-Fiction-Klassiker. Als Kind der 1970er habe ich beide Filme in der frühen Erinnerung oft vermixt - die weiße Leere auf Raumstationen, die Männer in ihren komischen Hosen. Nun hat sich Steven Soderbergh, der geniale Streber unter den unabhängigen Hollywood-Regisseuren ("Sex, Lies and Videotapes", "Traffic"), "Solaris" vorgenommen.

Der Wissenschaftler Chris Kelvin wird von der Erde auf den Planeten Solaris gerufen, um die seltsamen Vorgänge dort zu untersuchen. Dort stößt Kelvin auf ein Wahrnehmungsphänomen, mit dem weder die bisherige Besatzung der über einem Plasma-Ozean schwebenden Raumstation umgehen kann - noch Kelvin selbst. Stanislaw Lems 1961 erschienener Roman ist eine tiefenpsychologische Reflexion über menschliche Erinnerungen und über Verdrängung. Und Tarkowskij hat diese Überlegungen kongenial umgesetzt.

Es ist ja immer ein Leichtes, eine Verfilmung eines bekannten Romans - oder das Remake eines Kultfilms - auf seine Änderungen gegenüber der Vorlage abzuklopfen und dann abzukanzeln. Aber jedes Werk begibt sich nun mal in einen intertextuellen Kontext. Wer das umgehen will, sollte keine Remakes machen. Soderberghs Film scheint sich auch gar nicht um Unabhängigkeit zu bemühen, so baut seine inhaltliche Reduziertheit schon auf einem gewissen Vorwissen auf.

IRGENDWIE IM BANN DER VORGÄNGER

Vergleicht man den neuen Solaris mit seinen Vorgängern, fallen einem nicht nur Kleinigkeiten auf, wie die, dass Harey jetzt Rheya heißt, dass Snaut in zwei Charaktere - Snow und Dr. Gordon - aufgegangen ist oder dass ständig von "Raumschiff" die Rede ist, obwohl man sich auf einer Station befindet. Aber stutzig wird man werden, wenn der neue Kelvin (George Clooney) seine soeben erst auf der Station erschienene Frau Rheya (Natasha McElhone) in Null-Komma-Nix mit einer Kapsel unwiderruflich ins All schießt. Gar keine Zweifel, wer diese Erscheinung war - sicher nicht seine Rheya, sicher kein Mensch? Und warum sind Kelvins Zweifel danach, bei der erneuten Wiederkehr Rheyas, auf einmal so stark und die Verbindung zwischen beiden durch gemeinsame Erinnerungen so intensiv? Der neue Film scheint darauf aufzubauen, dass man weiß, um was es sich bei den ungebetenen Gästen auf der Station handelt. Und das neue Ende ist zudem unglaubhaft, denn (Achtung Spoiler!) wenn der Annihilator, jene Einrichtung, um die "Besucher" ein für alle mal wegzuschicken, einmal funktioniert hat, dürften die Erinnerungsmanifestationen gar nicht mehr wiederkehren ...

Ein Indiz dafür, dass Soderbergh mehr ein modifiziertes Remake des Tarkowskij-Films als eine Neuverfilmung des Lem-Romans anstrebte, ist, dass - anders als im Buch - Anfang und Ende Kelvin in seiner Vergangenheit auf der Erde positionieren: Tarkowskij tut dies mit Kelvins Vater (das ist eine Variation zum Roman) und Soderbergh mit Kelvins Frau (was im Roman am Ende offen bleibt). Das Buch "Solaris" beginnt dagegen zielstrebig mit Kelvins Ankunft auf Solaris - und schweift dann in den Rückerinnerungen des erzählenden Kelvin kräftig aus (zu schweigen von den teils wirklich nerdigen Kapiteln über die Geschichte der Solaristik).

Mit Kelvin, allein mit einem Kollegen zurückgeblieben auf Solaris und der vagen Hoffnung auf eine neue Wiederkehr seiner Frau, endet das Buch. Tarkowskijs Film schließt mit der gruseligen Wiedervereinigung Kelvins mit seinem Vater und seiner nebelumwabersen taucht Kelvins Frau hier offensichtlich nur auf, damit der Protagonist seine Schuld an ihrem Suizid "wiedergutmachen" kann. Es folgen viele Beziehungsplattheiten und -wahrheiten und damit natürlich kaum neue Anregungen.

Der neue "Solaris" lebt überwiegend vom Mythos seiner Vorlagen. Drehbuchautor und Regisseur Soderbergh hat ihn gewohnt visuell perfekt, kühl und unaufregend inszeniert. Als erfahrener Kameramann und Cutter setzt er nicht auf Effekte, sondern auf die Bildkomposition. Der Planet kommt sehr oft als schönes Schnittbild vor und ersetzt den herkömmlichen Vollmond - eine Rolle spielt er aber nicht wirklich.

Kelvin findet sich auf Solaris mit seiner Frau Rheya wieder, bis in alle Ewigkeit jung und in einer Designerwohnung. Ein Horrorfilm?

findet sich ebenfalls auf dem Planeten wieder, absorbiert sozusagen, mit Rheya, bis in alle Ewigkeit jung und in einer Designerwohnung. Ein Horrorfilm?

CHANCE VERPASST

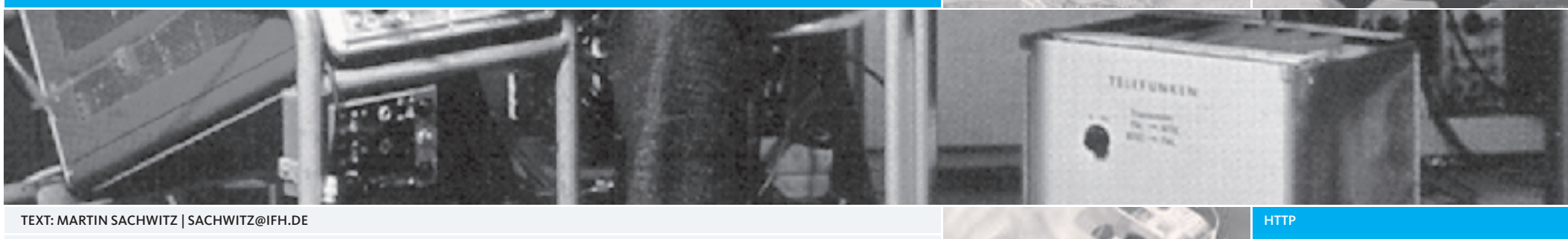
Dabei hätte Soderbergh die Möglichkeit gehabt, die Erscheinungen als Metapher für das Klonen von Menschen zu lesen. Denn dann würde auch eine Reduktion der Handlung auf die Liebesgeschichte Sinn machen: Was passiert, wenn man eine Kopie eines geliebten Menschen trifft - die dennoch nicht dieselbe ist und unter dieser Erkenntnis leidet? Doch diese Chance nutzt der Film nicht. Ohne all die Detailbeschreibungen über die zu beobachtenden Ausprägungen und Formen des planetaren Ozeans im Roman oder die Kunstfilmsequenzen Tarkowskijs hätte Soderbergh sich des Dilemmas der menschlichen Kopie, nämlich der Nicht-Einzigartigkeit und Nicht-Sterblichkeit, annehmen können. Stattdessen

Die Erde und die Rückblenden sind grün- und braunstichig gehalten, auf Solaris ist alles bläulich-grau. Bei Ausstattung und Kostüm herrscht dabei Understatement; eine weise Entscheidung, sind es doch die Sci-Fis mit dem geringsten Anteil an konkreten Zeitbezügen und Techno-Bubble, die man auch nach Jahrzehnten noch anschauen kann.

Ob "Solaris" aber so in Erinnerung bleiben wird wie Ethan Hawkes ebenfalls gelackter "Gattaca", darf man bezweifeln. Denn inhaltlich hat Soderbergh das Potenzial nur gestreift. Dabei hat Lem in seinen Stoffen stets heutige Themen angepackt, um sie in einer möglichen Zukunft zu überprüfen. Soderbergh bleibt davon weit entfernt. Hier bleibt alles greifbar an der Oberfläche. Also höchstens "Solaris" für Einsteiger - aber ein Film, den man keinem als einzige "Solaris"-Erfahrung wünschen möchte.

VON DER ZUKUNFT TRÄUMEN

Quantencomputer



TEXT: MARTIN SACHWITZ | SACHWITZ@IFH.DE

Ungefähr alle drei Jahre brauchen wir neue Computer, weil sich die Dinger so beschleunigen. Etwas unbemerkt im Hintergrund rollt seit einiger Zeit allerdings etwas an, das unsere Maschinen in ihrem Kernel auf den Kopf stellen wird: der Quantencomputer. Mit den kleinen Quanten wären die diskreten Zeiten von null und eins vorbei. Alles wird verwirrender, aber auch schneller. Hofft man. Physiker Martin Sachwitz erklärt die Materie mit Hilfe von Ostseewellen und Sportstudiowänden.

HTTP

http://www.top500.org

Computer werden immer schneller. Immer klüger. Und natürlich immer kleiner. Da hat jemand einfach mal die Prozessorleistung und die Speichergröße pro Bit im Verlauf der letzten Jahre aufgezeichnet, eine Gerade durchgezogen und schon ist das berühmte Moore'sche-Gesetz fertig. Siehe da, die Rechenkapazität der Computerchips verdoppelt sich alle 18 Monate. Um 2010 oder 2020 werden unsere trauten Heimcomputer etwa 1 Milliarde Transistoren intus haben (jetzt sind es nur eine schlappe Million – die ersten japanischen Kofferradios hatten sieben, ganz stolz auf der Plastikhülle verkündet) und ein Atom wird die Speicherzelle eines Bits sein. Mal die technologisch mehr als gewagte Aussage beiseite gelassen - was kommt danach?

Unsere tollen Super-Truper-Computer haben einen grundsätzlichen Geburtsfehler – sie stammen allesamt vom selben Vater ab - John von Neumann. Vor hundert Jahren in Budapest geboren, war er nur etwas später jüngster Privatdozent in Berlin, mit Einstein und anderen Emigranten ab 1933 in Princeton, Begründer der Spieltheorie, Atombombenbauer im Manhatten Projekt, glühender Verfechter eines atomaren Erstschlags gegen die Sowjetunion und Vorbild für Stanley Kubricks Filmklassiker "Dr. Strangelove or: How I learned to Stop Worrying and Love the Bomb". Er formulierte 1945 die wesentlichen Elemente der Computerarchitektur, die bis heute gültig sind: Die Eingabe, ob Programm oder Daten, erfolgt in der für den Rechner optimalen Weise in Form von Nullen und Einsen. Dann wird fleißig mit diesen in einer Zentraleinheit Kombinatorik betrieben und raus kommen wieder Nullen und Einsen. Will man besonders schnell sein, werden viele nützliche Idioten parallel geschaltet, um mit beträchtlichem Programmier- und Koordinationsaufwand so gelöste Teilaufgaben am Ende zu einem Gesamtergebnis hinzubiegen. So machen es die Top Leader der Computer Charts, die alle halbe Jahr unter www.top500.org zu bestaunen sind. Da ist IBMs "Asci White", der im sonnigen Kalifornien eine große Halle füllt, um ganz umweltfreundlich Atomwaffenexplosionen im Lawrence Livermore Lab durchzuspielen. Hewlett Pacard beglückt nicht minder effektiv die Waffenschmiede Los Alamos. Ähnlich simuliert Nec in Japan die Erdbewegungen – hoffentlich etwas friedlicher. Noch einfacher machen es sich die Alienjäger, die im Projekt Seti@home außerirdische Botschaften mit Hilfe von Millionen williger Internetnutzer nebst deren vernetzten PC-Kisten entschlüsseln wollen. Aber wenn auch alles mit allem verbunden ist, offensichtlich stehen irgendwie Verwaltungsaufwand, Anzahl der beteiligten Rechner und deren Output in keinem vernünftigen Verhältnis.

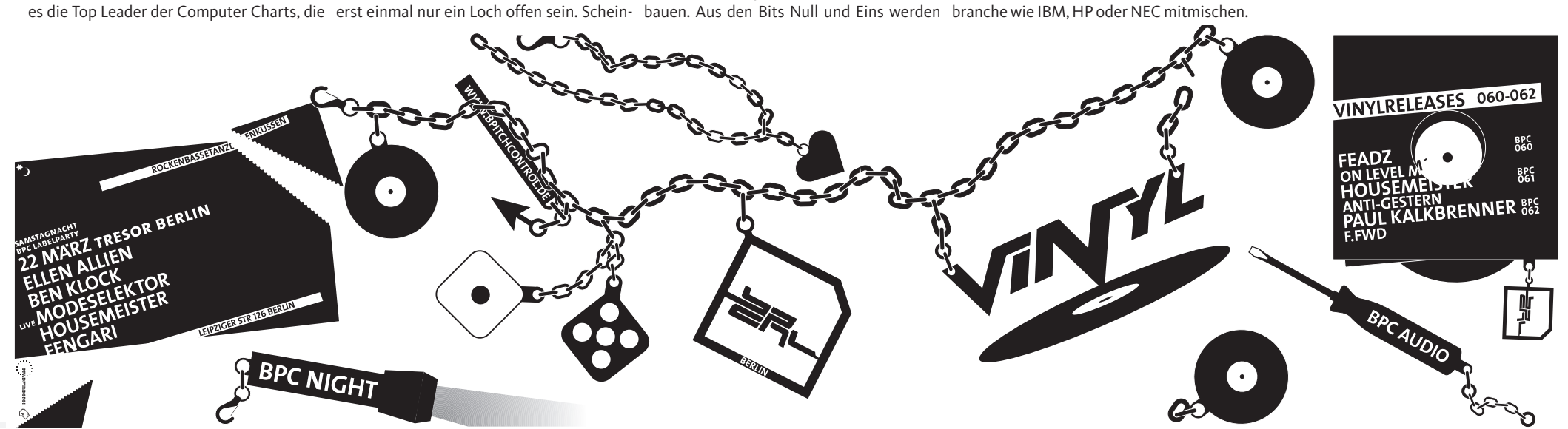
DIE LÖSUNG: QUANTENCOMPUTER

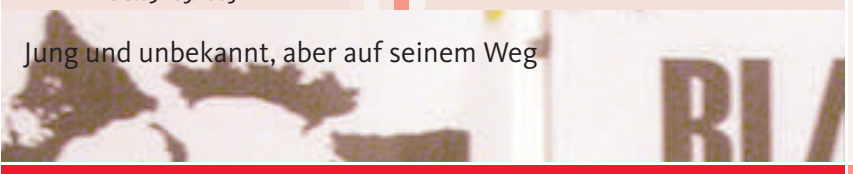
Im dritten Physik-Semester kamen über uns die Quanten. Totales Unverständnis. Aber dann – gewöhnte man sich dran. Mehr nicht. Unzählige Versuche im Mikrokosmos und Beobachtungen im Makrokosmos lassen nur einen Schluss übrig – es stimmt im Großen und Kleinen. Was also muss man von diesem Quantenzeugs wenn nicht gerade verstehen, aber doch schlucken, um das völlig andere Konzept eines Quantencomputers nachvollziehen zu können? Eigentlich nur zwei Sachen; aber darin besteht auch der grundsätzliche Unterschied zwischen "unserer" so einsichtigen und scheinbar logisch aufgebauten Welt und der unverständlichen, für uns unbedarfte Betrachter völlig chaotischen Quantenwelt. Also – Quantentheorie Crash Kurs in drei Minuten. Da ist erst einmal das zwitterhafte Verhalten der wirklich kleinen Dinger, die sowohl so etwas wie ein Fußball, aber zugleich auch eine Welle wie im Wasser sein können. Sonnabend, Quanten-Sportstudio 10 nach 10. An der Quanten-Torwand soll erst einmal nur ein Loch offen sein. Scheinbar nichts Ungewöhnliches geschieht. Ein Pele schießt und die Bälle fliegen durch das offene Loch (bekommen eine EINS) oder auch nicht (NULL). Im Quantenstudio wird aber noch etwas mehr geboten. Ein total perfekter Pele schießt immer eine EINS (die NULL gibt's bei zugenageltem Loch). Der Balljunge hinter dem Tor bemerkt, dass Pele natürlich immer das Loch trifft, aber durch Streuung an den Rändern werden die Bälle mehr oder weniger abgelenkt. Nie kann man den Ort vorhersagen. Es ist wie ein Würfeln mit gezinkten Klunkern – meist geht's geradeaus, manchmal ein wenig schräg, selten sehr um die Ecke. Nur wenn man oft genug dieses Spielchen macht, dann reproduziert sich immer das selbe Bild. Nun öffnet der Moderator das zweite Loch – und obwohl unser Pele den Ball immer in das neue Loch zirkelt, bemerkt der verdutzte Ballholer hinter dem Tor, dass die Bälle statistisch nicht mehr so verteilt sind wie bei der Ein-Loch-Variante. Vielmehr verhalten sie sich so wie eine Ostseewelle, die geradewegs auf einen Wellenbrecher mit zwei Lücken zuläuft. Hinter einer jeweiligen Lücke sieht man diese schönen, runden Wellen durchlaufen, die sich mit den Wellen der Nachbarlücke zu einem Berg- und Talmuster überlagern. Für den Balljungen bedeutet dies, dass an einigen Stellen sehr oft der Ball kommt (fast eine EINS) und an anderen Stellen so gut wie nie (fast eine NULL). Der Ball "merkt" also, dass da noch ein zweites Loch ist und mimt auf Welle. Ein einzelner Ball geht scheinbar gleichzeitig beide Wege, durchs erste und durchs zweite Loch. Die Physiker sagen – er interferiert mit sich selbst. Schon ulkig, aber es funktioniert. Geschluckt? Dann ist alles andere ein Kinderspiel. Nicht? Dann befindet ihr euch in guter Gesellschaft. Einstein bemerkte trotzig zu solchem "Gedankenexperiment" (ist englisch, wirklich): Gott würfelt nicht! Aber wir wollen ja einen Quantencomputer bauen. Aus den Bits Null und Eins werden Qubits – und die verhalten sich wie die Bälle hinter der Torwand. Schwanger, ein bisschen schwanger oder fast. Es wird gewürfelt und interferiert. Bei Quantens ist alles möglich. Aber eben statistisch nachvollziehbar. Da wir ja nicht nur einen Ball (oder war es eine Welle?) in unserem Quantenrechner haben, können mit einem Hieb mächtig gewaltig viele Möglichkeiten, sprich Rechenoperationen, durchgeführt werden. Die Sache hat wie immer im Leben nur einen Haken. Wenn viele Peles auf viele Torwand-Löcher schießen, wir aber nur an einer einzigen Variante von freien Löchern und Würfelergebnissen interessiert sind, dann haben wir zwar garantiert das Ergebnis, aber unzählige andere Resultate auch noch. Ein Fußballstadion voller grölender Fans und wir suchen unter ihnen Sinead O'Connor, vielleicht auch Whitney Houston, a capella singend. Die Experten sagen – no problemo, den Unterschied merkst du schon.

Der Bau eines Quantencomputers ist technologisch noch eine Herausforderung – was soviel heißt wie - wir stecken da noch in den berühmten Kinderschuhen.

LASST UNS EINEN QUANTENCOMPUTER BAUEN

Der Bau eines Quantencomputers ist technologisch noch eine Herausforderung – was soviel heißt wie - wir stecken da noch in den berühmten Kinderschuhen. Auf dem Quanten-Markt sind Rechner von 2 oder 4 Qubits, man träumt von zehn. Die Aussichten sind jedoch so faszinierend, dass neben der Grundlagenforschung – z.B. der Simulierung von atomaren und molekularen Strukturen - auch die Großen der Rechenbranche wie IBM, HP oder NEC mitmischen. Und noch eine informationshungrige Sparte ist mit im Spiel. Vor 10 Jahren hat Peter Shor vom AT&T's Bell Laboratory in New Jersey zumindest theoretische gezeigt, dass mit geeigneter Software die Quantencomputer ein wichtiges Problem der Zahlentheorie knacken können – die Faktorisierung von Zahlen. Darauf basieren aber alle gängigen Kodierungsmechanismen. Im Pentagon und bei der National Security Agency schrillten die Alarmglocken. Die scheinbar verspinnerten Quantencomputer wurden zum nationalen Risiko. Ob Ionenfallen, supraleitende Strukturen, Quanten-Dots, QED Kavitäten oder nuklear- magnetische Resonanzen, um nur ein paar Schlagwörter zu zitieren – all diese mehr oder weniger im Labor erfolgversprechenden Technologien haben mit einem grundsätzlichen, quantenmechanischen Problem zu kämpfen – die Wechselwirkung mit der Umgebung und mit sich selbst. Sobald man das Quantenstudio mit nur zwei Qubits verlassen will, kommen die Probleme. Sie sind zickig, die Quanten, untereinander natürlich und furchtbar mimosenhaft, wenn man die Dinger anzapft, um ein Ergebnis herauszukitzeln. Eine falsche Bewegung und das ganze Gebilde kommt von der Rolle. Fehlerhafte Resultate sind die Folge. Nicht nur eine völlig neuartige Quantensoftware muss her, auch die unvermeidlichen Fehlerkorrekturen gilt es zu meistern. Vobis oder Aldi werden wohl noch lange keine Quantencomputer auf dem Wühltisch haben.





Jung und unbekannt, aber auf seinem Weg

DESERTIERTER TECHNO-GI

Shawn Rudiman

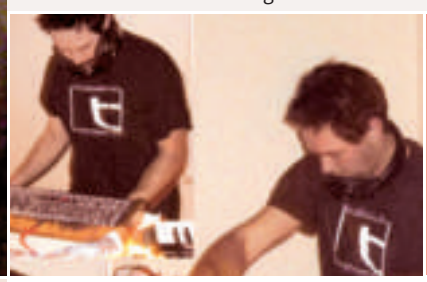
Die Soundtracks eines individuell gelebten Lebens klingen gut. So hält Shawn Rudiman, the Pittsburg based Techno-Pitcher, seine Website und sein Leben under Construction. Er lebt auf gepackten Koffern: Berlin oder Rotterdam? Neapel oder Sheffield? Oder sonstwo?

TEXT: ALJOSCHA WESKOTT | ALJOSCHA@DE-BUG.DE

Aber du spielst dann nicht wieder deine selbstgemachten Techno-Sachen? Bitte nicht!

Shawn Rudiman gleicht einem desertierten Techno-GI vor dem Ausschuss für unamerikanische Angelegenheiten. Denn Shawn Rudiman hat Schwierigkeiten, den Rhythmus des amerikanischen Lebens zu finden. So als wäre er dorthin gekommen, der Sprache nicht mächtig, überwältigt von den Eindrücken der großen Städte, gedemütigt von "In The Backyard-Sein" – irgendwie Brecht-like also. Nur: Rudiman lebt in einem Exil-Zustand, ohne aufgebrochen zu sein. Als es dann so weit war, hatte er keine Schwierigkeiten, den Rhythmus eines mittlerweile versunkenen Ortes zu finden. Sein bislang einziger Auftritt in Europa im Berliner Ostgut verschlug vielen die Sprache: Auch seinem Mentor Dan Bell, der sich zu einem: "He's really kicking the people in the ass!" hinreißen ließ. Wirklich fürsorglich, diese Behandlung seines US-amerikanischen Schützlings. Shawn Rudiman besucht den Nomaden Bell, um selber schwärmerisch in diesen "Mood" einzutauchen und nach einer urbanen Plattform im Post-Techno-Raum zu suchen. Genauso wie man sich 7th City gerne vorstellt: Als fiktive Stadt mit Alexander Kluge-Images, aber ohne unnötige Fragen.

Oft wurde Shawn Rudiman verlacht. Dort in Pittsburg. Freunde, die mit nach Hause kamen, sagten dann: "Aber du spielst dann nicht wieder deine selbstgemachten Techno-Sachen? Bitte nicht!" Und alle in seinem unmittelbaren sozialen Umfeld hielten ihn für einen Traumtänzer, obwohl das seinem Image als Techno-GI gar nicht entsprechen mag. "Nie wirst du es nach Europa schaffen. Du bleibst bei uns." Da rutschen die Klischees über amerikanisches Leben nur so aus Rudimans Munde, dass Michael Moore seine wahre Freude an diesen Ausführungen hätte: "Du bleibst bei uns", heißt beim ängstlichen amerikanischen Lebensmuster was? Mit voll aufgedrehter Klimanalage Jahr ein, Jahr aus durchs durchschnittliche Leben zu fahren, bis das Kyoto-Protokoll zur 12" wird. Das klingt im nationalpazifistischen Dosenpfand-Land irgendwie verdammt attraktiv! Es war also für Shawn Rudiman ein sehr erhabener Augenblick, plötzlich in Europa zu sein und den Leuten zu zeigen, dass mit ihm zu rechnen ist. Mehr noch: Dass es ihn gibt!



BESUCH AUS DETROIT

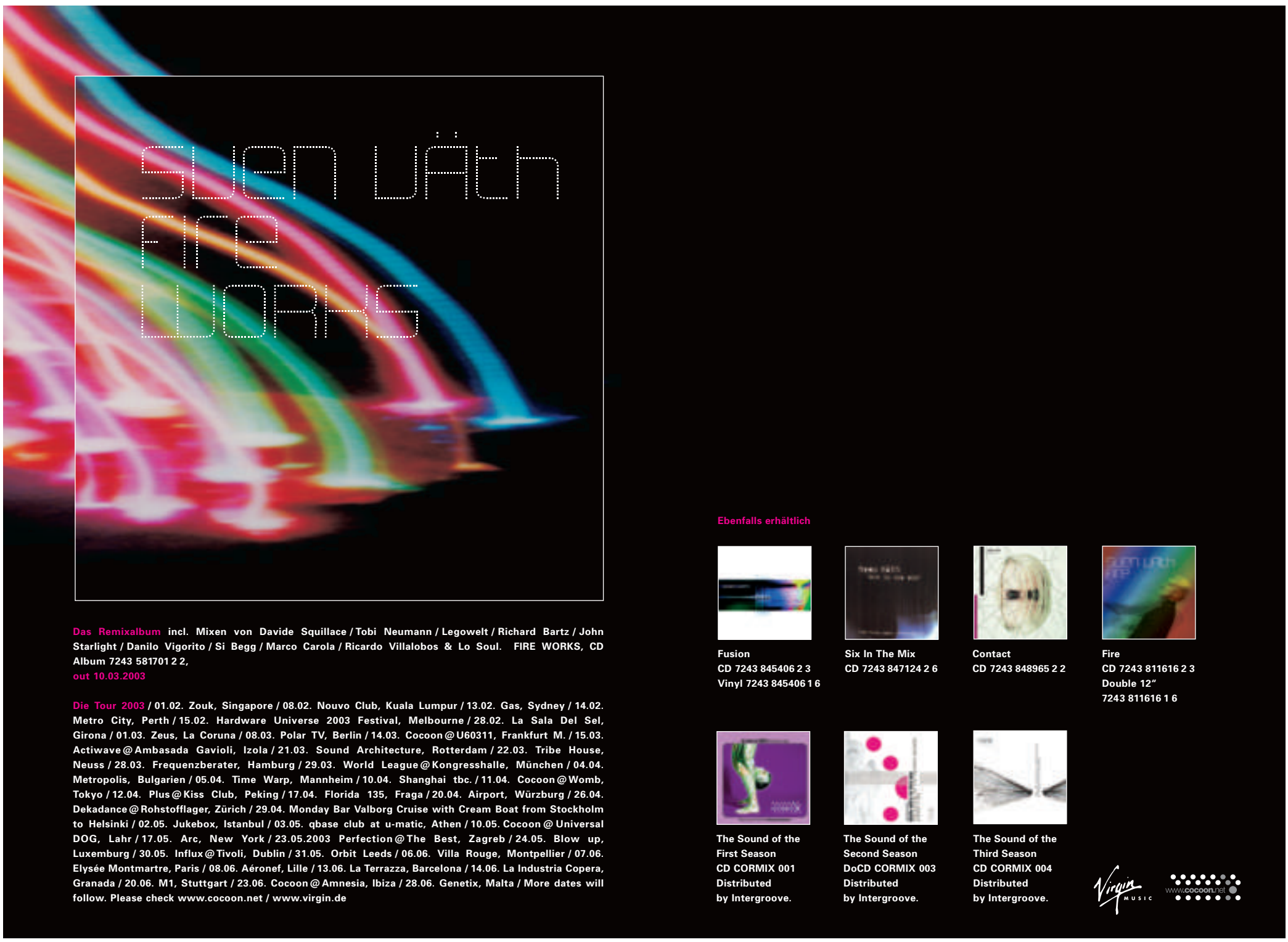
Als eines Tages Shake Shakir nach Pittsburg kam und Rudiman spielen hörte, kam er auf ihn zu, besuchte ihn im Studio, einfach so. Er war so fasziniert, dass er ein File zurückließ, das in Richtung Detroit verwies. Eine Platte sollte auf Shakirs Label Frictional erscheinen. Dann gab es aber Probleme. Und Shake Shakir fragte Dan Bell, ob er nicht Interesse habe. So entstand die erste 12" auf 7th City. Dieser ersten Platte ist noch ein Tribal-Impuls mit grandios überzogenen, sphärischen Flächen anzumerken. "My Life, My Groove" geht hingegen vollends in einer modernen Aufassung treibender Techno-Stile auf, eine Spur schneller und härter als Aril Brikha. Nur sein Hang für Elektro ist bislang nicht so eindeutig auf Gegenliebe gestoßen. Zumindest nicht auf 7th City. Somit ist wieder eine Geschichte sekundären Detroitisms entstanden. Mit Shawn Rudiman ist ein hierzulande mit Kanzleramt assoziiertes und manchmal eingeschlafenes Techno-House-Genre wieder in ein Stadium getreten, dass den Live-Charakter in den Mittelpunkt rückt. Eine eigene Architektur muss für Rudiman rund um diesen Stil gebaut werden. Nur wo? Führen alle Wege schließlich doch zur alljährlichen Detroiter Automesse?

SERVICEPOINT

Shawn Rudiman, My Life, My Groove, ist auf 7th City erschienen.

HTTP

www.shawnrudiman.com
www.7thcity.com



Das Remixalbum incl. Mixen von Davide Squillace / Tobi Neumann / Legowelt / Richard Bartz / John Starlight / Danilo Vigorito / Si Begg / Marco Carola / Ricardo Villalobos & Lo Soul. FIRE WORKS, CD Album 7243 581701 2 2,
out 10.03.2003

Die Tour 2003 / 01.02. Zouk, Singapore / 08.02. Nouvo Club, Kuala Lumpur / 13.02. Gas, Sydney / 14.02. Metro City, Perth / 15.02. Hardware Universe 2003 Festival, Melbourne / 28.02. La Sala Del Sel, Girona / 01.03. Zeus, La Coruna / 08.03. Polar TV, Berlin / 14.03. Cocoon @ U60311, Frankfurt M. / 15.03. Actiwave @ Ambasada Gavioli, Izola / 21.03. Sound Architecture, Rotterdam / 22.03. Tribe House, Neuss / 28.03. Frequenzberater, Hamburg / 29.03. World League @ Kongresshalle, München / 04.04. Metropolis, Bulgarien / 05.04. Time Warp, Mannheim / 10.04. Shanghai tbc. / 11.04. Cocoon @ Womb, Tokyo / 12.04. Plus @ Kiss Club, Peking / 17.04. Florida 135, Fraga / 20.04. Airport, Würzburg / 26.04. Dekadance @ Rohstofflager, Zürich / 29.04. Monday Bar Valborg Cruise with Cream Boat from Stockholm to Helsinki / 02.05. Jukebox, Istanbul / 03.05. qbase club at u-matic, Athen / 10.05. Cocoon @ Universal DOG, Lahr / 17.05. Arc, New York / 23.05.2003 Perfection @ The Best, Zagreb / 24.04. Blow up, Luxemburg / 30.05. Influx @ Tivoli, Dublin / 31.05. Orbit Leeds / 06.06. Villa Rouge, Montpellier / 07.06. Elysée Montmartre, Paris / 08.06. Aéronef, Lille / 13.06. La Terrazza, Barcelona / 14.06. La Industria Copera, Granada / 20.06. M1, Stuttgart / 23.06. Cocoon @ Amnesia, Ibiza / 28.06. Genetix, Malta / More dates will follow. Please check www.cocoon.net / www.virgin.de

Ebenfalls erhältlich

Fusion
CD 7243 845406 2 3
Vinyl 7243 845406 1 6

Six In The Mix
CD 7243 847124 2 6

Contact
CD 7243 848965 2 2

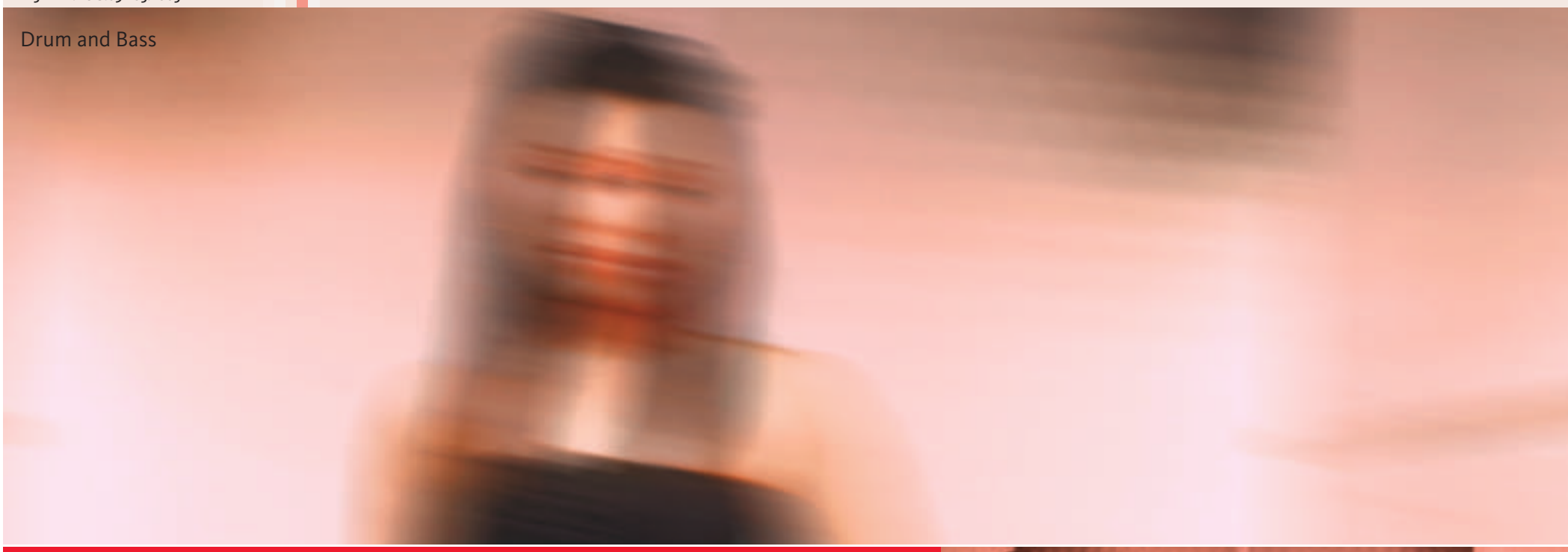
Fire
CD 7243 811616 2 3
Double 12"
7243 811616 1 6

The Sound of the
First Season
CD CORMIX 001
Distributed
by Intergroove.

The Sound of the
Second Season
DoCD CORMIX 003
Distributed
by Intergroove.

The Sound of the
Third Season
CD CORMIX 004
Distributed
by Intergroove.

Virgin MUSIC
www.cocoon.net



PERMANENTER CAIPIRINHA

Shy FX und T Power

TEXT: HEIKE LÜKEN | HEIKE@ELECTRICCHAIR.DE

Die Credibility-Träger Shy FX und T Power haben genug von schlechtgelaunten, unrasierten, selbst ernannten Rebellen im Drum and Bass. Deshalb treiben sie mit ihrem gemeinsamen Album "Set It Off" den Balearic-Geist in die Drum and Bass-Flasche. Operation gelungen? Shy FX' Freundin sagt ja.

HTTP

www.shyfxtpower.com

SERVICEPOINT

Shy FX & T Power, Set It Off, ist auf Wea erschienen.

Die Platte klingt wie eine einzige Party, auf MTV, mit MC und Hände in die Luft am Anfang, dazwischen jede Menge booty shaking und am Ende sogar ein Stück für den besinnlichen Ausklang der Party im Vibrato und zu Hause. MTV-formatgerecht also, nur, dass es neben den zeitgenössich-beliebten und vielfach-frequentierten Latino-Sounds (zumindest vornehmlich) Drum and Bass-affine Beats drin und die dazugehörigen Basslines drunter gibt.

"Set It Off" heißt die Platte, die diesen Monat in den Läden steht. Die Produzenten sind niemand geringerer als Shy FX und T Power. Zumindest Shy FX weiß, wie das geht mit den Hits, die süchtig machen, schließlich muss er sich wohl immer noch mit den Nebenwirkungen beschäftigen, die Tracks wie "Original Nuttah" oder "Bambaata" und seine zahlreichen Remixes (ist es eigentlich das Stück mit den meisten Remixes ever?) bei Fans in aller Welt verursacht haben – die Scheibe hat sich weltweit 75.000fach verkauft (Copy kills music nicht mitgerechnet). Bei "Shake Your BBody", der ersten Singleauskopplung zum aktuellen Werk, soll das gar nicht so einfach gewesen sein, so Andre Williams aka Shy FX, denn es habe zunächst ein halbes Jahr gedauert, bis es überhaupt von anderen DJs gespielt wurde. Wer mag das heute noch glauben, nachdem der Track den ein oder anderen schon so erfolgreich auf die Tanzfläche gezerrt und einem tagelang in den Ohren gelegen hat und auf der letzten Movement Compilation so perfekt zwischen Ed Rush & Optical und Marky, Patif und Esom eingebettet war? So, dass man hoffte, dass der Sommer und die dazugehörige Caipirinha nie zu Ende gehen würde, obwohl das schon längst passiert war?

AUF STREETLEVEL IN DIE CHARTS

Eigentlich ist das ja so ein Eigentlich-Ding: Eigentlich will man ja lieber underground bleiben, aber wenn weniger dauer-deprimierte Kids bei Drum and Bass-Veranstaltungen zu sehen wären und sich der Männerüberschuss wieder etwas ausgleicht, würde das dem Ganzen vielleicht gar keinen Abbruch tun? Oder doch, weil die bösen großen Majors dem armen Künstler bestimmt ganz viele Auflagen mit auf den Weg in die Charts gegeben haben und er deswegen für seine Platte sogar ein cheapes Artwork ertragen muss, auf dem Shy und T Power im Comicfigurenstyle so aussehen, als wollten sie wirklich die ganze Welt erobern, oder zumindest mit ihren Blitzen erhellen? Nein, gibt Shy FX da auch noch zu, nicht ganz, denn der böse Major sei extrem supportive gewesen und das sind wirklich alles nice guys. Trotzdem: *"Ich bin nicht wirklich glücklich mit dem Artwork. Die Singles finde ich wirklich gut gestaltet, aber bei dem Album sind wir sehr nah an die Deadline im Release Schedule gekommen und irgendwann mussten wir uns einfach entscheiden. Das Artwork ist der einzige Punkt, mit dem ich bei dem Album nicht 100%ig zufrieden bin, aber es ist in Ordnung."* Na gut, aber wir finden schon noch ein Haar in der Major-Deal-Suppe: Was ist mit dem Video zu "Don't Wanna Know", in dem neben Skibadee, Shy und T Power die Londoner R'n'B-Sängerin Di in bester Jiggy-HipHop-Tradition wenig bekleidet singen muss? *"Ich mag das Video, bin aber kein visueller Typ. I am an audioman, you know whadda mean? Die Videos sollten Dancevideos sein, und so sehen sie auch aus"*, so Shy FX. Eben tanzen, wie auch bei der Platte, die laut Warner in die Charts gehen aber auf Streetlevel bleiben und laut www.shyfxtpower.com sowohl auf einer Alternativ-Party wie auf einer Drum and Bass-Party funktioniert. *"Ich glaube nicht, dass das Mainstream-Drum and Bass ist, sondern dass es vielen Leuten gefallen kann. Wenn es auf der Tanzfläche klappt und die Leute zu der Musik eine gute Zeit haben können, ist der Zweck erfüllt. We just like to make party."* Und dieses Bling-Bling-Champagner-Reichtum-Ding wie er jiggy so schön umschreibt, mag er nicht, so Shy, denn das sei gar nicht sein Stil. Und trotzdem Anspruch, denn auf die Frage, ob es trotz Großzuhörerschaftsziel denn noch cutting edge sein könne, gibt er zur Antwort: *"Das glaube ich definitiv. Ja, das tue ich."*

Und dass so auch die Frauen wieder kommen? *"Meine Freundin mag überhaupt keinen Drum and Bass, aber das Album hat ihr sogar gefallen, daher glaube ich, dass es ganz gut geworden ist. Lange Zeit waren sehr wenige Frauen bei Drum and Bass-Veranstaltungen. Das ändert sich jetzt so langsam und ich finde, dass das auch gut so ist."*

Meine Freundin mag überhaupt keinen Drum and Bass, aber das Album hat sogar ihr gefallen, daher glaube ich, dass es ganz gut geworden ist.

WAS WIRD SONST NOCH OFFGESETTET?

Wenn Shy FX sich als einen Workaholic bezeichnet, der nun einmal am liebsten im Studio ist und Sounds produziert, statt auf Promo-Veranstaltungen oder Preisverleihungen abzuhängen, dann kann man ihm das wohl nicht nur getrost glauben, weil zum vereinbarten Interviewtermin erst einmal die Musik leiser gedreht werden muss, damit man überhaupt was verstehen kann (obwohl das sicherlich schon mal ein gutes Argument ist). Sondern auch die Projekte, die Shy FX gleichzeitig am Laufen hat, weisen darauf hin, dass ihm nicht eben langweilig ist: *"Wir arbeiten gerade an Skibadees neuem Album und auch an Dis R'n'B-Projekt und noch an so ein paar Sachen, von denen ich, glaube ich, noch nichts erzählen darf."* Und dann stehen da sicherlich auch noch ein paar Remixes unter To Do im Regal, wäre ja nicht das erste Mal. Immerhin ist so die Zusammenarbeit mit den zahlreichen Gastsängern auf dem Album etwas leichter gefallen: *"Wir haben lange nach den Vocals für unser Album gesucht, weil wir finden, dass es genau passen musste. Ich finde es sehr schwer, Vocal-Tracks zu machen, bei denen die Stimmen nicht so klingen, als seien sie auf den Song gelegt, sondern dass sie wirklich im Stück sind. Es hat geholfen, die Sänger einzusetzen, die wir auf dem Album haben, da sie alle genau wussten, was sie taten. Die Kooperation für unser Album hat sich dann ergeben, weil wir sowieso gerade an anderen Projekten mit ihnen arbeiten."*

Und neben all den guten upliftenden Beats haben das Album und seine Macher auch noch die Portion Selbstironie, die es eben ausmacht: Nach einer Schnellsprecher-Salve von Skibadee bei "Don't Wanna Know" enden seine letzten Shouts tatsächlich und ganz adäquat im Kleffen eines Straßenköters. Und schließlich ist da noch Fabio, der sein Interlude auf einem AB-Mitschnitt gibt: *"Hey Shy, hier ist Fabio. Ich brauch unbedingt noch eine Kopie von diesem 'Everything'. It's smashing up everything."*

Und wer dann einen absoluten Blaster erwartet, macht sich besser auf ein besinnliches Soulstück gefasst. Wie schön, dass endlich mal wieder jemand einfach nur zum Tanz auffordern will. Na dann: Set it off.

FINDER

‹#14› ISO68
Ihre Filmmusiken machen einem sogar Dauerregen schmackhaft.

‹#15› PULSEPROGRAMMING
Wohntronics, zu dem die Elektronika-Gemeinde errettet an die Decke springt.

‹#16› SUSANNE BROKESCH
Mit "So Easy, Hard To Practise" spielt die Wienerin ihre New York-Erfahrungen aus.

‹#17› JOHN TEJADA
Das Techno-Multitalent spielt jetzt (auch) Postrock.

‹#20› MOCKY
Der Kumpel von Gonzales setzt auf süß verfreakte Melodien vor Affen-Käfigen.

‹#20› COMMON
Die öffentliche Wandlung eines Hip Hop-Saulus zum Sonic Fiction-Paulus.

‹#21› ANDERS ILAR
Der Göteborger lässt eiskalte Schlieren über Basslines schaudern.

‹#21› JACEK SIENKIEWICZ
Der Typ zum Anlehnen, wenn man die Fortschreibung von Abgehtechno sucht.

‹#22› TERRE THAEMLITZ
Der Drag-Konzeptualist spielt die Untrennbarkeit von Liebe und Apartheid durch.

‹#23› MUSIKTECHNIK
Arp Odyssesy emuliert und neue Gitarrenpresets.

‹#24› RENÉ BREITBARTH
Mit dem melodieseligen "Solar"-Album macht Breitbarth aus Techno ein Bett im Kornfeld.

Elektronika

WO BLEIBT DER REGEN?

Iso68

TEXT: THADDEUS HERRMANN | THADDI@DE-BUG.DE / FOTOS: KAI VON RABENAU

iso68 erfinden auf ihrem neuen Album ihre ganz persönlichen Filmmusiken, die, gleichberechtigt mit Sampler und akustischen Instrumenten eingespielt, einem das Regenwetter schmackhaft machen. Eine sanfte, vorsichtige Reise in eine Welt, über die man viel zu selten nachdenkt.

SERVICEPOINT	HTTP
iso 68, Here / There, ist auf Hausmusik / Indigo erschienen.	*www.iso68.com* *www.hausmusik.com*

Der eigentliche Plan geht schief. In der Regel sehne ich kein Regenwetter herbei, aber für die Anreise zum iso68 Interview hatte ich fest mit grauem Himmel gerechnet. Irgendwie passt das besser zu ihrem neuen, gigantischen Album "Here / There", das zu einem Meilenstein der Schnittstelle zwischen allen Welten werden dürfte. Thomas LeBoeg (auch Kante) und Florian Zimmer (auch Lali Puna und ehemals auch Fred Is Dead) arbeiten derart behutsam und speziell an dem Zusammenspiel von Elektronik und akustischen Instrumenten, dass man einfach konstatieren muss: So was hat es noch nie gegeben. Punkt. Kein Widerspruch erlaubt.

Lange war der Notizblock nicht mehr so leer. "Here / There" hinterlässt einen sprachlos. Voller Freude und Zuversicht und doch stumm. Man will einfach nicht die üblichen Fragen stellen, wie das denn funktioniert hat mit Akustik und Elektronik, worum es überhaupt geht und warum die Platte so klingt, wie sie klingt. Viel lieber die CD vielleicht nochmal einlegen und sie gemeinsam mit den beiden hören, Gedanken austauschen, sich vielleicht kleine Details erklären lassen, mehr erfahren über Motivation und Resultat und ob in den Köpfen von Thomas und Florian auch ständig Fahrräder von links nach rechts fahren. Aber im Café, wo man sich zum Frühstück trifft, läuft schon Musik und die Kinder plärren in ihren Apfelsaft und so rückt man näher zusammen und hangelt sich doch konventionell durchs Interview.

HIER UND DA

iso68 ist eine Band, die gelernt hat, mit der Entfernung zu leben. In Würzburg 1996 von Thomas und Jochen Kleinhenz gegründet, stieß Florian, aus München pendelnd, dazu, weil ihn interessierte *"wie man in dieser improvisierten Elektronik als Schlagzeuger wohl seinen Platz finden könnte."* Geprägt durch den gesamten SST-Backkatalog fühlte es sich komisch an, bei den Proben sehr leise spielen zu müssen (Übungsraum in Thomas' Wohnung) und auch das mit der Elektronik war zunächst nichts für den Schlagzeuger. Als Thomas dann nach Hamburg zog, war die zukünftige Arbeitsweise klar. Midispuren und Sounds reisten fortan mit der Post. Nachdem die erste LP fast ausschließlich auf Samples basierte, die stark verfremdet aus ihrem eigentlichen Kontext herausgelöst wurden, hat sich "Here / There" völlig aus eigenen Klängen entwickelt, die zunächst elektronisch von Nord nach Süd und zurück pendeln und dann im Studio beim gemeinsamen Feinschliff gegen akustische Instrumente ausgetauscht werden. Und damit, endlich, sind wir mitten drin in der iso68 Welt, in der unwahrscheinlich fluffigen Vermischung von Elektronik und Akustik, die sonst einfach niemandem so gelingt. Da kann es passieren, dass Tracks wie "Moontrain" extrem verrauscht elektronisch beginnen, man nur noch auf die Glitch-Invasion wartet, doch alles was kommt, ist ein rumpeliges Piano, das den Track komplett umdreht. Ein unhörbarer Bruch, denn ist man einmal in das Stück eingetaucht, hat es sich in der rauschigen Fizzelei bequem gemacht, ist eben dieses Piano das einzige, worauf man gewartet hat. *"Ich spiele einfach sehr viel"*, sagt Thomas. *"Dadurch wirkt vieles vielleicht organischer. Ich quantisiere auch wenig. Klavier, Bass, das wird alles einfach gespielt. Man kann viele Sachen in den Songs elektronisch machen, aber eben auch akustisch. Wir lassen uns viele Möglichkeiten offen. Beide Seiten sind wichtig. Es gibt nicht erst ein elektronisches Gerüst, auf das dann verkrampft versucht wird, Akustik aufzusetzen. Es kommt ja auch drauf an, wie man elektronische Musik definiert. In der Regel passiert das ja vor allem über das Schlagzeug. Auf der neuen Platte ist es schon so, dass ein Großteil der Drums akustisch sind und dann aber elektronisch verfremdet wurden, aber diesen natürlichen Flow behalten. Man kann dann einfach nicht mehr unterscheiden. Natürlich klingt die Platte sehr melancholisch. Das kommt dann halt so, die Stücke sind aber gar nicht wirklich so gemeint. Das macht aber nichts."*

Natürlich klingt die Platte sehr melancholisch. Das macht aber nichts.

VORSICHT, BITTE

Die Entfernung zwischen München und Hamburg, dieses spezielle, zum Großteil isolierte Arbeiten beider Musiker führte zu einer fast schon generellen Unsicherheit gegenüber dem, was man da gerade tat. Auch wenn es keinen Masterplan für die Platte gab, die Verbindung zwischen Elektronik und Akustik, auch die Arbeit mit englischen, deutschen und französischen Texten machte die Entstehung der Platte schwierig. Eine Sorge, die mittlerweile zum Glück auf allen Seiten ausgeräumt ist. *"Wir haben uns immer wieder gefragt, ob man das so machen kann"*, erinnert sich Florian. *"Wo ist oben, wo unten? Passen die Texte überhaupt? Läuft die eine Spur jetzt schon zu lange? Geclickt hat es letztendlich erst, als alles aufgenommen war, die ganzen akustischen Instrumente da waren und alles kurz vor dem Mischen war. Da wurde der Bassist in acht Stunden durch alle Stücke gehetzt und alles hat plötzlich gepasst. Die Texte passten perfekt auf die Musik, auch der teilweise sehr fragmentarische Umgang mit ihnen hat weder das eine noch das andere zerstört. Da störten auch die kleinen Fehler nicht mehr, Versprecher in den Texten. Es war einfach perfekt."* Und wie. "Here / There" legt sich wie ein Wattebausch auf den Wust der Platten um uns herum und zieht die gesamte Aufmerksamkeit mit einer Leichtigkeit auf sich, dass man sich wundert, warum überhaupt noch andere Platten irgendwo dudeln. Wie in dem Café zum Beispiel. Ein Unding.

POKER FLAT RECORDINGS

glowing glisses – silver surfer
STUNNING DEBUT ALBUM
INCL. “SHAKED LADIES” AND “ON THE BRIDGE”

CD + 2X12” OUT 24.02.03

DISTRIBUTION BY WOM & EFA

UPCOMING POKER FLAT SINGLES:
JEFF BENNET “SWAPPING” (PFR31 OUT NOW)
PHONIQUE “BEAT'N'GREET” (PFR32 03.03.)
STEVE BUG “THAT'S WHAT I LIKE” (PFR33 MARCH)

www.pokerflat-recordings.com

glowing glisses live:
15.02. DRESDEN, ATREUM
22.02. HAMBURG, CLICK ** RELEASEPARTY **
07.03. REGENSBURG, SUITE 15
08.03. ZOOM, NÜRNBERG
14.03. BARCELONA, CITY HALL
15.03. KASSEL, HOTEL REISS
29.03. KÖLN, SUBWAY
19.04. HANNOVER, H.DE.M

Dessous

dessous presents
erotic moments in house vol. 2
CD 1 COMPILED BY STEVE BUG
CD 2 COMPILED & MIXED BY PETE MOSS

FEATURING EXCLUSIVE TRACKS & REMIXES FROM
CHARLES WEBSTER, JIAGO, JOHN DAHLBÄCK,
JOSHUA, JUSSIPEKKA, LARRY HEARD, PETE MOSS,
TANZMANN & VOIGT, VINCENZO, UNTITLED ORCHESTRA
AND MANY MORE

DOUBLE-CD + 2X12" OUT 17.03.03

DISTRIBUTION BY WOM & EFA

FRESH AND HOT DESSOUS SINGLES:
VINCENZO “WE WAIT, RIGHT HERE” (DES32 OUT NOW)
JUSSIPEKKA “FUN” (DES33 OUT NOW)

www.dessous-recordings.com

Elektronika

PULSEPROGRAMMING

Next Level Wohntronics

Das Multimedia-Ensemble Pulseprogramming tritt mit "Tulsa for one second" an, allen emüdeten Indietronics-Hörern mit deepem Landhonig den Glauben wiederzugeben. Wenn Indietronictown nicht zerstört werden darf, weil es einen Gerechten gibt, dann sei Pulseprogramming Dank.

TEXT: RENÉ MARGRAFF | THECRASHKID@GMX.DE

SERVICEPOINT

Pulseprogramming, Tulsa for one second, ist bei Aesthetics USA (Hausmusik/Indigo) erschienen.

HTTP

www.aesthetics-usa.com

Klar, im letzten Jahr gab es einfach zu viele Releases aus der so genannten "Indietronics"-Ecke, aber es wäre falsch, sich nun von all dem komplett abzuwenden und nur noch HipHop zu hören. Pulseprogramming machen nämlich alles genau richtig. Ihr wollt Gründe? Ihr sollt sie bekommen! Ihr Label "Aesthetics" kümmert sich sonst noch um unser aller Lieblingsband Hood oder solche Perlen wie Windsor For The Derby. Die Vocaltracks auf "Tulsa For One Second", dem dritten Album des Multimedia-Ensembles, sind einfach eigen und wunderbar deep. Falls sie "Tulsa" zu hören bekommen, rutschen Figurine und Múm auf der einen und Matmos und Safety Scissors auf der anderen Seite bestimmt gerne noch etwas zusammen und hören mit, wie Pulseprogramming von Schnappschüssen erzählen und zwischen Ambientpopexperiment und 8o8-Elektropop pendeln, mit wirklich pulsierenden Beats ihrem Namen alle Ehre machen und einfach nur hypnotisieren. Freundlich, aber kitschfrei.

Wir sind zu unseren Popwurzeln zurückgekehrt, als wir die Smiths und My Bloody Valentine hörten.

ALL JOY AND RURAL HONEY

Für uns also genug Gründe, Pulseprogramming zu kontaktieren. Das Ergebnis dieser Idee: eine Email mit einer Millionen Zitatzeichen. Denn wo die überall rumgeflitzt ist, weiß wohl keiner der Beteiligten mehr. Da helfen einem farbenblinden Schreiber dann auch die fünf verschiedenen Farben nicht mehr weiter, die sie benutzt haben. Klar ist, dass Pulseprogramming nur auf den ersten Blick ein Elektronikduo sind. Für die Musik sind zwar größtenteils Joel Kriske und Marc Hellner zuständig, allerdings gibt es mit Hans Seeger und John Shachter auch noch zwei Designer/Art Directors, den Videokünstler Eric Johnson und den Schriftsteller Joel Craig. Diese Herren wurden dann auch alle ins Interview mit einbezogen. Was verursacht so ein Personalaufwand? Crossoverhölle oder Gesamtkunstwerk? Für mich eher letzteres, denn auf der CD gibt es ein wunderbares Video und aus der CD-Papphülle lässt sich ein Haus bauen. Wie wollen Pulseprogramming denn wahrgenommen werden?

Marc Hellner (Musik): *"Ich weiß, dass Hans danach strebt, die Musik im Design zu reflektieren oder zumindest Sachen zu schaffen, die mit der Musik harmonieren. Es ist schwer zu sagen, wie die Leute auf die Verpackung reagieren, bisher war es meistens mit einem Lächeln. Ich denke schon, dass sie sehr einladend ist."*

Eric Johnson (Video): *"Ja, es ist eine Einladung, die Musik zu hören, aber genauso stand die Idee im Raum, ein Haus als ein Ort der Kreativität und Inspiration zu sehen ..."*

Zum warmen Gesamtbild der Musik ergänzt Joel Kriske (Musik): *"Wir wollten eigentlich immer Platten veröffentlichen, die etwas Sanftes haben, und ich hoffe, dass alle Elemente von 'Tulsa' dies zusammen erreichen."*

TULSA FOR ONE SECOND

Kokettiert hier jemand zur Abwechslung mal damit, aus der Provinz zu kommen oder wie kam es zum Titel?

Joel Craig (Texter), von dem genau der stammt, kennt die Stadt Tulsa, Oklahoma, nicht wirklich. In seiner Vorstellung ist es aber eine eher verschlafene, verschlossene Stadt, die auch viele Geheimnisse in sich trägt. Er erklärt: *"Ich weiß nicht, ob Tulsa wirklich besonders ist. Ich war noch nie selbst dort, aber den Klang des Namens mag ich sehr. Ich glaube, dass alle, die ich kenne, eine eigene, aber sehr genaue Vorstellung von der Stadt Tulsa haben. Ich schreibe viel Poesie und bin vor allem von Sachen, die mit starken Bildern arbeiten, beeinflusst, John Ashbery oder Georg Trakl. Ich versuche, Dinge zu schreiben, die für jeden ihre eigene Bedeutung haben. Ich schlug 'Tulsa for one second' zunächst nur als Songtitel vor, wollte etwas schrägen Humor einbringen, aber Hans und John (Design) dachten, dass er sehr gut zum Design passen würde. Es schien uns ein guter Titel für eine Platte zu sein, auf der ja doch einiges passiert."*

BLOOMS EVENTUALLY

Die ersten beiden Alben von Pulseprogramming sind mir leider nicht bekannt, ich weiß nur vom Hörensagen, dass diese schon noch eher postrockig und ambient waren, was hat sich mit der Zeit bei euch geändert?

Eric Johnson: *"Ich denke, dass wir uns sehr stark verändert haben. Irgendwie ist ein Knopf aufgegangen, es ist ein Sprung, als würdest du einen 10-Jährigen mit einem 16-Jährigen vergleichen. Wir fahren jetzt rum und machen Ärger. Ernsthaft, wir sind zu unseren Popwurzeln zurückgekehrt, die für uns so wichtig waren, als wir die Smiths und My Bloody Valentine hörten. 'Tulsa' ist auch sehr viel vocal-lastiger als unsere alten Alben, was mir wirklich gut gefällt, denn eigentlich bin ich ein ganz großer Fan von guten Popsongs. Wir haben ein Album gemacht, dass sehr viele Einflüsse von außen als auch von uns selbst vermischt."*

Joel Kriske: *"Die Zeit, die wir in dieses Projekt gesteckt haben, führte zunächst mal zu einer Verfeinerung unseres Arbeitsstils. Wir wissen nun beispielsweise besser, wie wir was erreichen. Andererseits möchte ich nicht, dass du nun denkst, das ganze Album sei ein großartig vorgeplantes Konzeptding gewesen. Denn in Wirklichkeit ist alles sehr organisch abgelaufen. Was die Musik angeht, wissen wir aber inzwischen einfach besser, wie wir welche Sounds bekommen und wie es abgemischt werden muss. Charlie Cooper (von Telefon Tel Aviv) hat gemixt, das hat auch ziemlich viel ausgemacht."*

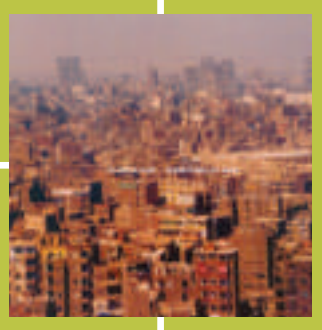
ROMAN

CONTRIVA

ISO 68

MOUNTAINEER

CORKER/CONBOY



I'M NOT A GUN

TIJUANA MON AMOUR BROADCASTING INC.

INDIGO
MUSIKPRODUKTION + VERTRIEB GMBH
HAUSMUSIK

WWW.INDIGO.DE
WWW.HAUSMUSIK.COM

ROMAN /// 5 MINUTES TO MATCH
Elektronisches Songwriter Popalbum mit New Wave Anleihen.
>Schon jetzt eines der Alben dieses Jahres< Intro Spektakel 02/03
CD + LP /// www.karaoke-kalk.net

CONTRIVA /// IF YOU HAD STAYED
Die Konzentration aufs Wesentliche hat Contriva zu ihrem bisher zwingendsten Ausdruck verholfen. Tour im Februar/März!
CD + 2 LP /// www.m-enterprise.de

ISO 68 /// HERE/THERE
Stoisch lässige Beats und Streicherschmelz von Florian Zimmer (Lali Puna) und Thomas Leboeg (Kante). Nah an den simplen >Verweile doch< Momenten des Lebens.
CD + LP /// www.hausmusik.com

MOUNTAINEER /// SUNNY DAY
Beeinflusst von der entspannten Vortragsweise eines J.J.Cale. Einfache Melodien und grandiose Folk-Songs des Fink Schlagzeugers.
CD /// www.sommerweg.de

CORKER/CONBOY /// IN LIGHT OF THAT LEARNT LATER
Zwischen verspieltem Schlagzeug und bescheidenem Schlagzeug entfalten sich kleine Mini-Universen. Es gibt Kekse, kurze Jazzeinheiten, bunte Drinks und große Hits.
CD + 2 LP /// www.verticalform.com

I'M NOT A GUN /// EVERYTHING AT ONCE
>John Tejada and Takeshi Nishimoto explore their idea of what people call postrock. Just drift and win.<
CD + LP /// www.city-centre-offices.de

TIJUANA MON AMOUR BROADCASTING INC.
Vier Musiker arbeiten schwer. Treibend und tanzend die Drums; Turntables und Kontrabass, verbissen in ihren Beat. Der Sound hängt schwer grollend im Raum. Niemand singt.
CD /// Hobby De Luxe /// www.tijuanamusic.com

Elektronika

PHILANTROPISCHE MORGENMUSIK

Susanne Brokesch

TEXT: VERENA DAUERER | VDAUERER@T-ONLINE.DE

Eine Wienerin in New York vertieft sich in Menschen und Musik und taucht Bhangra-gewaschen mit "New Age Jazz" wieder auf. Susanne Brokesch hat sich mit ihrem zweiten Album "So easy, hard to practise" fünf Jahre Zeit gelassen, um dieses Mal ihre Bekannten nicht wieder zu verschrecken.

SERVICEPOINT

Susanne Brokesch, So Easy, Hard To Practice, ist auf Disko B/EFA erschienen

HTTP

www.diskob.com

"So Easy, Hard To Practice" ist Susanne Brokeschs zweites Album. Der Titel bedeutet es: Die Platte klingt leicht und ist schwer im Sinn von gewichtig, wichtig auf ihre Art. Sie steht für ätherische Fluffigkeit mit einer konsequenten Haltung von Andersartigkeit. Was sie macht, ist experimentaler Ambient oder jazzig versetzte Elektronik mit zeitweiligem Gesang. Susanne nennt es New Age Jazz. Und suggeriert ein leichtes Schweben, wo am Stimmungshorizont von den Gewitterwolken über Gedankenversunkenes bis zum Wehmütigen alles drin ist. Sie klingt, wie man sich Anderssein vorstellen könnte. Nicht fremd, anders halt: Zeitlos, Trend verweigernd, zugestanden sphärisch, aber nicht esomäßig. Auch ganz konkret unnahbar. Durchkonzipierte Klangfelder werden zueinander nebeneinander gesetzt und erzählen kleine Episoden. Dazu stehen sie auf einer Ebene in geometrisch geordneten Reihen. Manche Tracks flüstern trancig. Wiederholungen werden durchgespielt, variieren reduziert, werden minimal im Sinn von stringent mantraartig durchexerziert. Dezente Housebeats tauchen auf.

Warum hat es fünf Jahre bis zum neuen Album gedauert? Susanne: *"Ich hatte 'Sharing the Sunhat' (das Debüt) meinen Bekannten gezeigt und da bemerkte ich, dass es nur die wenigsten verstanden. Musik ist sehr bedeutsam in meinem Leben und ich wollte keine Spaltung zwischen meinem Beruf und meiner Umgebung haben. So habe ich begonnen, im Rahmen diverser Jobs und Ausbildungen die Anliegen meiner Mitmenschen besser kennen zu lernen."*

HEBRÄISCH IN HOLLIS

Vielleicht macht sie ihre Herangehensweise, ihre Art sich mit anderen auseinanderzusetzen so anders. Brokesch ist Lehrerin aus Wien und lebt in Hollis, Queens. Neben der eigenen spricht sie sechs weitere Sprachen, darunter Hebräisch und Arabisch. Einer ihrer Jobs war einmal Bademeisterin. Auf ihrer Webseite hat sie für eventuelle Nachfragen einen privaten Steckbrief gepinnt. Ihre Hobbys: gardening and literature. Klänge jäten also, Pflanzensamples sorgsam begießen, in Reihen züchten und Störgeräusche-Unkraut rausrupfen. Die Ergebnisse veröffentlicht sie auf den Labels Cheap, Säkhö und Tension, besonders gerne aber auf Disko B mit dem Kollektiv der Rancho Relaxo Allstars. 1998 hat sie Jack Kerouacs "Unterwegs" für den öffentlichrechtlichen Rundfunk vertont. Ein nächstes Projekt ist ein Live Gig im April, bei dem Lieder von Hugo Wolf begleitet werden. Ein übernächster Schritt wäre der Sound zu Theaterstücken. Oder Filmen. Angelo Badalamentis Soundtracks für David Lynch sind nicht so weit von Susanne Brokesch entfernt.

Wer ist sie noch? Ein Morgenmensch, sagt sie. Ihre Musik ist auch für morgens um sieben auf dem Winterheimweg. Wenn noch kein Dämmern in Sicht ist, kein Morgengrauen. Nur Winterdunkel und höchstens ein verwaschenes Jeansblau ohne die Röte. Musik für langsames Gehen ohne richtiges Ziel, wenn man Zeit zum Verweilen bei sich trägt. Wenn keine Geräusche sonst auf der Straße sind. Später dann klares Sternengucken aus der Dachluke, wo Klänge vorbeiziehen. Trotz allem haben ihre Klänge eine Festigkeit, was Solides und Gesettletes. Auffallend ist der erste Track, klassisch und doch anders kombiniert er eine Melodie von Franz Schubert mit verwischtem Gesang. Schönheit ist da eine Harmonie, die wonniglich sachte wegtreibt. Warum Schubert? *"Als ich noch in Wien war, mietete ich ein Metallrahmenpiano und kaufte eine alte Schubertliedausgabe"*, sagt Brokesch. Der Song, eben nicht bizarr, ist ein altes Stück von den Rolling Stones, sein Text "Gotta Move" von F. McDowell.

Wie bringt sie Ruhe in ihre Musik und wie reagiert sie auf das Leben drumherum, auch auf das Musikalische? *"In dieser riesigen Stadt kennt jeder jeden, wohl weil gleiche Dinge zu gleichen Zeiten passieren. Es gibt anscheinend Sub-Dörfer. Die Möglichkeit, relativ leicht Kontakt mit anderen Musikern aufnehmen zu können, hat bestimmt einen großen Einfluss auf meine Musik. In meiner derzeitigen Neighbourhood ist es üblich, laut Musik zu spielen. Ich gehe an einem Nachbarn vorbei, der auf seiner Treppe sitzt, und Reggae tönt aus dem Autoradio: 'Too much fighting and too much sex ...' Ich wache auf zu Meditationsmusik früher Wochenendpartys, schlafe ein zu den guten Privatparty-Vibes meiner Nachbarn. Bhangra gehört mittlerweile zu einer meiner liebsten Musikrichtungen. Jede Stadt hat ihre Musik, und wenn du umziehst, bringst du was davon mit. Ich finde es wichtig, weiter deutsch zu sprechen und gebe Unterricht für alle Altersklassen"*, sagt Susanne. Was Harmonie ist, frage ich sie noch. Antwort: *"Ein ruhiger Solistenchor."*

Was ist Harmonie? Ein ruhiger Solistenchor.

Nabelschau

DER BLICK AUF DEN BLICK

Die Berliner Labelmesse "Marke B" und ihre (Not)wendigkeit

TEXT: ALEXIS WALTZ | ALEXIS@CLASSLIBRARY.NET

Die elektronischen Produktionsverhältnisse schreien nach Repräsentation, ökonomischer Relevanz, Öffentlichkeit: Messen und Kongresse sollen kompakte Sichtbarkeit schaffen; neben der bröckeligen Popkomm sind es in Berlin Musik & Maschine und Bärenmarken/ MarkeB. In einem Email-Interview kommentieren Thomas Fehlmann, Gudrun Gut und Verleger der zugehörigen Publikation Jörg Sundermaier ihr Event Marke B.

JÖRG SUNDERMEIER, VERLEGER, ANTIKAPITALIST, VERBRECHER UND KRIEGSTREIBER (SIEHE BART)

DEBUG: Die Zeiten des heimlichen Glücks in der selbst erfundenen Mikroökonomie, am Laptop und in der Kellerdisco scheinen vorbei zu sein. Was wollt(et) ihr mit der konzertierten Veranstaltung aus Messe und Konzert "Bärenmarken/ Marke B" entfachen? Auf welchen Mangel reagieren sie? [Jörg: Was war an dem Katalog-Projekt spannend?]

Gudrun / Thomas: *Den Faktor Label, der sich größtenteils nicht öffentlich manifestiert, aber kräftigst am gestalten musikalischer Konzepte mitarbeitet und deren Stellenwert in der Musikkultur oft nicht wahrgenommen wird, soll Marke B in den Mittelpunkt rücken. Mit diesem Ansatz wollten wir die Berliner Musikszene aus einem anderen Winkel beleuchten und für Kenner und Nichtkenner, Macher und Konsumenten zu einem Ereignis machen, das ohne elitären Anstrich die komplexen Vorgänge der Berliner Musikszene einerseits und der Labelarbeit andererseits thematisiert.*

Jörg: *Der Katalog war insofern spannend, als dass er zum ersten Mal unabhängige Berliner Labels versammelt. Leute können was damit anfangen, weil das Buch ja hübsch ist, auch den Labels hilft, sich zu präsentieren. Es hält einen Augenblick fest.*

DEBUG: Mich irritiert, dass die sonst eher mikropolitisch agierende elektronische Musikszene Berlins zu einem Metaereignis verschmolzen wird, das sich auch noch mit Zeichen staatlicher Repräsentation (Berliner Bär) schmückt. Habt ihr euch mit solchen Problemen auseinandergesetzt?

JÖRG: *Wir haben im Vorfeld gesagt, dass es nicht darum geht, zu sagen: Berlin ist besser als Hamburg oder Johannisburg oder sonst eine Stadt. Im Gegenteil. In Berlin tut sich wie in Johannisburg oder Hamburg was, das steht hier drin. Zusammengeschmolzen wird da ja nichts. Vielmehr galt es, das Disparate zu zeigen. Und der Berliner Bär ist kein Zeichen staatlicher Repräsentation, sondern ein Stadtwappen. Er steht vielleicht symbolisch für die Stärke dieser (Königs)Stadt, nicht aber für den Staat. Der hat den Adler. Berlin ist durch MTV und Universal nicht schöner geworden, war aber auch schon vorher nicht besonders schön. Dieses Buch ist nicht gedacht als Beförderung des Berlinhypes (dafür hätte es andere Töne gebraucht, ein Vorwort von Wowereit wäre für ein solches Ziel auch nicht schlecht gewesen), es ist eher so was wie eine Compilation mit Indieelekronika der local scene, nur eben ohne Musik, dafür mit Diskographien und Layouts.*

GUDRUN / THOMAS: Ob man's nun mag oder nicht, ernährt sich ein Label von Umsätzen. Dieser existierende "unkünstlerische" Zwang brachte uns auch auf den Gedanken, hier nicht mit der Kultur-, sondern mit der Wirtschaftsbrille hinzuschauen. Dass unser Projekt von der Musikwirtschaftsinitiative des Senats für förderungswürdig befunden wurde, hat uns überrascht und gefreut. Die Spielregeln sind unsere. Die Empfängeradressen solcher Förderungen liegen ja sonst meist nicht in unserer Nachbarschaft. Ein gemeinsames Auftreten der Label stärkt sie, da kann man ruhig hemmungslos sein. Verschmolzen wird nur ein Abend im Fluss dieser rasanten Entwicklung, aber keine Profile oder Identitäten.

DEBUG: Es gab jene Widerständigkeit: Im Hardwax findet man sich nicht ohne weiteres zurecht, im Ostgut ebenso. Diese Orte verlangen dem Publikum ein Insistieren ab. "Marke B" könnte man im Auswärtigen Amt etwa diplomatischem Besuch anempfehlen, ohne das Verunsicherung oder Irritation entstünde (vermute ich? Wie sieht die aus?). Wie definiert ihr für eure Veranstaltungen Widerständigkeit? An wen richtet sich Marke B? Welcher Geilheit, welcher Exzess, welche Extase, welche andere Lebenspraxis soll entstehen?

GUDRUN / THOMAS: *1. Ob's bei Marke B oder im Hardwax übersichtlicher ist, sei mal dahingestellt. Feststeht, dass wir gerne auch jeden Interessierten mitnehmen, der sich z. B. manchmal eher schämt, in einen Plattenladen zu gehen und eventuell unpassende Fragen zu stellen. 2. Diplomatenbesuch ist erwünscht, du Scherzkeks! 3. Die Widerständigkeit manifestiert sich durch die Labels und Künstler und die Vermittlungsform lässt den individuellen Exzess, die Geilheit und die Extase zu. Unser Anliegen bei Marke B ist nicht so sehr die Party als unser Motto der "sinnstiftenden Unterhaltung".*

JÖRG: *Keine andere Lebenspraxis. Das kann kein Buch. [Hervorgehobener Satz:] Geilheit, Exzess, Extase sind willkommen, würden mich aber eher überraschen. Marke B ist ein schönes Buch. Wenn auch für Diplomaten, dann auch für Diplomaten. Und die Widerständigkeit ist hier gering - es ist ein Buch von der für die Szene. Wie das Ostgut und das Hardwax ja auch ein Club/Laden ist. Für nicht Musikversessene ist das Buch eher nichts, vielleicht noch für DesignerInnen. Es ist ein lustiger Luxus, weil es nicht notwendig gebraucht wird (es ist nicht Brot, nicht Butter, nicht Wasser etc.), und weil es keinen Erkenntnisgewinn produziert oder Distinktionsgewinn verkauft. Es ist einfach da, schön (wie gesagt), es ist ein bunter Luftballon. Und nichts gegen Luftballons bitte. Es ist Pop.*

"Berlin ist geiler" war auf Marke B nun wirklich nicht zu hören oder zu lesen. Wir sind hier und wir sind geile Leute, das dagegen schon.

SERVICEPOINT

Die 4. Veranstaltung "Marke B" fand am 13.12.02 in der Volksbühne, Berlin statt.
Das begleitende Buch "Marke B" ist im Verbrecher Verlag erschienen.

www.oceanclub.de / www.verbrecherei.de

DEBUG: Die Information, die im Buch enthalten ist, kann zum größeren Teil auch im Netz abgerufen werden. Was ist das Surplus des BUCH-Formats?

JÖRG: *Bündelung. Festhalten. Carpe diem.*

GUDRUN / THOMAS: *Die Flüchtigkeit der Entwicklung für einen Moment einzufangen und ihr damit eine andere Wertigkeit zu geben - das ist die Idee. Außerdem mögen wir Bücher, aber das Netz auch.*

DER FÜNFTE BEATLE

John Tejada: Ich kann alles

TEXT: ALJOSCHA WESKOTT | ALJOSCHA@DE-BUG.DE / FOTO: KAI VON RABENAU

John Tejada ist nicht zu fassen. Der kalifornische Techno-Produzent bewegt sich nicht ZWISCHEN den Feldern House, Elektronika, Drum and Bass. Er bewegt sich IN jedem dieser Felder so, als wäre es sein einziges. Mit extrem unterschiedlichen Alben in der Pipeline setzt er ein Statement gegen Cross Over und für die Nicht-Fixierbarkeit des Produzentensubjekts.

San Fernando Valley, Los Angeles. Nur 15 Minuten bis Hollywood. Mit dem Auto selbstverständlich. Von dort bespielt John Tejada die elektronische Welt und setzt sie regelmäßig Zerreißproben aus, weil ihm eine soundpragmatische Herangehensweise völlig fremd ist: Drum and Bass, HipHop, Techno, House oder Weird Electronica. Tejada bewegt sich scheinbar überall. Immer sucht man signifikante, möglichst lang andauernde ästhetische Aussagen über die Stile und den Musiker John Tejada zu fixieren, und ständig hinterlässt Tejada nur misslungene, verschwommene Momentaufnahmen im Polaroid-Format, irgendwo zwischen Studio-Stühlen und dem kalifornischen Leben nach Falcon Crest. Und plötzlich, letztes Jahr, untermalte im amerikanischen Fernsehen ein von ihm komponierter Song einen Werbe-Spot der neuen Instant-Kamera Polaroid I-Zone. 10 gestochenscharfe Bilder for this wacky spontaneous Moments. Was sollte signifikanter sein? Auch für ESPN und Fox hat Tejada schon Musik produziert, Film insgesamt zu einem wichtigen Medium auserkoren. Was ihm da so momentan durch den Kopf geht?

"I'm wondering if Terry Gilliam will be able to make his new movie without everything falling apart again."

Bastelt Tejada an der Zersetzung elektronischer Lebensentwürfe, weil er die Bewegungen einer Schlange beherrscht und uns wie müde Maulwürfe aussehen lässt?

John Tejada wirbelt den Planet Electronica gar nicht mal durcheinander, operiert er doch auf säuberlich getrennten musikalischen Territorien, um keine unentschiedenen Zonen entstehen zu lassen, von Cross-Over-Gesten ganz zu schweigen. In diesem Prozess sind die Bilder, die Tejada hinterlässt, schnell inaktuell, werden mit der Einwegkamera gleich mit entsorgt. Möchte uns Tejada etwa Fallen stellen, die zwingend den ideologischen Gehalt elektronischer Genres reflektieren? Mehr noch: Bastelt Tejada vielleicht insgeheim an der Zersetzung elektronischer Lebensentwürfe, weil er die Bewegungen einer Schlange beherrscht und uns wie müde Maulwürfe aussehen lässt? Einfach, weil er alles Identitätsstiftende verachtet? Ok, nur housy House-People allein hat es nie gegeben. Aber nun sind wieder zwei Alben erschienen, die nicht nur seine bis auf den kleinsten Floor vorgedrungene Produktivität, den extrem hohen Output, die ungeheure Qualität insgesamt verdeutlichen, sondern unterschiedlicher nicht hätten ausfallen können. Wieder gibt es keine Berührungspunkte. Das scheint die Geschichte John Tejadas zu sein. In Wien geboren, die Mutter Opern-Sängerin, dann auf nach Kalifornien, jenseits von South Central Hip Hop-Spielplätze entdeckt, später dann ein eigenes virtuoses Techno-Label (Palette) gegründet. Und jetzt? "I'm not a gun." Das thront nicht nur kurz vor der Oskar-Verleihung als virtuelles Emblem über den Filmfabriken Hollywoods, dahinter verbirgt sich auch ein neues Projekt Tejadas, das ihn zusammen mit dem diplomierten Gitarren-Virtuosen Takeshi Nishimoto scheinbar spielerisch leicht auf den einst von Tortoise errichteten Post-Rock-Tempel Chicagos katapultiert, zumindest in die Nähe einer frühen Phase der McEntire-Crew bringt - sagen wir die "TNT"-Phase - ohne allerdings allzuviel Experimentalelektronik mitschleppen zu müssen, einfach: Gitarre, Drums und Emo-Icons. So plätschern Jazz-elegische Kompositionen durch den Raum, fast zeitlos. Würde man Theo Parrishs "Paradise Architects" über diese Szenerie legen, so wäre ein städtisches Flimmern fast perfekt, Post-Rock gar ein flambierter Tempel.

Aber dann gibt es ja noch Arian Leviste, der in L.A. schon mal aufgesucht werden sollte, nicht nur um The Real John Tejada-Story zu erzählen, dann aber von einem Debug-Autoren nicht aufgefunden wurde. Mit ihm zusammen produziert Tejada mittlerweile seit 12 Jahren die elektronische Nomenklatura. Beide haben soeben für Playhouse ein hochgradig erregendes Album fertig gestellt, dass keine minimalen Ästhetiken abrufen muss, um subtil vorzugehen, etwas, dass Tejada zurecht als "Real Progress" bezeichnet und zwischen Techno und House anzusiedeln ist: *"Ich sehe unsere Musik wirklich nicht auf dieser minimaleren Schiene, obwohl mir das immer wieder Leute sagen. Unsere Musik ist eher subtil. Das zeigt sich in den vielen Struktur- und Melodie-Wechseln. Das liegt auch daran, dass wir Musik nicht deswegen schreiben oder planen, um einen sicheren Sound zu erhalten. Wir schreiben sie einfach."*

SZENEN DER MODERNE

Mit "I'm not a gun" simuliert Tejada Szenen der Moderne. Das Album "Everything at once" gleicht einem Akt mit elf Szenen: Jede kleine szenische Gitarren-Monade taucht auf, um auf eine sehr narrative Weise den Zustand gegenläufiger und rhythmischer Urbanität zu illustrieren. Trotzdem wirkt alles unscharf und lässt das disjunktive Ereignis verwischen, weil es immer Verknüpfungen zu geben scheint. Der städtische Raum dient nur als Kulisse eines melodischen Flows, der nicht montiert werden muss, nichts ins Groteske treibt, weil alles von einem instrumentellen Charme getragen wird, der einem fast schon glatten Sound-Entwurf entspricht, in dem das Dialogische zum selbstredenden emotionalen Monolog avanciert. Ich und die Stadt. Je deutlicher sich "I'm not a gun" der Struktur von Tortoise nähert, um so stärker werden dabei Moden des Neo-Existentialismus und andere moderne Filme (der Stadt) abgespult, die keine Furchen hinterlassen - absoluter Gegenentwurf zu Jeff Mills neokubistischem "The Other day" oder seiner Re-Interpretation von Metropolis: Obwohl das Produktions-Duo Tejada/Nishimoto nichts fortschreiben möchte, scheint sich "I'm not a gun" einem farbigen Klang-Eindruck des Allgemeinen verpflichtet zu fühlen und nicht partikularer Zerrissenheit, d.h. einem Bild-Partikel, einem mechanischem Ausschnitt der fragmentarischen Struktur der Stadt. Statt serieller Bewegungen sind Geschichten mit klarer Abfolge entstanden, Variationen unbändiger Leichtigkeit und Schwere - hört sich so nicht auch die New York-Trilogie Paul Austers an? Durch die "authentische" Sprache der Instrumente überwiegt die Erzählung. Aber worauf verweist das Bild der Stadt?

Alle anderen Veröffentlichungen Tejadas, ob auf Plug Research, Immigrant Releases oder der eigenen Palette-Serie lassen ganz andere Zeichen floaten: Ein Teddybären-Paar zuletzt auf Plug-Research, eine frühe Immigrant-Platte zeigt ein vorbeifahrendes großes Cabriolet, kurz vor der Grenze. Dort überwiegen künstlich zusammengebaute Gangster-Styles, irgendwie unterhalb kalifornischer Ideologie. Immer wieder taucht Tejada in Szenen und Bildern ein, die seine Vorliebe für Comic zu negieren scheinen: *"Der Name des Projekts 'I'm not a gun' ist eine Metapher für einen Zustand, in dem man etwas tut, was man nicht glaubt zu tun. Es kommt eigentlich aus einem Cartoon mit dem Namen 'Der Eisenriese'."*

Nicht eine kalifornisch-mexikanische Grenz-Region, nicht Tijuana oder San Diego werden als periphere Bildauschnitte gezeigt, sondern ein stadtromantizistischer Zug begleitet "I'm not a gun". Zum Schauplatz des Post-Rock-Formats wurde die nordafrikanische Metropole Kairo gewählt: Das Cover wirkt wie ein vorgeschobenes Bild, das eine atemberaubende Kulisse ohne Zentrum zeigt und eine fast asignifikante Ästhethik distanzierter voyeuristischer Unübersichtlichkeit anvisiert. Ordnung hat nur der Blick des Betrachters auf die gesichtslose Geisterstadt. Darin spiegelt sich ein fahriger, fast uninteressanter performativer Riss, wirkt es doch wie die journalistische Aussicht vom Fensehturm in Bagdad. Doch, so Tejada: *"Takeshi und ich wollen eigentlich nur auf Ideen jammen: Ich spiele Schlagzeug, er Gitarre."*

IRGENDWAS IST IMMER

Mit dem Playhouse-Album "Fairfax Sake" präsentiert sich John Tejada wiederum wie ein alter Bekannter. Und doch lässt sich Tejada nicht einfangen. Er ist verschwunden, wirkt abwesend, wenn nach Worten gerungen wird. Dann bespielt er bereits ein anderes musikalisches Plateau. Damit avanciert er zum Protagonisten post-ideolgischer Soundentwürfe, verkörpert, so unschuldig, die oft schon rezipierte Figur des Musikliebhabers: *"I just really enjoy making music. Lucky for me it's my job now."* Tejada im Jazz-Radio, später im Pirate-Radio, dann im Fernsehen. Kein irres, atemloses Switchen bestimmt das Leben Tejadas. Denn alles kommt ohne Interferenzen aus. So schreitet Tejada voran, ein Stück selbstgebaute elektronische Zeitgeschichte im Hintergrund und mit der Gewissheit: *"I'll keep staying in the Valley!"* Dort, am Mulholland Drive.

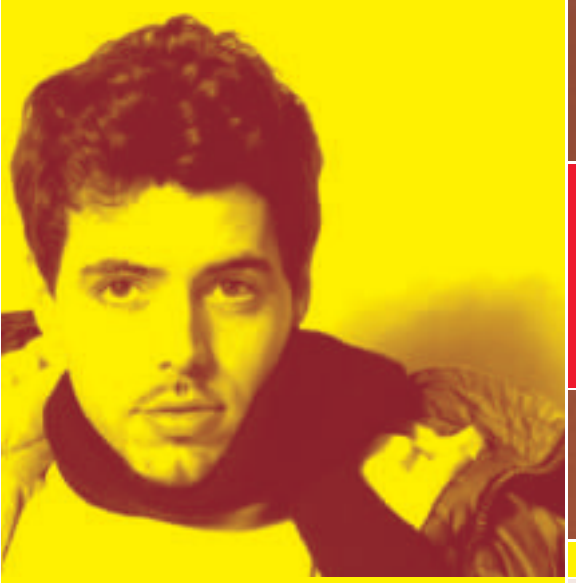
SERVICEPOINT

I'm Not A Gun, "Everything At Once", ist auf City Centre Offices/Indigo erschienen.
John Tejada, "Fairfax Sake", erscheint im Mai auf Playhouse/Neuton/EFA.
Album auf Moods & Grooves Records im März, Album auf Immigrant im Mai, "More Backstock" Compilation Album & 3 12"es auf Palette Recordings verteilt über den Sommer.
www.city-centre-offices.de www.paletterecordings.com

Sweet Mocky Music

Text: Sasha Horsley | horsley@web.de / Fotos: Sibylle Fendt

Warum man nach Berlin zieht, wurde wohl von vielen Leuten zur Genüge beantwortet. Warum man das freundliche Kanada überhaupt verlässt, erklärt uns Mocky auch ziemlich schlüssig: Dort müsste man nämlich ein Auto haben und genügend Spritgeld für ca. 5000 km und dann hätte man erst 100 Menschen gefunden, die Bock auf seinen weird-weirdo-Mocky-Sound hätten.



In Berlin braucht's da natürlich nur einen Abend, in einem Club, z.B. dem Bastard (siehe Tourdaten).
Klar sind auch Freunde, die schon in der Hauptstadt wohnen, ein Grund. Mit denen wird er sowieso gerne in einem Atemzug genannt, wenn man sich umhört, wer er denn ist: "Ach, das ist doch der Kumpel von Gonzales und Peaches. Oder?"
YAP! Die hatten mal 'ne Band zusammen. 1997. Die hießen THE SHIT und waren so eine Da-Da-Punkband. Und jetzt sind sie hier die Kanada Gang.
Sweet Mocky Music und sweet Mocky himself fallen jedoch, was Extrovertiertheit angeht, ein klein wenig aus dem Rahmen. Während Gonzales und Peaches mehreren Teams schon mal die Show stehlen (so passiert auf einem Popkomm Fußball Turnier in Köln) in dem sie das Turnierpublikum lautstark auf hässliche Socken und möglicherweise deformierte Eier der Spieler hinweisen, ist Mocky eher derjenige, der einem die Tierwelt ans Herz legt. Einer seiner ersten Presseauftritte fand im Berliner Zoo statt. Vor dem Affenkäfig. Mockys Rücken fürs Publikum. Sein Sound für die mit dem lustigen Popo. Er beobachtete die Tiere ganz genau, stellte irgendwann fest, sie wurden nervös und schaltete um aufs wohltuende quasi Balladenprogramm. Jetzt hat er eine Menge neuer Freunde. In Haus 6.
Das prägende erste Musikerlebnis Monsieurs war – pfui Teufel – "Life is life" von Opus. Sein Bruder hatte diese Light Version eines Schlagzeugs und er klapperte ein bisschen mit. Seit dem beschäftigt er sich mit der "Combination of Highs and Lows". Mocky Sound als Mocky zu bezeichnen, trifft es perfekt. Er nimmt Abstand von der Genre-Schublade. Hier passt weder HipHop, noch Electro, noch Pop. Hier passt nur Mocky Music. Er kramte ein bisschen in den Kassetten seiner Jugend, da gab es außer Opus noch Michael Jackson oder Whitney Houston. Als 80ies Kid ist er randvoll mit Whitney. Irgendwann kommt er auf Stockhausen und Sun Ra und now it's his mission to bring these two worlds together. Die Welt ist reif dafür, früher wäre eine gleichzeitige Nennung von Whitney Houston und Sun Ra irgendwas zwischen verpönt und unmöglich gewesen. Hier gibt es die Tiefe akademischer Musik (lassen wir mal so stehen) plus die debile Einfachheit des Pops auf einem Tonträger. Hier spielt schon auch eine gewisse Ironie mit, aber im Grunde genommen geht es um die perfekte Balance der beiden Elemente und das möglichst perfectly imperfect.
Dem 28-Jährigen gelingt das erstaunlich gut. Und wer Bock hat, sich darauf einzulassen, sollte sich ins Auto setzen und mal nachts mit Mocky durch seine Lieblingsstadt fahren. Gute Reise.

Mocky, In Mesopotamia, ist auf Gomma erschienen.
www.gomma.de

HipHop

WO NOCH NIE ZUVOR EIN RAPPER IST GEWESEN

Common

TEXT:UH-YOUNG KIM | U.KIM@WEB.DE

Der vom HipHop-Macker-Saulus zum korrekten Sonic Fiction-Paulus gewandelte Common kurvt mit seinem Album "Electric Circus" zwischen Sun Ra, Jimi Hendrix und Wassermann jenseits des normalen Rap-Highways.

SERVICEPOINT

Common, Electric Circus, erscheint am 31. März bei MCA/Universal

HTTP

www.okayplayer.com/common

Anfang des Jahres entbrannte auf einen von DJ Spooky weitergeleiteten Beitrag mit dem Titel "Fuck HipHop" eine Diskussion auf der nettime-Liste. An ungewohnter Stelle ging es um die gewohnte Frage nach dem Status Quo des totgesagtesten und zugleich erfolgreichsten Genres der Popkultur. Zwischen aktuellen Diskursen (Globalisierung, etc.) und Die-Hard-Fantum ("Ich bin auch DJ") verfranste sich der Reply-Battle mit der Einsicht, dass eine Verallgemeinerung wohl nicht möglich ist. Auch hier erschloss sich die Mythologie vom Tod einer Musikkultur entlang der Schwarzweißmalerei von Gut und Böse, Erneuerern und Mördern, Underground und Mainstream, Innovation und Standardisierung. Der Tod duldet keinen Widerspruch, er soll Grenzen ziehen und Klarheit bringen. Nach ihm warten auf die ganz frommen Jünger quasi religiöse Heilsversprechen inklusive Wiederauferstehungen. Im HipHop-Sprech heißt das "Next Level". Dass jene Gegensatzpaare nicht so einfach mit dem Hackbeil voneinander zu trennen sind, zeigt sich alleine schon daran, dass des einen Kreativität auf dem "Next Level" des anderen Ruhestörung an der Zimmerdecke sein kann. Der Raum der Ebenen gleicht mittlerweile eher dem multidimensionalen Spielfeld von Q-Bert im Freispiel-Modus als einem Hochhaus, in dem das Wegbrechen eines Stockwerks gleich den totalen "Game Over" herbeiführt. Im postmodernen Gewühl ist es nur mehr eine Frage der Perspektive, ob ein Genre deswegen für tot erklärt wird, weil es keinen Platin-veredelten Hit gibt, oder weil es sich in 500er Auflagen vergräbt.

Die Wandlung vom rappenden Angeber zum messianischen Prediger ist vollbracht.

ERYKAH STEHT NICHT AUF HOMOPHOBIA

Common kennt sich auf diesem Feld gut aus, hat er es doch seit seinem Debüt "Can I Borrow A Dollar?" (1992) ständig beackert. Passend schuf er auf seinem zweiten Album "Resurrection", das ihn 1994 als kulturellen Reanimator aus Chicago einführte, mit "I Used To Love H.E.R. (HipHop Equals Rap)" das allegorische Requiem an die Kunstform, die ausgenutzt im Sterben lag. De La Soul waren so angetan von dem ambitionierten Geschichtenerzähler mit dem Hang zum Seelenstriptease, dass sie ihm mit dem damals ebenso unbekannten Mos Def eine Mitfahrgelegenheit in den Mainstream boten, aber so richtig durchgesetzt hatte er sich auch danach noch nicht. Commons drittes Album "One Day It'll All Make Sense" (1997) ist aus heutiger Sicht als selbst erfüllende Prophezeiung zu lesen. Trotz des schon zu diesem Zeitpunkt nostalgischen Native-Tongue-Styles scheint es, als ob er seinen ganz großen künstlerischen Millenniums-Wurf in paradiesischem Glauben auf ein besseres Leben nach Puff Daddy voraussah. Im Geiste von Afrofunk-Legende Fela Kuti und mit Hilfe des elaborierten Muckertums der Philadelphia-Roots-Connection nahm er "Like Water For Chocolate" auf und unterzog HipHop einer Frischzellenkur – handgespielt, reflektiert, historisch bewusst und so über allem erhaben, dass bei mir ein erstes Unbehagen aufkam. Wie kann der Typ alles richtig machen? Als ihn die Pflichten des globalen Stars auf Tour nach Köln führten, ließ er uns erst lange warten und dann ohne ein Wort sitzen, weil die Rassisten bei der Grenzpolizei nicht mit selbstbewusst auftretenden schwarzen Musikern umgehen konnten. Dafür tauchte er beim Konzert von Erykah Badu auf, um sich mit seiner sehr berühmten Geliebten auf großer Bühne anzuschmachten, dass sich manch einer von der Show der echten Gefühle peinlich berührt abwandte. Als größtes Hindernis in der Ausweitung seines Wirkungsradius entpuppte sich das in Interviews und Texten offen verbalisierte Schwulen-Bashing. Wie auch beim 8-Mile-Eminem und dem gezähmten Kool Savas war klar, dass sich der neue Common vom Homophobie-Stigma zusammen mit der misogynen Bitch-Queen-Metaphorik des Eierschauklers, die besonders Erykah nicht gefallen haben dürfte, als erstes distanzieren würde.

ERLEUCHTETE GLATZE

Ein paar Musikfernseh-Hits später scheint er angekommen zu sein. Die Wandlung vom hypermaskulinen Underdog zum progressiven Netzwerk-Nukleus, vom rappenden Angeber zum messianischen Prediger, vom einsamen Wolf zum politisch korrekten Panther ist vollbracht. Sein letztjähriges Duett mit Badu – "Love Of My Life" - war eine Fortsetzung von "I Used To Love H.E.R.", in der er die Notwendigkeit von Zugeständnissen an die Industrie für seinen Erfolgsdrang legitimierte. Und jetzt so ein Album – "Electric Circus". Der Titel ruft hierzulande in schwarzlichtgetauchte Hippie-Goa-Szenarien hervor, das Cover mutet wie ein "Seargent Pepper's" der Black Music an, zitiert aber eher die Friends&Family-Collage von A Tribe Called Quests "Midnight Marauders" und könnte stilistisch glatt von Diedrich Diederichsens Afrofuturismus-Reader "Loving The Alien" inspiriert sein. Vor der versammelten Sippe inszeniert sich Common mindestens als Moses, mit Isaac-Hayes-Chef-Bart und erleuchteter Glatze. Seine Posse ist kein bedrohlicher Mob, sondern die bunte, lebensbejahende Bohème des Black Pop, die mit dem Mode-Bewusstsein aus der ersten Hälfte von Spike Lees "Malcolm X" und der politischen Consciousness aus der zweiten ausgestattet ist.
Für die Produktion zeichnet das Soulquarian-Team um den Jaki Liebezeit des HipHop Ahmir Thompson, Detroits Beatkubist Jay Dilla und den Nu-Soul-Komponisten James Poyser verantwortlich. Seit Mitte der Neunziger arbeitet das Philadelphia-Kollektiv erfolgreich an der Übersetzung von Black Pop in die Gegenwart. Waren es bisher klassischer Soul und Afrofunk, die mit musikalischer Sophistication besonders Rap wieder belebten, dreht sich das historische Recycling auf "Electric Circus" um ein paar Zyklen weiter. Gemäß den psychedelisch futuristischen Verbindungen des Covers klingt es, als ob Sun Ra, Jimi Hendrix und der Wassermann persönlich Paten für das Album gestanden hätten. Die Sonic Fiction, die "Electric Circus" in seinen besten Momenten entwirft, führt ins Jenseits der Straße. Sie verlässt den zentralen semantischen Ort für HipHop auf einem schwebenden Bataillon aus Vintage-Synthesizern gen Weltall, taucht mit nassen Drexciyanischen Snares tief unter den mythischen Meeresspiegel nach Atlantis, und wenn Laetitia Sadier von Stereolab sirenenhaft den Refrain der "New Wave" anstimmt oder gar Prince ein laszives Feuer aus dem Moog zaubert, werden die Sphären eins.

BODENHAFTUNG STATT BROADWAY

Für die Bodenhaftung sorgt aber doch noch der Meister selbst. Zwar mag sich sein geschmeidiger Flow in den klanglichen Exodus einfügen, aber die Texte sind so straight HipHop, dass Beats und Rhymes manchmal um Lichtjahre voneinander entfernt scheinen. Wenn die großen Soul-Themen Liebe und Sex nicht gerade spirituell überhöht werden, gilt Commons Blick dem irdischen Leben - dem Leiden, der Gewalt und der Revolution. Am deutlichsten wird diese Diskrepanz in den HipHop-Rettungs-Stücken, die seit jeher Commons Spezialfach sind. Das Produzenten-Team aus Virginia Beach, das mittlerweile den Hit-Maschinen-Status von Motown erreicht hat, liefert auch die eingängige R'n'B-Formel für das Rotations-Duett mit Mary J. Blige, welches ausschlaggebend dafür gewesen sein dürfte, dass MCA grünes Licht für dieses ansonsten Grenzen sprengende Album gegeben hat. Es scheint, als ob Common einerseits hoch hinaus wolle - nämlich in die elektronische Galaxis, wo noch nie zuvor ein Rapper gewesen ist -, uns dabei aber immer noch weismachen möchte, dass er der alte Haudegen geblieben sei, um auch im Mainstream, wo die Ernte für Fleiß und Entbehrungen wartet, Kredibilität zu wahren. Ein Subtext der Rechtfertigung zieht sich durch die Texte: Avantgarde aber Street, kommerziell aber original und verantwortungsbewusst trotz Coca-Cola-Spot.

Techno

GEFÜHLSFAKTOR GERADEAUS

Jacek Sienkiewicz

TEXT: ANETT FRANK | ANETTFRANK@DE-BUG.DE / FOTO: MERRY MYJAK

Wenn jemand dreidimensionales Ballern mit Format, Haifischzähnen und Basswumme drauf hat, dann ist es Polens Technoproduzent Jacek Sienkiewicz. Nicht nur Sven Väths frisch geschärftes Ohr hat er damit erweicht, auch alle Tanzböden, die eher an der Zuspitzung der Tradition als an der Aufweichung von 4/4 interessiert sind.

SERVICEPOINT

http://recognition.art.pl/

eben: Jacek Sienkiewicz - Techne (Coocoon Rec)
jetzt: Jacek Sienkiewicz "Narrative" (R- EP007)
bald: "Sucker DJ Rmx" (WMF Rec)

Polen is the place to be für Jacek Sienkiewicz und Warschau die Homebase von "Recognition" - seinem Label. Den Wiedererkennungswert von Sienkiewicz' Platten macht die an Minimal-Technoklassikern orientierte und mit dubbigen Versatzstücken ausstaffierte Funkyness aus. It's plastic, baby! Und wenn da jemand vom evolutionären Moment in Techno ohne zwanghaften Konventionsbruch spricht, dann ist Jacek der Mann der Repräsentation. Nichts ist langweiliger, als sich als Purist aufzuspielen. Gefrickelt wird zwar auch ausgiebig an modernen Soundskulpturen; die werden aber immer von einem Extra, einem klassischen Sample oder Synthetics per Hitchhike geliftet.

Apropos was Neues: Irgendwas muss sich ja Sven Väth dabei gedacht haben, als er vor etwa einem Jahr diesen Jungspunt aus Polen das erste Artist-Album auf Cocoon hat machen lassen. Gutes Händchen gehabt, würde ich mal sagen! So viel hat Jacek ja noch nicht von sich gezeigt. Den polnischen Markt für elektronische Musik kann man damals wie heute nicht anders als eher mickerig beschreiben. Was also tun? Eigene Musik veröffentlichen, klaro, und die Strukturen dafür verbessern oder auch selbst schaffen. Die Idee für das eigene Label ergibt sich fast zwingend, wohl wissend, dass vollkommen künstlerische Freiheit nur durch eigene Kreationen erreicht werden kann. Als dann nach '99 diese Phase mit den selbst gebrannten Homemade-CDs vorbei ist, blitzen neben den ersten Recognition-EPs auch eine Trapez und Debug Hartware in den Minimaltechnoschubladen westlich der Neiße auf. Von der ersten 303 bis zur heutigen digitalen Auflösung seiner Tracks macht Jacek seine Erfahrungen mit Underground und Electronic Beats, ohne sich dabei zu sehr in die Rave Community hineinzumanövrieren. Die Tracks greifen in der deutsche Szene. Jacek sieht sich selbst nicht als geschubladeter Techno-Produzent, wohl eher als Künstler zwischen den Polen knackige Soundlandschaft und Tanzboden-Techno. Und dabei macht es genau so viel Spaß, mit Sven Väth auf Cocoon-Parties zu spielen, wie ein kleines Publikum in experimentellen Soundscapes zu verführen, wie vor kurzem in Linz oder auf der Transmediale.

Ich habe ihn gefragt, was es ihm bedeutet, Techno zu produzieren, ob er sich dafür entschieden hat, damit aufgewachsen ist oder ob er in einer gewissen Tradition steht. *"Für mich ist es der perfekte Weg, Ausdruck meiner Persönlichkeit. Ich behandle Musik und Sound als einen Faktor, um meine Gefühle zu transferieren, wie ein Künstler, der sich über seine Bilder oder Tags ausdrückt."*

POLITIK DES SUBJEKTIVEN SOULS

Es ist immer noch umständlich, von Warschau aus das Label auf dem europäischen Markt zu kommunizieren. *"Bis vor kurzem war es für mich sehr schwer, dieses Label zu betreiben. Die Verkäufe deckten gerade so die Produktionskosten. Aber mit dem Wechsel meines Vertriebes scheinen diese Anfangsschwierigkeiten jetzt langsam vorbei zu sein."* Sicherlich, einfacher ist es alle Mal von Berlin aus, wo er monatlich zu treffen ist. Ragt dann einer unübersehbar aus der musikinfiltrierten Masse des WMF-Publikums heraus, dann ist das Jacek. Aber der Grund, das Label trotzdem von Warschau aus weiter zu organisieren, ist denkbar einfach: *"Ich muss auch und vor allem in meinem eigenen Land das Label voranbringen, was beispielsweise in Deutschland oder in Westeuropa schon gute Strukturen ausweist. Ansonsten ist es wohl eher unwahrscheinlich, dass sich hier in Polen jemals was ändert. Es fehlt einfach an guten Musikmagazinen, Vertriebsstrukturen und Promotern. Aber irgendjemand muss es ja schließlich tun."*

DEBUG: Fühlst du dich damit einem politischem Hintergrund verhaftet?

JACEK: *Ich bemühe mich, mich von politischen Statements fernzuhalten – momentan gibt es einfach so viel davon um uns herum. Meine Musik reflektiert meine Gefühle und meinen Soul – und das ist mit Sicherheit weit entfernt von politischen Intentionen.*

DEBUG: 2003 ist das Jahr der Veränderungen. Was passiert in deinem Leben?

JACEK: *Bis zum Sommer werde ich eine weitere eigene Platte auf meinem Label herausbringen sowie eine Scheibe und ein CD-Album eines guten Freundes von mir, Giro Arana, ein exzellenter Produzent, den ich sehr schätze. Das bewegt sich dann planmäßig nach einer etwas tanzbareren Platte mehr auf der Zuhörerschiene. Was auch noch kommen wird, ist eine Mix-CD von all meinen Tracks, die ich auf Recognition herausgebracht habe. Es tummeln sich auch gerade eine Menge junge Produzenten in der polnischen Szene, die es verdienen, mit einer Compilation-EP unterstützt zu werden.*

EISKALT VISUELLES BLUBBERN

Anders Ilar

TEXT: SASCHA KÖSCH | BLEED@DE-BUG.DE

Der normaleuropäische Schwede Anders Ilar behält von seiner Terrasse den distanzierten Überblick, um Ambient von Höhensonne unterscheiden zu können. Ambient war viel zu lange Kuschelersatz für Singlehaushalte. Jetzt ist es wieder Kühlaggregat für SciFi-Gemeinschaften.

SERVICEPOINT

eben: Rend - Wallflower EP (Plong)
jetzt: Anders Ilar - Everdom 12" & CD (Shitkatapult)
bald: Anders Ilar 12" (Audio.NI);
www.pinesky.com mit unreleasten mp3 Tracks

Nein, Schweden ist gar nicht so weit weg. Und so kalt, wie alle sagen, auch nicht. Und man isst keine Elche zum Frühstück. Und nicht alle Schweden wandern nach Berlin aus. Anders Ilar, der in Göteborg auf seiner Terrasse unter der "Infraheat"-Höhensonne sitzt, ist ein ganz normaler Europäer, vielleicht einer, der das Treiben eher im Überblick sieht, was auf Terrassen generell durchaus verständlich ist. Und wie alle Europäer in seinem dezenten Post-Teenageralter (29) ist er mit elektronischer Musik groß geworden. Wir würden gerne verschweigen, dass es Electronic Body Music war, aber erstens hat Anders uns versprochen, von seinen seit seinem 14ten Lebensjahr gesammelten Frühwerken höchstens Sounds zu samplen, und zweitens sprechen Bilder Bände. Elektronische Physiognomik aber, egal was einem Hotte erzählen will, ist nicht, und Programme sehen einen ja auch morgens nicht an und sagen: Hey, rasieren wäre keine schlechte Idee.

Anders Ilar, der früh zum Fan des Kölschen Klüngels wurde (Mike Ink, Walker usw., was er immer noch auf seinem regelmäßigen Gang zum Plattenladen aufmerksam verfolgt) begrub irgendwann sein analoges Equipment und wandte sich (bis dato releaselos) vom Produzieren ab. In diese Zeit dürften wohl auch die wüsten Gerüchte über ihn als schwedischen Pornoseitenchef, wahlweise auch Sexdoktor (ihr kennt das, Schweden, ein altes deutsches Trauma) fallen. Erst über einen Freund und seinen Computer und den Computer als Freund zum Webseitenbauen begann er wieder, sich für Musik und Sounds zu interessieren, denn vor allem interessiert ihn, wie man auf seinen Releases als Rend auf Plong Records und Anders Ilar auf Shitkatapult unschwer hören kann, die Genauigkeit von Sounds, die Perfektion, das Futuristische, das nicht unbedingt etwas sein muss, das elektronische Musik neu erfindet, sondern etwas, das Klarheit schafft, auch für sich selber. Eiskalt ist das Wort, was den meisten bei seinen Tracks einfällt. Aber es ist nicht dieses "Eiskalt", das man elektronischer Musik generell als Kälte vorgeworfen hat, seit man wusste, dass dieses Blubbern gar nicht wirklich von der Psyche spricht, sondern eine visuelle Kälte ist, etwas, das Klang so präsent macht, dass man gar nicht glauben will, dass er einfach so durch den Raum schwebt, ohne einen Ort zu hinterlassen. Die Ungewissheit dieses Ortes ist eine Kälte, in die man hineinkriechen möchte, weil dort alles klar und neu ist.

Anders arbeitet in einem Krankenhaus. Er liebt seinen grünen Kittel. Er liebt die langen leeren Flure (wir vermuten mal, dass er meist Nachtschicht arbeitet), weil sie ihn an ein Raumschiff erinnern. Weil ihn Raumschiffe an Musik erinnern, weil die Kälte rings um die Raumschiffe auch die Kälte seiner Musik ist. Diese Blase von Vision, die auf dem neuen Ambientalbum "Everdom" auf Shitkatapult einen davor schützt, im ambienten Vakuum zu zerplatzen. Er teilt seine Tracks sorgsam auf in minimale und ambiente. Die einen kicken, die anderen clicken. Und hinter allem steht diese gelassene Distanz eines schwedischen Sounds, dessen Größe vor allem darin besteht, losgelöst zu sein und trotzdem mittendrin zu funktionieren.

DISARMING "THUG LOVIN"

Terre Thaemlitz

TEXT: ALJOSCHA WESKOTT | ALJOSCH@YAHOO.DE / ARTWORK: TERRE THAEMLITZ

Der Drag-Konzeptualist Terre Thaemlitz verarbeitet mit zerhacktem Audiofootage seinen "Best Piss of his Life" mit unseren Vorstellungen von Liebe, Apartheid und "House-Nation" zu einer Politik über die Rolle des Vergessens in historischen Prozessen. Wieso "Love" kaum an dem Suffix "bomb" vorbeikommt, diskutiert er aus seinem Wahlwohnort Japan mit Aljoscha Weskott.

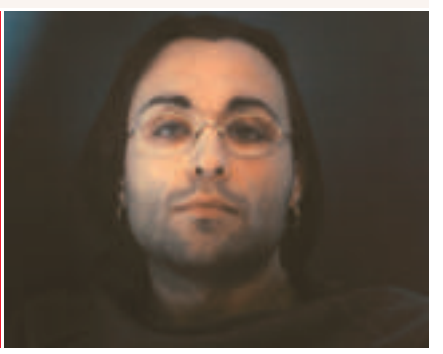
SERVICEPOINT

Terre Thaemlitz, Lovebomb, ist auf Mille Plateaux erschienen.

Irgendwie ist man komplett fehlgeleitet, "Lovebomb" mit autodidaktischem Gestaltungswahn oder stoisch-genialer Hörspiel-Kunst zu verbinden. In "Lovebomb" treffen wir auf die radikale Regie-Perspektive eines Drag-Maestros, der Sichtfenster im Noir-Stil bastelt und völlig stumm inmitten eines packenden italienischen Historien-Musikfilms agiert.
Dafür wurden von ihm besondere Werkzeuge bereitgestellt: unscharfe, futuristisch-entstellte Audio-Opernguläser. Damit konnte Thaemlitz Ereignisse einer scheinbar abgeschlossenen Geschichte einfangen, nur so der Blick des liebenden Ichs auf seine liebgewonnene Geschichte und ihrer recycelten Gegenwarts-Splitter verschärft werden. Und plötzlich lassen skurril anmutende (Gewalt)-Szenen diese sonderbare Konstruktion zerspringen. Das betrübt. Aber hört es sich so an? Nein. Wie also den hyperkonzeptuellen Lovebomb-Entwurf liebestrunken aufsaugen, gar denken? Zwischendurch der Gedanke: Terre Thaemlitz, ihre Exzellenz, bombs back, ganz aufgeregt und lustvoll. Doch "Lovebomb" entfacht wenige kleine, schön codierte, hübsch umherpurzelnde performative Plateaus: Lustvolle Möglichkeitsräume sehen anders aus, hören sich auch anders an. "Lovebomb" ist schwindelerregendes Intim-Werden mit Zeitgeschichte. Terre Thaemlitz weiß das in Klangbilder zu übersetzen, eine bedrohliche Entzerrung des Realen hervorzurufen. Dann wirkt "Lovebomb" beängstigend. Fast wie ein Vorbote eines Zeitalters, das nicht auszuhalten ist, weil die Liebe zu historischen Bild und Ton-Segmenten nicht in poröse, unentschiedene Zonen verwandelt werden darf. Nein? "Ich liebe meine historischen, hübsch separierten Geschichtschnipsel", werden einige sagen, andere gar das Lied der Liebe anstimmen. Und dann doch! Thaemlitz' Sezieren erhält sich einen Impact drangvoller Positivität. Darum Vorhang auf: It's "Lovebomb"-Time.

DEBUG: Würden Sie zustimmen, dass "Lovebomb" aus radikalen Audiofenstern auf und aus (Zeit)-Geschichte besteht? Warum geht es um Liebe?
TERRE THAEMLITZ: *Viele Soundquellen und politische Themen werden absichtlich entsorgt, sind daher "outdated", manchmal einfach nur ausgespielt. Mich hat dieses Dilemma herausgefordert, es war regelrecht initialisierend, um ein Projekt über Liebe zu forcieren, was ja auch ein sehr politisches Thema ist. Liebe ist definitiv played-out, vor allem in der Musik. Es ist gar so sehr ausgespielt, dass es wieder interessant geworden ist, darüber Aussagen zu treffen. Daher ist in Lovebomb alles als eine Art Regurgitation (Rückstau) zu begreifen. Auf diese Weise verwende ich auch politische Themen, die ähnlich "regurgitated" und "overfamiliar" sind, um sie dann in das Spiel der Erwartungen einzubinden. Aber eigentlich handelt mein Album von der Rolle des Vergessens in historischen Prozessen.*

Ich bin wirklich weg von dieser Idee, dass es eine "Universelle Liebe" gibt.



DEBUG: Für herausragend halte ich "between empathy and sympathy is time". Worin bestand die Idee des Re-Writings einer historischen ANC-Radio-Ansprache, deren Verwandlung in ein skurriles Wortklangbild?
TERRE THAEMLITZ: *Die Idee des Tracks besteht darin, reflexartig ein mitfühlendes Ohr auszulösen, so dass der Zuhörer sich selber dabei erwischt, die zuerst uneingeschränkt erfahrene Sympathie in Frage zu stellen.*
Apartheid ist solch ein irritierender Punkt: Jeder ist frei davon, weil jeder weiß, wie er dazu stehen sollte. Wir wissen, dass der ANC in der Lage gewesen ist, viele der Verbesserungszielsetzungen zu vollenden, sie friedlich zu realisieren. Der ANC war aber ursprünglich eine militante Gruppe, die Terrorismus befürwortet hat: Wie schreiben wir Geschichte und sogar unsere Gefühle neu, um diesen Widerspruch von Kontexten und Tagesordnungen unterzubringen? Der Track benutzt Aufnahmen vom alten ANC-Radio-Sendungen. Er beginnt mit Maschinengewehrsalven, gefolgt von Geschichten des Ansagers über Repression unter dem Apartheids-Regime: Alles dreht sich schließlich im Kreis, indem der schwarzen Gemeinschaft geraten wird, sich in der Vergeltungsgewalttätigkeit zu engagieren, indem schwarzen Frauen empfohlen wird, wenn sie in "weißen Häusern" arbeiten, Handfeuerwaffen zu suchen und auch zu stehlen usw., um sie gegen Weiße einzusetzen. Alles wird sehr alarming - mindestens denke ich, dass es alarming sein sollte. Eine scheinbare Nähe, gar eine Sympathie weicht plötzlich einem Zustand der Depression und wird vom Abstand zwischen Radiosprecher und Zuhörer überschattet - geographisch, kulturell, persönlich und möglicherweise am wichtigsten: Ein Abstand zu dieser Zeit wird hervorgerufen. Wenn Sie so wollen, ist es gar ein Stück schwarzen Humors: Schließlich wird es auch eine Metapher für den Schock, den Glücklich-Verliebte erfahren, wenn sie auf diesen "Ich-weiß-gerade-garnicht-mehr-genau-wer-du-bist-Moment" stoßen.

DEBUG: Sie haben Queer-Investments in elektronischer Musik auftauchen lassen, ohne von "Politik kann ganz schön sexy sein" reden zu müssen. Was hat sich mit Lovebomb verschoben? Welcher politische Einschnitt wird markiert, wenn Sie sagen: "The beat, the Dancefloor, what a senseless territorial claim."
TERRE THAEMLITZ: *Yeah. Wenn Sie mir schon ermöglichen, weiter Salz in diese Wunde zu streuen, werde ich selbstverständlich davon Gebrauch machen und noch eine Spitze hinzufügen. Es heißt ja: The 'global' dancefloor: Was für ein sinnloser territorialer Anspruch! Wie jede andere Nation benutzt die House-Nation einen Schwall von Liebe-Samples, die in finanziellen Gaunereien, faulen Abkommen, Unterschlagung, Ausnutzung, Drogen und organisiertem Verbrechen regelrecht ertrinken. Der zu Fall gebrachte Vorwand der Clubszene, den anderen zu lieben, kann nicht vom gedämpften Ambiente der Happenings hinter geschlossenen Türen getrennt werden. Ich denke, dass der Sozial-"Cut" dieser Situation auf eine Weise erfolgt, in der Leute dazu neigen, die Rhetorik des Dancefloors (als ein zu errichtendes und erweitertendes Territorium) von diesen sehr ernüchterdnen Wirklichkeiten der Infrastruktur zu trennen, die das Haus stützen, das Jack errichtete. Es wird immer als harmloses Wort-Spiel beschrieben. Aber es gibt auch etwas sehr Aufdeckendes, fast Hoffnungsvolles darin, weil sich die House-Szene mit ihrer pseudo-nationalistischen und selbstgerechten Sprache selbst dekonstruiert.*

DEBUG: Ist "Lovebomb" auf die westliche Liebesmatrix gerichtet, soll Liebe davon losgelöst werden?
TERRE THAEMLITZ: *Sie wissen, dass ich alles hasse, was nur ansatzweise kulturelle Transzendenz oder Trennung andeuten könnte. Obwohl ich über Liebe als trennenden Mechanismus spreche, markiere ich einen "Schnitt", der soziale Strukturen eher verstärkt, als sie abzubauen. Das ist vergleichbar mit diesem Akt des Erkennens, dass Gesellschaft auf Diversität beruht, dadurch aber noch lange keine romantische Öffnung erfolgt. Es geht darum, eine althergebrachte Trennung in den Griff zu bekommen und zu versuchen, unsere Beziehungen in ein Gefüge sozialer Differenzen zu verwandeln. Ich bin wirklich weg von dieser Idee, dass es eine "Universelle Liebe" gibt, die größer als ein Verständnis der Kultur "der Liebe" ist und uns alle zusammenbringen kann usw. Das ist der Mythus, den wir als Resultat kulturellen Trainings akzeptiert haben. Verstehen Sie mich nicht falsch - ich denke, es gibt etwas Hilfreiches in einem trans-kulturellen Austausch, das positive Sachen ergibt – aber wenn man die Erfahrungen genauer untersucht, liegen ihre Lektionen eher in dem, was wir DENKEN, was passiert sei, als in dem, was tatsächlich passiert ist. Und je mehr wir versuchen, uns von unseren Vorurteilen zu trennen, während wir in andere Kulturen eintauchen, und glauben, dass wir die Lücke überbrückt haben, desto klarer wird es jedem, dass wir alle Poser sind, die unsere eigenen Vorurteile verneinen. Es geht nicht darum, wie man Liebe von der westlichen Liebe-Matrix trennt. "Lovebomb" ist mehr von einer Geste motiviert, Anschlüsse zu bilden, Verbindungen sichtbar zu machen - möglicherweise sogar praktikabel zu machen? Nun, das ist wohl ein zu optimistisches Konzept für mich ...*

DEBUG: Lassen Sie mich kurz John Lennons "All you need is love" anstimmen. Sie aber summen eher "Need for disarming 'thug lovin'?" Sehe ich das richtig?
TERRE THAEMLITZ: *Hm, ich glaube, ich verstehe ihre Frage nicht. Aber Disarming "thug lovin" klingt super ... Liebe ist da. Nur Liebe ist nicht die Antwort. Weder als kulturelle Devise noch als emotionaler Mechanismus. Ich glaube, dass es Systeme der Verbindung gibt, die von Kultur zu Kultur schwanken und als "Liebe" oder eine damit korrelierende Folgebezeichnung definiert werden kann. Nur sind sie nicht gleich oder sogar ähnlich. Was ich versuche mit "Lovebomb" anzusprechen, ist die Weise, in der "Liebe" etwas verbirgt - normalerweise einen gegensätzlichen Gewaltakt oder eine kulturelle Trennung – demnach einen "Schnitt". Der "Schnitt" kann so einfach sein wie die stufenweise soziale Isolation eines Langzeit-Paares (Post-Marriage-Syndrom, man lässt die Freunde wegziehen). Schon die Vermutung von Liebe verursacht soziale Räume, in denen sich Leute einer Gewalttätigkeit unterwerfen, einer häuslichen Gewalttätigkeit, die in anderen sozialen Kontexten nicht annehmbar ist. Nochmal: Es ist wie mit Apartheid. Wir wissen, wie wir zu diesem Thema stehen sollten - jeder weiß es. Es ist Unrecht und niemand kann glauben, dass jedermann es tut. Es ist eines der größten Probleme, die wir in dieser Welt haben, weil es Millionen unterschiedlicher Formen annimmt. Und eine der Schlüssel zu den Vorbedingungen dieser sozialen Räume, in denen diese "häusliche Gewalttätigkeit" auftritt, ist das Band der Liebe.*

DEBUG: Und vor einigen Jahren, George Michael in den Cruising Areas L.A.s? Ist das nicht Liebe – auch heute noch?
TERRE THAEMLITZ: *Ja, das ist interessant, weil es die populäre Tendenz reflektiert, ständig Sex mit Liebe zu assoziieren, etwas worauf wir ja seit frühster Kindheit gedrillt werden. Gleichzeitig denke ich aber, dass diese Art von "Gay Cruisin'" die Erwartungen an Liebe und Sex total verkompliziert. Ich denke da an eine Situation vor eine paar Jahren in Berlin. Es war vier Uhr nachmittags und ich suchte einer dieser öffentlichen Toiletten auf, weil ich dringend urinieren musste. Also rannte ich förmlich zu einer der Urinale und realisierte plötzlich, dass der ganze Raum PACKED mit Männern war, die rings um die Urinale standen. Einige holten sich einen runter, andere hingen herum. Ich war der einzige, der die Toilette nutzen wollte. Der Typ auf der rechten Seite schien es richtig zu genießen, dass ich dort urinierte, während die anderen wegschauten. Es schien, als wäre diese WC-Nutzung so etwas wie eine Brücke zwischen einem hyper-sexualisierten Moment und der Zerstörung von Romantik. Ein Gefühl der Störung blieb in mir haften. In diesem Moment gab es dort keinen Platz für Liebe ... aber etwas anderes ging vor sich, eine Art gemeinschaftliches Band hatte sich dort erhalten, das durchaus als Form der Liebe analysiert werden konnte. Ich verletzte dieses Band für einige, während ich es für andere aufrecht erhielt ... Best Piss of my Life!*

DEBUG: Dann ist Liebe ...
TERRE THAEMLITZ: *Nun, ich denke, Howard Jones hat diese Frage mit seinem Hitsong "What is Love" schon in den 80ern sehr schön beantwortet: Wenn ich mich richtig an das Video erinnere, dann hat Liebe etwas mit einem lächerlichen Pantomimen zu tun, der große Plastikketten herumträgt ...*

Musiktechnik

GEFORCE ODDITY

Arp Odyssey als VST-Instrument

TEXT: BENJAMIN WEISS | NERK@DE-BUG.DE

SERVICEPOINT

****
Preis: 130 Euro
Systemvorraussetzungen:
Mac: VST-Host , OS 8.x, OSX
PC: VST-Host, Windows2k, XP

HTTP

Info / Demodownload:

www.gmediamusic.com

Oddity heißt das neue Baby von GMedia, das uns eine Emulation des Arp Odyssey beschert. Legendenbildung also, natürlich voll digital. Sinn macht das auf jeden Fall, erinnert man sich an die mit Wachs versiegelten Originalbausteine des Geräts damals, die eine Reparatur in heutigen Tagen so gut wie unmöglich machen.

Mal wieder wird ein VSTi als die ultimative Emulation eines Analogsynthesizers angepriesen, diesmal Oddity, eine Kooperation von Gmedia (das sind die, die schon das Mtron gemacht haben) und Ohmforce (bekannt für Filter und Phaser wie OhmBoyz und MobilOhm), die den seinerzeit größten Konkurrenten des MiniMoog, den ARP Odyssey nachgebildet haben.
Im Gegensatz zum MiniMoog wurde der Odyssey von 1972 bis 1981 gebaut, insgesamt kam er allerdings nur auf eine Stückzahl von 3000, die von Leuten wie Herbie Hancock, Stevie Wonder, Yellow Magic Orchestra, Gary Numan, Cybotron, Keith Emerson, Devo und Abba (um nur einige zu nennen) benutzt wurden, nicht zuletzt, weil Arp als eine der ersten Firmen eigentlich fast jeden, der schon mal eine Platte gemacht hatte umsonst mit ihren Synthesizern versorgte. Da der Odyssey eine Vielzahl von neuen Modulationsmöglichkeiten bot und auch einen recht eigenen Klang hatte, kann man ihn in vielen Soundtracks von Filmen und Fernsehserien der Siebziger hören. Wie üblich hat man nicht nur alle Features des Originals reproduziert, sondern auch hier und da kleine Neuerungen eingebaut. Das sind beim Oddity die Fähigkeit, zwischen zwei Presets zu morphen, eine Tuning Funktion mit 440 Hertz Ton, sowie die sogenannten Flying-Faders, mit denen man diverse Fader in verschiedenen Geschwindigkeiten hin- und herspringen lassen kann.

AUFBAU

Der Arp Odyssey war 1972 der erste Synthesizer überhaupt, der mehr als einen Ton gleichzeitig spielen konnte, und zwar genau zwei. Das ist beim Oddity nicht anders. Es gibt zwei synchronisierbare Oszillatoren mit den Wellenformen Sägezahn, Sinus und Rechteck. Das Rechteck ist über einen Slider auch in eine Wellenform mit variabler Pulsweite wandelbar. Der LFO bietet die Wellenformen Sinus und Rechteck sowie Sample & Hold und ist synchronisierbar; mit ihm lassen sich der Filter und die Oszillatorsynchronisation modulieren. Ansonsten gibt's noch einen Ringmodulator, einen zweipoligen Hochpassfilter und einen vierpoligen Tiefpassfilter, Sample & Hold, Portamento und zwei Hüllkurvengeneratoren.

BEDIENUNG, PERFORMANCE UND SOUND

Alle Parameter sind auf der großen Oberfläche schnell und einfach zu erkennen und außerdem ist jedem auch ein MIDI Controller zugeordnet, was die Bedienung weiter vereinfacht und systematisiert. Ein bisschen umständlich / hakelig ist allerdings die Art, wie Presets gespeichert werden. Schön wäre auch noch die Möglichkeit, die Morphzeit und die Flying Faders über MIDI regeln zu können. Von der Performance her ist Oddity zwar nicht extrem sparsam, stellt aber auch keine übergroßen Ansprüche an den Hostrechner. Der Sound ist sehr vielfältig und überzeugt in der ganzen Bandbreite und auch der Preis ist für die Leistung erstaunlich fair.

VIRTUAL GUITARIST - ELECTRIC EDITION

Instantgitarre, zweiter Teil

TEXT: BENJAMIN WEISS | NERK@DE-BUG.DE

HTTP

www.steinberg.de

SERVICEPOINT

****
Preis: 249,- Euro
Systemvorraussetzungen:
Mac: VST-Host , OS 8.x, OSX
PC: VST-Host, Windows2k, XP

Nachdem es Virtual Guitarist inzwischen seit einem dreiviertel Jahr gibt, kommt nun eine neue Version, die neben 29 neuen Playern auch eine kleine Sammlung von Bodentretern bietet, sich aber auf die elektrischen Gitarren beschränkt.

ÜBERSICHT

Die Oberfläche des Gitarrenteils des PlugIns entspricht voll und ganz der von Virtual Guitarist (vergl. Test in De:Bug 60), mit dem Unterschied, dass es hier nur die E-Gitarre gibt. Neu hinzugekommen ist das Effektboard mit den Bodentretern Wahwah, AutoFilter, Chorus, Flanger, Phaser, Delay und Reverb, die auch als Effektboard für andere Spuren eingesetzt werden können. Sie klingen alle recht gut und kommen mit wenig Parametern aus. Jeder Effekt kann einzeln aktiviert werden und ist zum Tempo synchronisierbar, wobei die Reihenfolge, in der das Signal durch die Effekte läuft, leider nicht veränderbar ist. Die Einstellungen einer Effektkombination können als Preset abgespeichert werden. Das Effektboard an sich ist sicher eine gute Idee, schade nur, dass es gerade mal fünf verschiedene Effekte gibt (noch nicht mal ein Distortion ist mit an Bord) und man die Reihenfolge nicht selbst bestimmen kann. Die neuen Player sind okay, wobei die Wahwah Gitarren schon noch ein wenig unterschiedlicher hätten sein dürfen.

PERFORMANCE, BEDIENUNG UND SOUND

Die Performance an sich scheint , trotz zusätzlichem Effektbord, ein klein wenig besser als bei Virtual Guitarist und geht damit voll in Ordnung, was man auch vom Sound sagen kann. Die Bedienung ist übersichtlich und selbsterklärend. Alles in allem fürs Geld mehr als beim Vorgänger, wenn man mal von den fehlenden Akustikklampfen absieht. Lustig allemal.

Tresor. Records

TRESOR

Tresor.192

Cristian Vogel
Dungeon Master
Do-CD/Do-EP 56192-2/6

2 x CD incl. Bonus CD:
Cristian Vogel Live
„Techno At It´s Best“ (The Wire)

Tresor.197

Various Artists
Headquarters_Berlin
DO-CD/DO-EP 56197-2/6

100% Berlin.
2 CDs: 22 club tracks.

Maxis

Angel Alanis & Rees Urban present:

Pair Of Jacks ”Full House”
MS 56199-6
Tresor.199

DIN-ST

Club Goods 1
MS 57403-6
Tresor.203

Coming soon:
The new album from „House of Fix“

EFA e:motion

Tresor. wird 12

TRESOR

LineUp: Mi.12.03. - Sa. 15.03.2003

Juan Atkins
Matthew Herbert
Rush
Surgeon
Cristian Vogel
Princess Superstar & Alexander Technique
Live PA **House of Fix**
Live PA **Scan 7**
Live PA **DIN-ST**
Live PA **Aeox**
Live PA **Recyver Dogs**
Sender Berlin
Marc Snow
Dash
Senze
Dave DK
Daffy
Ralf Ballschuh
Mack
Headquarters_Berlin

Tresor Booking: booking@tresor-berlin.de

Tresor Club/Globus: Leipziger Str. 126a, 10117 Berlin. U/S Bahn: Potsdamer Platz **Doors open 23.00 h**
Einlass ab 18 Jahre. **Tresor Office:** PO Box 360 428,10999 Berlin **Email:** club@tresor-berlin.de
Tresor Info http://www.tresorberlin.de **Newsletter-Abo** newsletter-abo@tresor-berlin.de

Techno

GRÜBELN WAR GESTERN

René Breitbarth

TEXT: KATJA HANKE | KHHANKE@GMX.DE / FOTOS: BARBARA WÜLLENWEBER

René Breitbarth hievt sich aus der Sackgasse, in die er mit Gitarrenmusik und Frickelkram geraten war. Sein Album "Solar" bricht durch zu sonnig verspielten Flächen, die Verkrampfung gegen Harmonie einlösen. Techno bekämpft das HB-Männchen.

SERVICEPOINT

René Breitbarth, Solar, ist auf Treibstoff erschienen.

www.treibstoff.org

Zugegeben, es ist peinlich. Ich besitze keinen Plattenspieler. Lohnt sich nicht, dachte ich immer. Ist sowieso nur eine Phase. Das geht vorbei. Seit acht Jahren denke ich das. Die Phase hält an. Aber jedes Jahr meine ich dem Ende näher zu kommen und jedes Jahr lohnt es sich somit noch weniger ... Wahrscheinlich bin ich zu vielen Früher-hörte-ich-nur-Techno-Menschen begegnet. Die, die nach einer kurzen, intensiven Zeit gesetzt und ausgeglichener wurden, mit Erik Satie auf CD und so. René Breitbarth kann solche Geschichten auch erzählen. Seine endet anders. Er ist an den Anfang zurückgekommen. Und dabei ausgeglichener als je zuvor.

JUGENDLICHE IGNORANZ

Sein erstes Album ist gerade auf Treibstoff erschienen. Eigentlich sollte das viel früher passieren. Wenn da nicht dieser Überdruss gewesen wäre. *"Seit 1992 hatte ich nur Techno gehört, später auch selbst gemacht. Gehört und gemacht und alles andere war Scheiße. Vor zwei, drei Jahren hatte ich dann keine Lust mehr auf die kahle Bassdrum, keine Lust Musik zu machen."*

Ausschließlich Gitarrenmusik hat er da gehört und nebenbei *"so elektronischen Frickelkram"* gemacht. Kein Material für Treibstoff, wie er meint. Aufs Album ist es trotzdem gekommen, als kleines Extra. In "Klang-Hörspiele" integriert als Sound-Dateien für den Rechner.

BESSER SPÄT ALS NIE

Dass es zum Album überhaupt gekommen ist, sei vor allem Freunden zu danken. *"Die waren hartnäckig, haben nicht locker gelassen und mich dazu bewegt, doch weiter zu machen. Damals hatten M.I.A. und Falko Brocksieper zum Beispiel Substatic gegründet und mir immer wieder Platten mitgebracht: 'Hör dir das an, das ist wirklich gut.' Ihr Enthusiasmus hat mich wieder angesteckt."* Gitarrenmusik hört er aber immer noch und dieses Bewusstsein, für andere Musik offen zu sein, das sei ihm jetzt besonders wichtig. Hört sich irgendwie selbstverständlich an. Er nennt es seine *"harte Entwicklung"*. An deren Ende steht die wieder entdeckte Freude an der Musik und ein Album, das sich, wenn man diese Geschichte kennt, besonders enthusiastisch anhört. Grübeln ist nicht mehr. Die Musik klingt unbekümmert und locker aus der Hüfte. "Solar" heißt das Album. Denn auf der sonnigen Seite, da lebe er ja schließlich auch. *"Musik soll Humor haben"*, sagt er und lacht. *"Die Harmonien gehen oft sogar bis an die Kitsch-Grenze."* Um Melodie geht es schon, aber so simpel wie diese Sätze klingen, ist das Album glücklicherweise nicht.

AUSGELASSENER SPAZIERGANG DURCH DIE GENRES

Auffallend ist, dass alle Stücke clubkompatibel sind. Das gängige Konzept, auf Albumlänge zwischen die tanzbaren Stücke auch ruhige zu setzen, hat es René Breitbarth nicht angetan. Ruhepausen gibt es bei ihm nicht. Jedes Stück groovt. Auch das ist Teil der Geschichte. *"Ich dachte mir, wenn ich wieder Musik mache, dann auch richtig."* Und "richtig" bedeutet tanzen. Die Bassdrum zeigt den Weg. Aber nicht verbissen oder alles andere unter sich platt machend. Lässig tut sie es, schwingt sich durch die Stücke. Die sind irgendwie House: mal deep, mal dubbig, dunkel oder auch trancig. Oder alles zusammen. In einem Track. Da kommt es vor, dass ein düster-clickriges Stück, das gemächlich anfängt zu schuben und zu grooven, einen packenden Funk entwickelt und dann durch zarte Flächen und nette Geräuschchen so melodisch wird, dass es letzten Endes vollkommen verständlich ist, wenn es in bester Ambient-Tradition pathetisch davon schwebt. René Breitbarth scheint sich gerne quer durch die Genres zu bewegen. Kein Stück ist das, was es anfangs scheint. Vorhersehbarkeit gibt es nicht. Dafür mutige Harmoniewechsel, fast Stilbrüche, die letztendlich aber ein kohärentes Ganzes ergeben. So, als wäre alles aus einem Guss. Manche Stücke sind das auch. *"Als ich wieder Musik machen konnte, habe ich manchmal zwei oder drei Stücke an einem Abend durchgezogen"*, erzählt er. *"Es floss einfach. Und obwohl ich danach noch hätte verbessern können, habe ich es meist nicht mehr getan."*

Was bringt denn das? Musik nur für mich allein?

WOHLDOSIERTE GLÜCKSELIGKEIT

Ganz spontan, das alles, und ganz ohne Plan. Fließen soll es. Nicht kompliziert sein wie die "Frickelsachen" damals. *"Was bringt denn das"*, sagt er jetzt, *"Musik nur für mich allein? Die Leute müssen sie doch auch gut finden."* Werden sie auch. Doch wirkt soviel Energie und Freude auf manchen leicht ermüdend. Da braucht man Pausen. Zum Ausruhen, vielleicht auch zum Grübeln. Mit den "alten Sachen", den "Klang-Hörspielen" aus dem Computer. Ohne Endlosglück und Sonnenbrand. Ruhige Stücke, manchmal auch komplex. Dann kann es wieder weitergehen. Mit groovender Bassdrum. Die Phase ist noch lange nicht vorbei.

Copyright

YO, ENTFREMDUNG!

Geistiges Eigentum oder warum man der Wiederholung nicht entkommen kann

TEXT: MERCEDES BUNZ | MRS.BUNZ@DE-BUG.DE / FOTOS: OLE BRÖMME

Neue Produktivkräfte erfordern neue Strategien des Widerstands. Die bisherige Konzeption von Arbeit und Eigentum gerät in Zeiten, in denen "geistiges Eigentum" immer wichtiger wird, an ihre Grenzen, ob in Justiz, in Ökonomie oder bei sowas wie "kreativer Praxis". Mercedes Bunz lugt unter den Teppich des Kapitalismus und beschließt, dass es Zeit dafür ist, die kapitalistische Entfremdung zur neuen Waffe zu machen.

Können wir der Wiederholung je entkommen? Tatsächlich handelt es sich dabei um die politische Frage schlechthin - mehr denn je in Zeiten, in denen die Digitalität in den Alltag gesickert ist und Wiederholungen, ebenso wie die Kontrolle dieser Wiederholungen, neu und anders ermöglicht als bisher. Auf dem Spiel steht derzeit die Möglichkeit, überhaupt etwas wiederholen zu dürfen: Was darf man wiederholen und wobei bekommt man vom Anwalt des nächsten Konzerns eins auf die Finger? Wer darf also was wiederholen? Wieviel Geld braucht man dafür? Wer wird durch diese Wiederholungen an die Ökonomie angeschlossen, wer muss draußen bleiben?

Denn schließlich ist uns allen klar, dass - nicht nur in der Musikindustrie, dort aber vielleicht am leichtesten verständlich - mit Wiederholung Geld gemacht wird, beispielsweise mit Coverversionen, Remixen und nicht zuletzt mit Samples. Hier das Urheberrecht aufzurufen, das bedeutet immer zu kontrollieren, wer Geld macht, wer was veröffentlichen darf und wer dagegen dazu verdonnert ist, nur "privat" am Geldstrom vorbei mit dem kulturellen Gut der letzten Jahrzehnte zu spielen. Auch wenn das Recht auf Privatkopie, um das derzeit gefochten wird, wichtig ist, führt uns das nicht aus dem digitalen Biedermeier. De facto ist mit dem Urheberrecht vor allem eine knallharte ökonomische Ausgrenzung möglich.

Die Wiederholung zu kontrollieren, das entscheidet jedoch nicht nur über ökonomische Verteilung, sie beeinflusst auch so was wie die "kreative Praxis". Nur bestimmten Künstlern, denjenigen, die genug Geld haben, einen guten Anwalt oder einen großen Konzern im Rücken, ist der Zugriff auf die gesamte Kultur erlaubt - allen anderen steht nur das freigegebene Material nach Ablauf des Urheberrechts zur Verwertung offen.

Klingt erstmal alles nicht so gut, richtig - und klingt sogar noch weniger gut in Zeiten, in denen sie, die Wiederholung, immer mehr zu einem wichtigen künstlerischen Konzept geworden ist, um sich mit der Vergangenheit auseinander zu setzen, ob in der Appropriation Art, als Zitat oder Sample in allen möglichen Spielarten von Musik oder als Footagematerial bei Dokmentarfilmen wie beispielsweise denen von Harun Farocki.

Doch kein Grund, Trübsal zu blasen. Wir glauben - und darum wird es hier nun gehen: In der Mitte dieser Katastrophe lungert ein schwarzes Loch herum, ein blinder Fleck des Systems. Eben genau das: das gefährliche Moment der Kopie, ein antikapitalistisches Moment, eines, dem man nicht ausweichen kann, weil man der Wiederholung nie entkommen kann, einer Wiederholung, die immer genau das ist: Entfremdung. Und die kann man im Moment gut brauchen, um den ganzen Apparat, der an das Urheberrecht gekoppelt ist, sichtbar zu machen. Aber beginnen wir ganz vorne, beginnen wir mittendrin.

IM ZENTRUM: ARBEIT

Das derzeitige Konzept von Eigentum, mit dem wir agieren, bindet eine Person durch Arbeit an ein Produkt. Dieser Fokus auf Arbeit hat sich zwar erst im 18. Jahrhundert durchgesetzt, doch seitdem eine gewisse Tradition. Dass man durch Arbeit einen Wert schafft, darauf basiert etwa nicht nur der Kapitalismus, sondern auch der Marxismus. Beide Theorien koppeln Arbeit an Wert, differieren jedoch in Bezug auf den Besitz der Produktionsmittel. Auf der einen Seite findet man die Besitzstandswahrung: In die Hände der Arbeiter sollte lieber kein Kapital gelangen, man hat eh schon Konkurrenten genug. Sie bekamen im Frühkapitalismus also nur genug Geld, um sich zu ernähren und nicht genug, um sich selbst Eigentum anzueignen. Auf der anderen Seite antwortet man mit Kollektivierung und der (vorübergehenden) Diktatur des Proletariats: Die - etwas zu einfache Lösung - war: Vergesellschaftlichung, allen gehört alles, denn die Entfremdung beginnt mit der Erweiterung des Eigenbedarfs hin zu einem anonymen Markt, sie beginnt mit der Arbeitsteilung, durch die man sich nicht mehr in seinen Produkten wiedererkennt und mit fremd bestimmten Arbeitsanweisungen leben muss.

ECONOMICAL CORRECTNESS

Das hat sich (personifizieren wir ihn mal, auch wenn wir sonst dagegen sind) der Kapitalismus allerdings nicht besonders lange angeguckt. Eingeschüchtert durch die Entfremdung und nicht untätig hat er lieber - Stichwort "integrierter Kapitalismus" - die Arbeiter gleich selbst zu Besitzenden gemacht, sie mit Vorgärten, Zwergen, Reihenhäusern, Videorekordern und Zweitwägen infiziert und ausgestattet, auf deren Kofferraumablagen gehäkelte Hütchen für Klopapierrollen abgestellt werden konnten. Die restlich verbliebenen Arbeitssubjekte, die an der Revolution noch hätten interessiert sein können, irgendwelche so genannten Kreativen beispielsweise, die lieber nach eigenen Vorstellungen arbeiten wollten und nicht mit einem Reihenhaus zu ködern waren, die hat man in den letzten Jahren mit flachen Hierarchien, selbst bestimmter Selbstständigkeit von Ich AGs bzw. Tischtennisplatten, Obstkörben sowie Playstations am Arbeitsplatz geködert, zumindest solange sich das der Arbeitsplatz noch leisten konnte. Von dem Entzug ihres revolutionären Subjekts, das keine Revolution mehr wollte, davon haben sich im Grunde genommen linke Argumentationsfiguren lange nicht erholt. Eine Zeit lang, in den letzten Jahren, hat man Zuflucht bei der kulturellen Identität gefunden und hat sich verstärkt durch die Auseinandersetzung mit so etwas wie "Political Correctness" der Konstruktion von Identitäten gewidmet, hat aufgedeckt, wie die dafür sorgen, dass Verteilungen in der Gesellschaft stabil und bestehen bleiben. Eine Zeitverschwendung war das also nicht, allerdings hat man dabei tendenziell die Ökonomie vernachlässigt (u.a. ein Grund, warum elektronische Musik bis heute ein lächerliches Problem damit hat, als "politisch" gesehen zu werden und das mit so einer fabelhaften selbstbestimmten Ökonomie und ohne Obstkorb). Und nicht von ungefähr kann man beobachten, dass Fragen nach so was wie Besitzverteilung und Gerechtigkeit wieder neu, etwa in der politischen Theorie z.B. (etwas sehr forsch) von Nancy Fraser auf den Tisch gezogen werden. Aber auch wenn es nicht darum gehen kann, ökonomische Gleichheit gegen kulturelle Anerkennung auszuspielen, sondern das Ziel sein muss, beide miteinander zu kreuzen (Wie sollte man sie auch klar voneinander trennen?), ist das auch höchste Zeit. Keine Frage, die Patentierungswut, die von Software bis zu menschlichen Genen reicht, deutet eindeutig darauf hin: in unserer Gesellschaft wird "geistiges Eigentum" mehr und mehr zu DER Produktivkraft. Das heißt zwar nicht, dass alle anderen Wertschöpfungsmodelle wegfallen und verschwinden werden, aber sie werden von nun an von einem neuen Paradigma begleitet, das auch in den herkömmlichen Formen seine Spuren hinterlassen wird. Es ist, finden wir, irgendwie Zeit für so was wie eine neue "Economical Correctness".

Es ist irgendwie Zeit für so was wie eine neue "Economical Correctness".

DER BLINDE FLECK DER JUSTIZ

Derzeit toben erst einmal die Verteilungskämpfe und sie toben auf zwei verschiedenen Ebenen herum, die sich verschränken: Zwar gilt das Urheberrecht erstmal für alle, denn im Gegensatz zum anglo-amerikanischen Copyright muss es nicht aktiv in Anspruch genommen und erklärt werden. Im Streitfall wird seine konkrete Gültigkeit jedoch vor Gericht geklärt und das kann sich schlichtweg nicht jeder leisten. Dass das tatsächlich so ist, kann man beispielsweise an der berühmtesten Arbeit des amerikanischen Künstlers Richard Prince zeigen: Prince hatte seinen Durchbruch als Appropriation Artist mit einem Bild, das die kleine nackte Brook Shields in Lolita-Pose des Films "Pretty Baby" zeigt und das er einfach abfotografiert unter dem neuen Titel "Spiritual America" ausstellt. Von Beginn an gab es um dieses Foto urheberrechtliche Auseinandersetzungen, denn der Mutter

FINDER

‹#27 FF› NETWORK CENTRIC WARFARE
Der Krieg im Zeitalter vernetzter Automaten. Von Robotern, Simulationen, Strategiespiel und Infowar.

‹#30› GEWINNEN
Limitierte Drum Taschen, Steinberg Audio Software, Converse, Sony Ericcson.

‹#30› BILDERKRITIKEN
Alexander Nemenov/Afghanistan und Pierre Bourdieu/Bab el Oued unter der Lupe.

‹#30› MODE: EVA GRONBACH
Schwarz, Rot, Gold in der Mode. Warum nur?

‹#32› FILM: GANGS OF NEW YORK
Delirious in New York: der neue Scorcese.

‹#33› KUNST: JON HADDOCK
Jon Haddock wiederholt mediale Bilder im verniedlichenden Comic-, Game- oder Spielzeug-Format.

‹#33› VALIE EXPORT
Die Oma der Medienkunst mit einer Ausstellung in Berlin.

‹#34› SERVER
Website-Reviews: Von Japan Mode über Euroclash bis Nike Lab.

‹#35› SAFARI
Der neue Mac Browser Safari und seine Verwandten.

‹#36› LESERPOLL-GEWINNER
Wer hat was gewonnen.

‹#36› GOTO
Wohin im März?

Copyright

FF >> YO, ENTFREMDUNG!

Geistiges Eigentum oder warum man der Wiederholung nicht entkommen kann

love is a burning thing and it makes a firery ring bound by wild desire, i fell into a ring of fire ...

von Brooke Shields war das Nacktfoto, das die Karriere Shields zunächst kräftig ankurbelte, im Nachhinein höchst unangenehm. Der ursprüngliche Fotograf des Bildes, Garry Gross, ist mittlerweile durch eine jahrelange Auseinandersetzung mit Shields Anwälten um die Rechte finanziell ruiniert. Als Richard Prince das Foto in einer Retrospektive des Moma zeigen wollte, konnten die Anwälte von Prince 1992 sich mit Gross auf eine Abfindung von 2000 Dollar einigen, nicht zuletzt weil Gross finanziell keine weitere Verhandlung durchstehen konnte. Richard Prince hat für sein abfotografiertes Foto 1999 151.000 Dollar bei Christies kassiert. Garry Gross dagegen, der die Shields-Fotografien unter dem dusseligen Titel "The woman in the child" verkaufen wollte, wurde unter Pornographieverdacht von Ebay ausgeschlossen und hat mittlerweile seine eigene Website (http://www.thewomaninthechild.com) aufgemacht, auf der er das Stück für lumpige 300 Dollar verkauft.

Richard Prince ist uns zwar ansonsten grundweg sympathisch, gleichzeitig zeigt der Fall aber, dass man gegen Entscheidungen wie diese eine neue Figur braucht, die man zur Waffe machen kann. Denn gerecht ist nicht, wenn jemand das Urheberrecht für sich biegen oder ein Patent für sich beanspruchen kann, weil er Geld hat und sich damit überhaupt erst ein Verfahren bzw. den besseren Anwalt leisten kann. Genau hier aber wird der blinde Fleck der Justiz sichtbar, schließlich kann der eigene Anwalt schlecht argumentieren, dass die Gegenseite den Vorteil, weil den teureren und besseren Anwalt hat und dem eigenen Mandanten das Geld für die Revision eh ausgeht.

Dass Anwälte eine so entscheidende Rolle spielen, das liegt nicht zuletzt aber an dem schwammigen Schummeln des Konzepts von "geistigem Eigentum". Denn tatsächlich scheint dort nur auf den ersten Blick alles klar.

VON WERT UND WIEDERHOLUNG

Jetzt wird es - nur kurz - kompliziert, denn wie funktioniert das eigentlich genau: geistiges Eigentum? Jemand produziert etwas, dann hat er das Recht auf sein Produkt oder einen Gegenwert für seine Arbeitskraft, den Arbeitslohn. Der Produzent hat das Recht auf das, was er mit seiner Arbeit geschaffen hat. Dafür ist es jedoch essentiell, dass dieses Eigene, was wir da geschaffen haben, unser Eigentum, in einem anderen Kontext wiederholt werden kann. Einen Wert hat etwas nur, wenn es an beliebig anderer Stelle, in anderem Besitz oder für jemand anders einen Wert hat. Erst dann kann man von so was wie Wert sprechen, erst dann wird ein Produkt überhaupt marktfähig, sprich gesellschaftlich. Der berühmte marxsche Tauschwert als Ausdruck des Werts besteht genau darin: dass ein Produkt in einem anderen Kontext gebraucht werden kann, also wiederholbar ist. Diese Wiederholbarkeit ist aber nichts anderes als: die Möglichkeit zur Aneignung. Und zumindest solange es allen gelingt, ordentlich absteigende Ketten zu bilden, die untereinander klar gegliedert sind, scheint in dieser Konzeption alles ruhig: Der Produzent schafft ein Produkt, das angeeignet und für eine erneute Produktion eingesetzt wird. Aneignung, Appropriation des Produktes: Eines tritt immer an die Stelle des anderen, nie aber - und das ist für den Kapitalismus vehement wichtig - nie aber ist etwas beides zugleich. Die ordentlich absteigende Logik garantiert die Funktion der kapitalistischen Eigentumsverhältnisse. So einfach ist das jedoch alles nicht, zumindest nicht mehr (ist es das je gewesen?).

GEISTIGES EIGENTUM UND VERDOPPLUNG

Zunächst einmal scheint bei einer Materialität des Eigentums alles das ganz einfach, alles klar: Verkaufe, verschenke oder tausche ich etwas, ist es weg. Es gehört jemand anderem, der es sich angeeignet hat. Beim geistigen Eigentum jedoch gerät das Konzept gehörig ins Stolpern. Geistigem Eigentum ist ein Potential zur Vervielfältigung inhärent, d.h. geistiges Eigentum kann verdoppelt werden, ohne sich zu verbrauchen. Schreibe oder male ich etwas ab, fotografiere ich etwas oder ziehe mir ein MP3, habe ich es mir angeeignet, ohne jemandem etwas wegzunehmen. Sobald ich nun aber wiederum anfange, mit dem verdoppelten Material zu arbeiten, führt diese Potentialität der Vervielfältigung zu funky Komplikationen, die man etwa an der Arbeit "After Walker Evans" der Künstlerin Sherrie Levine aufzeigen kann: Für eine Fotoserie reproduzierte sie ganz im Sinne der Appropriation Art, der Kunst der Aneignung, Bilder des amerikanischen Fotografen Walker Evans, dessen Originale sie unverändert abfotografierte. Doch diese eine Wiederholung nicht genug, beschreibt sie das als Wiederholung der künstlerischen Verfahrensweise von Richard Prince, der seit Ende der Siebziger Bilder aus Magazinen und Werbung unverändert reproduziert und in den Kunstkontext transferiert. Während in der Rezeption von Prince seine Arbeitsweise der Wiederholung immer noch als kreativer Akt gelesen wird und somit die Originalität des Künstlers nicht beseitigt, sondern nur verschoben ist, kennzeichnet Levine genau diesen Moment ebenfalls als Wiederholung. Die entscheidende Frage, die dadurch aufspringt, ist nun folgende: Wer ist der Produzent dieser Arbeit? Entspringt diese Arbeit Levine, ist sie sein Ursprung - und ist es nicht vielmehr (oder zumindest gleichzeitig) die Arbeit von Walker Evans oder die von Richard Prince?

Tatsächlich verweigert "After Walker Evans" jede klare Zuschreibung durch die Staffelung des Wiederholens - Wiederholung des Bildes, des Konzeptes. Zwar produziert immer noch eine Künstlerin ein Kunstwerk, doch ihre Arbeit wird gleichzeitig von der Arbeit zweier anderer ebenbürtig begleitet. Mit dieser Verschiebung, mit dieser Potenzierung der Urheberschaft, irritiert Levine die traditionelle Konzeption des künstlerischen Schaffens, mehr noch: Sie irritiert die klassische Konzeption von Arbeit, die sich in Eigentum umwandelt und die in unserem Alltag immer eindeutiger tut, als sie wirklich ist.

SCHIEBUNG

Tatsächlich versucht das Urheberrecht in den Träger von Bedeutung, dem Signifikant, eine Logik einzuweben, die ihm so geschlossen nicht gegeben ist. Es versucht, eine absteigende Logik - first come, first serve - des Originals zu etablieren, kann das aber nur mit zugekniffenen Augen, denn es darf sich davon nicht verwirren lassen, es muss dafür ignorieren, dass etwas genauso aussehen und doch ganz anders sein kann. Was sehen wir beispielsweise bei "After Walker Evans"? Tatsächlich bleibt das Bild selbst nicht unbeeinflusst, denn es ist natürlich nicht nur ein anderes, ein zweites und verdoppeltes Bild, sondern eines, das gerade auf Grund des Mangels an Differenz seltsam nachdrücklich nach einer Erklärung für seine Existenz verlangt: "Hier, hallo, warum ein zweites Bild? Warum wiederholen?" Die Beantwortung dieser Frage, die Levine nicht von ungefähr durch ihre Schriften sorgfältig eingeleitet hat - diese Beantwortung lautet verknappt: Ein zweites Bild macht die ikonographischen Mechanismen etc. sichtbar.

Was sehen wir? Wir sehen eben nicht mehr: Walker Evans, den "Realisten", den sachlichsten aller sachlichen Dokumentarfotografen. Von wegen Fotografie als "Pencil of Nature" - Evans, der dafür gepriesen wird, in die Dokumentarfotografie einen neuen Realismus eingeführt zu haben, hat diese Bilder zwar im Auftrag der staatlichen "Farm Security Administration" in den Südstaaten gemacht hat, um in den 30er-Jahren zur Zeit der Großen Depression und Dürreperiode den Alltag der Pachtbauern zu dokumentieren. Tatsächlich - und das wird einem durch Levines Wiederholung bewusst, sie macht einen dafür sensibel - hat er aber nicht den Alltag dokumentiert und vor allem nicht realistisch. Man sieht niemanden bei der Arbeit, sondern die verarmte Bauernfamilie portraitiert in einer Art und Weise, wie man sie aus der Malerei Ende des 19. Jahrhunderts kennt. Man sieht nicht dreckige zugige Zimmerecken, sondern einen Ausschnitt, dessen Strukturierung durch Textur und Verteilung der Gegenstände es mit jedem Van Gogh aufnehmen könnte. Schönheit der Armut. Evans wiederholt also eine Form, verschiebt aber ihren Kontext, mit dem Ergebnis, dass beide nicht mehr dieselben bleiben - und nichts anderes ist es, was Sherrie Levine mit "After Walker Evans" getan hat.

ENTFREMDUNG ZUR WAFFE MACHEN

Genau diese Wiederholung zeigt aber beispielsweise eines der Probleme von geistigem Eigentum: Etwas sieht genauso aus, ist aber etwas ganz anderes. Man sieht an diesem Beispiel, wie die Wiederholung von Levine das Konzept von Urheberschaft, das Konzept des Originals torpediert, indem sie die absteigende Logik der ordentlichen Kette durchbricht, durchbricht sie, indem sie den Kreis einer Produktion, die angeeignet wird, nicht schließt, sondern öffnet, mehr noch, offen hält. Ihre Wiederholung entspricht damit genau in dem Maße der Logik von Zirkulation und Produktion, auf der der Kapitalismus sich gründet, wie sie sie auch unterminiert; ebenso stört sie den marxistischen Trick, der darin besteht zu glauben, die Entfremdung durch Kollektivierung von einer Fremdbestimmung in eine Selbstbestimmung überführen zu können und dann wäre alles friedlich. Pustekuchen.

Die Entfremdung setzt nicht erst mit der Arbeit ein, sie beginnt nicht mit der Erweiterung des Eigenbedarfs hin zu einem anonymen Markt, nicht mit der Arbeitsteilung, durch die man sich nicht mehr wieder erkennt und auch nicht mit fremdbestimmten Arbeitsanweisungen. Sie beginnt weit vorher. Die Figur des Subjektes ist per se sich selbst entfremdet, denn die Erfahrung - und das Subjekt gründet sich auf der Erfahrung - ist Vergegenständlichung von sich selbst, konstituiert sich durch Vergegenständlichung. Die Konstitution des Subjekts als Erfahrbares, als Sichtbares besteht damit aber immer zugleich in einer (nicht von ungefähr - hallo Hegel! - berühmt gewordenen) "Unterwerfung", die Unterwerfung unter ein bestimmtes sichtbares und damit wiederholbares Format, unter ein Format, das immer auch angeeignet werden kann. (Man kennt das. So Sachen wie: "Das habe ich nicht gesagt", oder "Das habe ich so nicht gesagt.")

Das Moment der Entfremdung ist uns also ursprünglich. Und anstelle die Entfremdung, die vom Kapitalismus ständig geleugnet wird und geleugnet werden muss, zu beklagen, anstelle die Entfremdung beseitigen zu wollen, sollte man sich in Zeiten der neuen Produktivkraft "geistiges Eigentum" über Folgendes klar sein: Entfremdung ist ein gefährliches Moment. Nicht in der Beseitigung der Entfremdung (man entkommt ihr nicht), sondern in ihrer Exposition beginnt der Moment des Widerstandes - und in gewisser Weise sträubt sich die Appropriation Art auch genau an dieser Stelle. Sie ist vor allem das nämlich nicht: eine wirkliche Aneignung. Sie ist Aneignung als Entfremdung, die Aneignung einer Form, die nicht zur eigenen gemacht werden soll, sondern deren Andersartigkeit bestehen bleibt. Ihre Vervielfältigung der Autoren, die verwirrende Potenzierung der Urheber entspringt der kapitalistischen Logik und durchbricht sie gleichzeitig. Die Aneignung als Entfremdung macht sichtbar, lässt sehen, was keinen Ort hatte gesehen zu werden. Genau darin, in dieser Sichtbarmachung, in der Irritation der kapitalistischen Argumentation, liegt ein politischer Moment, liegt ein Moment des Widerstands.

Was darf man wiederholen und wobei bekommt man vom Anwalt des nächsten Konzerns eins auf die Finger?

VOM VERNETZTEN KRIEG

Die neue Ökonomie des “Network Centric Warfare”

TEXT: ANTON WALDT | WALDT@LEBENSASPEKTE.DE / FOTO: OLE BRÖMME

Statt über den "Cyberwar" zu philosophieren und unblutige Hackerauseinandersetzungen zu zitieren, nutzt das Militär die Digitalisierung des Krieges, um automatisierte Waffen zu entwickeln. Die lassen sich bequem vom Internetcafe, äh, von ihrem autorisierten Knotenpunkt aus abfeuern - und sammeln nebenbei gefechtsrelevante Informationen zur Vernetzung. Anton Waldt führt durch die Grundlinien des "Network Centric Warfare".

Angesichts eines drohenden Präventivkriegs der USA gegen den Irak blüht dieser Tage in merkwürdiger Eintracht mit altem und neuem Antiamerikanismus und einem mäßig erfolgreich wieder belebtem Peaceniktum auch die Mähr vom "Cyber War" wieder auf. Der Begriff war eine zeitlang vor allem bei selbst ernannten Internetphilosophen extrem en Vogue, obwohl (oder vielleicht gerade weil) er ähnlich unausgegoren und diffus blieb wie die "New Economy" - und wohl nicht ganz zufällig zeitgleich mit dieser von der Bildfläche verschwand. Vor allem das "Cyber" weckte dabei immer die Assoziation, dass es sich irgendwie um eine unblutige Veranstaltung handelte, bei der sich Hacker und Anti-Hacker in Datennetzen beharken und so ähnlich sahen dann auch die Lieblingsbeispiele bei Großkopferten-Großaufläufen wie der "Ars Electronica" aus. In der Diskussion waren bezeichnenderweise so gut wie keine Militärs anzutreffen - aber hey! Schließlich sind wir ja auch ohne Ökonomen an den Neuen Markt gekommen.

Network Centric Warfare die Grenzen zwischen der direkten Tötung des Gegners und der Verschleierung von Kriegsrealität.

GEFECHTSRELEVANTE INFORMATION

Die echten Krieger haben sich zur gleichen Zeit allerdings ebenfalls Gedanken über die Auswirkungen der Digitalisierung auf ihr Handwerk gemacht. Diese Diskussion wurde unter der Überschrift "Revolution in militärischen Angelegenheiten" geführt und mündete im Konzept des "Network Centric Warfare" (NCW). Dieses hat zwar einige Schnittmengen mit dem "Cyber War" aber der Fokus des NCW liegt definitiv auf "gefechtsrelevanten Informationen" und deren Bearbeitung und Verteilung. Eher nebenbei verwischt die Doktrin allerdings auch die Grenzen zwischen den Netzwerken, die direkt auf die Tötung des Gegners abzielen und der propagandistischen Darstellung bzw. Verschleierung der Kriegsrealität. Die grauen, schwammigen Videobilder der Lenkwaffen aus dem ersten Golfkrieg gaben von dieser Entwicklung schon eine Ahnung, richtig deutlich wurde die Zweideutigkeit der militärischen Videoarbeiten aber erst im letzten Herbst, als im Jemen mutmaßliche Al-Quaida-Mitglieder von einer "Hellfire" Luft-Boden-Rakete weggeputzt wurden, die von einer unbemannten Drohne des Typs "Predator" aus abgefeuert worden war. Die zwei Soldaten, die für dieses Manöver gebraucht werden, hätten prinzipiell auch in einem Cafe irgendwo auf der Welt sitzen können und so angenehm die Wartezeit vertrödeln können, die die wahrscheinlich monatelange Überwachung der einsamen Wüstenpiste erforderte, auf der schließlich der verdächtige Jeep aufkreuzte. Die Bilder, die der Predator dazu liefert, können inzwischen in Echtzeit in die militärischen Netze gespeist werden und umgekehrt kann auch der Feuerbefehl für die beiden Raketen, die die Drohen transportieren, potentiell von jedem autorisierten Knotenpunkt dieses Netzes kommen. In diesem Szenario bündeln sich gleich vier Grundlinien des NCW: Die totale Infomationsüberlegenheit über den Gegner, das Erledigen der "schmutzigen Jobs" durch automatisierte Systeme ohne Gefährdung des eigenen Personals, die Hoheit über die Kampfbilder, die die Medien nach eigenem Gutdünken zur Verfügung gestellt bekommen oder eben gerade nicht, und schließlich das neue Anforderungsprofil an den Netzwerk-Soldaten, der vom Laptop aus operiert und im Zweifelsfall durch eine Jugend vor der Spielkonsole auf diese Tätigkeit bestens vorbereitet ist.

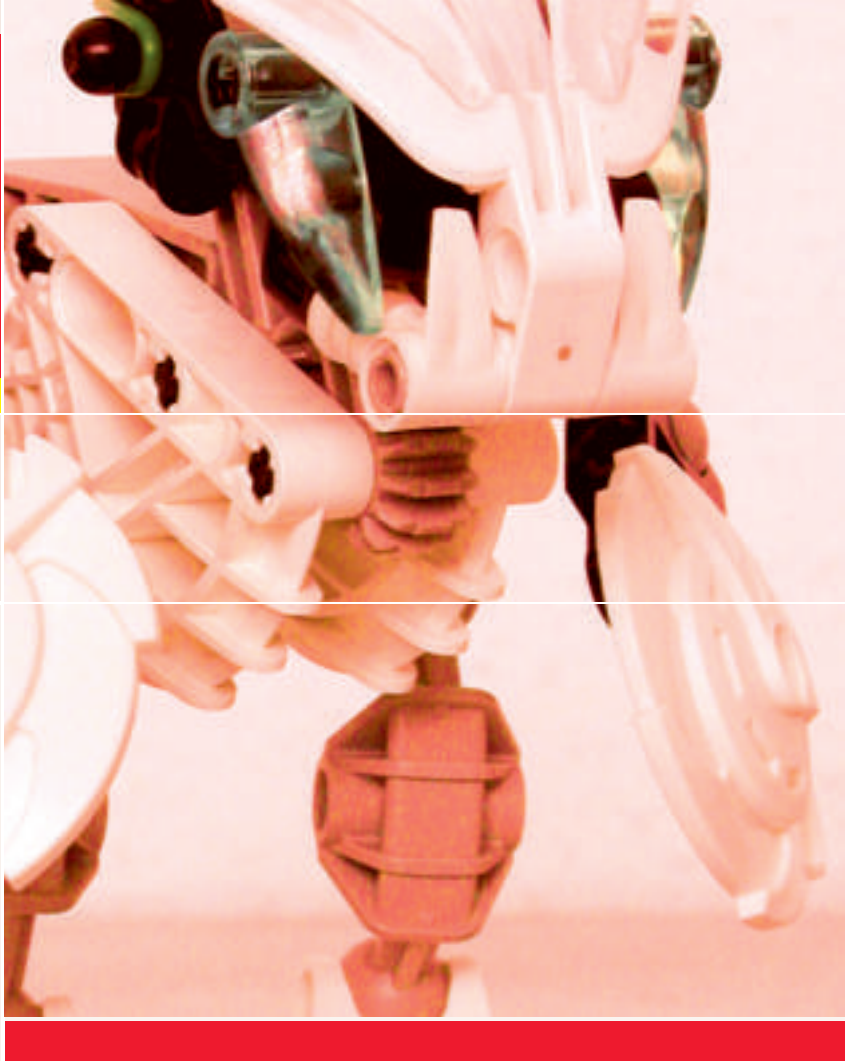
Krieg

KEIN SCHWEISS FÜR DEN KRIEG

Die Robos kommen

TEXT: ANTON WALDT | WALDT@LEBENSASPEKTE.DE / FOTO: OLE BRÖMME

Angst haben stört die Kampfhandlungen und behindert im Krieg den gewünschten Fortgang des Tötens und Eroberns nachhaltig. Deshalb werden vom US-Militär munter Kriegsroboter entwickelt, die fliegen, fahren, tauchen und töten, zu Lande, zu Wasser und in der Luft.



Soldaten, die den Feind eigenhändig abstechen, totprügeln oder niederschießen, neigen aus der Sicht ihrer Kommandanten zur schlechten Angewohnheit, Angst zu empfinden und im Falle andauernder Kampfhandlungen auch noch einer gewissen Erschöpfung anheim zu fallen. Beides behindert den gewünschten Fortgang des Tötens und Eroberns im Zweifelsfall nachhaltig. Daher gehört es zu den vornehmsten Aufgaben der Militär-Technologen das Abstechen, Totprügeln und Niederschießen so zu gestalten, dass die eigenen Mannschaften dabei eine möglichst angstfreie Zeit haben. Distanzwaffen aller Art waren dabei kein schlechter Anfang, aber gegen den Automatisierungsschub, den vor allem die US-Militärs derzeit vollziehen, nur ein bescheidenes Vorspiel. In der Doktrin des Netzwerk zentrierten Krieges (NCW) werden für die "schmutzigen Jobs" (aktuelle Umschreibung eines Rüstungsmanagers für Blutspritzereien) am liebsten Roboter eingesetzt. Ein erster Ansatz dazu sind die bekannten ferngelenkten Raketen und "kluge Bomben", die aus sicherer Höhe abgeworfen werden können. Schon fast als bewährte Systeme sind auch die unbemannten und bewaffneten Flieger (Drohnen oder "Unmanned Air Vehicle", UAV) anzusehen, die erstmals über Afghanistan zum Einsatz kamen. Sie erlauben eine Kombination aus Raumüberwachung und sofortigem Waffeneinsatz. Dabei werden allerdings Drohnen, die als reine Aufklärungsinstrumente konzipiert wurden, nachträglich mit Waffen bestückt.

ROBOTER FLIEGEN, FAHREN, TAUCHEN UND TÖTEN

Der nächste Schritt wurde aber auch schon längst vollzogen, als vor rund einem Jahr der erste "echte" fliegende Kampfroboter erfolgreich seinen Jungfernflug absolvierte. Das "Unmanned Combat Aerial Vehicle" (UCAV) "X-45" von Boeing ist von Anfang an als bewaffneter Kampfroboter konzipiert worden. Er kann 1,36 Tonnen Bomben- oder Raketenlast transportieren, hat einen Aktionsradius von rund 1.200 Kilometern und ist für Überschallgeschwindigkeiten konstruiert. Der Kampfroboter soll prinzipiell von einer Bodenstation aus gesteuert werden, aber auch "teilautonom" agieren können.

Auf dem Boden hinkt die Entwicklung - wahrscheinlich ob der tendenziellen Entwertung der Panzertruppen in "modernen" Kriegen - noch etwas hinterher: Das US-Militär lässt derzeit ein konventionelles Panzerfahrzeug zu einem fernsteuerbaren "Roboter-Panzer" umrüsten. Konkret arbeitet die General-Dynamics-Tochterfirma Eagle-Enterprise an einer "Roboter-Version" des mittelschweren, gepanzerten Fahrzeugs "Stryker". "Stryker" soll autonom vorher festgelegte Strecken abfahren, mittels Kameras und Infrarot-Detektoren feindliche Stellungen in bis zu drei Kilometer Entfernung ausmachen und die entsprechenden Bilder an die Einsatzzentrale funken. Von dort soll dann auch der Feuerbefehl für die Anti-Panzer-Raketen "Javelin" kommen, mit denen Stryker bewaffnet ist. Der erste Test für dieses Szenario ist für den März geplant. Auf dem Schlachtfeld sollen die Roboterpanzer nach der derzeitigen Planung der US-Militärs im Jahr 2008 zum Einsatz kommen - ein "passender" Krieg dürfte sich auch dann bestimmt ergeben.

Während der modifizierte "Stryker" und "X-45" allerdings noch von einer Kommandozentrale aus steuerbar sind und der Feuerbefehl letztlich noch vom menschlichen Personal kommt, will die US-Marine mit U-Booten sogar noch einen Schritt weiter gehen und völlig autonome Unterwasser-Kampfroboter auch mit Torpedos bestücken. Die Navy tut das allerdings nicht nur aus Drang zur Innovation, sondern schlicht, weil die meisten Funkwellen unter Wasser nicht weitergeleitet werden und so eine Fernsteuerung nicht möglich ist. Analog zu den UAVs der Luftwaffe werden die Roboter-U-Boote UUVs (Unmanned Underwater Vehicles) genannt. In den letzten Jahren hat die Navy schon reine Aufklärungs-UUVs entwickelt, die Vorbildern aus dem Tierreich nachempfunden waren (Robo-Hechte und Robo-Hummer), von denen die ersten zur Minenaufklärung angeblich 2004 einsatzbereit sein sollen. Für 2007 wird dann ein potentiell bewaffnetes UUV erwartet, das "Mission Reconfigurable UUV" heißen soll und je nach Bedarf mit Aufklärungsequipment aller Art oder auch Torpedos bestückt werden kann. Damit der tauchende Kampfroboter seine Torpedos auch an der richtigen Stelle und in die richtige Richtung abschießt, muss er nach dem Beginn seiner Mission letztendlich völlig autonom zum Ziel navigieren und auch auf unvorhergesehene Ereignisse reagieren können. Dies soll nach dem Willen der US-Navy durch nicht näher definierte "künstliche Intelligenz" geschehen - von deren Funktionieren dann wohl auch das Wohlergehen aller abhängt, die sich weiter ins Meer begeben als ein Kleinkind beim Planschen.

Gegen den Automatisierungsschub, den vor allem die US-Militärs derzeit mit Hummer-Robotern und anderen Neubauten vollziehen, waren unsere herkömmlichen Distanzwaffen nur ein bescheidenes Vorspiel.

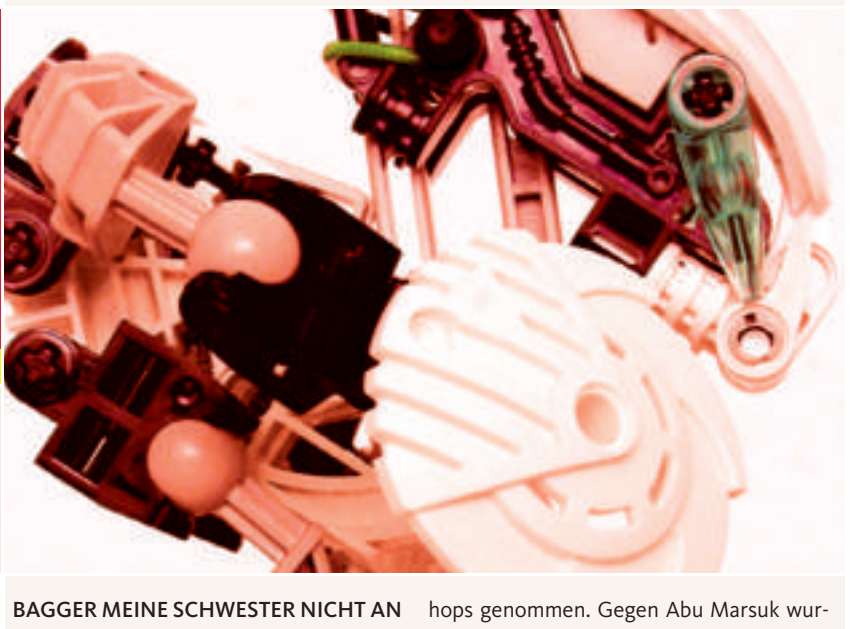
Krieg

IRAK IM INTERNET

Hamas und FBI kontrollieren ".IQ"

TEXT: ANTON WALDT | WALDT@DE-BUG.DE / FOTO: OLE BRÖMME

Trotz bestehender eigener Landesdomain wurde im Irak noch nie eine Adresse mit der offiziellen Endung ".IQ" vergeben. Die Domain liegt offiziell in den Händen einer Firma, die von den US-Behörden aus Terrorverdacht 5 Tage vor dem 11. September lahmgelegt wurden. Nicht mal Andy Müller Maguhn kann das erklären.



Das Hotel Al Rasheed gilt als bestes Bagdads. Weil dem auch schon vor zehn Jahren so war, berichtete CNN von hier aus live über die Bombardierung der Stadt, weshalb das Hotel von den US-Bomben verschont blieb. So was nennt man dann Präzisionsangriff. Am Eingang des Hotels wurde danach am Boden ein großes Mosaik von Papa Bush plaziert, über das alle Besucher rübertrampeln müssen, um in die Lobby zu gelangen. So was nennt man dann wohl eine symbolische Erniedrigung. Als solche ist wohl auch die Tatsache zu werten, dass der Irak seine eigene Landes-Domain ".IQ" hat, praktisch aber nie eine Adresse mit dieser Endung vergeben wurde. Die gleiche Schmach muss derzeit übrigens nur noch Nordkorea (.KP) ertragen. Iraks offizielle Medien sind daher unter Subadressen von "iraq2000.com" und "uruklink.net" zu finden, die Server dazu stehen ausschließlich in Beirut und werden von der Firma Transtrum verwaltet. Ob sich die CIA zum Beginn des nächsten Irakkriegs traut, hier eine dezente Operation durchzuführen, bleibt abzuwarten.

JETZT WIRD'S PARANOID

Auf der Suche nach der Irak-Domain stößt man erstaunlich schnell auf den US-Krieg "gegen der Terror" und militante arabische Organisationen. Die IQ-Domain gehört zunächst einem Herrn Saud Alani in Richardson, Texas, als dessen Adresse die Firma InfoCom angegeben wird, die (theoretisch) auch für die technische Vergabe der Irak-Domains zuständig ist. InfoCom wurde allerdings schon fünf Tage VOR dem 11. September 2001 vom FBI durchsucht und der Betrieb lahm gelegt. Seit dem letzten Dezember sind praktisch alle Mitarbeiter wegen typischer Terror-Unterstützungsvorwürfe in Haft. Nicht mal unser Mann bei der ICANN, der Web-Organisation, die sich um die Vergabe von Top Level Domains zu kümmern hat, Andy-Müller Maguhn, konnte übrigens bislang eruieren, wie InfoCom zu .IQ gekommen ist. Wahrscheinlich geschah dies in der Web-Steinzeit, als die ganze Veranstaltung noch von niemandem wirklich ernst genommen wurde. Pikanterweise hat InfoCom bis zum September 2001 auch die Site des wichtigsten arabischen Nachrichtenkanals "Al-Jazeera" gehostet, die damit kurz vor dem 11. September kurzfristig offline gehen musste. Neben zahlreichen anderen arabischen und muslimischen Initiativen und Vereinen hatte bzw. hat InfoCom aber noch weitere prominente Kunden: So ist die Domain "binladen.com" immer noch über die Firma registriert, wobei als Registrierender schlicht "Binladen" angegeben ist und die dazugehörende Adresse mit der InfoComs identisch ist. Hier ist allerdings nicht Osama Bin-Laden gemeint, sondern die Holding der Familie des meistgesuchten Terroristen, die sich offiziell von ihm distanziert und sich auch von InfoCom rechtzeitig abgesetzt hat. Die Durchsuchung der InfoCom-Geschäftsräume durch eine 80 Mann starke amerikanische Anti-Terroreinheit hat in der arabischen Community weltweit Proteste hervorgerufen: Verschiedene muslimische Organisationen in den USA sowie "Al-Jazeera" sprachen von einer "Hetzjagd", die sich gegen die gesamte arabische Welt richte.

InfoCom hat prominente Kunden: Die Domain "binladen.com" ist dort registriert, wobei als Registrierender schlicht "Binladen" angegeben ist.

BAGGER MEINE SCHWESTER NICHT AN

Die angeblich superböse Terror-Firma InfoCom wurde als gemütliches Familienunternehmen betrieben: CEO ist Bayan Elashi, der auch technischer Ansprechpartner für die Irak-Domain ist. Vizepräsident ist sein Bruder Ghassan Elashi, der auch Vorsitzender der "Holy Land Foundation" ist, die dem FBI als Hamas-Tarnorganisation gilt und als Wohltätigkeitsorganisation jährlich zweistellige Millionenbeträge in den USA gesammelt hat, die offiziell Palästinensern im nahen Osten zugute kommen sollen. Daneben sind noch weitere Elashi-Brüder in der Firma aktiv, sowie eine Cousine, die mit dem führenden Hamas-Mitglied Mousa Abu Marsuk verheiratet ist, der sich in Syrien aufhält. Abu Marsuk hat zudem nach FBI-Angaben 250.000 USD in das Unternehmen investiert. Im Februar 2002 wurde dann zunächst Ihsan "Sammy" Elashi wegen verbotener Computer-Exporte nach Syrien verhaftet, und im letzten Dezember wurden schließlich seine vier Brüder, seine Cousine sowie ein weiterer InfoCom-Angestellter hops genommen. Gegen Abu Marsuk wurde ebenfalls ein Haftbefehl erlassen, der allerdings nicht ausgeführt werden konnte, da dieser sich weiterhin in Syrien aufhält. Die Festnahmen waren immerhin so wichtig, dass US-Justizminister John Ashcroft sie persönlich vor der Presse bekannt gab. Den Angeklagten warf er unter anderem vor, illegal Computer und Computerteile an Libyen und Syrien geliefert, Geld für die Hamas gesammelt und gewaschen, sowie Gelder an unbekannte Empfänger im Jemen transferiert zu haben. Praktisch läuft die Situation also darauf hinaus, dass die Irak-Domain einer Firma gehört, die schon vor eineinhalb Jahren von den US-Behörden lahmgelegt wurde, was eine Vergabe entsprechender Adressen unmöglich macht. Theoretisch kann sich selbst in den Internet-Auskennerkreisen bislang kein Mensch auf das Kuddelmuddel einen Reim machen.

Krieg

DAS GLEICHGEWICHT DER LÜGEN

Nachrichten im Krieg

TEXT: ANTON WALDT | WALDT@DE-BUG.DE / FOTO: OLE BRÖMME

Nachrichten und Information haben die Stimmungen um Kriege schon immer gewaltig beeinflusst. Mit Al-Jazeera hat sich neben CNN jetzt ein Sender etabliert, der auch im Westen ernstgenommen wird. Deshalb rüstet man auf.

HTTP

ab März auch auf englisch:
www.aljazeera.net/

US-Militärs müssen derzeit eigentlich nur vor zwei Dingen Angst haben: Dass ihnen der Himmel auf den Kopf fällt (Budgetkürzungen) oder dass ihre Propaganda versagt. Letzteres wird in einem möglichen zweiten Irak-Krieg ein hartes Stück Arbeit werden, da die arabischen Medien sich in den letzten zehn Jahren zunehmend auch an einem internationalen Publikum ausrichten. Außerdem hat sich ganz banal das Internet zu einer schwer kontrollierbaren medialen Größe entwickelt. Und daneben wirken die Heerscharen des Guten ungewollt kräftig mit: US-Kriegsminister Donald Rumsfeld hat unlängst seine Truppe im Regen antreten lassen, um ihnen einzubläuen, doch bittebitteschön nicht mehr soviel "sensibles Material" auf den eigenen Sites zu veröffentlichen. Dass es auf den einschlägigen Seiten jede Menge davon gibt, scheint allerdings ob der vorherrschenden Protzsucht nicht zu verhindern sein. Außerdem sind die Administratoren in Uniform auch gänzlich unzackig unterwegs, wie eine Online-Lachnummer Ende Januar zeigte: Es wurde bekannt, dass eine Sicherheitslücke es beliebigen Surfern erlaubt, ihre eigene ".mil"-Domain anzumelden - Die Top-Level-Domain ".mil" ist allerdings eigentlich den US-Streitkräften und dem Verteidigungsministerium der USA vorbehalten.

WARBLOGGER UND HISBOLLAH-SHOOTER

Wie einfach das Netz der offiziellen Darstellung der sauberen und chirurgischen Kampfhandlungen in die Suppe spucken kann, zeigt auch der wahrscheinlich letzte Weblogger aus Bagdad: Seit September des Vorjahres führt jemand unter dem Nickname "Salam Pax" einen Weblog direkt aus dem Herzen des Bösen, was nicht nur die US-Desinformationsprofis, sondern auch ihre Gegenspieler im Irak gehörig irritieren sollte.

Das obskurste Match auf dem Feld der Kriegspropaganda wird derzeit allerdings mit den Baller-Daumen der weltweiten Ego-Shooter-Gemeinde ausgetragen. Nachdem die US-Armee ihren Ego-Shooter "America's Army - Operations" zum Unabhängigkeitstag 2002 äußerst erfolgreich lanciert hat und dabei die Hoffnung hegt, damit die Drohnen-Steuerungsmannschaften von Morgen anzuwerben, haben Anfang des Jahres sogar die radikalislamischen Hisbollah-Milizen ihren ersten Ego-Shooter in der Version 1.0 vorgelegt. "Specialforce" gibt es bislang nur in einer rein arabischen Version, doch werden bereits Releases in vier weiteren Sprachen im Hisbollah-eigenen Sender Al-Manar TV im Libanon beworben. Den Werbespots nach ist davon auszugehen, dass hier auch das "schöne Sterben" relevant ist und nicht nur das profane Killen von Ungläubigen. Die Hersteller-Firma hat sich übrigens auch schon durch den Palästina-Shooter "Underash" profiliert, so dass weitere Produkte heftig zu erwarten sind.

SCHLACHTFELD-TV

Die richtig harte Schlacht um die Weltmeinung sollte aber immer noch im TV ausgetragen werden. Und hier hat CNN zuvorderst durch "Al-Jazeera", das vom Golfemirat Katar aus sendet, Konkurrenz bekommen. Rechtzeitig zum neuen Krieg will der "Bin-Laden-Haussender" im Laufe des Februars auch noch eine englischsprachige Website starten. Das hat der Sender wahrscheinlich auch bitter nötig, weil ihm demnächst gleich zwei neue Stationen als "arabisches CNN" beerben wollen: Zum einen planen die USA das aus dem kalten Krieg bewährte Radio-Konzept von "Voice of America" auf einen arabisch-sprachigen TV-Sender anzuwenden, zum anderen soll ebenfalls noch im Februar mit 200 Mio. USD aus den Golfstaaten "Al-Arabiya" 24 Stunden täglich auf Sendung gehen. Der Sender will dabei "einen weniger auf Sensationen aufbauenden Ansatz" wählen, außerdem soll die Berichterstattung "auch einem westliches Publikum einen Zugang zum Nahen Osten bieten". Als Reaktion auf "Al-Jazeera" und "Al-Arabiya" ist denn auch das Vorhaben der US-Militärs zu verstehen, selbst Bilder live von der Front zu bringen. Dabei sollen Satelliten-Videotelefone eine Art "Schlachtfeld-TV" ermöglichen, mit dem die Militärs viel flexibler als bisher "auf aktuelle Ereignisse" reagieren wollen. David Lamp, ein Sprecher des U.S. Joint Forces Command, erklärte die Intention folgendermaßen: "Statt (unliebsame) Gerüchte hinzunehmen, werden wir sie zukünftig aktiv managen." Als Beispiel nannte Lamp Fälle, in denen die US-Truppen zu Unrecht beschuldigt werden, zivile Ziele bombardiert zu haben. In einem solchen Szenario sollen Presseoffiziere an Ort und Stelle sofort Bilder liefern, die das Gegenteil beweisen. Ein anderes Einsatzgebiet sollen Berichte aus umkämpften Gegenden sein, zu denen Journalisten "keinen Zutritt" haben. Angesichts dieser geballten TV-Pläne kann die durchschnittliche Sofakartoffel wenigstens eine Sorge abschreiben: Dass der nächste Irak-Krieg wieder in faden Schwarzweißbildern ins Wohnzimmer kommt.

Die richtig harte Schlacht um die Weltmeinung wird immer noch im TV ausgetragen.

Kriegssimulation

GAME OVER?

Grafenwöhr ist jetzt Irak, zum Beispiel

TEXT: OLIVER KOEHLER | OK@FORFURTHERDETAILS.NET

Vergiss Videokonsolen: Der Irakkrieg wurde schon mehrmals mit echten Soldaten durchgezockt. Nur: Warum nimmt die USA die High Scores nicht ernst?

SERVICEPOINT

U.S. Army Battle Command Training Program: bctp.leavenworth.army.mil/
War with Iraq Strategy Page: www.strategypage.com/iraqwar/
US-Army V-Corps: www.vcorps.army.mil/www/default.htm
Consequences of a War on Iraq: www.globalpolicy.org/security/issues/iraq/attack/conseqindex.htm

Schon lange vor Beginn der weltgrößten, werbefinanzierten Ballerorgie laufen die ziemlich authentische Szenarien und Simulationen. So waghalsig wie diese Operation am persischen Golf sein mag, kann man den US-Streitkräften dennoch kaum vorwerfen, sie hätten sich nicht ? zumindest in ihrer Logik - vorbereitet. Ende Januar, beispielsweise, startete die in Heidelberg stationierte Streitkraft, V-Corps (Motto: "It will be done") - eine groß angelegte Simulation mit 4.000 Militärs und Zivilisten im oberpfälzischem Grafenwöhr. Codename: "Victory Scrimmage" (Siegesgerangel). Die Mischung aus Computer- und Echtzeitsimulation (BCTP) sollte vor allem die Koordination von Deep-Strike Operationen testen. Eigentlich eine gängige Routine ohne allzu großen Bezug auf den Irak, wäre da nicht die Tatsache, dass eine ehemalige Kuwaitdivision mit im Spiel war und eine der Stadtkulissen "Baghdorf" hieß.

BAGHDORF

Während echte Menschen die "Guten" spielten, saßen hinter den "bösen" Joysticks OPFOR Kämpfer (oppositonal forces), "Wargamers". Mit gegnerischen Doktrinen bewaffnet, sollten sie seine Angriffe emulieren und die "Guten" rein virtuell attakieren. Wie gut das funktioniert hat, ist nicht bekannt. Vielleicht gerade auch deshalb, weil sich die Militärs nicht wiederholt einen Gesichtsverlust leisten wollten.

Bei einer ähnlichen Simulation im Sommer 2002, großkotzig "Millenium Challenge" genannt, wurden die Grenzen dieser Doktrin-gesteuerten Methodik klar. Anscheinend wurden alle möglichen asymmetrischen und unkonventionellen Kriegstaktiken einberechnet, nur nicht der irakische Typus. Wie der designierte Gegner der US-Streitkräfte, der pensionierte Lieutenant General und Vietnam Veteran Paul Van Riper damals dem britischen Guardian erklärte, konnte sich die Militärführung nur bedingt in die Köpfe der "Schurken" hinein versetzen. "Sie wollten nicht akzeptieren, dass man Sachen macht, die man nicht im Westen machen würde." So konnte er ganz leicht die Kommunikationshoheit der Amerikaner untergraben. Statt, wie die Generäle vermuteten, mit Mobiltelefonen und per Satellit Befehle zu erteilen, überließ er die Kommunikation Motorradkurieren und den Moscheelautsprechern. Er gewann. In einem echten Konfliktsszenario werden sicher die USA "gewinnen". Nur lautet die Frage, wie sehr sie einen auf die Mütze bekommen, wenn sie Leute wie Van Riper oder schlimmstenfalls Saddam Hussein falsch einkalkulieren. Letztendlich kämpften bei "Victory Scrimmage" "die Guten" gegen US-indoktrinierte Führungskräfte ohne den nötigen irakischen Background.

DIE ILLUSION DES GERADEN KRIEGES

Die Ergebnisse solcher Planspiele sind aber nicht unbedingt als Folge der militärischen Planlosigkeit zu deuten. Vielmehr sind diese militärischen Wargames zu eindimensional, sowohl in ihren Missions-, als auch in ihren politischen Überlegungen. Die USA vergisst, dass die "Gegner" seit Jahren ihre Strategien in Echtzeit üben. Gruppen wie die Al-Qaida und Hizbollah brauchen keine Playstation2. So pervers es vielleicht klingen mag, mit Großereignissen wie 9-11 oder dem Angriff auf die USS Cole gewinnen sie wertvolle Informationen über den Verteidigungszustand der USA. Technologisch mögen die USA einen übermächtigen Vorsprung haben; ihr Wissen beruht aber auf Theorie und nicht auf Praxis, wie das der Reflashseite mit dem Titel Gulf War 2 (aka World War 2.5) Aufschluss. In dem "Mutter aller Flash Games", dessen Ergebnisse auf temporalen Algorithmen und historisch semiotischen Analysen basieren, gewinnen zwar die Amis gegen Saddam, verlieren aber schnellstens die Oberhand, während sich die arabische Welt fast CNN-klischeehaft in einen Krisenherd verwandelt. Nachbellen.

Genau diesen Wissensvorsprung bauen nicht-militärische Szenarien in ihre Überlegungen ein. Wie selbst die als konservativ eingestufte Brookings Institution ahnt, wird die US-Führung mehr als einen Vorwärtsmarsch nach Bagdad in seine Planungen einkalkulieren müssen. In ihrem "Wargame" kamen die akademischen, politischen, und militärischen Teilnehmer zum Ergebnis, dass George W. den Feldzug nach Bagdad noch lange nicht mit dem Gang zu einer riesigen Chevron-Zapfsäule verwechseln darf. Anstatt linear und zielgerichtet wie seine Militärführung unter Kriegsherr Rumsfeld zu denken, müssen alle möglichen parallelen Ereignisse berücksichtigt werden.

Wie so ein Schlamassel dann im Worst-Case-Scenario aussehen könnte, darüber gibt ganz im Sinne des digitalen Zeitalters eine

Gruppen wie die Al-Qaida und Hizbollah brauchen keine Playstation2.

BILDERKRITIKEN

Stefan Heidenreich | Stefan@de-bug.de

ALEXANDER NEMENOV / AFP: AFGHANISTAN, 21.11.2001, LE MODE DIPLOMATIQUE 1/2003

Edgar Roskis, Journalist und Informationswissenschaftler, beklagt den Niedergang der Pressefotografie. Es zählt nicht mehr, "the right man, at the right time, at the right place" zu sein (Bedingungen einer Präsenz, die in der Einstiegsszene von "The Big Lebowsky" so großartig ironisiert werden). Statt dessen gelten die Gesetze des politischen Eventspektakels. Die Welt, über die es zu berichten gilt, wird Effekten der Sensation geopfert. Ob das Foto zum Stil des Magazins pas-

st, ist entscheidender als die Frage, was es von der Welt zeigt. Im Bild teilt sich mehr vom Stilwillen der Fotografen mit als von einer wie auch immer gearteten Wirklichkeit. Die abgebildeten Figuren treten nur noch als Repräsentanten der Politik auf, einerlei ob als Akteure oder Opfer. Das Korrektiv dieses Stilwillens besteht in der Auftragslage von Agenturen. So kommt die seltsame Auswahl von Abbildungen zustande, die politische Ereignisse als eine Art von visueller PR begleiten, als laufende Werbeeinblendung des positiven Kollateral-Nutzens von Feldzügen, Hungersnöten und IWF-Kampagnen.
Das Bild von Alexander Nemenov für AFP zeigt eine Gruppe verschleierter Frauen vor dem Hauptquartier der UNO-Hungerhilfe - aufgenommen in Kabul am 24.11.2001, zwei Wochen nach dem Anschlag von New York und einige Monate vor dem Beginn der militärischen Intervention. Es ruft ein wohlbekanntes Muster auf: eine Menschengruppe, aus der eine Person den Blick auf den Betrachter richtet. Der Blick verstärkt und personalisiert den platten Appell: Eure Vorhut ist da und verteilt Lebensmittel. Nun hoffen wir auf den Rest: auf die Bomben, die uns von den Schleiern befreien. Bilder von den Bombardements werden nicht aufgenommen. Die Fotos vom Krieg zeigen entweder Spuren der Kriegsverbrechen, die als Verschwörungsphantasien denunziert werden, oder den Soldaten in seiner neuen Rolle: "Der Soldat tötet nicht mehr, er hilft", schreibt Roskis.
SH ••••

PIERRE BOURDIEU: BAB EL OUED, ALGERIEN, 1959, CAMERA AUSTRIA, ZUR AUSSTELLUNG: P.B. IMAGES DE L'ALGÉRIE. UNE AFFINITÉ ÉLECTIVE.
http://interserver.homeip.net/camera-austria-press/bourdieu/
Zwischen 1956 und 1961 hielt sich Pierre Bourdieu für Feldforschungen in Algerien auf. Seine Fotos dokumentieren einerseits die anthropologische und soziologische Arbeit, an-

dererseits seine starke affektive Verbundenheit mit dem Land. Das Fotografieren betrachtete er als Modell des Beobachtens, den Fotografen als Modell des Beobachters - nicht als illegitime Kunst, nicht als Distinktionsmodus in einem Feld feiner Unterschiede. In den Aussagen über seine Fotos tritt ein romantischer Wissenschaftler auf: "Ich habe keinen einzigen Augenblick lang vergessen, dass es sich dabei um Menschen handelte, Menschen, denen ich mit einem Blick begegnet bin, den ich – auch wenn ich befürchte, mich dadurch lächerlich zu machen – als liebevoll, oft auch gerührt bezeichnen möchte." Seine Weise zu fotografieren richtet sich gegen jene Selektionskriterien von Fotojournalisten mit Bildauftrag, die zu ihrem Objekt keinen anderen Kontakt pflegen als den, den das Objektiv ihnen gewährt. Aber die Nähe des Beobachters teilt sich auf den Bildern nicht mit. Aller Bemühung um Annäherung zum Trotz scheinen sie distanziert. Die Ökonomie der Not, der Umbruch des Befreiungskriegs, die gesellschaftlichen Konflikte zwischen Tradition und Europäisierung finden sich in den Aufnahmen Bourdieus wieder, aber die Verklärung von Nähe geschieht erst durch seine Aussagen. All die Indikatoren der Gegenwart, die Stimmen und Bewegungen, können Fotos nur durch Pathosformeln, Blicke oder Gesten konservieren. Dabei handelt es sich um genau jene Formeln, die mittlerweile durch ihren professionellen Einsatz diskreditiert sind.
SH ••••

GEWINNEN

LIMITIERTE DRUM-TASCHE
Hoho, bald startet die Open Air-Saison. Dann lümmelt man wieder im Central Park, Prag, oder im Bois de Boulogne, Madrid, und stopft sich die Ohren mit den customized (oder wie heißt "selbstgedreht" heutzutage?) Zigaretten von Drum gegen den typischen Festivalbrei zu. Am Körper hat man natürlich nichts außer - ganz klar - einer der auf 100 Stück limitierten Drum-Zeltplanentaschen von Dörr. Die sind so ein Augenfänger, da fällt niemandem auf, dass man ansonsten dem Freiheitsdrang des Flitzer-Revivals frönt.
Wir verlosen zwei der Drum-Taschen inklusive Freiheits-, ach ,ne, Frischepack unter dem Stichwort:
"Nie Nackedei, weil Drum-Tasche dabei."
Postkarte an Debug, Brunnenstraße 196, 10119 Berlin, bis zum 10. März 2003. Rechtsweg? Haben wir nicht.

STEINBERG AUDIO SOFTWARE
Zwei Einsteigerpakete spendiert Steinberg diesen Monat. "Remix" ist eine Lite-Version von Abletons "LIVE", die zwar auf Dinge wie Midi und Audio In verzichtet, weniger Effekte und Spuren mit an Bord hat, ansonsten aber mit allen Features aufwarten kann, die LIVE zu so einem großen Erfolg gemacht haben. 500 MB Samples gibt es gratis obendrauf. Für Mac und Windows. Sind die eigenen Tracks dann fertig, kann

man sie mit "My MP3" schnickschnackschnell in MP3s konvertieren, in Playlists einbauen, auf MP3-Player laden, CDs brennen, equalizen, VST-PlugIns reinhängen .... eine komplette Jukebox eben. Für die Windowswelt.
Die Pakete haben je einen Wert von 80 Euro. Mitmachen per Postkarte an Debug, Brunnenstr. 196, 10119 Berlin. Stichwort: "Hab ich Remix, kannst du brennen." Kein Rechtsweg. Deadline: 10. März 2003.

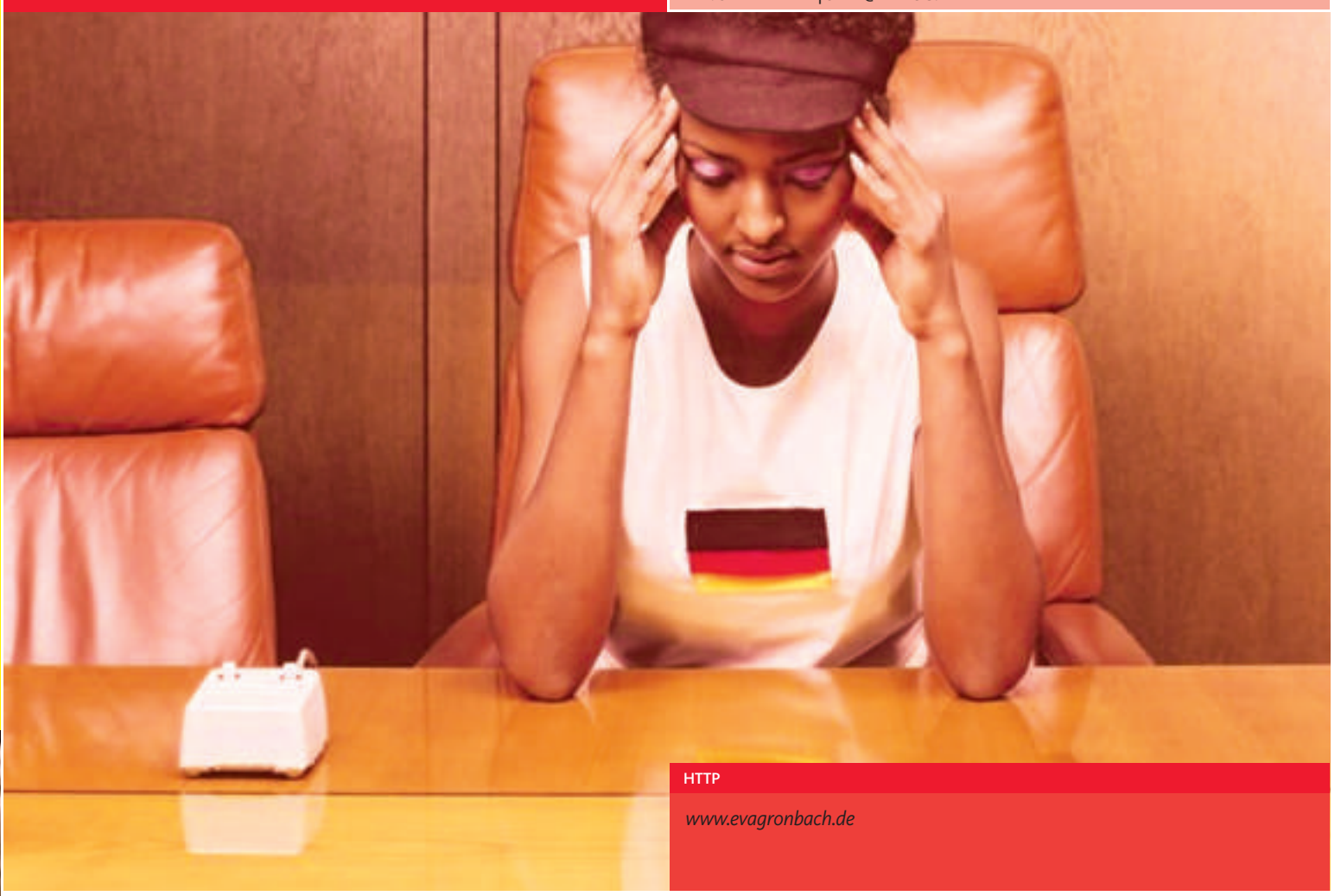
Mode

SCHWARZ ROT GOLD

Mode von Eva Gronbach

Die Kölnerin Eva Gronbach hat ihr Schneiderhandwerk bereits für Yamamoto und Galliano unter Beweis gestellt. Sie will mit einer unverlangten "Liebeserklärung an Deutschland" und ihrer eigenen Schwarz-Rot-Gold-Kollektion zwar keine politische Mode unters Volk jubeln, sie versteht sie aber als "bekennende Mode". Als, äh, was?

TEXT: SAMI KHATIB | SAMI@DE-BUG.DE



HTTP

www.evagronbach.de

Das mit der Liebe war ja schon immer so eine Sache, bereits schon in den glücklichen 60ern. Das zumindest dachte sich der selige Gustav Heinemann, als man ihn, den damals amtierenden Bundespräsidenten der jungen BRD, fragte, ob er denn sein Vaterland liebe. Dieser inquisitorischen Frage begegnete der heterosexuelle und stockliberale Präsident mit der Auskunft, dass er zwar in Deutschland lebe, im übrigen aber seine Frau liebe. Damit war das Thema erstmal von höchster Stelle geklärt, Heinemann liebte weiterhin seine Gattin, die Deutschen ihr Auto, den Mallorca-Urlaub, ihre Bosch-Waschmaschine oder besorgten es sich in der Liebe zu Deutschland heimlich bei der NPD oder mit schmutzigen Landser-Heftchen.
Damit hätte man es eigentlich bewenden lassen können, aber natürlich kam es anders. Berlin im Januar 2003, die Streetfashion-Modemesse Bread&Butter lädt das clubbewusste Modepublikum zur Bread&Butter Offshow in das ehemalige Zentrum der Macht. Im DDR-Staatsratsgebäude lässt man sich auf drei Ebenen nicht lumpen: Vor der Kulisse des spießig-schicken DDR-Interieurs samt sakral anmutenden Fenstermosaiken des Sozialistischen Realismus zeigen junge Designer, wie schick Altkleidersammlungen, Vintage-Jeans, 80er-Accessoirs mit und ohne Camouflage sein können. Alles lobenswert unangestrengt und unterhaltsam, wäre da nicht dieser seltsame Modestand gewesen. Ein Label schmückte tatsächlich ganz staatstragend eine Ecke des Foyers in Schwarz-Rot-Gold, Hammer und Zirkel hätten die Sache sicherlich noch abgerundet und als lustigen DDR-Nostalgie-Schabernack erscheinen lassen. Doch weit gefehlt, der Stand der Kölner Modedesignerin Eva Gronbach stellte wirklich eine schwarz-rot-goldene Kollektion namens "Mutter Erde Vater Land" aus. Ein PR-Gag, Schuluniform für den Junge Union-Ortsverband Paderborn oder scharfer Nazitrash?

COOL GERMANIA?
Hätte es sich bei den in Katalogen angepriesenen (und durchaus schicken) Klamotten in den spannenden Modefarben Schwarz-Rot-Gold ausschließlich um einen nervigen PR-Gag gehandelt (nach dem Motto "ich provoziere jetzt mal mit meiner nationalen Deutschland-Mode"), hätte man sich beruhigt gelangweilt abwenden und auf Punks mit Hakenkreuzen auf Hippie-Provo-Tour und den Mussolini-Tanz von DAF verweisen können. Das ist allerdings schon richtig lange her, und heute lockt man mit einer in Mode geschneiderten "Liebe zu Deutschland" nicht mal mehr interessierte Nazis aus dem Jugendclub (die stehen sowieso eher auf Reichskriegsflaggen-Hosenträger und ihre Best of C&A-Kollektion).
Eva Gronbach, die ihr Schneiderhandwerk bereits für Yamamoto und Galliano unter Beweis gestellt hat, will mit ihrer unverlangten "Liebeserklärung an Deutschland" auch gar keine politische Mode unters Volk jubeln, sondern versteht ihre Schwarz-Rot-Gold-Kollektionen als "bekennende Mode". Häh? Ich bekenne, ich bin ein Deutscher? Auf Mitleid braucht hier nicht spekuliert zu werden, denn blöd genug, wer tatsächlich aus der lausigen Zufälligkeit einer rechtsrheinischen Geburtsstadt und dem Besitz dieser grünen Plastikkarte einen solchen zu bekennenden Popanz aufpustet. Deutsch ist, wer sich zwanghaft, ungefragt und willentlich zum nationalen Kollektiv dieses historischen Rohrkrepierers Deutschland bekennen muss. Die Opferdeutschen nerven ja nicht nur mit ihren Stalingrad-Opas auf allen Kanälen (ja, so böse war der Russe, hallo Guido Knopp), sondern vor allem mit ihrer nationalen Identifikations-Phantomschmerzen-Nummer. Wer mit seinem Pass den Status eines nicht abzuschiebenden Rechtssubjekts erheischen konnte, sollte die Welt nicht auch noch mit neurotisch-nationaler Sinnsuche belasten.

Wäre Deutschland nur ein Zeichen wie andere, wäre Schwarz-Rot-Gold lediglich der Distinktionsgewinn für uncoole Modeopfer.

Im Übrigen geht es völlig in Ordnung, Politik als Fundus zum modischen Distinktionsgewinn zu verstehen, mag man doch seine Che Guevara-Hemdchen, roten und schwarzen Sterne genauso tragen wie seinen schwarz-rot-goldenen Pulli. Wäre Deutschland nur ein Zeichen wie andere, wäre Schwarz-Rot-Gold lediglich der Distinktionsgewinn für uncoole Modeopfer. Mit einem solchen harmlosen Designerstreich will man es hier offenbar nicht bewenden lassen. Gronbachs Mode will genau da bekennen, wo nur national Gesinnte nach einem Bekenntnis fragen. Solange Mode politisch, sprich gesellschaftlich, getragen wird, als soziales Distinktionsvehikel sämtlicher Identitätspolitiken funktioniert, bleibt Schwarz–Rot-Gold nun mal der Ausweis der Deutschland-Spießer-Fraktion. Für alle anderen gilt weiterhin: Deutschland ist höchstenfalls scheißegal, zieht euch lieber was Besseres an.

MTV
MUSIC TELEVISION®

The Osbournes

Die brandneuen Folgen!

Montag: 17:00 + 22:00 | Dienstag: 21:00
Samstag: 22:00 | Sonntag: 11:30 + 17:00

Check das Ozzy Game: www.mtv.de/osbournes

Kino

DELIRIOUS NEW YORK

Scorceses "Gangs of New York"

TEXT: KATJA KYNAST, ALEXIS WALTZ | ALEXIS@CLASSLIBRARY.NET, KATJA.KYNAST@RZ.HU-BERLIN.DE

HTTP

www.gangsofnewyork.com

Alle haben darauf gewartet und Martin Scorcese wohl selbst am längsten: In seinem Opus "Gangs of New York", das Mitte des 19. Jahrhunderts spielt, wird die Ausstattung, die Architektur, die Kostüme etc. zur Hauptfigur noch vor den Schauspielern wie Leonardo di Caprio. Im Film über die Verteilungskämpfe der Einwanderer spielt die Stadt die blutige Hauptrolle.

Innerhalb der ersten 5 Minuten von "Gangs of New York" hat sich der Schnee im New Yorker Viertel “Five Points” blutrot gefärbt, etwa 50 Verwundete und Tote liegen herum, mit Messern, Keulen, Äxten zerhackt. Bis zum Zerstören von Menschenkörpern andere Waffen entwickelt wurden als für Schweine und Bäume, müssen noch einige Jahrzehnte vergehen. An diesem Morgen im Jahr 1846 ist der Schnee noch frisch, aber nicht unschuldig. Seine Funktion ist es, das Blut aus den ihn bevölkernden Figuren herauszuziehen. Das Verhältnis von Leinwand und Blut, von Film und Gewalt scheint osmotisch und in der Rekonstruktion ist das Rot schon vor seinen Lieferanten virtuell. Diese sagen noch vor dem Kampf, in dem sie abgestochen werden - *"No. Never. The blood stays on the blade, son."* - und da wurde sich nur rasiert. In "Gangs of New York" ist ge Rekonstruktion des historischen New York in Cinecitta mit der Drohung durchsetzte, er würde eher Amsterdam Vallon digital simulieren. Wichtiger ist, dass die Leinwand getränkt ist, Personen sind Figurale im Schnee, bedeutend werden sie, wenn aus ihnen etwas diffundiert, das ein Bild ergibt. Amsterdam fungiert als Anti-Held unter Anti-Helden, stumpfsinniger Ödipus, an dem exemplifiziert wird, dass der Mythos stärker ist als die Person, die ihn erfüllt.

Er ist getrieben von der einen Idee, Bill zu suchen und findet ihn in Five Points, dem berüchtigsten Viertel New Yorks, in dem sich protestantische Nativists, zu denen Bill gehört, und Iren bekämpfen. Letztere organisieren sich gerade in den berüchtigten 'voting gangs', die militante Wahlmanipulationen zu ihrer Spezialität machten: *"We're burying a lot of votes tonight"*. Bei der ersten Begegnung von Rächer und Racheobjekt wird deutlich, was hier eigentlich auf dem Spiel steht: *"What's your name boy?" "Amsterdam" "Amsterdam? I am New York"*.

Scorsese erfindet im Butcher eine echte Figur, die keinem moralischem Konsens, keiner bekannten Metapher entspricht. Ein rassistischer Nativist, der sich mit dem protestantischen Amerika identifiziert, dabei alle störenden Elemente mit sadistischer Lust oder en passant tötet. Bill gerät dennoch zur sympathischsten Figur des Films, vielleicht weil sein Habitus, seine Intelligenz, dem New York, um das es geht, komplett entspricht.

Dieses New York wird als burleskes Unterwelt-Schauspiel entworfen, das in seinen Elementen aus Nutten, Transvestiten, Rattenkämpfe, Messerwerfer oder Kiffern bekannt ist, seine Organisation jedoch gerade erst formiert. Der Ursuppe der Mafia des 20. Jahrhunderts sind Politik und Staat äußerlich, Demokratie ist keine Kategorie, Amerikaner-Sein kein allgemeingültiger Identitätsmodus. (In diesem episch angelegten Panorama ist "Gangs" allerdings auch grandios verschnitten.) Finale im Juli 1863: In den Kulissen toben die Draft-riots, Aufstände gegen die Einziehung zur Armee, zu denen die irische Community damals maßgeblich mobilisierte, die Nativists sahen gleichfalls keinen Anlass gegen den Süden zu kämpfen. Diese Riots richteten sich nicht nur gegen die Armee, sondern waren ein Pogrom, bei dem eine schwarze Kirche und ein Waisenhaus in Brand gesteckt wurden. Über 100 Personen, mehrheitlich Afro-Amerikaner, wurden gelyncht. Der Civil War ist in New York, aber dennoch geht es in "Gangs" auch immer nur um Five Points.

Amsterdam findet Ruhe auf dem Friedhof, auf dem sein Vater liegt, während sich im Hintergrund zum Gesang von U2s "The Hands That Built America" die Skyline von NY bis zum 10.9.01 erhebt.

NEW YORK, NEW YORK

Die Radikalität, mit der Scorsese Filmgeschichte als präsente Realität setzt, macht jedes Bild zum Identifikationsmoment, jeden Zuschauer zum Cineasten. Was ist seine Figur gegen den Reichtum an materialisierter Geschichte, Architektur, Ausstattung und Kostümen, in denen er sich bewegt? Hauptfigur Amsterdam Vallon (Leonardo DiCaprio) folgt der Racheformel seines Vaters, der von Bill the Butcher (Daniel Day-Lewis) erstochen wurde, und er macht das mit einer blassen, blutarmen Art, die sicherer ist als jedes erhitzte Overacting. Scorsese erschafft ein historisches Tableau, dem DiCaprio kaum Sinnlichkeit hinzufügen kann. Vorstellbar, dass er die aufwändi-

BILDER

Alle reden davon, dass die Gegenwart eine Zeit der Bilder ist. Um zu erkennen, dass das Bildliche verschwindet, braucht man keinen Wim Wenders. Welches Bild hat in den letzten Jahren einen gesellschaftlichen Schock ausgelöst, eine politische Situation emblematisch zusammengefasst? Wie Klaus Theweleit in "Der Knall" beschreibt, wurden selbst die Bilder des 11. September sofort in die Film- und Fernsehgeschichte eingeschrieben oder gleich als Symptom eines kompletten Realitätsverlustes gelesen. Welche wichtigen Bilder hat das Netz produziert? Das Netz - Protokolle, Script-Sprachen, Datenbanken - ist hauptsächlich Text. Immer noch wird das Geschichtliche im Bild über die Figuren vermittelt und mit denen scheint es in der Gegenwart ein Problem zu geben. Von Enschede bis 9-11 helfen die Feuerwehrmänner. Die Figur als Verdichtung eines geschichtlichen Ereignisses im Film: Marlon Brandos Kriegs-Psychose in "Apocalypse Now". Eine solche Figur erfindet Scorsese in "The Butcher". Konflikt und Gewalt als Produktivkraft, nicht Staat, aber auch nicht Differenz. Scorsese marginalisiert sich durch sein Macho-Universum, andererseits kann er so Amerikas Gegengeschichte erzählen: Seine Helden suchen nicht wie Spielbergs den verlorenen Vater, sondern operieren dem Gesetz des anderen Vaters entsprechend, den Scorsese zu seiner totalen Überraschung auf der winzigen Fernsehmatscheibe seiner Kindheit in den Filmen des italienischen Neorealismus erblickt.

GESCHICHTE

In anderen Kontexten wären die Wut und die Auseinandersetzungen kaum

Die Radikalität, mit der Scorsese Filmgeschichte als präsente Realität setzt, macht jedes Bild zum Identifikationsmoment, jeden Zuschauer zum Cineasten.

vorstellbar, die Scorseses Unangreifbarkeit produziert. Die Aggressivität und die Bitterkeit, mit der die us-amerikanischen Feuilletons den Film behandeln, ist erstaunlich. Natürlich baut Scorsese "Gangs" über sehr differenzierte filmgeschichtliche Bezugspunkte auf - etwa den postrevolutionären sowjetischen Film. Vom langjährigen Antagonist J. Hoberman von Village Voice wird dem zynisch der Antikenfilm der fünfziger Jahre entgegengesetzt. Ein absoluteres Scheitern als Dovzhenko zu meinen und Ben Hur zu inszenieren, ist Scorsese nicht zu unterstellen.

Jean-Marie Chevrier erklärte, dass nichts anderes als die Sprache, das Symbolische und das Urbane Ausgangspunkte relevanter künstlerischer Arbeit sein können. Die Geschichte der Stadt der Städte komplett anders zu erzählen, muss Scorsese ein wichtiges Projekt sein. Scorseses Argument, die Schlusseinstellung des modernen Manhattans mit den Twin Towers zu lassen: Sie standen, als das Script 1977 geschrieben wurde. Ebenso weigerte er sich, die sich bekämpfenden Feuerwehrleute aus dem Film zu nehmen und weißt darauf hin, dass es sich um eine komplett andere Epoche handelt. Dass er das Geschichtliche, das Bewusstsein, dass einmal alles völlig anders war, zur Bedingung aller seiner Bildräume macht, lässt Scorsese so spannend werden. "Gangs" ist nicht flüssig und sicher wie "Good Fellas" und "Casino", in denen jedes der unzähligen Megapixel auf der Kinoleinwand, in jeder vierundzwanzigstel Sekunde, perfekt sitzt. "Gangs of New York" ist so übercodiert, dass es das Projekt in Chaos und Krise verwandeln musste. Es scheint, als sei "Gangs of New York" ein so großes Projekt gewesen, dass es gar nicht mehr real umsetzbar gewesen ist. In Interviews berichtete er, wie die Verwirklichung des Projekts über die Jahrzehnte in den Abs und Aufs seiner Karriere wahrscheinlicher und meistens unwahrscheinlicher wurde. Produzent Weinstein und Scorsese zerfleischten sich: Scorsese zwang Weinstein, zur Vorbereitung sechzig Filme zu sehen. Im Kino. Anderseits ist dieser Kampf um das eigene Kunstwerk unter den Bedingungen der industriellen Filmproduktion die Urszene des klassischen amerikanischen Kinos, das Scorseses Ausgangspunkt ist. Die Welles, Rays, Mankiewicz' wurden in den Wahnsinn getrieben, und es wirkt, als müsste Scorsese ebenso diesen Punkt suchen. Anders als die Alten kämpft er nicht darum, ein einziges Mal einen Film nach den eigenen Vorstellungen zu machen. Nachdem er den perfekten Film bereits gemacht hat, rekonstruiert er mit Weinstein das künstlerische Trauma des Hollywood-Kinos. Wo könnten wir uns einen solchen Exzess der Produktion vorstellen? In TokToks achtundvierzigstündigen Konzerten?

Kunst

BILDER BOOTLEGGING

Jon Haddock

TEXT: JUTTA VOORHOEVE | J.VOORHOEVE@GMX.DE

Vor allem sind sie so seltsam schön wie befremdlich: die Screenshots des amerikanischen Künstlers Jon Haddock. Ob Auseinandersetzungen mit Copyright oder dem Nachbau von Fernsehbildern als Skulptur, immer wieder kreist Haddock um Bilder, die wir wiederholt gesehen haben und kennen, an die wir uns gewöhnt haben. Übertragen in ein neues oftmals verniedlichtes Format (Comic, Game, Spielzeug) lässt uns Haddocks Arbeit alles nochmal neu und drastisch sehen.

Im Designstyle von Computerspielen wie Sims und mit isometrischer Perspektive tauchen wichtige historische Ereignisse nach 1945 auf. Ob das Attentat auf Martin Luther King 1968, der Selbstmord Quan Ducs als Protest gegen den Vietnam Krieg 1963 oder die Polizeiübergriffe auf Rodney King in LA 1991, jedes Mal liegt ein in den Medien überpräsentes Photo zugrunde. Der in Tempe, Arizona lebende amerikanische Künstler Jon Haddock (*1960), der hierzulande bisher nur am ZKM Karlsruhe in einer Gruppenshow "CTRL [Space] - Rhetorik der Überwachung von Bentham bis Big Brother" (2001) vertreten war, visualisiert in seiner Arbeit den Status von medialen Bildern. In einer Quasi-Wiederholungsschleife setzt er sich bevorzugt mit politischen Ereignissen auseinander. Im Bootlegging überbekannter politischer Ikonen fährt Haddock die Ereignisse auf ihre basalsten Momente herunter. Ein oder zwei Bildelemente klappen das Wiedererkennen des Bildes auf und zeigen die Fähigkeit der Bilder, komplexe Begebenheiten über ein einziges Image memorieren zu können. Das Gimmick liegt in der simsig-popbunten Verniedlichung als Verfremdungsmoment. Die Rekreation politischer Geschehen im Gamesetting ist der Versuch, über die neue Generierung eine Bedeutungsspannung herzustellen. Dabei kommt die Grausamkeit des Dargestellten in der Darstellung erst einmal abhanden, tritt aber eben durch seine Abwesenheit hervor. Die völlige Künstlichkeit der Spielfigur Martin Luther Kings scheint die Tragödie wegzublenden. Scheint. In der Verschiebung werden die Figuren zu Dispositiven, stellen die Wirklichkeit erneut zur Disposition. Die Verniedlichung fordert einen neuen Blick auf ihre Symbolik. Haddock emotionalisiert die Bilder nicht. Die isometrische Perspektive führt zur weitgehendsten Reduktion der Dramatik. Ein weiterer Dreh in Haddocks Arbeit ist, dass sich unter die realpolitischen Gegebenheiten Fiktionalitäten wie Filmstills (The Godfather) mischen. Im Schnittpunkt von Gamelook, Nachrichten und Fiktion haben sie die gleiche Beeinflussungsmacht.

Das Gimmick liegt in der simsig-popbunten Verniedlichung als Verfremdungsmoment.

HTTP

www.whitelead.com

Während er in der letzten Zeit zunehmend skulptural arbeitet, holte sich Haddock für die Arbeit "Screenshot", mit der er so was wie seinen künstlerischen Durchbruch erzielte, seine Ausgangsfotos, wie der Titel schon andeutet, aus dem Internet, baute sie dann mit Photoshop 4.0 nach und stellte sie nach der Fertigstellung wieder ins Netz - und jedem zur Verfügung. Aus Computerimages werden wieder Computerimages, die sich zwar hinsichtlich der Materialität ihrer Trägeroberfläche nicht unterscheiden, doch mit ihrem Aussehen - die Bildpixel sind bei Haddock extrem ausgestellt - hat sich auch ihr Content geändert.

Kunst

LERNEN VON DEN ALTEN

Valie Export

TEXT: MORITZ METZ | MO@KONNEKTIVISMUS.DE

Export ist sowas wie die Grande Dame der Medienkunst. Eine Ausstellung in Berlin zeigt warum.

Berlin, Akademie der Künste. Rundum altbackene Schwarzweiß-Ästhetik von ausgeschnittenen Schreibmaschinentexten, graue Fotos nackter Menschen an komischen Orten oder das Rattern von konzeptionellen Super8-Filmen. 68er-Elterngeneration, Widerstand und Feminismus leuchten da gleich als Stichworte in unserem jungen Assoziationssystem auf. Worauf der lasergebeamte Schriftzug an der Wand des Innenhofes der Ausstellungsräume ephimär leuchtend antwortet: "Die Hauptsache ist immer unsichtbar."

Recht hat sie mit ihrem Motto, Valie Export, die weise Macherin des Laserschrifzugs. Oma der Medienkunst könnte man sie nennen. Ohne Omas und Opas wäre man nämlich selbst nicht da. Und ohne Valie Export gäbe es vielleicht keine Transmediale, Video hätte noch Pubertätspickel und Mama uns Kinder womöglich nicht allein erziehen dürfen. 62 Jahre ist sie heute alt, der edle Ausstellungskatalog faßt über 200 Seiten und ihre Berliner Werkschau über 2000 Quadratmeter. Die wilden Jahre verlebte Valie Export in Wien, arbeitete als Filmemacherin, Feministin, Performance- und Konzeptkünstlerin und prägte gemeinsam mit Peter Weibel den Begriff "Medienkunst". Ziel war es für Valie Export immer, die Wirkungen und Effekte der elektronischen und technischen Medien auf die Menschen und deren Umgang zu untersuchen. Dabei verstand sie es bestens, die Medien für ihre öffentlichen Aktionen einzuspannen. Eines Tages im Jahre 1968 spielte sie, einen verhängten Kasten vor der nackten Brust, mit den Passanten des Münchner Karlsplatzes "Tapp und Tastkino", also öffentliches Busengrapschen mit Medienaufmerksamkeit. Die Redaktionen reagierten fasziniert bis empört über eine feministische Provokation, die die Bild-Zeitung heute wohl eher reißerisch bejubeln würde!

Für die Darstellung "der Inszenierung der Wirklichkeitserfahrung durch technische Medien" montierte sich Valie Export 1973 für mehrere Spaziergänge drei Kameras am Körper. Eine am Bauch befestigt, eine am Rücken, die dritte als Beobachterin. Um dann alles nebeneinander abzuspielen. Heute macht das jeder. Und wer mediale Interaktivität ohne Computer als unmöglich einschätzt, der hat nicht Exports "Ping Pong, ein Film zum Spielen ? ein Spielfilm" gesehen.

Und heute? Obgleich Valie Export z.B. schon seit 1989 mit digitaler Fotografie experimentiert und neben einer Professorentätigkeit an der Kunsthochschule für Medien in Köln bis heute aktiv arbeitet, blickt die Ausstellung eher zurück. Nur ein Zehntel der Arbeiten entstand in den letzten zehn Jahren. Ist Export also am Ende ihrer Mission angelangt, in einem 2003, wo sich Frauenquoten fast erledigt haben? Gesellschaftspolitsch hat Valie Export viel erreicht. Aber Medienkritik muß weitergehen, denn die Hauptsache ist immer unsichtbar.

Die Hauptsache ist immer unsichtbar, weiß Valie Export.

HTTP

Die NGBK-Ausstellung ?Valie Export ? Mediale Anagramme? läuft noch bis zum 8. März in der Akademie der Künste Berlin.
http://www.adk.de/
http://www.adk.de/vera/030118.html

Good Vibrations
rezeptfrei und gesund

TYPO Berlin 2003 »HUMOR®« wird von Font Shop veranstaltet.

HUMOR®

TYPO BERLIN **2003**
8. Internationale Designkonferenz
15. – 17. Mai 2003
Haus der Kulturen der Welt

Wirkung
Internationale Forscher behaupten: Humor ist der stärkste Wirkstoff in Werbung, Kommunikation und Design. Die TYPO 2003 geht dieser Aussage auf den Grund. Ehrlich, sachkundig, gründlich ... und mit Humor.

Verbindliche Preisempfehlung

3-Tage-Kur	Professionals	Studenten
bis 28. 02. 2003	**€ 495,–**	**€ 245,–**
danach	€ 595,–	€ 595,–

Alle Preise inklusive Mehrwertsteuer.

Inhaltsstoffe:
Judith Mair und **Tanja Godlewsky** (www.mairundandere.de) »Schluss mit lustig«; **Type-Ø-Tones** (Barcelona) »Graphic Humour Made in Spain«; **Rian Hughes** (www.devicefonts.co.uk) »The cartoon-ish Side Of Life«; **Stefan Sagmeister** (New York) »Find' ich (gar nicht) lustig«; **Ernst Volland** (www.voller-ernst.de) »Humor in der Fotografie«; **Jona Piehl** (Berlin) »Gebrauchsanleitungen«; **Urs Wehrli** (www.ursusnadeschkin.ch) »Kunst aufräumen: Ordnung muss sein«; **eBoy** (www.eboy.com) »Freak-Show in eCity«; **Eva Jung** (Red Rabbit Leo Burnett) »Gute Werbung zielt auf den Bauch«; **Horst Moser** (München) »Frei- und unfreiwilliger Humor im Editorial Design«; **Rick Cusick** (Hallmark Cards) »Humorous Lettering & Illustrations«; **Ben Katchor** (New York) »The Great Museum Cafeterias of the Western World«; **Armin Reins** (www.texterschmiede.de) »Mörderfackel live: Humor in der Werbung«; **Prof. Karlheinz Geißler** (München) »Ironische Betrachtungen zur schneller werdenden Zeit«; **Nils Holger Moormann** (Industrial Design) »Der mit dem Elch tanzt«; **Pippo Lionni** (L Design, Paris) »Funny Facts of Life«; **Timm Ulrichs** »Humor ist Kunst ist Humor«; **Markus Hanzer** (www.typemuseum.at) »Humor – die absolute Freiheit der Gedanken?«; **Prof. Roland Henß** (FH Düsseldorf) »Witz kommt von Wissen: Humor und Wahrnehmung«; **Alessio Leonardi** (www.leowol.de) »System-Orientierung vs. Orientierungssystem«; **Gerard Unger** (NL) »Warum Schriftentwerfer keinen Spaß verstehen«; **Bruno Haldner** (Museum für Gestaltung, Basel) »Dumm gelaufen: Die Tücke des Objekts«; **Klemens Polatschek** »Sinn und Form des Staubsaugerbeutels« und viele andere. Änderungen vorbehalten.

Anmeldung unter www.typo-berlin.de
Email typo@fontshop.de

//a

www.opacities.net

Opacities.net zeigt Photographien der (Opa)City London. Ohne Wahrzeichen und Picadilly Circus fokussieren die Bilder die Eigenschaft der Großstadt über die Spuren ihrer Menschendichte. Die Photographien erinnern an Listen: Sie führen Telefonnummern, Zeitungen, CCTV Cameras, Programmcode, Geburtenregister, abgefahrene Tubetickets jeweils in ihrer eigenen Chaos- und Ordnungsstruktur auf. Der Photograph Kai von Rabenau (auch für die Debug tätig, in diesem Zusammenhang aber eher Graduierter des Collage of Royal Art) hat dafür zusammen mit Carsten Scheswig, Programmierer bei Sony Japan, eine feine Navigation ausgetüftelt: die Photographien unterliegen einer Matrix aus 49 Feldern. Per Mouseover kann jedes dieser Felder den Bildausschnitt einer anderen Photographie in der gerade vorliegenden auftauchen lassen, auf Klick laden sich die zugehörigen Teile in den restlichen 48 Feldern. So steckt hinter jedem Feld das Versprechen auf eine weitere Photographie. Manchmal auch auf Text.
[KAREN]

//b

www.saiso.de

Die Kollektion von Saiso verwendet die traditionellen japanischen Kimono Stoffe, um daraus edle, hinreißende Röcke, Pullover, Schals und Tops zu zaubern. Hinter dem Label Saiso (engl. Re-constructed) stehen momentan Katja Allrich, Bettina Kredler und Martin Brem, der bereits seit Anfang der 80er gemeinsam mit seiner inzwischen verstorbenen Frau Ursula die Faszination für die japanischen Muster und Stoffe in eine riesige Kimono Sammlung steckte, die dann später zu ersten, seltenen Accessoires führte. Das Saiso Trademark hat inzwischen in Berlin Fuß gefasst und bietet mittlerweile auch die Stoffe für die exklusive Inneneinrichtung an. Aber hier geht es nicht um kaufen (später vielleicht mal!), sondern ums schauen, welchen Lauf die Muster nehmen, wie die Farben bestechen und Blütenblätter auf den Bildschirm gepustet kommen. Mirakels schön.
[MIU]

//c

www.11designer.de

Wer sich von euch schon jetzt auf die Fußballweltmeisterschaft 2006 freut, der hat vielleicht auch den Unfall von Logo für dieses sportliche Großereignis gesehen. Um der gestalterischen Blamage zu entgehen, treten nun elf renommierte Designbüros dieses Landes im sportlichen Wettkampf um das beste Logo für 2006 gegeneinander an. Am 15. März werden die Entwürfe in Berlin präsentiert und der Gewinner wird dann hoffentlich sofort von Franz Beckenbauer engagiert. Tatsächlich liest sich die Liste der Teilnehmer als gut trainierte Auswahl unter alldem, was sich derzeit auf dem grün-grauen Design-Rasen tummelt: u. a. Uwe Lösch, Ruedi Baur, Die Gestalten, cyan, moniteurs und Fons Hickmann m23. Letztere sind auch die Initiatoren der Rettungsaktion. Sieht so aus, als wurden die Nachwuchsspieler mal wieder vergessen, aber sei es drum. Hauptsache, es gibt ein neues Logo. Das meint auch der verzweifelte Erik Spiekermann in seinem Kommentar, den ihr zusammen mit detaillierter Mannschaftsaufstellung im Netz nachlesen könnt.
[MIU]

//d

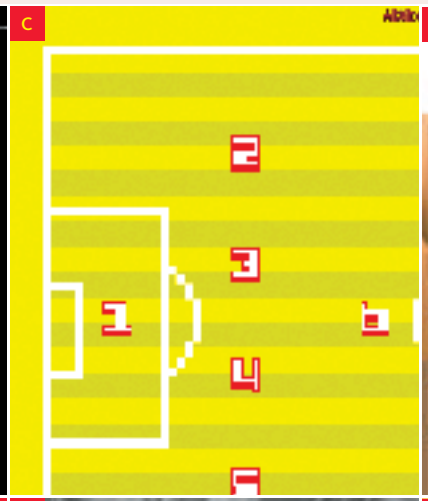
www.atypyk.com

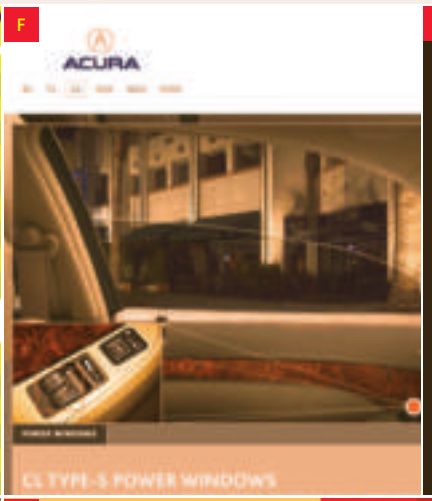
Um die Gegenstände des Alltags sprechen zu lassen, bedarf es nur ein wenig verdrehte Beobachtungsgabe und spaßige Einbildungskraft: Ivan Duval und Jean Sebastien Ides, zwei Designer aus Paris, haben sich darauf spezialisiert, den Dingen, die sie entwerfen, einen ungewöhnlichen Mehrzweck zu unterstellen. Fast immer ist die Benutzung an eine etwas andere Gebrauchsanweisung gebunden: Der Schwamm dient als Mikrophon unter der Dusche; die Wand bekommt endlich Ohren, um zu lauschen (Gemäuer hören unglaublich viel, sie hatten bis lang nur kein Organ dafür); es gibt ein Puzzle mit unbedruckten Teilen (in der Abstraktion liegt sie, die Kraft) und Papiertischdecken braucht man als ideale Skizzenunterlage beim Essen (Schlabbern statt Zeichnen). Ihr findet nicht nur zahlreiche Objekte und Bezugsquellen auf der Website, es gibt noch eine T-Shirt-Factory und eine Reihe Recycling-Vorschläge für den Pariser Hundedreck. Atypyk sammelt Ideen, wo sie wollen, überall, auch auf der Strasse!
[MIU]

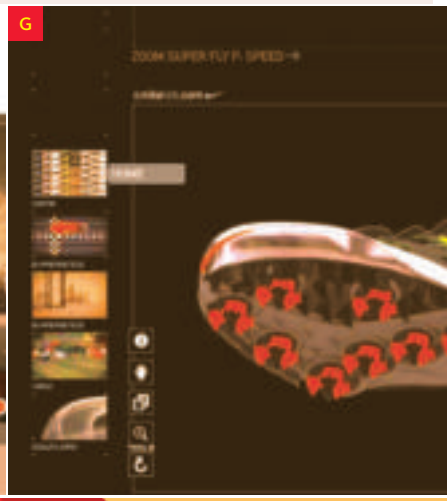
//e

euroCLASH.com

Das Einmaleins des Eletroclash wird hier auf einer überraschend nüchtern gehalten Seite bis in die kleinste musikalische Regung durchdekliniert: "The gr8 encyclopedia of NU WAVE" zählt von "Electro Nu Wave" bis zu Berlins "Best Nu Wave DJ's" alle möglichen Verdächtigen auf, die mit diesem Kampfbegriff zu fassen sind. Dieses nützliche Electroclash-Online-Lexikon meißelt die Grenzlinie des guten Geschmacks allerdings allzu großzügig in die Weiten des Internets: Unter Electro Nu Wave fällt Console genauso wie Nothern Lite und Chicks On Speed. Da wird dem User zum geschmackssicheren Urteil geholfen. Egal, es trifft immer auch Unschuldige. Die Seite http://euroCLASH.com jedenfalls hat aufklärerischen Wert.
[SK]

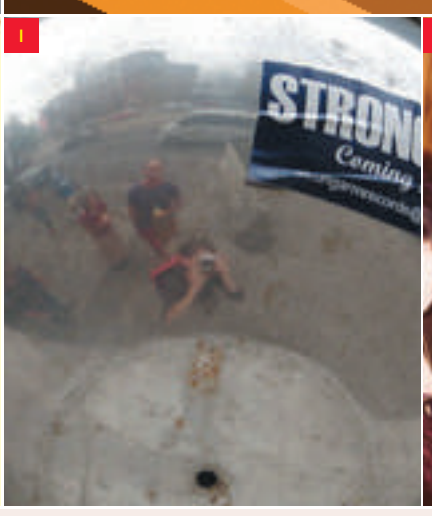






SERVER

TEXT: ANNE PASCUAL, MARCUS HAUER, KAREN KHURANA, SAMI KHATIB



//f

www.acura.com/showroom/frameset.asp?module=cl

Genau genommen war ja Quicktime VR schon gestorben, durfte nur noch für Apples Hardware Linie herhalten und manchmal das ein oder andere Touristenpanorama zeigen. Hier jedenfalls wird Apples quasi Inhouse-Standard zum detailverliebten Oberflächentool. Was irgendwie in Verbindung mit den interaktiven Gadgets ein ziemlich lustiges Spiel ergibt. Einmal die Sitzverstellung ausprobieren oder die Fensterheber und ganz besonders schön das Instrumentenpanel auf Nacht schieben. Mühevoll und trotzdem nur eine Promotion-Website für den Acura CL.
[YUKO]

//g

www.nike.com/nikelab

Warum fragt Nike immer wieder funky Menschen aus der Welt des Webdesign, um ihre Produkte mehr oder weniger arty zu präsentieren? Weil das anschließende Posting auf diversen Design News Sites wahrscheinlich mehr Hits bringt, als jede MTV/Viva Kampagne. Und um die neue Produktlinie vorzustellen, hat man auch keine Kosten und Mühen gescheut, the Top of the Web zu holen - Praystation, Eboy, Yugop uvm. Das dann am Ende wieder so eine Fullscreen-Automaten-Version dabei rauskam, haben wir wahrscheinlich der federführenden Werbeagentur zu verdanken, die trotz vieler langweiliger oder von mir nicht verstandener Projekte mich doch überlegen lässt, ob Nike ID auch in Deutschland erhältlich ist. So oder so ähnlich.
[YUKO]

//h

www.wireframe.co.za/beetle

Noch eine Promo-Website, die auch noch eine Crossmarketing Strategie verfolgt, selbst wenn sie mir nicht ganz klar ist. Oder was haben Beetle (das fahrende Ei von VW) und HP (die Druckerschmiede) gemeinsam? In diesem Falle ist das aber egal, weil der Micromachines Style zwischen Schreibtischen von amerikanischen Bürotischen ziemlich lustig ist und man beim Papierpaket einfangen manchmal auch recht flott ist. Smart.
[YUKO]

//i

www.credodesigninc.com/lalaland/index.cgi

Im Lala*land gibt es keine Teletubbies (oh oh), dafür aber jeden Tag ein passendes Photo zum Monats-Titel wie 'Caffeine is good', 'Public Text' oder 'Small and Weird Tings'. Im Februar hieß das Thema 'Lost and Found': Auf den Tag-Photos hängt ein Kinderwagen im Baum, ein alter Autositz liegt - vermutlich von einem Anwohner als Terrasse befunden - vor einem Strandhaus und ein Sneaker findet sich auf einem zerkratzten Steg wieder und sieht gar nicht mehr so verloren aus. Alles im smarten hellblau Weblog-Design und mit englischem (hier mal vernachlässigtem) Link Text. Photo-Contributions sind gern gesehen. Die Themen der nächsten drei Monate sind 'Public Washrooms', 'Planes and Trains' und 'Comfort Food'. Yummie?
[KAREN]

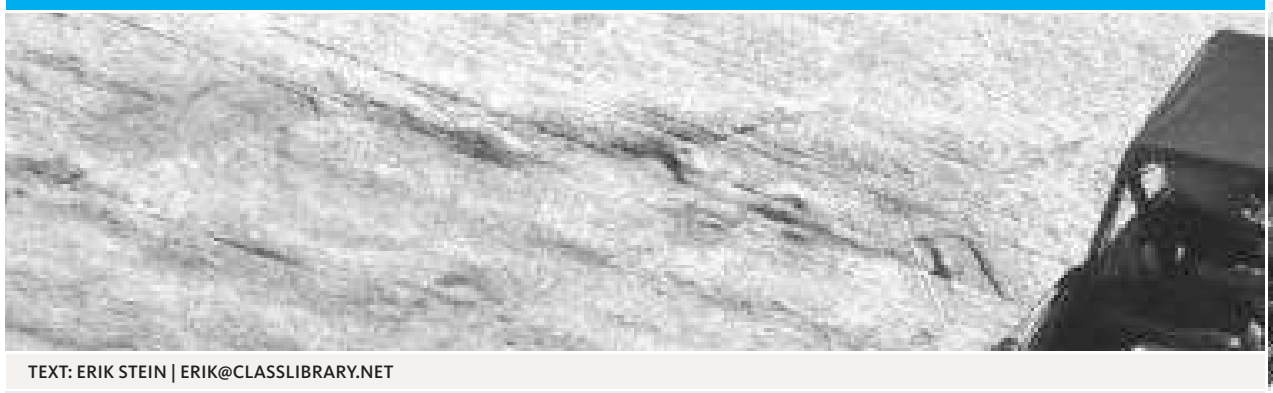
//j

wertkritik.de/

"Guess what's the Transzendentalsubjekt." Mit ihrer spacig-minimal gestalteten Seite lockt das Berliner Institut für Methodenkritik (IM) auf wertkritik.de mit theoretischen Schwergewichten von Hegel und Marx bis Sohn-Rethel und Lukacs. Was sich in nachpostmodernen Zeiten unter einem Institut für Methodenkritik verstehen lassen soll, bleibt hier als Leitfrage erst einmal unbeantwortet. Jenseits von Wissenschaftskritik im akademischen Rahmen soll es hier um "die Frage nach der Einheit von Gesellschafts- und Erkenntniskritik" gehen. Wer sich auch sonst theoriebewusst durchs Netz schaukelt, kann auf einen subsumtionslogischen Adorno (unter dem Link "Texte") vorbeischauen. Ansonsten macht sich wertkritik.de zur Aufgabe, den poststrukturalistisch belesenen KapitaltheoretikerInnen Marxscher Schule ein Online-Institut zur gedanklich-theoretischen Verlinkung zur Verfügung zu stellen. Yo.
[SK]

BROWSE IN DIE ZUKUNFT!

Nach Navigator, Explorer und Konqueror jetzt die Apple-Safari



TEXT: ERIK STEIN | ERIK@CLASSLIBRARY.NET

Safari kommt aus dem Arabischen und bedeutet dort einfach nur "Reise". So heißt er nun, der neue Webbrowser von Apple Computer Inc. Ein bisschen wie mit den TV-Dokumentationen Bilder der Welt auf den Schirm kommen. Safari ist nämlich fast so flüssig wie Fernsehen, und die metallische Monitor-im-Monitor-Oberfläche ist so auf das Wesentliche reduziert, dass kaum mehr Repräsentationsgrade die Interaktion mit den Angeboten behindern als bei der üblichen Fernbedienung.

Steve Jobs, Chef von Apple Computer Inc. und Oberguru der Computer-Enthusiasten, nutzt die Anfang Januar stattfindende Macintosh-Messe in San Francisco traditionell dazu, seine Fans wie seine Gegner auf die Auseinandersetzungslinien des kommenden Jahres einzuschwören. Mit mehr oder weniger überraschenden Coups.

DEBUG-BUTTON STATT LOGO

Kaum dort vorgestellt, und auch noch im vorläufigen Beta-Stadium, hat sich der Safari-Webbrowser für Jaguar, dem aktuellen Betriebssystem von Apple, weitestgehend durchgesetzt. Zwar hat Safari noch einen debug-Button zum Bug melden da, wo andere Browser ihre hässlichen Logos platzieren, trotzdem sehen die allermeisten besuchten Websites so aus, wie es sein soll. Außerdem ist Safari schnell. Schnell in jeder Beziehung. Das und ein Interface ohne überflüssige Gadgets scheint wohl auszureichen, damit sich eine neue Gewohnheit bilden kann.

Das "iLife", die neu ausgerufene Marketingparole von Apple Computer, bekommt nach QuickTime-Player und iPhoto, iMovie und iDVD ein weiteres Fenster, das uns allen das Verbinden von digitaler Welt und Alltag erleichtern soll. Zumindest für den Teil des Internet, in dem wir Nachrichten lesen und Rat finden, liegt es schließlich nahe, auch einen Webbrowser als Fernseher zu begreifen. So ist auch verständlich, dass bei Safari ein "Detail" wie per Drag'n'Drop ein Stück Text aus einer Website auf den Schreibtisch zu ziehen, nicht als Priorität gesehen wird. Der Datenbank-Aspekt des World Wide Webs wird innerhalb des Apple-Betriebsystems von Sherlock übernommen, einem Programm, das den gerade neu entstehenden "Web-Services" die Suchmasken aufsetzt. Das in der Szene wie immer heftigen Diskussionen ausgesetzte metallische Aussehen lässt sich übrigens recht einfach abschalten. Aber nicht nur hierfür gibt es schon ein Zusatzprogramm, neben jeder Menge kleiner Enhancers haben die Free- und Sharewarehersteller sogar Übersetzungen ins Japanische, Norwegische, Serbische etc. produziert, um nur ein paar Beispiele zu nennen.

Safari sollte auch den letzten Zweiflern klarmachen, dass die manchmal scheinbar zähe Oberfläche des neuen Betriebssystems von Apple tatsächlich nur der Schafspelz ist. Es ist ein Apple-eigener Webbrowser, der den bisherigen Mac-Standardbrowser Internet Explorer ablösen wird. Das Monopolprogramm von Microsoft war seit 1997 auf allen Macs vorinstalliert. Als Apple Computer sich damals in einer tiefen wirtschaftlichen Krise befand, ging das Unternehmen einen "Technologiepakt" mit Redmond ein: Microsoft steckte - mehr symbolisch - Geld in Apple und verpflichtete sich, den Internet Explorer und das Office-Paket für den Mac weiterzuentwickeln. Dieser Pakt lief im vergangenen Frühjahr aus.

KEYNOTE STATT POWERPOINT

Steve Jobs präsentierte nun nicht nur den neuen Eroberer der Explorer-Vormacht, sondern auch "Keynote", ein Programm, mit dem genau das gemacht wird, was Steve Jobs am liebsten tut: eindrucksvolle Präsentationen. Keynote ist direkter Konkurrent - natürlich auch nur auf den Macs, die das neueste System installiert haben - der Microsoft-Anwendung PowerPoint. Die Bedeutung eines solchen Präsentationsprogramms ist nicht zu unterschätzen, kamen doch gerade Meldungen herein, dass die den US-Streitkräfte zur Verfügung stehende Internet-Bandbreite nicht unerheblich deshalb in kritische Engpässe gerate, weil die Militärs ihre Operationen offensichtlich in Telekonferenzen mit Multimedia-überladenen Powerpoint-Präsentationen vor- und nachbereiten.

PowerPoint ist aber nur eines der Elemente des Microsoft Office-Pakets, mit dem momentan nahezu ausschließlich der Büro- und Schreibtischalltag bestritten wird. Fehlt noch was, mit dem wir Texte mit Fußnoten schreiben und unser finanzielles Budget durchrechnen können. Schon vor längerer Zeit wurde von Apple ein Programmierer-Team unter Vertrag genommen, das ausgehend von der in den 90ern erfolgreichen Schreib-, Zeichen- und Kalkulationssoftware ClarisWorks bzw. AppleWorks etwas Gleichartiges für das mittlerweile in Mac OS X aufgegangene NextStep entwickelt hatte. Kein Wunder, dass Spekulationen die Runde machen, dort würde ein Programmpaket vorbereitet, das Microsoft Office wieder Konkurrenz machen wird.

KONQUEROR STATT MOZILLA

Dass sich die Gerüchte um einen Apple-Webbrowser jetzt anders als erwartet realisiert haben, war für viele eine Überraschung, hat Apple doch nicht Mozilla, den Netscape Navigator-Nachfolger, als Grundlage benutzt, sondern den Linux-Browser Konqueror ins Spiel gebracht. Als AOL/Time Warner vor einigen Jahren Netscape kauften, sahen sie wohl keine andere Möglichkeit, ohne großartige Investitionen gegen die sich schon damals abzeichnende Übermacht des Microsoft-Produkts Internet Explorer vorzugehen, als den Quellcode für Netscape zu veröffentlichen und ein Open Source-Projekt zu zahlen, dass den neuen Netscape-Browser produziert.

Die abertausenden Variationen in der Darstellung und Funktion von Webseiten, die sich im Verhalten von Webbrowsern verschiedener Versionen und Hersteller ergeben, kann ein kleines Team innerhalb eines einzigen Unternehmens nicht bewältigen. Wenn die Designer aber Darstellung und Funktion ihrer Seiten eben nur mit dem zu 95% benutzen Internet Explorer überprüfen, müssen sich die Hersteller der alternativen Browser im Kampf um den Standard von ihrer Seite aus anpassen.

Einer ähnlichen Überlegung ist sicher auch Apple gefolgt. Zwar hatte in Cupertino im Laufe der Jahre schon einige eigene Grundlagen entwickelt: Cyberdog war ein nur wenigen bekannter, aber umso mehr geliebter Browser, die aktuellen Programme Help Viewer und Sherlock nutzen ein im System enthaltenes HTML-Framework aus Mac OS 9-Zeiten. Trotzdem entschloss man sich, auf ein Open Source-Produkt zurückzugreifen: auf KHTML, die auf ihren eigentlichen Zweck reduzierte HTML-Bibliothek der Linux-Oberfläche KDE, dem "K Desktop Environment".

KDE bekommt so nicht nur deutschen Regierungscode für sein Projekt: Mit Hilfe des "Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik" sind drei kleinere Firmen dabei, Ersatz für das Elektropost-System Outlook/Exchange-Server von Microsoft zu schaffen; auch die Safari-Ingenieure haben alle Änderungen gut leserlich in das KHTML-Projekt zurückgeführt. Und die zusätzliche Arbeit, die die Ingenieure bei Apple bei der Anpassung an Mac OS X geleistet haben, macht zumindest theoretisch eine Portierung des Konqueror-Browsers auf das Windows-Betriebssystem möglich. Die ersten Versuche hierzu sind wenige Tage nach der Veröffentlichung von Safari angelaufen.

Der neue Apple Browser Safari ist schön und schnell. Schnell in jeder Beziehung.

AN ARCHITEKTUR

Produktion und Gebrauch gebauter Umwelt

An Architektur 04-09 zu Raum und Krieg erscheint am 28.2.03
Party um 22h in Raum 3, Ziegelstraße 20, Berlin

GOTO IM MÄRZ

TEXT: KAREN KHURANA | KAREN@DE-BUG.DE

PAINTING PICTURES
Wolfsburg, 1. März bis 1. Juni 2003

Das Museum Wolfsburg sucht mit der neuen Ausstellung "Painting Pictures - Malerei und Medien im digitalen Zeitalter" eine eigene Perspektive im viel beschworenem Wiederaufkommen der Malerei. Die Ausstellung spielt dazu nicht wie üblich die Malerei gegen Photographie, Film und computergenerierte Bilder aus, sondern zeichnet Kommunikationspunkte und -linien zwischen beiden nach. Die ausgestellten Bilder, Filme und Videoarbeiten von Doug Aitken, Ingrid Calame, Andreas Gursky, Jeff Koons, Wollfgang Tillmans, Elisabeth Peyton, Sarah Morris und 26 anderen Künstlern zeigen, wie Photographie neue Positionen in der Malerei ausgelöst und Klicken sie noch mal verschoben hat.

www.kunstmuseum-wolfsburg.de/start.html

EMPIRE TAGUNG
Berlin, 7 (mez), 1. März 2003

In Negris und Hardts Buch "Empire" geht es um die neue Weltordnung. Daran angelehnt, tagt die Grüne Akademie und lädt unter dem Titel "Der Geist des Empire - Das Wissen, die Arbeit und die globale Macht" zu einer öffentlichen Abendveranstaltung ein, die sich um die neuen politischen Subjekte, den Wert immaterieller Arbeit und "linker" Start-ups dreht. Michael Brumlik, Professor für Erziehungswissenschaften spricht auf der Galerie der Heinrich Böll Stiftung über Biopolitik, Humantechnologie und die revolutionäre Theorie der Globalisierung, Dr. Richard Herzinger, von der "Zeit" spricht über die Kritik der postmateriellen Subversion und Mercedes Bunz kommentiert.

http://www.boell.de/

CEBIT
Hannover, 12. bis 19. März 2003

Alle Jahre wieder präsentiert die Cebit für die ICT-Branche den neuesten Schnick-Schnack in Sachen digitale Fotografie, mobiles Computing, biometrische Identifikation, Handymutationen und Eingabeperipherien. In begleitenden Vorträgen erfährt der interessierte Besucher Lösungen, wie man nach geplatzter Start-up Blase zu "mehr Leistung mit weniger Geld" kommt und die Ankündigung flüstert schon: Linux und WiFi kommen. In einer Sonderausstellung finden sich dann auch Open Source und WiFi als Businesslösung. Und wem das nicht reicht, für den gibt es sicher wieder massenweise Plastikkugelschreiber und andere Goodies, die sich in die eigene Messetasche stecken lassen. Wer weiß schon, wofür‘s mal gut ist?

MEDIEN_WELTEN
Wien, 8. März 2003

Der neu eröffnete Bereich des technischen Museums Wien will einen Überblick geben über das Gestern, Heute und Morgen der Medienentwicklung. Wie sich Netzwerke (Post, Telegrafie, Funk) langsam verdichteten und sich die mediale Speicherung in Bild, Schrift und Mathematik formte, zeichnet die Ausstellung auf 2500 qm nach: Gezeigt und vermittelt werden Apparaturen der Telegrafie, der Photographie, des Filmes sowie Lochkartenmaschinen, Druckapparaturen, Personal Computer und andere Maschinen. Hintergründe dazu gibt es in der sogenannten Matrix, die an verteilten Infoterminals vernetzte Texte und Illustrationsobjekte anbietet. Mediengeschichte für Anfänger und Fortgeschrittene.

LESERPOLL GEWINNER

- Dickies Jacke Westpoint:
  Matthias Funk, Aachen
- Diesel-Gürtel
  Love Venice: Thomas Langel, Augsburg
  quadratisch gemustert: Sebastian Eilers, Köln
- Säck & Nole Sonderpaket mit Spiewack Jacke, Homebrew Boxershorts, T-shirt und dem bearded Prophet von Silas: Andreas Dutz, Monheim
- Gravis Sneaker Tarmac
  Größe 44: Jan Prior, Bonn
  Größe 40: Jan Miehle, Hamburg
- Gravis Rucksack Clean Pack:
  Nele Helten, Düsseldorf
- K-Swiss Sneaker Classic LX
  Größe 39: Jens Greule, Berlin
  Größe 46: Sascha Körn, Dresden
- 4-Teiliges DJ Paket von Elevator mit CD Player Jaytec CD-40, Kopfhörer Jaytec DJH-80,
- Reloop Extreme Scratching Set,2-Kanal-Mixer Jaytec DJM-3: Manuela Schikor, Berlin
- Musiksoftware Ableton Live 2.0:
  Martin Klötzer, Berlin
- Native Instruments Traktor DJ Software:
  Timo Mann, Frankfurt
- Morr Music Paket:
  Mattias Wright, München
- BPitch Control Paket:
  Mischan Ghoizadeh-Toosarani, Graz
- Monika Records Paket:
  Andrea Olanda, Berlin
- Force Inc. Paket: Berko Milleit, Jena
- Playhouse Paket: Arwin Ansari, Hannover
- City Centre Offices Paket:
  Tobias Lindemann, Nürnberg
- Microsoft XBOX Package:
  Julia Gondecki, M’gladbach

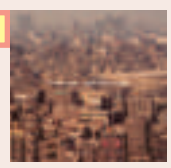
- DE:BUG Abos:
  Alexander Belser, Hamburg
  Frank Warmbier, Flensburg
  Daniel Hellebronth, Stuttgart
  Judith Frankenberg, Berlin
  Thomas Stenitzer , Graz

ABONNEMENT

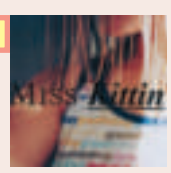
ALLE DE:BUGS VERGRIFFEN ?
ZU ANSTRENGEND, DE:BUG ZU JAGEN ?

UNSER MONATSANGEBOT:
EIN JAHR DE:BUG MIT CD-PRÄMIE,
SOLANGE DER VORRAT REICHT (MERKE: ZAHLUNGSEINGANG ENTSCHEIDET)

SHY FX & T.POWER - SET IT OFF (WEA)
Die beiden alten S.O.U.R.-Haudegen schicken ihr neuestes, heißestes Pferd im Stall auf die Rennbahn, den Mainstream im Sturm zu erobern. "Shake Ur Body" war die erfolgreichste Drum and Bass-Maxi ever und ließ die beiden wie Phoenix aus der Asche rauschen. Der slickeste Popentwurf des Jahres.



I'M NOT A GUN - EVERYTHING AT ONCE (CITY CENTRE OFFICES)
John Tejada again. Und dieses Mal hat er sich die Wandergitarre umgebunden und mit Takeshi Nishimoto ein wunderschönes Postrock-Album zusammengeklampft. Ein Album, das in seiner ganzen unangestrengten Leichtfüßigkeit den perfekten Startschuss für den Frühling darstellt.



MISS KITTIN - RADIO CAROLINE VOLUME 1 (MENTAL GROOVE)
Miss Kittin lässt auf ihrer imaginären Radioshow Pop, 80s und Champagner links liegen und wendet sich einem genreübergreifenden Lieblingstracksrundblick zu. Da schütteln sich Lieblinge wie Autechre, Marshall Jefferson und Jake Fairley im Mix die Hand, das es eine wahre Freude ist. Eklektisch gut.

PULSEPROGRAMMING - TULSA FOR ONE SECOND (AESTHETICS)
Ein kleiner Meilenstein. Das zweite Album von Pulseprogramming wühlt sich von Synthiepop bis zu Indietronics-Gemütlichkeit durch und erobert dabei Herzen wie im Handumdrehen. Melodien für Millionen. Ganz ehrlich.

REWORK - FALL RIGHT NOW (PLAYHOUSE)
Frankophil in Stuttgart. Rework kuscheln sich in leichtfüßigem Pop ein, der sein House gerne auch mit einem großen, leicht wavigen Indie garniert und nicht nur dank Laetitias französischen Vocals einen Hauch von Chanson hat. Ein pinkfarbener Traum aus Benztown.

DEBUG VERLAGS GMBH BRUNNENSTRASSE 196 _ 10119 BERLIN
FON 030 2838 4458 EMAIL: ABO@DEBUG-ABO.DE
DEUTSCHE BANK BLZ 10070024 KNR 1498922

HIERMIT BESTELLE ICH 12 AUSGABEN DE:BUG

INLANDS_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR ZUM PREIS VON 28,- € INKL. PORTO UND MWST.

AUSLANDS_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR ZUM PREIS VON 33,- € INKL. PORTO UND MWST.

GESCHENK_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR FÜR EINE AUSGEWÄHLTE PERSON („BESCHENKT“-FELD BEACHTEN!)

ICH ZAHLE PER BANKEINZUG

KTO-NR _____ BLZ _____

GELDINSTITUT DEINES VERTRAUENS

ICH ZAHLE MIT VERRECHNUNGSSCHECK

ICH ZAHLE DURCH ÜBERWEISUNG

BESCHENKTE/R

STRASSE

PLZ / ORT / LAND

EMAIL / FON

DEIN NAME

STRASSE

PLZ / ORT / LAND

EMAIL / FON

VON DIESER BESTELLUNG KANN ICH INNERHALB VON 14 TAGEN ZURÜCKTRETEN. ZUR WAHRUNG DER FRIST GENÜGT DIE RECHTZEITIGE ABSENDUNG DES WIDERRUFS.

ORT, DATUM, UNTERSCHRIFT

01 *Coupon ausfüllen, Geschenk für sich wählen (1= sehr gerne, 2= kann ich noch hören, 3= gibt es nicht die anderen noch?) und abschicken an: de:Bug Verlags GmbH, Brunnenstr. 196, 10119 Berlin*

02 *28,- € (Inland) oder 33,- € (Ausland) auf das Konto de:Bug Verlags GmbH - Deutsche Bank. BLZ: 100 700 24. KNR: 149 89 22 überweisen, Verwendungszweck und Namen auf der Überweisung angeben oder als ehrlichen Verrechnungsscheck beilegen.*

03 *Akzeptieren: Falls man nicht spätestens 8 Wochen vor dem Abonnementablauf kündigt, wird es sich durch funky Automatismus sehr wohl verlängern.*

EINS

MOU, LIPS! - PEANUTS AND SHELLS GEOMETRIA [LIST]

Definitiv die schönste Click-CD des Monats kommt von den beiden Italienern, Andrea Gabriele (früher auch bei von Tu'M) und Amanuela de Angelis, die schon einiges im Netz releast haben (siehe Netaudio Reviews) und hier auf 8 Tracks eine Szene bezaubernder als die nächste von der erklärten körnigen Digitalität in die Welt von Realtime-Aufnahmen überblenden, als wären die beiden Momente von Musik nur eine Seite der gleichen Medaille. Knisternd und immer sehr schön, nach eigenwilligen Methoden strukturierte Klänge und Loops, die klingeln und in den Effekten nicht ihren Überlebensraum suchen, sondern durch sie einen Raum erfinden, der von Mal zu Mal faszinierender wird. Eine Platte, die man einfach lieben muss und die da ansetzt wo, ja, schon wieder, Oval vor langer, langer Zeit mal eine neue Szene aufgemacht haben, ohne die Grenzen je festlegen zu können. Musik für Räume, die sich keiner Idee von Realität beugen können, weil sie immer schon in Informationszusammenhängen funktionieren, die so nah wie unwahrscheinlich sind.
www.list-en.com

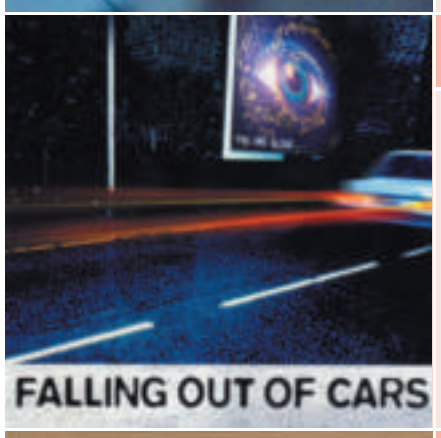
bleed •••••

ZWEI

ISO68 - HERE/THERE [HAUSMUSIK]

Transrepublikanische Schönheit means: Florian Zimmer (München, sonst Lali Puna) und Thomas Leboeg (Hamburg, sonst Kante) sind here und there, wobei there auch here sein kann. Sie bauen nämlich überall Brücken, überspringen Hindernisse, ohne mit den Wimpern zu zucken. Piano und Bass klingen real, ohne jegliches Hyper. Dazu klackert, rauscht und blubbert aber genug, um weit weg vom Rock oder der Post zu sein. Ein verdammt spannender Sog wie nicht mehr seit den ersten Tortoise-Tagen macht sich breit. Wobei Iso68 die elektronischere Schildkröte sind, die sich via "Cosmic Bones" ganz langsam an dich heranschleicht. Sanftester Biss seit langem. Wenn dann Eva Baierlipp dazu in Französisch ("Stoppages/Est Plus") und Deutsch ("Vom Weg zur Sonne") und Englisch ("Zwei Engel korrigiert") spricht, ist es um einen geschehen, und dies sind keine Rezeptionsphantasien, sondern Erfahrungen. Es ist eben doch noch Winter. Da kann ein Haufen kribbelnde Insichgekehrtheit nicht schaden. Zum Aufwärmen. Mit Iso68 und dem besten Grenzgängertum seit längerem. Und "Stargardt" sollte der sentimentale Herbsthit des Frühjahrs werden.
www.iso68.com

CJ •••••



LESEN

JEFF NOON - FALLING OUT OF CARS [DOUBLEDAY / RANDOM HOUSE]

Vor Jeff Noons Büchern muss man kleine respektvolle Verbeugungen machen. Immer wieder. Sie spielen in einer eigenen Liga. Sie sind melancholisch, ohne schwül oder schwermütig zu sein. Sie sind frisch. Sie schaffen es, der "ordinary language", also normaler gesprochener Sprache, Poesie zu verleihen. Sie sind eine neue Auseinandersetzung mit Literatur, sie spielen in einer verschobenen Welt, sind aber weder Fantasy noch Science Fiction. "Falling Out Of Cars" gehört dabei sicher zu den radikalsten, extremsten Noon-Büchern. Während "Vurt" beispielsweise noch Anleihen beim Deejaying, bei Videogames und Drogen macht und die zu einer poetischen Geschichte verwebt, geht es hier nicht um die Geschichte. Einige Personen fahren mit dem Auto herum, um Fragmente eines seltsamen Gegenstandes zu suchen, doch es geht nicht um den Gegenstand selbst, der Gegenstand ist nur der Vorwand, ein Ziel zu haben, eine Richtung zu bekommen. "We were just wandering around ...now searching, we do have a direction". "Falling out of cars" ist ein Buch über Wörter, über Spuren und Auslöschungen. Ein Roman zu einem Thema, also, und das noch radikaler als "Nymphomation". Am Anfang steht am Straßenrand ein Schild, auf dem steht: "If you can read this... it means you are alive." Am Ende verschwinden überall immer mehr Wörter, Telefonleitungen funktionieren nur noch in eine Richtung, das ganze Land ist von einer Art Krankheit befallen. Doch es geht nicht um Verfall, es geht nicht darum, sich zu wehren. Es geht um Melancholie, es ist eine Krankheit, der man sich fügt. Es gibt keine Angst, nur den Augenblick. Eine faszinierende Erzählung, vielschichtig, voll diffuser Momente, seltsamer und erstaunlicher Episoden. Für Noon-Einsteiger nicht das einfachste Buch, aber eines, das am entschiedensten seine Thematik verfolgt. Unglaublich weird und wundervoll.
MERCEDES •••••

NETAUDIO

HANS APPELQVIST

Ganz klar, das aufregendste Netaudio-Release in diesem Monat kommt vom schwedischen Komplottlabel, das sich nun auch schon länger (vgl. die Starfield Simulation-Serie mit Son of clay, Claudia Bonarelli und anderen) parallel um „Hardware"- und MP3-Veröffentlichungen bemüht. Die sind immer sehr eigen und treffen meist mitten ins Herz. Hans Appelqvist hat im letzten Jahr mit seinem wunderbaren "Tonefilm" nicht nur den besseren Soundtrack zum Amelié-Film gemacht, nun schickt er auch noch 5 Mp3s nach, in denen er sich (laut Website) um die Verwebung von Umweltgeräuschen mit den ersten drei Tönen der Molltonleiter kümmert. Aber die Theorie könnt ihr ganz schnell wieder vergessen, die Musik auf CD brennen, den Monitor ausknipsen und das Fenster öffnen (je nach Wohnort). Denn im Prinzip ist das einfach nur wunderbare, spannende Kammermusik, die genauso gut ist, wie die (bestimmt an anderer Stelle in diesem Heft gelobte) Musik von Sylvain Chauveau. Ich will mal wieder nach Schweden.
www.komplott.com

RENÉ •••••

FINDER

‹#37› CDs
‹#41› DEUTSCHLAND
‹#44› AMERIKA
‹#44› HIPHOP
‹#44› DRUMNBASS
‹#45› UNITED KINGDOM
‹#46› CONTINENTAL
‹#47› BÜCHER
‹#47› NETAUDIO
‹#47› GAMES
‹#48› PRÄSENTATIONEN
‹#48› DATES

FAVORITEN

01. Isolée - It's about (Freundinnen 001)
02. Canson (Handheld 002)
03. Iso68 - Here/There (Hausmusik)
04. Mapstation - Version Train (Staubgold)
05. Alex Cortex (Annamee 001)
06. Baby Ford - Messenger (Sender)
07. Luomo (Scheinselbstständig)
08. Mou, Lips! - Peanuts... (List)
09. Kemit Sources - Play (Versatile)
10. Geroyche - Bit Pop EP (Suburban Trash)
11. Clickets (Moteer)
12. Doc L. Jnr - Just an E (Music For Freaks)
13. V.A. - How to kill the DJ (Part One) (Tigersushi)
14. I am not a Gun - Everything at Once (CCO)
15. Stefan Goldmann - True (Classic)
16. Manitoba - Up in Flames (Leaf)
17. EZ Rollers - Back to Love (Moving Shadow)
18. Knifehandchop - Bring the Noize (Irritant)
19. King Britt - Adventures in Lo-Fi (BBE)
20. Pleite (Trapez)
21. Basteriod - Against Luftwiderstand (Areal)
22. Phonique - Beat'n Greet (Pokerflat)
23. Mikael Stavostrand - Lite Remixes (Mitek)
24. V.A. - Soul:ution Part3 (Soul:R)
25. Flim - Helio (Tomlab)
26. Dinky - Medieval Dreams (traum)
27. Joakim Lone - Are you Vegetarian? (Versatile)
28. Trapez LTD 003
29. DJ Scud - Ambush (Rephlex)
30. Feadz - On Level M (BPitch)

CD (•)-nein (•••••)-ja

CDATAKILL - PARADISE [ADNOISEAM]
Tja, darke Drumandbasstracks in dumpfer Soundsoße auf 2 CDs. Schlechtgeschnittene haspelige Beats sorgen für Tempo, aber nicht für Tightness, schwelende Sounds machen das ganze gothikkompatibel und nur auf einigen Tracks, die das Genre ab und an mal verlassen für eine Gabbaraggahiphophispeedsekunde, macht das dann auch wirklich Spaß. Etwas sehr daddelig und ein paar weniger breitwandige Pathossounds hätten die CD echt erträglich gemacht.
BLEED •-•••

THRENODY ENSEMBLE - TIMBRE HOLLOW [ALL TOMORROW'S PARTIES 5]
Also erstmal nebenbei und quergehört und dabei zu dem Schluss gekommen, dass diese Musik mein Leben nicht wirklich bereichern wird. Aber ist es nicht toll, wie beeinflussbar man immer noch ist? Nur weil im Infotext steht, dass Steve Albini die Ensemblecrew zum jährlichen "All Tomorrow's Parties"-Festival eingeladen hat und die Musik überdies in den USA schon auf "New Albion" erschienen ist, wo ja immerhin John Cage und Terry Riley veröffentlichten, hör ich sie mir also ein zweites Mal an. Was genau es sein soll, das die zwei akustischen Gitarren und ein Cello in den Hauptrollen da halb improvisiert darbieten, wird mir dabei zwar immer noch nicht klar, aber auch wenn es sich in einer Grauzone zwischen Steve Reich und Greenaway-Filmmusik abspielt und zudem recht expressiv daherkommt, finde ich doch, dass Scheiße zumindest anders klingt. Sehr elegisch geht es zu, Unmengen Gefühl werden transportiert - und wenn es darum geht, darf es in Amiland ja auch gerne mal triefen. Aber in dieser Art Kammermusik steckt doch noch einiges drin, das man entdecken kann. Und warum sollten sich die alternden Ex-"A Minor Forest" Dave Cerf und Erik Hoverston nicht in solchen Gefilden aufhalten? Besser als ein Schicksal als UPS-Fahrer, in das manch andere Musiker abgeglitten sind, ist es allemal.
PP •••

VERSÖHNEN/SPALTEN [APRIL]
Weitestgehend die Kölner Kunstclique rings um altbekannte Größen wie Graw Böckler, Kai Althof, Olaf Karnik mit einer grossen Prise A-Musik (Niobe, Vert, Sack Ziegler, Dommert, Jan Werner) die sich mit kleinen Hörspielen ein wenig knuffeligem Soundexperiment zwischen Cut-Up und Ausdrucksgeräusch, Karaokephantasien (sind wir nicht alle ein bißchen Luftgitarre?), schlimmfurchtbarem Französisch und sonstigen Randbereichen der akustischen Bewältigung von Lebensräumen und Ideen befassen, wobei schon mal ein Bericht über Polizeigewalt bis zum Tod auf Easy Listening Gesäusel und die Komparative der Befindlichkeitsterroristen treffen kann, ganz wie im wirklichen Leben. Bei allem Charme den das hat, fehlt einem manchmal dann doch jemand, der es ernst meint.
www.april-projekte.de
BLEED ••••

V.A. - BEATRECONSTRUKTIONEN - 5 _ JAHRE NEUROCOMIC [AROMAMUSIC]
Zeit für eine Compilation, dachte man sich wohl bei den Neurocomic und wollte nicht bis zum nächsten runden Geburtstag warten. Also wurde es eben der fünfeinhalbste Jahrestag der Berliner, die durch Kellerparties und Open Airs wie der Indra Jatra (gibt es die eigentlich noch?) irgendwie Kultstatus haben. Und auf dieser ersten Compilation sind natürlich diejenigen zu hören, die auf jeder Neurocomic-Veranstaltung mit von der Partie sind: Gianni Vitiello, Sven Dohse, Hackbert aka B.Ashra, Aroma etc. Jetzt mal nicht auf der grünen Wiese, sondern im heimischen Wohnzimmer, wo das Rezept nicht ganz so gut aufgeht. Minimaler, schubender Techno, mit Acid-Anleihen, die ganz nach oben gehen. Musik für wenn die Crowd so richtig rockt, wenn die Stunde der Verpeiler geschlagen hat. Aber dazu braucht man Platz und viel, viel frische Luft. Bald ist Gott sei dank wieder Sommer.
www.aromamusic.com
KATJA ••••

JEROME PACMAN'S FAMILY [AUDIOFAMILES/LUCE MUSIC]
House als Club-Ereignis verliert sich im verhunzten Spagat zwischen Minimal-Sprödigkeit, Garage-Traditionalismus oder Filterstumpfsinn? Wie man mit weit genügendem Überblick, einem sicheren Gespür für die jeweiligen Spitzen und souveräner Gleichgültigkeit gegenüber puristischen Berührungsängsten House zu einem 360°-Erlebnis machen kann, führt auf Doppel-CD der französische DJ Jerome Pacman (seine Mutter hieß Spaceinvader, oder wat?) vor. Nichts scheint ihm fremd zu sein. Von Closer Musik über Chris Duckenfield/ Swag, Neon Phusion, Max Brennan, Mark Farina, Brett Johnson, Dan Ghenacia & David Durieux bis zu Alexander Kowalski mit Raz Ohara hat er spurfest an Bord, was in House gern auf höchster Ausschüttungsebene von Partyhormonen die aktuellen formal-ästhetischen Bedenklickkeiten durchdiskutiert. Wer mal wieder mit Anstand Champagner von der Bassbox lecken will, der ist hier richtig.
JEEP ••••

JACOB KIERKEGAARD - 01.02 [BOTTROP BOY/015]
Von den 4 Bottrop Boy- und Semishigure-Releases auf CD, die grade erscheinen, ist diese clickend knisternd stille CD definitv unser Favorite. Sehr schöne Tracks, die klingen, als würde an den kleinsten Elementen immer noch wieder herumgepflückt werden, als hätte der Sound es verdient, behandelt zu werden wie ein Garten, den man in jeder freien Minute pflegen muss. Musik, die sich auch zwischen Recordings und purer Digitalität bewegt, aber darin einen sehr stillen Moment sucht, in der das Betrachten, Hören, der Blick und der Raum in sich zusammenfallen, als wäre nur dort eine Stadt (die Tracks haben alle Städtenamen, Köln, Bourgongne (äh), Kopenhagen, Paris), wo man für einen Moment innehalten kann.
www.bottrop-boy.com
BLEED •••••

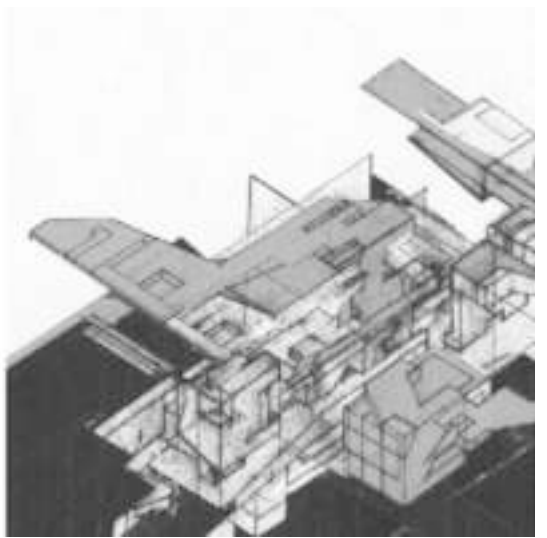
V.A. - MANOS ARRIBA [BUNGALOW]
Eine Compilation mit Tracks aus Mexico die nicht nur in der Nortec Szene wildert, aber wie selbstverständlich sind u.a. auch Bostich dabei. Tracks zwischen klassischem 80er Funk, Elektropunk, Bigbeat mit Bigband Anleihen zu einfachen Tanzrhythmen, aber wer vermutet dass es hier einfach um Latin ginge, der muss schon bis zum vierten Stück warten, um überhaupt etwas von Mexicanischer Folklore zu spüren. Gut so. Sehr vielseitige Platte in der sich die Stileinflüsse meist gar nicht an das klassische, "machen wir doch mal einfach ein bisschen Folklore drauf, dann klingt das schon nach unserem Land"-Schema hält. Mit dabei u.a. Panorama, Cometa, Natos, Sonidor Lasser Drakkar (und seine Band Titan natürlich). Viel zu entdecken und mit ein paar grossen Albernheiten (Get Up Stand Up - Electroclashversion z.B.) die das Album ganz schön unterhaltsam machen und selbst über gelegentliche Ausrutscher hinwegsehen lassen.
www.bungalow.de
BLEED ••••

V.A.- MANOS ARRIBA [BUNGALOW]
Vielfältig ist die Musik, die uns Bungalow da reinreicht. Mexikanischer Elektro. Wow. Die Macher von Bungalow waren auf Mexiko-Auflege-Tour und sind im Land der Azteken und EZLN Rebellen auf einen erstaunlichen Elektro-Output gestoßen. Unverkrampft, lustig-optimistisch und von den Sounds her nicht die Innovationsrevolution auslösend, kann man erst mal sagen. Der Opener "Pontiac Firebird '82" zum Beispiel hat die Bassline von Busta Rhymes "Put Your Hands ..." und ein bekanntes Acidline-Motiv zu einem rockenden Bastard verschmolzen. Natos bringen ein bisschen Calypso mit ins Spiel und an anderer Stelle wird Bob Marley mit "Get Up, Stand Up" zitiert. Viel Punkrock-Attitüde steckt in den Tracks. Die Compilation ist unter das Motto "Check this new scene. It's modern, wild and free, with a healthy FUCK OFF attitude" gestellt. Passt. Kann ich unterschreiben. Ästheten werden sicher was auszusetzen haben. Mir macht das Ding Spaß.
JANK ••••

V.A. - FUTURE SOUND OF JAZZ 9 [COMPOST]
Über den Nutzen des 3D-Cover-Artworks kann man streiten. Über den Sinn von FSOJ kaum, auch wenn es bereits die Neunte ist. Michael Reinboth hat mit Bedacht einige Überraschungen in petto. Alexander Kowalskis ´Along´ (Kanzleramt!) setzt mit Broken-Techno Zeitzeichen. Dntels und Yellowtails Elektronika werden ebenso aufhorchen lassen. Wir finden neue Acts wie Season (Salvador Group & Dirk Rumpff), Monassa und Julius Kammerl neben Triplanes abgefahrenen Drummingeskapaden aus dem Jahre 1989 und Foremost Poets´ genialen Vocal-House-Tune ´Open Season´. Die zuweilen in Gedaddel endenden klassischen NuJazz-Muster suchen wir vergebens. Die Skandinavier (Hird mit ´Keep You Kimi´ und Stateless aka Swell Session) bekommen aber auch hier ihren Platz. Jazz ist halt nichts konkretes, sondern abstrakt, mit Seele und Geist. Wenn ich sechs Punkte hätte, würde ich sie geben.
M.PATH.IQ •••••

V.A. - FUTURE SOUND OF JAZZ VOL.9 [COMPOST]
So sicher wie der Frühling, die Sonne, der Mond und die Sterne: Der Ex-Minister-of-Music Michael Reinboth legt die neue Future Sound of Jazz (FSOJ) vor. Na hoppla. Gewöhnungsverhalten und Erwartungshaltung. Nein, das doch nicht. Zwar ist die mit dem Sampler zu bespiegelnde Musik gewachsen, vielfältiger geworden und somit eine Querschnittziehung umständlicher: Doch Vol.9 kriegt die Kurve, auch dank vier zukunftsgewandter Stücke: Alexander Kowalski mit Along - obwohl schon aus dem letzten Jahr, und retro und sich nach Kit-Clayton-Techno anhörend. DNTEL mit Anymore Anyone - obwohl schon knapp zwei Jahre alt. Monassa mit Days & Nights - ganz frisch, bekam Reinboth eine Demo bei einem Gig in London zugesteckt - so schnell kann es gehen, Graham Starck. Und Savath & Savalas mit Folk Song for Cello - dahinter verbirgt sich Scott "Prefuse" Herren in Songstrukturstudien. Gisela May würde angesichts Vol.9 wohl sagen: Na hoppla, wir leben noch. FSOJ ist weiterhin eine Konstante des popkulturellen Lebens.
KAM •••-•••••

TONI RIOS - KISS [DANZA]
Ein ganzes Album voller Tracks von Toni Rios, der sich hier von seiner smoothesten Seite zeigen darf, weil er mit "Kiss", dem Titeltrack, eins dieser Detroitigen Stücke macht, die einfach nur schön sein wollen. Wie Küsse halt sind. Aber auch sonst nicht die übliche harte nervöse Technoschiene, sondern durchaus ständig etwas wagend, mal mit bratzigen Basslines in eher rockendem Oldschoolhousekontext, dann mit fast electroclashartigen Tracks, oder einfach gut gelauntem federndem Electro für Latin Lover. Natürlich geht es auch ab und an mal ein wenig darker zu, aber im Grunde ein überraschend glückliches und fast heiter plinkerndes Album, das auch Rolan-



HARD WAX
RECORD STORE • MAIL ORDER • DISTRIBUTION
Paul-Lincke-Ufer 44a • 10999 Berlin
fon +49 -30 -611 301-11 • fax -99
e-mail mail@hardwax.com • www.hardwax.com
business hours Mo-Fr 12.00-20.00 • Sa 10.00-16.00

Rhythm & Sound w/ Shaiom: We Been Troddin
Burial Mix 008 (D 10" @ € 8,00)
killer RS tune w/ new male vocalist b/w dub version, TIP!
36527

Rhythm & Sound w/ The Chosen Brothers: Making History
Burial Mix 009 (D 10" @ € 8,00)
slow + deep groovin' killer tune w/ Chosen Brothers on mic, b/w version
37880

Rhythm & Sound w/ Love Joy: Best Friend
Burial Mix 010 (D 10" @ € 8,00)
superb deep reggae groove w/ female vox by Love Joys member!
38973

Scion: Arrange and Process Basic Channel Tracks
Tresor 200 CD (D CD @ € 15,50)
Reworks of all the Basic Channel classics, made w/ Ableton Live, KILLER!
37927

Basic Channel: CD
Basic Channel CD 001 (D CD @ € 15,00)
all the unique ambient releases, 2nd edition in a metal box!
A2460

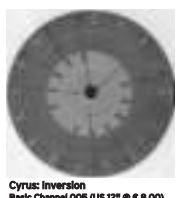
Maurizio: M
Maurizio CD 01 (D CD @ € 15,00)
edited compilation of released material incl. unreleased M7 mix
17223

Rhythm & Sound: CD
Rhythm & Sound CD 01 (@ € 15,00)
selected cuts from former 12"s, ultra deep relaxin' dub electronica
35211

Round One to Round Five: 1993 - 99
Main Street CD 01 (D CD @ € 15,00)
incl.all former12",defining a laid back & dub influenced reduced house style
28636

Rhythm & Sound w/Tikiman: Showcase
Burial Mix CD 001 (D CD @ € 15,00)
collection of the former 10" - great house flav. reggea w/ versions - TIP!
23074

Cyrus: Enforcement
Basic Channel 001 (US 12" @ € 8,00)
monoton crispy monster tracks, b/w outstanding Mills rework
A036



Cyrus: Inversion
Basic Channel 005 (US 12" @ € 8,00)
monoton & upbuilding futuristic melancholic tracks, b/w listening side
A040

Octagon / Octaedre
Basic Channel 007 (US 12" @ € 8,00)
most futuristic & soundwise advanced release on the label
A042

Rhythm & Sound: Carrier
Rhythm & Sound 05 (US 12" @ € 8,00)
great subtle groovin' ambientish tracks in their unique soundscape
26636

Rhythm & Sound: Trace / Imprint
Rhythm & Sound 06 (US 12" @ € 8,00)
endless deep & wide pulsating dubby electronics
35234

Rhythm & Sound: Aground / Aerial
Rhythm & Sound 07 (US 12" @ € 8,00)
laid back electronic dub grooves
38334

Vladislav Delay: Multila
Chain Reaction CD 009 (CD @ € 15,00)
cont. former EPs, superb crackling warm & slightly Ovalish ambiences
29384

Matrix: Various Films
Chain Reaction CD 010 (CD @ € 15,00)
hypnotic monotone tracks/ soundscapes w/ moody soundtrack feel
30515

Fluxion: Vibrant Forms II
Chain Reaction CD 011 (DoCD @ € 18,00)
smooth, deep & nice epic groovin & flowin' tracks & soundtextures
31528

Soundhack: EP
Soundhack 01 (D 12" @ € 8,00)
heavy funked-up hardhouse monster-tracks, absolutely recommended!!!
17601

Soundhack: EP 2
Soundhack 02 (D 12" @ € 8,00)
ultimative dry & SUPERfunky tech-house tracks for excessive clubplay
30140

Soundkit: E.P.
Soundhack 03 (D EP @ € 10,00)
8 tracks; ultra dry, phat + funky club tracks - A MUST HAVE!
37597

Erik & Fiedel: Donna
MMM 002 (D 12" @ € 8,00)
technoid disco w/ D. Summa-sample, b/w J. Brown sampled tracks / loops, KILLA
15900

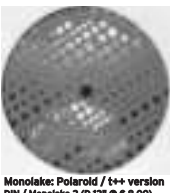
Errorsmith: Errorsmith 2
Errorsmith 002 (D Do EP @ € 14,00)
Errorsmith 002 CD (D CD @ € 12,50)
one half of the Smith'n'Hack- and MMM team strike w/ funked up DSP madness - TIP!!!
38755, 38761

Smith n Hack: Tribute
Tribute 001 (D Do EP @ € 14,00)
Errorsmith meets Soundhack for a cut up disco/ funk punk massacre - MUST HAVE!
35818

Love Joys: Lovers Rock Reggae Style
Wackies 2383 (Reggae LP @ € 14,00)
re-issue of classic early 80's Wackies album
R3388

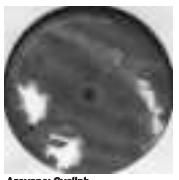
Junior Delahaye: Reggae
Wackies 1382 (Reggae LP @ € 14,00)
re-issue of classic early 80's Wackies album
35436

African Roots: Act 2
Wackies 617 (Reggae LP @ € 14,00)
re-issue of early 80's dub album by the Wackies Rhythm Force
37901



Monolake: Polaroid / t++ version
DIN / Monolake 2 (D 12" @ € 8,00)
brilliant technoid d'n'b monstertune b/w killer twisted d'n'b/r'n'b version
35401

Pole: Raum Eins / Raum Zwei
DIN / Pole (D 12" @ € 8,00)
excellent crispy crackling dubbish tracks
22430



Arovane: Cycliph
DIN / Arovane 5 (D 12" @ € 8,00)
deep blue atmospheric + harmonic upbuilding electronica
38342

Diese Liste kann nur eine Auswahl aus unserem Angebot sein. Wenn diese Liste vom Drucker kommt, sind manche Platten vielleicht schon vergriffen und andere wieder neu reingekommen (wir setzen nur Platten in die Liste, die wir zu dem Zeitpunkt des eintippens auch wirklich am Lager haben!). Deshalb bei Bestellung bitte möglichst Ersatztitel angeben. Normalerweise bekommen wir jeden Tag Lieferungen mit Neuheiten oder Nachbestellungen. Bestellung telefonisch oder schriftlich und **bitte die Bestellnummern angeben**. Preisangaben unter Vorbehalt (Einzelne Tippfehler können bei den Preisen genauso wie bei Titeln oder Labels vorkommen). **Versand erfolgt per Nachnahme oder Bankeinzug mit Paketpost. Innerhalb Deutschland berechnen wir als Versandspesen pauschal: Paketpost standard NN: € 6,90 (dazu kassiert die Post noch € 1,53 NN Gebühr) / Paketpost Bankeinzug: € 3,30 (eine Standardsendung sollte normalerweise innerhalb 48 Stunden ankommen). Bei einem Rechnungswert über 150,- übernehmen wir die Versandkosten für Standardsendung (nur Inland). Expressversand ist gegen Aufpreis möglich.** Wenn eine Lieferung durch Verschulden des Empfängers zurückgeht, müssen wir die entstandenen Porto- bzw. Rückportokosten berechnen. Großhandelsanfragen sind willkommen. Nachdruck oder Vervielfältigung dieser Liste (auch auszugsweise) ist nicht erlaubt.

call, fax or write for free catalog w/ news or subscribe to our weekly e-mail newsletter at
www.hardwax.com

CD (•) - nein (•••••) - ja

do bei manchen Tracks ins DJ-Set rutschen könnte.
BLEED ••••

DISCOM - AUTOMOTO [DECO 003]
Wieder einmal Random. Aber darf man von dieser Anwendung noch Überraschungen erwarten in einer Zeit, die Erdbeeren von März bis Dezember bereithält und Osterglocken bereits im Januar das Blumengeschäft an der Ecke zieren? Grundsätzlich schon, aber es wird eben auch nicht einfacher, Leute noch perplex zu machen. Die von Discom prozessierten Sounds poltern sanft bis harsch randomisiert durcheinander und bewegen sich dabei innerhalb überschaubarer Klangspektren. Diverse Anwendungen dieses Verfahrens sind in verschiedenen Ausprägungen versammelt und sie artikulieren sich mal lauter oder leiser. Stellenweise ergeben sich sogar aus strauchelnd und zart beginnenden Stücken schöne Spannungsbögen, die sich in krachigeren Gefilden auflösen. Und doch ist das Format CD mit 43 Minuten Spielzeit nicht unbedingt das geeignete für solche Musik. Etwas mehr klangliche Variationen hätten dem Release nicht schlecht angestanden.
PP •••-••••

EROTIC MOMENTS IN HOUSE 2 - 2 CD COMPILATION FEAT. PETE MOSS DJ MIX [DESSOUS CD07]
Das deepzackige Parallellabel zu Steve Bugs Poker Flat versammelt 23 zum Teil unveröffentlichte Tracks aus dem eigenen Katalog zu einer Compilation, die State of the Art nicht nur des Labels, sondern der europäischen Houseszene auf der samtig gepolsterten Seite jenseits des Minimal-Hauptstroms ist. Wie alle Beteiligten satt davon profitieren, wenn Deep- und Tech-House ihre Erfahrungen austauschen, pulvert hier straff flockig mit Hand auf dem Herzen aus jedem Track, sei es von Gamat 3000, Tojami Sessions, Glowing Glisses, Vincenzo, Diadem, Frankman oder Steve Bug. Pete Moss, der Mann mit dem rasanten Grand Seigneur-Funk auf Dessous, mixt CD 2 zu einem konsistenten Dauerbrenner, der sich anfühlt, als würde man mit einem Champusglas an Bord der Concorde stehen, während sie gerade die Schallmauer durchbricht.
JEEP ••••

DJ DEEP - DEEP SESSIONS 01 [DISTANCE 2382]
DJ Deep ist dieser untadelige House-DJ aus dem französischen Straight Up-Umfeld, der Deephouse von Deppengedudel unterscheiden kann. Aber hier? Von den zwölf Tracks stammen alleine vier von Kerri Chandler, und wie der auf die Weichkäse-Schiene geraten ist in letzter Zeit ... Tief, tief in des Dschungels Perkussionhöhle kann man sich ja weltenthebend einbuddeln, aber muss man immer einen Solisten oder Sänger den Jubelgesang auf die Herrlichkeit der Schöpfung übertreiben lassen, dass einem das Gebetsbuch aus der Hand plumpst? Das Blues-Schema war irgendwann auch echt durch, verdammt noch mal, wie sagt der Engländer? If you don't wanna frustrate, you've got to innovate. Biedere Traditionalisten können mir mal den Katechismus-Buckel runterrutschen; auch House hat kein Recht auf ewige Wahrheiten.
JEEP •••

MOONBUGGY - PLANET LUPO [DOXA]
Wieder sind sie losgelassen, Hamburgs Comicmonster unter permanentem Lachgasbeschuss. Die Teletubbies ziehen in bester Urlaubslaune mit Nasenflöte und Quietscheentchen durch die Welt, die alles ist, was eine Spielzeugabteilung ist. An jeder Ecke grinst und winkt und wackelt es mit den Köpfen - unheimlich, diese Ausgelassenheit an der Grenze zur mutwilligen Debilität, aber mit dem Detailaufwand von unbeirrten Liebhabern. Aber vielleicht sollte man Moonbuggy auch nicht jemandem vorspielen, der nach einem Tag wegen spielverderberischer Eckensteherei aus dem Kindergarten verwiesen wurde? Als psychologische Begleitung zur Schwangerschaftsgymnastik sicher bestens einsetzbar.
JEEP •••

YOSHINO ORCHESTRA - SOUNDTRACKS FROM YOTOPIA [DRAFT]
4 Heros "Two Pages" treibt Blüten, mir wird ganz schummrig vor Augen. Das Yoshino Orchestra rettet über drei Pages vom Vorspann über Korridor 1 zu Korridor 2 die verführte und geschundene Menschheit vor der Scheinauswahl zwischen 300 verschiedenfarbigen Zahnbürsten und führt sie in ein entsubjektiviertes Ruheparadies mit einer Menge ambienttranciger Flächen, ozeanisch schwellender Streicher, Kathedralen-verhalltem Piano und anderer Spiritualitäts-Signale durch einen heavy konzeptualisierten Easylistening-Breakbeat im Downtempobereich. Ganz schön mutig, wie Yoshino an glutroten Hollywood-Sonnenuntergängen entlanglaviert. Dieser Soundtrack ist ein Test: Wir beladen den Karren mit Weltschmerz-Emotionen, bis er in den Achsen ächzt, und gucken mal, wie weit unserer Arrangementsfingerspitzengefühl als Wagenheber taugt. Boys II Men, Lovers-Dancehall und ein Herb Alpert, dem vor den letzten Existenzfragen die Trompete im Gesicht gefriert, wird hier mit unerbittlich tiefschürfender Hand zusammengeklammert. Die Wucht in Tüten.
JEEP ••••

MAGAS - FRIENDS FOREVER [ERSATZ AUDIO]
Irgendwie sind die Kids von Ersatz Audio selbst bei ihren Electrorock-Platten immer noch so, dass man es ihnen abnimmt, den Ernst, dass das keine Musik ist, die einfach nur Show sein will, einfach den Rahm auf der Electroclashsoße abschöpfen möchte, ob das immer hilft, lassen wir mal dahingestellt. James Marlon Magas rockt mit seinem Oldschoolequipment und den etwas nöligen Vocals zwar auch nicht unbedingt so, als hätte Suicide nicht erfunden werden müssen, und klar will auch er der neue Elvis sein, komplett mit Reverb als Haupteffekt auf der stimme, aber Adam Lee Miller als Coproducer sorgt schon dafür, dass es nicht dabei bleibt, sondern die Electroeinflüsse auch einen Hauch von krabbeliger Chipnervosität haben, die einem versichert, wir finden da alle wieder raus. Aber ein wenig zu viel Genöle ist doch.
www.ersatzaudio.com
BLEED ••-••••

HERPES O DELUXE - HAVARIE [EVERESTRECORDS]
Tja, 4 Tracks, zuweilen bis zu einer halben Stunde lang, viel Geräusch, viel Impression, stellenweise fast industriell und vielleicht einfach ein wenig zu sehr inneres Kino für einen Stummfilm, der gar nicht mehr läuft. Etwas für Menschen, die sich gerne Autoren-CDs anhören.
www.everestrecords.ch
BLEED ••

RADIOACTIVE MAN - FABRIC CD SERIES [FABRIC]
Der Londoner Club Fabric erweitert das Adjektiv Super um eine weitere Bedeutungsebene, denn das geschmackssichere und ausgesprochen vielseitige Booking spiegelt sich in einer superpluralistischen Mix-CD-Serie wider. Nach Residents wie James Lavelle oder Craig Richards oder auch illustren Gästen wie Grooverider und John Peel ist Radioactive Man, also Keith Tenniswood am Start. Klar, von Andrew Weatheralls Two Lone Swordsmen-Partner erwartet man nicht nur den heißen Scheiß, sondern den heißen Scheiß in seiner ungewöhnlichen Variante. Und den hohen Erwartungen wird Tenniswood unter seinem Simpsons-Superhero-Alias locker gerecht. Radioactive Man mixt Electro, meist ohne 80er-Jahre-Referenz, dafür aber mit extra viel Bass, bevorzugt brummend, schiebend und dröhnend, mit allerhand Breakbeats jenseits eindeutiger Klassifizierbarkeit, rockend aber dank Electronica-Sozialisation feinsinnig in den Sounds. Das pendelt dann zwischen Slam im Two Lone Swordsmen Mix, Depth Charge, Anthony Rother und den Kitbuilders. Cooler, intensiver Mix, bei dem auch der Brillenträger mit verschwitzen T-Shirts Bekanntschaft schließen kann.
FELIX ••••-•••••

PLUMP DJS [FABRIC/08]
Und schon wieder ein Liveset aus dem Fabric. Diesesmal die eher angebreakte Front zwischen BigBeat-Resten und Electro. Irgendwie haben sie es ja durchaus drauf, diesen Style eines eigenen Soundsystems durchzupushen, aber letztendlich dabei sein möchte man auf die Dauer doch nicht. Sehr hittig, aber nicht zu nervig, manchmal allerdings auch etwas zu Oldschool in den Beats und Soundeffekten, aber wenigstens können sie sich perfekt in ihren eigenen Sound hineinsteigern mit einer Begeisterung, die einen, wenn man ein wenig durch ist, schon mitreißen kann.
BLEED ••••

SLAM [FABRIC/09]
In der Serie von lustigen Mixcompilations die Helden der UK-Techhouseszene Slam. Eigentlich ja eher aus Glasgow, aber man gemeindet halt ein, was einen Namen hat. Klar dass sie erst mal mit Tony Thomas einen der ihren (nicht Iren) verbraten und dann mit Afro Deep auf diesem vollmundigen Techhousetrip UK-Style bleiben, bis bei John Thomas im Octave One Mix zum ersten Mal wirklich Licht aufgeht in der Disco und das war's dann aber auch schon mal. Nunja. Ein paar Hits sind noch drunter, unter aderem ihre eigenen Mixe von Ladytron und Bryan Zentz, Underground Resistance-Ausklang mit Inspiration, aber irgendwie ist das doch alles ein wenig zu breitwandig und professionell abgezockt. Man hätte - grade auf dieser Fabric Serie - auch mal was wagen können. Naja, wenn man vor einem vollen Dancefloor steht, der in England die Welt bedeutet, schaltet man wohl ab und an mal auf Autopilot.
BLEED •••-••••

BASSMAN - MINIMAL DISTRACTION [FABRIQUE]
Tja, echte Handarbeit. Klingt jedenfalls so. Viel Gitarre auf dieser CD von Hernn Strobl, der bei Paloma mitspielt, aber leider sind die Effekte dadrauf irgendwie so, als hätte er eine echte Studiomusikerschule besucht, und die elektronischen Sounds klingen so überproduziert und flach als würde er Surroundsound zum Frühstück hören müssen damit auch alles richtig käsig nach Kulturmusik klingt.
BLEED •

SYLVAIN CHAUVEAU - UN AUTRE DÉCEMBRE [FAT CAT 13-02]
Weniger ist mehr. Diese simple Wahrheit führt einem das Erscheinungsbild von Google tagtäglich vor Augen und ein ähnlich reduziertes Erscheinungsbild pflegen die Pianotracks des Franzosen Sylvain Chaupeau. Vielleicht liegt es daran, dass er keine Noten lesen kann und sich dem Instrument daher autodidaktisch und auf tastende Art annähert. Oft sind es einfach nur sich wiederholende Akkorde und ihr Nachhall, in denen so viel Schönheit steckt und die sich so richtig anfühlen, dass man fast weinen möchte. Deutlich merkt man den Pausen an, dass es sich beim Rest um Überbleibsel handelt und dass Chauveau sich von ganz vielen Ideen verabschiedet hat, um bei dem rauszukommen, was er hier anbietet. Obwohl es so gut wie keine wirkliche Stille gibt, scheint die Musik diesem Phänomen zu huldigen. Klingt sehr winterlich und wie es der Titel suggeriert, so als ob alles zur Ruhe gekommen und in einen Stillstand übergegangen ist. Wie sich diese Musik wohl anfühlt, wenn das Leben in Form des Frühlings wieder zurückkehrt
PP ••••

MARS MUSIK VOL.2 [FOUR MUSIC]
Der Mars liegt irgendwo im Schwerkraftsbereich der Fantastischen 4, wird von Thomas D mit einem Spliff in der Hand kuratiert und bespielt von einem lockeren Bündel Musikern, die sich vor allem dadurch auszeichnen müssen, immer schön die Füße hochlegen zu können. Im dubbig breakigen Lowrider-Style fahren die 14 Projekte ihre Idee von Friede im Tal ein, die gern mal in alte Triphop-Melancholie stapft, aber irgendwie die Blauer Dunst-Scheiße doch noch von ihren Flechtsandalen runterkriegt. Mehr was für Junggebliebene, die sich immer wieder gern an ihren Interrailurlaub erinnern, als für Frühvergreiste, die nur musikalisch ihre Art Deco-Sitzgruppe umschmeicheln wollen. Ist das nicht schon mal was?
JEEP •••

TOSCA - DEHLI 9 [G-STONE / !K7]
Richard Dorfmeister und Rupert Huber sind wieder da. Und auch wenn die Gefühle von "Suzuki" und "Opera" sofort mitschwingen, klingen sie doch neu. Dazu gingen sie in der Herangehensweise zurück in die Zeit ihrer Schülerband Dehli 9. Sessioninspirationen wurden im Rechner arrangiert und öfter als bisher um Vocals (Anna Clementi, Earl Zinger, MC Tweed, MC Sugar B., Graf Hadik) ergänzt. Auf der zweiten CD überraschen die beiden uns mit 12 "easy-to-play"-Piano-Stücken von Rupert, die gedubbt eine schlichte eigene Tiefe bekommen. Titel wie "Einschlaf." und "Fluß" sollte man in sehr ruhigen Momenten ruhig mal wirken lassen.
M.PATH.IQ •••••-••••

HOLGER CZUKAY - THE NEW MILLENIUM [FÜNFUNDVIERZIG]
Die Vorstellungen vom neuen Millenium differieren ja wohl enorm. Das Ex-Can Holger Czukay uns allerdings ein Industrial-Revival mit düsterem Weltmusik-Esoterik-Gesang von U-She (Uschi?) und Beats aus der Prä-Techno-Mottenkiste aufdrücken will, ist ein starkes Stück für einen Mann von seinen Referenzen. Ob sich hinter dieser Fassade, die gänzlich ignorant gegenüber den Entwicklungen auf jeglichem Feld elektronischer Musik seit mindestens 10 Jahren zu sein scheint, oder zumindest arge Übersetzungsschwierigkeiten hat, vielleicht die allerkniffligsten Kompositionskniffe verstecken? Niemand in diesem Noten-verachtenden Sound-Millenium wird es je erfahren. So aber rauscht Holger Czukay arg am neuen Millenium vorbei, fürchte ich.
JEEP •••

TOSCA - WONDERFUL [G-STONE / !K7]
Wonderful, das ist für Tosca die in New York geborene Kunsthistorikerin, Lyrikerin und FM4-Moderatorin Renée Gadsden. Ob sie etwa in ihren Diskussionsrunden über "Strategien der Ästhetik" auch Tosca thematisiert, konnte nicht recherchiert werden. Als besonders ästhetisch muss man die Stimme des derzeit omnipräsenten Earl Zinger, der bei "Wonderful" dem Sound des Wiener Duos eine weitere Facette verleiht, aber nicht bezeichnen. Eher als verrauchte Charakterstimme. Dabei müsste er eigentlich Earl Zprecher heißen. Mit dem ihm eigenen britischen Sprechgesang gesellen sich Flöte und eine akustische Gitarre. "Me And Yoko Ono" klingt dann wieder unverfälscht. Ein coooler Basslauf und Sounds, wie sie sie selbst auf "Suzuki In Dub" und Kollege Kruder bei Peace Orchestra verwendet haben, öffnen den Raum für die mystisch gehauchten Vocals von Anna Clementi.
M.PATH.IQ ••••

NORKEN - BLUE DIVIDE REMODE [HYDROGEN DUKEBOX]
Und wieder eine CD mit Remixen von Lee Norris (vor kurzem erschien die Rewired in My Manor CD mit Metamatics Remixen auf Hydrogen Dukebox) und klar sind das alles perfekte Detroit Tracks. Tom Churchill, der den Anfang mit einem ein wenig kitschigen Track macht, gehört zu den bekannteren, denn die Remixer hat er sich alle im Netz gesucht. Meist sehr smoothe Tracks mit stellenweise überaschenden Nuancen dieses Sounds, die zwischen minimalem House und Electronica hin und her driften und in Detroit nur ihre gemeinsame Schnittstelle haben. Gelegentlich driftet es ein wenig in etwas zu vollmundige Stingepen ab, aber das ist man bei diesem Sound ja gewöhnt und liebt es möglicherweise sogar, dass Kitsch hier einfach so passieren darf und man sich trotzdem wohlfühlt. Schöne Zusammenstellung von Remixen, die einiges an überraschenden Acts und Tracks bietet und nicht ohne Grund darauf hinweist, dass im Netz eine Form von Szene entsteht, die vielleicht eines Tages das klassische Mediennetz nicht mehr, oder wenn dann anders braucht.
www.hydrogendukebox.com
BLEED ••••-•••••

KNIFEHANDCHOP - BLING THE NOIZE [IRRITANT / 028]
Knifehandchop ist über alle Zweifel erhaben, das wissen wir. Die lauteste Amen-Kettensäge des amerikanischen Kontinents mit Hang zum HipHop, Bootykram, Eurodance und allem anderen, was laut sein kann, kompiliert hier einmal quer sein Lebenswerk von diversen Platten auf Irritant und seiner Core-Tex Maxi. Zwischen zerrenden Bassdrums, Reggae-Samples, seinem legendären Dancemix2000 und dem Bounty Killer, geht hier die Blockparty der anderen Art.
www.irritantrecords.com/
THADDI •••••

CHRISTOPHER JUST - LET THERE BE POP REMIXES 1995-2003 [GIANT WHEEL]
Wollte man so gegen 1995 für den guten, wahren und echten Sound Position beziehen, sprach man gerne naserümpfend von Kirmestechno, um sich von Blümchen, Hardtrance und allem, was auf Energy Drink gesponserten Großveranstaltungen so gespielt wurde, zu distanzieren. Christopher Just wäre vermutlich nicht pikiert, wenn man seine Musik so nennen würde. Nicht nur weil man aus dem Fenster der Kunsthochschule, die Just in Wien besuchte, bestimmt auch das Riesenrad auf dem Prater sehen konnte, sondern weil er konsequent im kollektiven Techno-Unterbewusstsein rumstöbert und dort die verdrängten, aber insgeheim prägenden Momente dick in seine Remixe miteinproduziert. Seine Bearbeitungen sind trashig, poppig und auf morbide Weise lustig. Sie setzen da an, wo normalerweise die geschmacklichen Distinktionsmechanismen greifen. Deswegen ist Justs persönlicher Exorzismus auch eine Gruppentherapie für die Raving Society. Bei all der fröhlichen Entgrenzung weiß man oft nicht genau, ob man glücklich lächeln darf oder doch eher ironisch distanziert grinsen soll, denn zwischen Albernheiten/Kitsch in Form von distorteten Basslines und Happy Piano Breaks lauern mit den klassischen HiNRG-Mixen von Bobby Orlando-Stücken große Dancefloor-Momente. Und auch wenn Just mit seiner Liebe für Awex ziemlich alleine dasteht, darf gerade "Its our Future" nicht fehlen. Ob nun Schmäh oder Psychoanalyse, The roof is on fire!!
FELIX •••••

SAVAS PASCALIDIS - GALACTIC GIGOLO [GIGOLO]
Bei Savas Pascalidis zuhause stehen etwa 7000 HiNRG Platten im Schrank, und das die nicht nur als Staubfang dienen, hört man auch seinem neuen Album Galactic Gigolo an. Allerdings ist blanker Historismus genauso wenig Pascalidis' Style, wie die Originale aus sicherer zeitlicher Distanz als schrullige Obskuritäten bloßzustellen. Mit den Referenzen hält Pascalidis Haus, man ist schließlich Connoisseur, nicht Schlaumeier, und siedelt die 80er breit zwischen Funk, Electro, Disko und eben HiNRG an. Dabei werden die 80er im Geiste des Techno nachgebildet und heraus kommt ein vielseitiger aber nicht unzusammenhängender Mix aus Slomo Disko-Psychedelia, Weltraum Synthie-Kitsch oder breakigen Bassline-Movern. Entsprechend ist Galactic Gigolos rostiger Futurismus näher an I-F als dem was gemeinhin so unter Electro Clash läuft. Starke Platte!
FELIX ••••-•••••

ELEPHANT MAN - HIGHER LEVEL [GREENSLEEVES RECORDS]
Elephant Man is back on'a dance. Schön und gut: Was macht er unter der Rubrik HipHop? Naja, soweit ist das alles nicht mehr auseinander. Die jamaican Artists drängen auf den US-Markt und passen sich dafür durchaus dortigen Hörgewohnheiten an. Was gibt es also auf zu hören? Klassische Hardneck Tunes, ein paar weichgespülte Crossover Nummern und viel viel Shizzemanizze. Die Vibes stimmen, die Sounds sind zeitgemäß, das Ding rockt ordentlich nach vorne. Deshalb: More fire inna dancehall.
JANK ••••

2003 HANDS [HANDS]
Hands ist ja schon immer ein Label gewesen, das am Rande der industrielleren Sounds immer mal wieder in Richtung digitale Musik geschaut hat, deren Einflüsse eher von Software und Club kommen. Aber so ganz wollen sie aus dem Noise einfach auch nicht raus und so ist diese Doppel-CD mal wieder voll mit schmerzhaftem Klang, denen vor allem die dunkleren Elektrotracks zwischendurch gar nicht gut tun und die Oldschooltechnoversuche klingen auch irgendwie wie vor 7 Jahren in den Bottroper Kellern.
BLEED ••

THE HACKER - THE NEXT STEP OF NEW WAVE [HUMAN]
Eigentlich frech, eine Mixcompilation mit so einem Titel rauszubringen und dann ist es ein Mix aus dem Herbst 2000. Aber hey, leben wir etwa in einer linearen Zeit? War Hacker nicht auch im Herbst 2000 schon weiter als die meisten Electroclash-Kids heutzutage je kommen werden?
BLEED

MERZBOW - MERZBEAT [IMPORTANT / 004]
Ayy, Merzbow fröhnt hier dem total überschätzten Beat und macht Noise-Polka im Kaputtakt. Seltsam vordergründig quillt überall ein dicker Loop heraus,

den Masami bleiern zersetzt oder auch mal ins Abseits zerrt und wir trotzdem gebannt weiterwarten. Beim Kauf der hübschen CD geht übrigens ein kleiner Teil an das japanische New England Aquarium und kommt Minazow zugute, dem einzigen männlichen Seelephanten im Land. Der liegt da auch ziemlich gekonnt dick im Klappcover rum.
www.importantrecords.com
ED •••••

BRIAN ZENTZ - SEVEN BREATHS [INTEC]
Das Album von Zentz ist nicht etwa harte Schranzware, sondern skurril verpoppte Technomusik von einem, der u.a. als Barada schon seit Ewigkeiten dabei ist. Was genau er mit diesen Tracks voller lustiger Acidlines, Elektrorhythmen, Raggadubs und Techhousesurrogaten eigentlich genau von uns will, bleibt mir ein wenig verschlossen. Für die großen Ravefloors der Engländer einen Hauch zu spielerisch, für die Brokenbeats und Electroposses vermutlich zuviel Techhouse. Am besten dürften wahrscheinlich einzelne Tracks in Auskopplungen kommen, wenn man noch ein paar gute Remixer dafür gewinnt. Dann hat man auch eine Aussage und nicht diese Breitseite ins Nirgendwo.
BLEED •••-••••

DONNA SUMMER - THIS NEEDS TO BE YOUR STYLE [IRRITANT RECORDS]
Ein Feuerwerk, klar, was hattet ihr Anderes von der wandelnden Cockrockdisco erwartet? Donna Summer zeigt uns hier was die Schnittmenge zwischen Progressivekonzeptrock, Breakbeatgewittern, HipHopbrachialitäten, eklektizistischem Spleen und dem Willen, alles besser zu können, sein könnte. Doch, ich finde das ist richtungsweisend, und verdammt albern, harsch, ständig mit diesen skurrilen Gesten beschworen die Donna auf der Bühne macht, ein Gitarrensolo von einer CD, wie dieser andere Irre sagen würde, aber so perfekt und überzeugend zusammengepatcht, dass man dahinter gerne einen Geist vermuten würde, der uns in Fragmenten einer Sprache des Wahnsinns die letzten Jahrzehnte um die Ohren brettert, damit wir ihm endlich zuhören. Killerplatte.
www.irritantrecords.com
BLEED •••••

V.A. - JAZZLAND TRACKS [JAZZLAND / UNIVERSAL]
Skandinavien ist derzeit angesagt. Dafür ist Jazzland mit Sicherheit auch verantwortlich. Insofern ist nun der richtige Zeitpunkt gekommen, auf einige Pionierarbeiten aufmerksam zu machen. Der Name Jazzland war und ist Programm. Auf dieser Compilation finden sich Tracks aus den Jahren 1996-2000 wieder, die vielseitiger kaum sein könnten. Eses weirde Stimmakrobatik trifft auf Jazzfunk Marke Jon Eberson, Beady Belles NuSoul auf Audun Kleives Noise-Jazz-House und Bugge Wesseltoft auf seine Gefährten. Elektronika stehen im Blickpunkt, Harmonielehren werden gebrochen, Experimente gewagt. Damit ist das Label einsam auf weiter Flur. Erst für den Kopf, dann für die Seele und nur selten auch für die Füße.
www.jazzlandrec.com
M.PATH.IQ ••••-••

DAJUIN YAO - CINNABAR RED DRIZZLE [JUXIANG]
Wie traditionelle chinesische Folklore in Form von digitalisierter musique concrète zu rezipieren ist, weiß ich so gar nicht, da mir noch nie Ähnliches in die Hände gefallen ist. Natürlich bleiben auch die langen spoken word-Passagen in Mandarin absolut rätselhaft. Da helfen die kurzen Beschreibungen wie 'poem read in winter rain' oder 'author reading her story set in 12th-century china' nur sehr bedingt weiter. Hier Referenzen anzubringen wäre wohl voll daneben, da lässt sich ohne Überraschung und ehrlicherweise wenig zu sagen, außer dass Yao sehr einzigartig Stimme und Sound in neue Symbiosen webt und ihr alle unbedingt dieses Album hören solltet.
www.juxiang.com
ED •••••

V.A. - KANZLERAMT 3 [KANZLERAMT MUSIC]
Wieder so eine nette Zusammenstellung von älteren, neueren und kommenden 12" Veröffentlichungen der Kanzleramt-Familie. Den Einstieg gibt Chef Heiko Laux jazzig, gelassen mit "Ornaments". Danach entwickeln sich die Sounds über Christian Borée, Alexander Kowalski, Diego, Christian Morgenstern, Johannes Heil und anderen üblichen Verdächtigen immer weiter zu dem, was wir von ihnen kennen: dichter Überflug-Techno mit genug Platz für einen ordentlichen Groove, massiv und doch deep, sphärisch mit dem gewohnten Aufgebot an Chords und Flächen und dabei stets Detroit in Herz und Seele fest verankert. Das kann einfach nichts schief gehen.
www.kanzleramt.com
KATJA •••••

MENSE REENTS - AUS FREIEN STÜCKEN [LADOMAT 2000]
Was ja eigentlich mal „Phillip Glas für Prolls" (O-Ton Mense) werden sollte entpuppte sich willig zu einem aussagekräftigen Solodebut von Mense, dem alten House-(egoexpress)Pop-(Stella)Politrocker(Goldene Zitronen). Und so ist sie auch. Eigensinnig und bunt. Zusammengefügt aus freien Stücken. Sprechgesang oder eben Gesangseinlagen machen sich die elektronisch-digitalen Minimal-Rock-Vorlagen analog verfügbar und geleiten die Tanzmusik in eine moderne Art von Psychedelik, in teils hypnotisch verschrobene Protestsongs mit merkwürdigem Flashback. Neben eindrückenden beinahe aussch

CD (•)-nein (•••••)-ja

I-WOLF PRESENTS SOUL STRATA [KLEIN]
I-Wolf ist Wolfgang Schlögls Solopfad abseits der Sofa Surfers. Dabei wurde er inspiriert durch Rahsaan Roland Kirks 1971er ´Natural Black Inventions - Root Strata´ zum sublimen Soul Surfer. Hierzu kombiniert er seine Wurzeln mit revolutionärem Soul der 60er, Jazz mit Punk und Rock mit Funk. Oder so. So eigensinnig wie sein Ansatz sind auch die Vocalparts von Ken Cesar, Damon Aaron, DJ Collage, Daelek und Patrick. Aus scheinbar Schmutzigem erwächst etwas Strahlendes, aus Beatscience wird Seelenrock. Nicht eine, gleich mehrere Provokationen.
M.PATH.IQ ••••-••

I`M NOT A GUN - EVERYTHING AT ONCE [CITY CENTRE OFFICES/ TOWERBLOCK CD 11]
Akustiknetzwerke erschließen sich perkussiv über Kontrabass, Gitarre und Schlagzeug, den Jazzrockinkredenzien und der Elektronik dieser charmant unanstrengenden Kombination. Warm und zurückhaltend betören uns I`m Not A Gun aka John Tejada und Takeshi Nishimoto mit diesem, sagen wir Postrock-Veranda-Päuschen dazu. Und das erschließt wahrlich eine unglaublich entspannte Ewigkeit. Leichtfüßig und schwerelos weben sich die einzelnen Instrumente in einen transparenten Dialog aus Konzeptstruktur und freier improvisierender Entfaltung. Sachte Führung leitet das Hören, das das Auge nicht mehr braucht. Man möchte sich einfach nur hineinziehen lassen in diese Zufriedenheit und entspannte selbstvergessene Nachdenklichkeit. Sonst nichts. Das ist definitiv ein all-day-listening-Kandidat, mein Respekt dafür!
www.city-centre-offices.de
ANETTF •••••

ASCII.DISCO - S/T [L'AGE D'OR]
Vielleicht zwei Jahre zu spät oder ein halbes zu früh für den großen Überraschungsangriff schickt L'Age D'Or, einst Klassensprecher der Hamburger Schule, mit Ascii.Disko den Electroclash auf den Trance-Floor. NDW, Indierock und Synthigeschmetter sind schon irgendwie lustig, wenn's an der Pennykasse mal wieder zu lange dauert. Oder war es Aldi, wo es die billigsten Sounds im Sechserpack gibt? Egal, Bier drüber, Korn drauf, aber irgendwo stand geschrieben, die Platte solle u.a. nach Kraftwerk oder Jan Hammer klingen. Oder gab es die nur in teuren Discountern? Keine Ahnung, checkt selbst euren Pfandzettel. Trash auf hohem Unterhaltungsniveau.
SK ••• - ••••

MAGIC NUMBER [MANTIS]
Süß und schön. So schnell gefundene Urteile verführen. Die Work-In-Progress-Version des Magic-Number-Debut-Albums hat genau damit zu kämpfen. Einerseits so for-die-ladysmäßig - andererseits nicht nur. Die Elemente an sich bilden zusammen eine leichtfüßige Gemeinschaft der soulfullen Lemminge. Jedes einzelne jedoch hat eine Trägheit in sich, die den jeweiligen Stücken unmerklich gut tut. Vom Stimmungsansatz her ist das Album auf den Punkt produziert, in sich rund und ausbalanciert. Der Rest ist Geschmackssache und insofern zu vernachlässigen.
KAM •••••

DANIEL BELL - THE BUTTON DOWN MIND STRIKES BACK [LOGISTIC RECORDS]
Wer eine Mixcompilation mit Closer Musiks "No Gravity" beginnt, auch auf die Gefahr hin, dass man da kaum wieder gut rausmixen kann, der kann einfach nur ein Held sein. Und, stimmt, wann immer ich mal aus bin und unbedingt wissen möchte, was für ein Track das um alles in der Welt jetzt grade war, steht meist Daniel Bell hinter den Plattentellern. Der Schuft. Und so ist diese Mixcompilation auch ein verdammtes Ding voller deeper Killertracks, die einem diese lässige Eleganz näherbringen, die Daniel Bell in seinen DJ-Sets einfach immer wieder wie kein anderer rüberbringt. Federnd, leicht, deep trotzdem, klar und immer wieder von einem fordernd, House so zu begreifen, dass es seine Geschichte in jedem neuen Track bewahren muss, ohne damit hausieren zu gehen, sondern einfach weil sie sich in den Groove eingeschrieben hat. Mit dabei Tejada, Cabanne, Villalobos, Nutmeg, Akufen, Shakir, Stax und viele mehr. Understatement rult.
www.logisticrecords.com
BLEED •••••

TIM HECKER PRESENTS - RADIO AMOR [MILLE PLATEAUX]
Großartige Platte auch, diese neue Tim Hecker, die wieder Abstand nimmt von seinen etwas argen Rocktracks auf Substractive und eher die Stille sucht, die die verblichenen angebräunten Schwarzweißbilder auf dem Cover ganz gut illustrieren. Musik, die wie so vieles zur Zeit in der Digitalität nach einer Natürlichkeit sucht, die frei ist von allem, was man dem sonst an Verwurzelung nachsagen würde, an Gründen oder an stupider Lebensphilosophie, sondern einfach nach dem hört, was die Materialität in all ihrer Größe aufscheinen lässt, wo man sie vielleicht am wenigsten vermutet, im Klang, oder eben im Licht, oder eben in der Liebe, im Radio, in den Dingen, die eine Zwischenwelt zu bewohnen haben, sich aber immer verständlicher und immer klarer mitten in uns aufdrängen und ihr Recht auf Direktheit der Unwahrscheinlichkeiten, nein, nicht fordern, sondern einlösen. 10 perfekte Tracks voller Dichte und verwaschener Klarheit.
www.mille-plateaux.net
BLEED •••••

RYOJI IKEDA - FORMULA [NTT]
Feine Box von Herrn Ikeda, direkt aus Japan, bestehend aus DVD und Katalog. Die DVD visualisiert sein Konzert in der Tokioter Garden Hall (Oktober 2001), bei dem er Extrakte aus Headphonics, Time und Matrix spielte, und diverse Klanginstallationen aus den Jahren 1998-2002. Alle, die Ikeda einmal live erlebt haben wissen, wie wichtig das Zusammenspiel von Visuals und Musik ist und haben sich diese DVD hier herbeigesehnt. Alles ist perfekt und man sucht sofort den passenden Subwoover für sein Powerbook. Im Katalog findet man detaillierte Angaben zu den Installationen, technische Details, Stagepläne, viele erklärende Skizzen und Bilder, sowie eine komplette Auflistung seiner bisherigen Auftritte. Ein absolutes Muss für Ikeda-Fans. Das Package gibt es per Mailorder für 40 Euro bei Touch in England. Schnell sein ist die Devise, viele Kopien haben sich nicht nach Europa verirrt.
www.touch.demon.co.uk/releases/formula.html
THADDI •••••

CAT POWER - YOU ARE FREE [MATADOR]
Chan Marhalls Album "Moon Pix" ist immer noch eine Inselplatte, und hier darf Kritik subjektiv sein, hier muss sie es sogar. Und vielleicht hat ja jemand Anteil. Eine Freundin, der ich einen Song von Cat Power auf eine gemischte Kassette aufnahm, sagte "So wollte ich als Frau immer singen können." Und Chan berichtete dazu, dass sie sich gerade auf einer Europatour verlaufen hätte. Marshall, die Cat Power ist, lässt uns nicht in Ruhe: Ihr neues Album ist von A bis Z voller dich umgarnender Abgründe. Mal mit voller Instrumentierung (einschließlich simpler Drumbox und ebensolchem Casio), mal nur mit dem Piano oder der Gitarre, erzählt sie ihre Geschichten zum und vom Loslassen im minimalen Homerecording-Folk. Harter Stoff zum ganz Weichwerden. Ich gestehe, ich bin in den Eindruck verliebt, den ich von Chan Marshall habe.
www.matadorrecords.com
CJ •••••

V/A - KING JAMMY'S THE RHYTHM KING [MAXIMUM PRESSURE]
Achtzehn Tracks an der Schwelle zwischen traditionellem Reggae und digitalem Ragga versammelt diese King Jammy-Compilation mit Dancehallsounds der 80er Jahre und unter anderem Dean Fraser, Sugar Minott, Horace Andy, Johnny Osbourne, den Wailing Souls, Frankie Paul und Eek A Mouse. „Back to the Basics" war die Devise- sicher auch eine Kostenfrage, denn selbst in Jamaika waren Maschinen auf Dauer billiger als Musiker. King Jammys Style war ohnehin durch die aufs Notwendigste reduzierten Riddims der Roots Radics geprägt, die Computerbeats passten ihm also gut ins Konzept. Damals seiner Zeit ein Stück voraus, macht die Musik heute noch eine Menge Spaß. Und genau das beweist diese Compilation.
ASB ••••

CLUE TO KALO - COME HERE WHEN YOU SLEEPWALK [LEAF]
Mark Mitchell ist 23 Jahre jung und macht wunderbare Musik: Sein Projekt Clue To Kalo ist eine Art elektronischer Rockband, live als 3-Piece. Das Album scheint Mitchells ganz eigenes Ding zu sein, er hat geschrieben und produziert - alles. Die zehn Songs auf knapp 60 Minuten geben ein klares Konzept zu erkennen, und das heißt Schuhegucken. Mitchell wirkt mit seinem brüchigen Gesang und den minimalistischen Popsongs ein bisschen wie ein Badly Drawn Boy ("Still We Felt Bulletproof") fürs extraterritrische Laptop. Vom selben Schlage wie Sigur Rös (höre etwa "This Dies Over Distance"), nur eben ganz allein, und deswegen noch entrückter und bemitleidenswerter. Wenn die deutlichen Drum-Beats nicht wären, könnte man meiden, Mitchell sei gefährdet. Doch so mutieren die Tracks von Clue To Kalo zu Popmusik.
www.posteverything.com/leaf
CJ ••••

THOMAS KÖNER - ZYKLOP [MILLE PLATEAUX]
Sieht irgendwie aus wie ein Fax CD diese neue Mille Plateaux, und hey, die klingt auch so. Ambiente Installationsmusik in sehr ruhigen Szenen und Weiten, die es schafft, eine Doppel CD mit genau 4 Tracks von verschiedenen Auftragsarbeiten zu füllen. Denkt hier nicht an Instant Fullfillment, sondern eher an verhalltes in Großraumarrangements, mal leise, mal stadtbewusst, mal rauschig industriell und zur Not auch mal sinusbrummelig. Irgendwie verdammt altmodische CD für Freunde früher Staalplaat Releases.
BLEED ••-•••

TOM CLARK - KING TIDE [MORRIS AUDIO]
Alben sind auf Morris Audio ja eher selten. Umso schöner, dass es endlich mal eins gibt, und obendrein noch von Tom Clark, der sich wohl dachte, bei mir auf meinem Label ein Album machen ist doch irgendwie Poserkram. Also hier heraus mit den 13 extrem deepen, smoothen Minimalhousetracks, die sehr lässig ihren Funk verbreiten, die Sounds in alle Breiten ausweiten, manchmal ein wenig übernächtigt noch den letzten Nachtbus zum Groove nehmen aber immer den Dancefloor voll und ganz im Blick behalten. Dunkel aber treibend und irgendwie in der Menge von Clubtracks fast schon erdrückend ist das ein ziemlich guter Querschnitt durch die Houseszene Berlins aus den deeperen Winkeln.
BLEED ••••-•••••

V/A - LAUDANUM REMIXED [MONOPSONE / MOPS006]
Laudanum aus Frankreich hatten schon ein richtiges Album auf Monopsone, jetzt kommen die Remixe. Außer Teamforest sagen mir die Beteiligten nichts, aber ich glaube es gibt Schlimmeres. Die Tracks pendeln zwischen breit verträumten Kinowänden, komischen 80er Anleihen, properem Elektro, Rock mit Samples, und bald bin ich eingeschlafen. Teamforest ist toll, aber den Rest braucht niemand.
THADDI ••-••••

ALEXANDER PEARLS - STORM [MONOPSONE / MOPS007]
Hier kommt Alexander Pearls von Icebreaker mit seinem Elektropop-Project. "Storm" ist cheesy wie wie Hölle und banal wie banane und wenn es dazu mal ein Video geben sollte, schweben da bestimmt so Delphine drin rum. Autsch. Esoterisches Gehauche meets Oktavbass. Die anderen Tracks sind ein bisschen krautiger und gehaltvoller, richtig toll wirds aber nicht. Und dann ist es zum Glück auch schon vorbei. Dreampop der schlimmeren Art.
THADDI ••

VENETIAN SNARES - WINTER IN THE BELLY OF A SNAKE [PLANET µ]
Manchmal hat man fast das Gefühl, dass so einer wie Ventian Snares mit seinem Willen zu Breaks und vertrackten Popsongs der obskuren Art schon allein auf weitem Feld steht. Hier jedenfalls verspielt er sich in diesem Post-Aphex Twin Sound mit sehr sphärischen Elementen und knarzig vertrackten Harddisc-Episoden eines Cut-Copy-Paste Wahn-Grooves stellenweise ein wenig zu sehr ins klassische Pathos der Sounds aus dem Orchestergraben, auch wenn es irgendwie so verdammt schnell passiert, dass Pathos eigentlich gar nicht aufkommen kann. Musik, die wie das Cover schon andeutet auch den Gruftis unter den Mangafans gefallen könnte und die durchaus ihren Overloadreiz hat auch wenn man einige der Elemente lieber in einem anderen Vorgarten gesehen hätte. Flink.
BLEED ••••

E-Z ROLLERS - TITLES OF THE UNEXPECTED [MOVING SHADOW / EFA]
Sie haben sich für ihr drittes Album Zeit gelassen. Nach ´Weekend World´ wartet alles auf die nächste Bombe. Und Jay Hurren alias JMJ, Alex Banks, Kelly Richards und MC Jakes bleiben "Tough At The Top". Die sieben Drum´n´Bass-Tracks gehen allesamt direkt ab. Egal ob soulig, gefiltert, housy, mit Amen-Breaks oder wuchtig, die Snare klatscht alles in Grund und Boden. Und nebenbei führen sie die viel zu weit voneinander entfernten HipHop-, R´n´B, Reggae- und Jungleszenen näher zueinander. Das macht insbesondere bei "Take It E-Z" richtig Spaß und erklärt den Titel des Albums. Auch wenn hier die Grenzen zwischen Eingängigkeit und Pop-Appeal verschwimmen, bleiben sie damit eine prägende Kraft im Biz.
M.PATH.IQ •••••

VARIOUS - GEOLOGISTS AND PROFESSIONAL TOURISTS [N&B RESEARCH DIGEST 06]
Interessant zu sehen, welch weiten Kreis das finnisch-russische Label von Alexei Borisov und Anton Nikkilä mittlerweile gezogen hat. Die 15 Tracks dieser angenehm vielseitigen und dabei doch geschlossenen Compilation kommen aus Japan, Belgien, Schweden, Finnland, Russland und den USA. Größtenteils wirkt das wie von ruhigen und besonnenen Köpfen zusammengeschraubte Musik, die sehr stimmungsvoll und dabei zudem von charakterstarker Qualität ist. Typischerweise sitzen diese Köpfe ausschließlich auf Männerkörpern - aber zumindest auf solchen, die dem im Titel gehuldigten romantischen Entdeckernaturell eines Geologen der 60er-Jahre in der Sowjetunion verpflichtet zu sein scheinen, welcher sommers bis dato unerforschte Gegenden Sibiriens erkundete. Die Namen dieser Körper lauten u.a. Critikal, Leif Elggren, Anton Aeki, KK.Null oder Government Alpha. Man mag den mangelnden Flirtfaktor dieses Releases und die ihm innewohnende geringe Transponierbarkeit in körperliche Aktivität monieren, aber dennoch wird hier nicht vorrangig Musik von/für Nerds verhandelt, sondern solche, die von einem sehr subtilen Humor geprägt ist und sich mitteilen möchte - wenn auch nicht im Plauderton.
www.nbresearchdigest.com
PP ••••

THE STEREONERDS - HD ENDLESS [RATHER INTERESTING]
Mal ein anderer Act auf Rather Interesting. Die Australier haben wohl freundlicherweise ein paar Atom Heart Remixe gemacht und das hat dem Guten so gefallen, dass er gleich ein Album für sein Label bestellt hat, dass wirklich dem Sound der elektroideren Atom Heart Tracks nahe kommt und dabei noch einen eigenen Sound vertreten kann, der bei allem Spleen immer im Groove bleibt. Ihre Art mit Funkschnippseln umzugehen, mit lässig wedelnden Oldschoolgrooves irgendwie das Gefühl zu erzeugen, dass hier inmitten der Zerrissenheit alles dennoch nach einem Weg sucht Electro auf digitalem Weg zu erneuern ohne die analoge Dichte dabei zu verlieren, ist ziemlich beeindruckend und ihre Stop-And-Go Rhythmik haut einen einfach stellenweise um, selbst wenn der Sound dazu gelegentlich eher ruhig wirkt. Schönes Killeralbum.
BLEED •••••

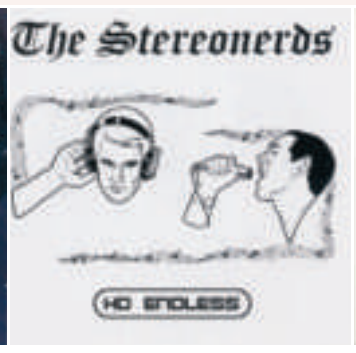
APPLIANCE - ARE YOU EARTHED? [MUTE]
Appliance hatten es nicht leicht. In ihren Anfängen kamen sie aus einer gewissen Krautrock-Mittelmäßigkeit nicht heraus. Je elektronischer die Briten aber wurden, desto ansprechender fielen ihre Alben aus. "Imperial Metric" stellte somit den bisherigen Höhepunkt dar. James Brooks, David Ireland und Michael Parker klangen darauf sehr düster. Auf "Are You Earthed?" klingen sie (wieder) wesentlich belebender. Den letzten Schliff bekam das Album in Berlin, was allerdings keinesfalls auf das Klischee deuten lassen sollte, dass Appliance irgendetwas mit Berlinphasen von Bowie oder Pop verspüren ließe. Klar, Brooks' Gesang wirkt psychedelisch, die Songs space-rockig. Manchmal ein bisschen zu nah an elektronisierten U2 der Zooropa-Phase. Das sollte man schnell abhaken und besser auf die Spacemen 3- oder The Church-Anleihen verweisen. Sie suchen noch. Auf "Imperial Metric" schienen sie schon mal fündiger geworden zu sein.
www.appliance-music.co.uk
CJ ••-•••

HAGEDORN - HOMEGROWN [ONI.TOR / KOMPAKT]
Das Album von Hagedorn auf Oni.Tor hält sich leider schon zu oft an die Versprechungen, die die Vorab EP gemacht hat. Die Melodien immer einen Hauch zu sehr diesem Kölschen Neo-Kitsch Trance-Flirt oder einer versuchten Funkyness verhaftet, und die Grooves irgendwie dafür dann doch nicht extatisch stumpf. Irgendwie haben die Arpeggios manchmal etwas von einer frühen Ambient-Trance Welle und, ja, dies ist das freundliche Gesicht von Goa. Auswöhnlich ist. Konkret handelt es sich um von Ikeda komponierte Streichquartette, die mit dem Mitgliedern des Art Zoyd Ensembles, dem Musiques Nouvelles Ensemble und einem Trio des Tokioter New National Theatres aufgenommen und später von Ikeda am Rechner fertiggemischt wurden. Ungewöhnlich leise entwickelt Ikeda hier seine Stücke, man knipst sofort das Licht aus und hört gebannt zu. Beschreiben kann man das nicht. Kluge Menschen haben gesagt, dass Komponisten wie Morricone ganz ähnliche Sachen gemacht haben. Da gibt es einiges zu entdecken. Großartig auf jeden Fall.
THADDI •••••

YOUR LOUNGE YOUR MUSIC - 4 [NEWS]
Und gleich zu Beginn dieser Doppel-CD voller Loungetracks holen sie die Trompetensolos raus. Das kann doch nicht wahr sein. Beneluxsmoothness für Menschen, die gerne in ihrem Badewasser ertrinken und dabei ein paar heisse Cocktails schlürfen.
BLEED ••

HINT - PORTAKABIN FEVER [NINJA TUNES]
Easy man, easy listening. Klar, das können sich Ninja Tunes gelegentlich auch schon mal leisten. Plinkern mit Wandergitarre und Countryflair nebst Pferdchen-Trapptrapp. Musik wie gemacht für den Kurzurlaub in den etwas orginelleren Gegenden der Staaten, wo man noch Eichhörnchenleber zum Frühstück isst aber am liebsten trotzdem die Vögel beobachtet. Ab und an schleicht sich mal eine Werbemelodie aus dem Fernsehen der Nachbarn herüber, man teilt mit ihr den Bratengeruch, poliert Holzpflöcke und macht sich mit der Schuhcreme ready für die grosse Rhythm and Blues Sause am Samstag Abend in der nächstgelegenen Siedlung der Eingeborenen. Strange Platte. Seicht und trotzdem verdreht.
BLEED •••-••••

V.A. - OM LOUNGE 7 [OM 127 / ZOMBA]
Zum siebten und letzten Mal haben die Jungs und Mädels aus San Francisco nach loungigem



MIKKEL METAL
TESTAN/HEMPER
KOMPAKT 76/12"

HEIB
TAGE DANACH
AUFTRIEB 14/12"

SPEICHER 7
M.MAYER/REINHARD VOIGT
KOMPAKT EXTRA 7/12"

THOMAS GWOSDZ
FEUERWALZE
AUFTRIEB 15/12"

SPEICHER 8
JÜRGEN PAAPE/JOACHIM SPIETH
KOMPAKT EXTRA 8/12"

JUSTUS KÖHNCKE
HOMOGEN
KOMPAKT 77/12"

LADEN/LABEL/VERSAND/VERTRIEB
WEIDERSTRASSE 15-19 / 50672 KÖLN
FON ++49-221/25787-45/FAX-42
WWW.KOMPAKT-NET.DE

SPEICHER CD1
KOMPILATION
KOMPAKT EXTRA CD1

CD (•)-nein (•••••)-ja

Stuff gesucht. Electronic Easy Listening für kosmopolitische Kaffeehäuser oder für entspannte Abende unter vier Augen ... Wie immer war der Großteil der Stücke auf CD bis dato nicht zu haben, was aber nichts daran ändert, das einem das meiste irgendwie bekannt erscheint. Sowohl Landslide und King Kooba als auch Soulstice und Afro-Mystik erfinden nichts neu, sondern präsentieren den perfekten Sound für Nebenbei. Nett, aber eben nur nett.
www.om-records.com
M.PATH.IQ •••-••

ROTOSKOP - REVOLUTION:LOST [NOIS-O-LUTION]
Wie man doch in einer Schleife hängen kann, den Deibel auch ... Hier heißt die Schleife Düsterwave/Industrial. In der Ruhrgebietshochburg Essen mit romantischer Krupp-Villa hat Rotoskop Instrumentaltracks zwischen Tiefschwarz und Tieftiefschwarz eingespielt, so wie es in den Jahren von Industrial bis EBM verstanden wurde, mit düsterer Verzweiflung, selbstgedrehten Teerzigaretten, giftigen Nebeln aus Gullys, wo immer man auch steht, und Funk in den Basslines, Stimmung, die einen die Welt als ein Glas Wodka sehen lassen in dem die Eiskugel in eigenwilligen Rhythmen gegeneinander rollen, und man dennoch nie einen Boden suchen muss. Jeder neue Sound atmet mit einer Fahne von kristallisierenden Partikeln hinten dran, man stapft durch weite knisternde crunchige weissblühende Beats und weht irgendwie in der Musik davon. Dub ist hier nicht mehr Methode, sondern einfach ein Element unter vielen, Minimal ist so voll dass es den ganzen Raum füllt, Musik die sich nichts vorgenommen hat, aber irgendwie erreicht, dass man über das Genre dass sie sein könnte gar nicht mehr nachdenken muss, weil sie so greifbar wirkt, wie unerreichbar. Perfekt und in ihrer Perfektion dennoch nicht glatt, sondern eher eine Hymne auf Musik als ständig gebrochene Oberfläche der verwirrenden Ruhe. Es gibt Leute die sagen, dass solche Musik immer gleich klingt. Aber wer irgendwann zugibt, dass Differenz an sich gleich ist, der hat eh nicht mehr viel zu tun.
www.source-records.com
BLEED •••••

LORY D - SOUNDS NEVER SEEN [REPHLEX]
Doch, da haben die Kids von Rephlex mal wieder jemand ausgegraben, der definitv in die Kategorie gehört: was macht eigentlich der Typ, der damals dieses völlig strange Killerlabel in Italien hatte auf dem immer wieder Platten rauskamen, die man einfach aufgelegt hat, um dann seinen eigenen Ohren nicht mehr trauen zu können, weil sie einfach so weit draußen waren und trotzdem in ein Technoset passen konnten, weil Techno doch damals nicht wirklich ein Genre sein konnte. Egal. Hier jedenfalls 8 Tracks und jeder einzelne ein Meisterwerk italienischen Futurismus.
BLEED •••••

V.A. - JUKE JOINT [STEREO DELUXE 098]
Florian Seyberth und Peter Heider aka Boozoo Bajou versüßen die Zeit des Wartens auf den "Satta"-Nachfolger mit einer Compilation. Mit einen neuen Tracks. Dieses vermeintlich wilde Durcheinander lässt sich durch die gute Auswahl der Titel wirklich gut durchhören und funktioniert wie ein gut gemachtes Mixtape.
ASB ••-••••

LORY D - SOUNDS NEVER SEEN [REPHLEX]
Doch, da haben die Kids von Rephlex mal wieder jemand ausgegraben, der definitv in die Kategorie gehört: was macht eigentlich der Typ, der damals dieses völlig strange Killerlabel in Italien hatte auf dem immer wieder Platten rauskamen, die man einfach aufgelegt hat, um dann seinen eigenen Ohren nicht mehr trauen zu können, weil sie einfach so weit draußen waren und trotzdem in ein Technoset passen konnten, weil Techno doch damals nicht wirklich ein Genre sein konnte. Egal. Hier jedenfalls 8 Tracks und jeder einzelne ein Meisterwerk italienischen Futurismus.
BLEED •••••

V.A. - JUKE JOINT [STEREO DELUXE 098]
Florian Seyberth und Peter Heider aka Boozoo Bajou versüßen die Zeit des Wartens auf den "Satta"-Nachfolger mit einer Compilation. Mit einigen Hits garniert (Clubriders - "Set Free", Koma + Bones - "Powercut"), um auch dem Neuling den Zugang zu erleichtern, doch dabei nie den Härtegrad aus den Augen verlierend. Da hat sich Labelboss Rennie Pilgrem ein schönes Geschenk schnüren lassen und die selbstgebastelten sind doch immer die schönsten, wie Oma schon sagte. Glückwunsch zum 10. und zu Hedonizm.
www.tcr.uk.com
FABIAN •••••

TONY BUCK - SELF CONTAINED UNDERWATER BREATHING APPARATUS [TES NO MAN'S LAND]
Tony Buck ist eigentlich Schlagzeuger bei dem frei improvisierenden australischen Trio The Necks und arbeitet auf seinem Percussion-Solodebüt mit minimalen Lautstärken an einem Geräuschteppich, der klingt, als würde ein Ameisenhaufen tanzen. Feine strukturelle und dynamische Veränderungen dieser leise und unermüdlich vor sich hin rappelnden Materialsammlung vermischen in einem 40 Minuten langen Track Bucks Spaß am puren Klang seiner Instrumente und deren Möglichkeit, sogar Sekunde, nein, sie schabt sich ins Bewußtsein und transformiert vehement nach eigenen Gesetzen. Das endet dann für gewöhnlich dort, wo wir scharf reflektierendes Christenpack sowieso nicht hinkommen.
www.tzadik.com
ED •••••

SOMSHIT - PASTER [UNDERSCAN REC.]
Die erste Artist CD auf dem Berliner Label kommt von dem Japaner Akira Sawada, der hier mit darken Soundscapes in digitaler Klarheit und verkratzen Beats das knurspelig verwuselte zwischen Resten von Pianos und Orgelsounds aufschichtet um mitten in der Welt der Kryptofunkelektronika für etwas konkrete Besinnung zu sorgen. Stellenweise etwas trocken aber dennoch durchaus spannend morphen die Tracks durch ihre Sounds als gäbe es längst keine andere Möglichkeit mehr als genau das zu tun. Mal sehen wohin es sich weiterentwickelt, denn irgendwie markiert diese Musik auch eine Grenze an der man nicht stehenbleiben wird.
www.underscan.de
BLEED ••••

V/A - WACKIES SAMPLER VOL. 1 [WACKIES]
In den 80er Jahren fristete das Wackies-Label in New York ein recht exotisches Einsiedlerleben. Reggae war nicht unbedingt das angesagteste Ding. Dabei war die Musik, die Jamaika-Auswanderer Lloyd Barnes produzierte mit ihrem extrem fetten, rauhen und dubbigen Sound schon etwas Besonderes, trotzdem waren die Aufnahmen auch außerhalb Amerikas kaum bekannt. Seit einiger Zeit graben Basic Channel/Rhythm & Sound diese Perlen nun wieder aus. Anderthalb Dutzend Veröffentlichungen sind es mittlerweile, Zeit für eine Bestandsaufnahme also. Die kommt jetzt in Form einer Compilation mit Tracks von Augustus Pablo, Sugar Minott, Horace Andy, Leroy Sibbles und anderen und gibt eine gute Gelegenheit, sich einen Überblick über das kleine feine Label zu verschaffen.
ASB •••••

V/A - WACKIES SAMPLER VOL. 1 [WACKIES / S-01]
Das hier kommt gerade recht. Wollte man schon seit langer Zeit mal selber machen. Seine ganzen Wackies 12"s durchwühlen und sich

der Gewissheit, dass sich seit Robokop 1 nichts Entscheidendes mehr getan hat. Alte Helden wie Foetus oder Philipp Boa, die Personifikation der beleidigten Leberwurst, haben zu Tode gerührt ihre Vocals draufgepackt. Bekommt Kunst-Gothic jetzt seine Renaissance? Hier wird das Themenspektrum zumindest mit beeindruckender Besessenheit und Historizität durchgezogen, against all odds und unrasiert. (Nur, wo bleibt Mark Stewart?)
www.rotoskop.de
JEEP •••-••••

NAW - THE RESOUND OF A FOGGY AUTUMN DANW [NOISE FACTORY / HAUSMUSIK]
Nach Projekten wie Beef Terminal, K.C. Accidental und Sparrow Orange, Musik zwischen Postrock, Electronica, Ambient und Industrial nun eine Technoplatte auf Noise Factory aus Kanada. Naw hat bereits mit Sutekh, Kit Clayton, Phoenicia, Monolake und Jake Mandell gespielt, seine eigene Musik ist minimal dubbig, dunkel, mal ambient und mal experimentell aber immer mit dicken Bässen, tanzbar, hypnotisch und straight. Man mag an Chain Reaction oder Plastikman denken, hört nichts bahnbrechend Neues, aber auf jeden Fall eine angenehm fette und swingende Produktion.
ASB •••

HAGEDORN - HOMEGROWN [ONI.TOR / KOMPAKT]
Wolfgang Hagedorn ist eine Hälfte der Computerjockeys und hat seine Babypause zur Produktion dieses für seine Verhältnisse recht tanzflächenfernen Tonträgers genutzt. Die gerade Bassdrum dominiert dennoch das Geschehen, was dem entspannten Lauschen auf der heimischen Chaiselongue aber keinesfalls im Weg steht. Die Tracks fließen zwar klanglich recht abwechslungsreich dahin, fordern dem Hörer aber nicht allzu viel ab, so dass das Album recht gut den Rahmen zu einem relaxten Nachmittag mit Tee und Gebäck liefert. Und das ist doch auch was.
ASB ••

YOU DEE - ADAPTER [ONI.TOR/015]
Sehr schön, diese neue CD auf Onitor. Sven Rieger, Peter Hansen und Stefan Wust aus Berlin und Stuttgart übernehmen dort, wo Kreidler und To Rococo Rot waren, und machen auf 13 Tracks ihre Version von Musik zwischen digitaler Elektronik und melancholischem Groove, der sich keinerlei Szene beugen will, Platz mit geflüsterten Nuancen von warmen Dingen, mit einer behutsamen umsichtigen Art, die Sounds in sich selbst zu knuddeln und ins Rollen zu bringen wie Murmeln aus Watte. Ab und an finden sie auch mal einen Groove, der einen dezent an die Einfachheit erinnert, die elektronische Instrumente früher hatten. Sehr charmante CD, die sich nicht scheut, sehr süßlich zu klingen, aber nie auch nur einen Hauch von Kitsch dabei braucht, sondern aus dem Rauschen der Filter und Sounds nicht nur Nostalgie holt, sondern die Hoffnung auf eine eigene Welt jenseits des Solipsismus.
www.onitor.de
BLEED •••••

BUSRATCH - MEMORIUM [PARA DISC / PACD010]
Wenn sich Musiker wie Christian Marclay und Aki Onda zu einem neuen tunrtable-Projekt euphorisch äußern, muss da was dran sein. Und so ist es dann auch. Die Japaner BusRatch erschaffen den Himmel fürs zerissene Vinyl, eben den Platz, wo sich kein Für-und-Wider mehr legitimieren lässt und daher jeder kleinste noise zur Wohltat werden darf. Äußerst wenige Projekte da draußen erreichen überhaupt solch ein Niveau und diese Intensität, wie sie hier an den Tag gelegt wird. Nicht dass mich jemand falsch versteht: BusRatch haben nichts mit den lausigen X-cutioners oder dem flinken Eddie Def gemein, sondern suchen die Erleuchtung im Nirvana ausgetrumpfter Möglichkeiten und sind damit fast näher an Kein Babel als die es bisher waren. Ein As.
ED •••••

VEER - LIDESKAPE [SOURCE RECORDS]
Nach einer EP auf Force Tracks kommt hier endlich ein Album voller Tracks von dem Frankfurter Ole Schulte. Sehr elegisch knisternde Tracks mit rollenden Teppichen aus warmen Loopsounds. in die man sich einrollt, schwer groovend hinterhältig elegischem

MOONSTARR - DUPONT [PUBLIC TRANSIT RECORDINGS / PP SALES]
Lieber spät als nie. Obwohl es schon eine kurze Weile auf dem Markt ist, ist dieses kanadische Meisterwerk doch noch immer eine Erwähnung wert. Auch hier war Michael Reinboths Compost schneller und mit einer Maxi und den Future Sounds dabei. Daher sollte einigen sowohl ´Greed´ als auch ´Dust´ und ´Workin´ Man´s Hustle´ im Nu Era Remix bekannt sein. Jazzsamples treffen im Cut-and-paste-Verfahren auf fette gebrochene Beats aus HipHop (´Dust´), Midtempobreaks (´Duplex´, ´Gluttony´) und Broken Beats (´Scoliosis´) mit technoiden Sounds und Abgehfaktor. Toronto liegt demnach in der Mitte von West-London, Detroit, New York und Sao Paolo.
www.ptrmusic.com
M.PATH.IQ •••••

TURQOISE - TURQOISE [SALZ]
Man glaubt, dass es schlimmer nicht werden kann, wenn sich der erste Track als Tanz-Coverversion einer schaurigen 70er Jahre Bud Spencer und Terence Hill-Titelmelodie erweist. Das stimmt wohl, besser wird es wirklich nicht. Was das Info als „positiv und entspannt" anpreist, entpuppt sich nämlich im weiteren Verlauf des Soloalbums vom ex-Les Immer Essen-Trommler Gerd Türke als klebrige und süßliche, unerträglich um gute Laune bemühte Elektropopplatte. Von seinen angeblichen Roots Serge Gainsbourg, Detroit-Techno und Can (???) ist garantiert niemals etwas zu hören und auch die Mithilfe von Jörg Burger rettet das Album nicht aus seiner Belanglosigkeit.
ASB •

V.A. - SONAR KOLLEKTIV [SONAR KOLLEKTIV]
Was bislang selbst für den einen oder anderen Musikjournalisten ein undurchsichtiges Gebilde gewesen ist, kommt nun zu einer ersten übersichtlichen Werkschau: Das Sonar Kollektiv macht Schluss mit Sublabelstigma und rückt enger zusammen. Ein, gedenk der stilistischen Vielfalt des Labels derer von Jazzanova, eine gute Tat. Von HipHop über Dub, Samplemadness, NuJazz, Broken Beats, Boogie und House findet sich hier wieder allerlei Musik geprägt von Eklektik, Deepness, Soul und Jazz. Ein schier unerschöpfliches Reservoir. Bleibt nur die Frage, warum es das nicht früher gegeben hat.
M.PATH.IQ •••••

VANISHING BREED - THE SEASONS [STATIC CARAVAN]
Ausgerechnet am Rosenmontag wird diese E.P., die allerdings fast 70 Minuten beinhaltet (wobei man sich für den letzten Blockflöten-Track durch 40 Minuten Stille arbeiten muss), veröffentlicht. Mit Karneval hat Vanishing Breed aber wohl nur im Underground-Sinn zu tun. Diese Tracks haben mit Helau aber auch gar nichts zu tun. Höchstens in ihrem Festival-Charakter. Alexander Holmes feiert aber nicht die Narretei, sondern die vertrackt-sperrige Musik zwischen Neuseeland-Pop der Old School, Velvet Underground und Laptop. Holmes, der ansonsten Mitbegründer und Gitarrist des Projekts "They Came From The Stars - I Saw Them" ist, lässt die Spieluhren zum Pop tanzen. Manchmal scheint ein wenig O'Rourkesches Folk-Verständnis von Verquer-Pop durch, manchmal kracht und donnert es ein bisschen, und immer gibt es etwas zu entdecken. Ziemlich rausgeschossen aus dem Hier und Jetzt.
www.staticcaravan.com
CJ •••-••••

BOOZOO BAJOU - JUKE JOINT [STEREO DELUXE]
Die beiden Nürnberger haben mit ihrem 2001er Album, Tracks für Werbekampagnen und haufenweise Compilationbeiträgen ja ordentlich abgeräumt. Jetzt kommt nicht etwa eine neue Platte mit eigenem Material, sondern eine Zusammenstellung von Lieblingsstücken als Mixtape für die nächste Party und ähnliche Gelegenheiten. Die Bandbreite reicht von einer Primal Scream/Augustus Pablo-Kollaboration über Rootsreggae von Freddie McGregor und Gregory Isaacs über Rhythm & Sound und Blues von John Lee Hooker, Soul von Terry Callier und Gitarrenballaden von Paul Weller und Greg Brown bis hin zu Bernd Friedmans kehlkopfkrankem "Railway Place" sowie Downbeat von Groove Armada und zwei eige-

Blues im Blut hängen sie wie in einer in der Mississippi-Region liegenden, namensgebenden Locations ab. Wer hätte John Lee Hooker unter ihren Lieblingen erwartet? Von 80er Roots Reggae (Freddie McGregor), Soul (Terry Callier) und Country (Greg Brown) bis zu Primal Scream und Paul Wellers "Wild Wood" spannen sie den Bogen und weiter. Dazu zwei neue Tracks und die letzte Single "Camioux". Eine in dieser Form wohl einzigartige Variante des Hardcore-Chillens.
www.boozoobajou.com
M.PATH.IQ •••••-•••

V/A - A TRIBUTE TO THE HANATARASH [STOMACH ACHE SA47]
Bei Hanatarash handelt es sich um das oberkultige Noise-Projekt von Yamataka Eye, dem kreativen Kopf der unschlagbaren Boredoms aus Japan. Mit Hanatarashi fing Anfang der 80er die Karriere Eyes an, zu einer Zeit, als weltweit consumer electronics preisgünstig den Markt einnahmen und gleichzeitig der nie endende urbane Schrott erbarmungslos in Aussagen über soziale und kulturelle Mißstände transformiert werden musste (bei den Neubauten lief das über ihr selbst gebasteltes Instrumentarium und Blixas Wort, bei Hanatarashi war es die radikale Attitude, mittles popigem Abschaum Anti-Kunst zu verherrlichen, um ihr gleichzeitig jegliche Existenzberechtigung zu verwehren). Ob man die neuen Versionen von u.a. Dub Nazi JFK, Speculum Fight, Pork Queen, Funharm oder Emil Beaulieu in diesem Kontext hören kann, sei ersteinmal dahingestellt. In erster Linie geht's um eine gepflegte Widmung an die No.1 JapNoiser und natürlich um den breiten Spaß am Lauten. Das klingt zwar alles nicht so advanced wie Merzbow oder PXP, pflegt dafür aber eine hemmungslose Realisation des steinalten Impulses, ab und an nicht nur die falsche Flagge, sondern auch kräftig Arsch zu zeigen.
ED •••••

DOMENICO FERRARI - COMMUTE [STRAIGHT AHEAD 028]
Als bereits profilierter Jazzgitarrist seine Klampfe gegen Sampler, Synthie und Sequenzer zu tauschen, ist mutig. Bei Domenico Ferrari war es aber auch weise. Die Phusion-Vision des Zürichers ist ohne Zweifel einen Schritt voraus. Irgendwo auf seinen Reisen nach New York machte er seinem Namen alle Ehre und flog in eine bessere Zukunft für Soul, HipHop, Broken Beats, Poetry und Jazz. Bei ihm bekommen elektronische Jazzgrooves eine besondere cinematische und magnetische Dichte und Deepness, Soul und Pathos werden ausgependelt. Dazu trägt insbesondere Latasha N. Diggs mit ihren lyrischen Gesangseinlagen bei. Gilles Peterson, Jazzanova und Rainer Trüby irren? Sie könnten! Deshalb könnte es sein, dass Domenico sich demnächst vom Gewinn von "Commute" eine neue Gitarre kaufen kann.
www.ferrarimusic.com
M.PATH.IQ •••••

ALEX CORTIZ - MESMERISING [SWIRL / GROOVE ATTACK]
Unter Mesmerismus haben wir eine Lehre von der Heilkraft des Magnetimus zu verstehen, die sich aus der Hypnosetherapie entwickelt hat. Alex Cortiz wiederum transponiert den Sinn ins Mus(ikal)ische. Seinen eigenen Downtempo-Sound wiederum erweitert er um einige tanzbare Elemente. Insbesondere House zieht ihn aus der Horizontale, wie etwa bei "Sexy B." und "Flowin" (magnetischer Bass) zu hören. Auffallend ist zudem seine Adaption des Temptation-Klassikers "Papa Was A Rolling Stone". Franz Anton Mesmer würde sich verstanden fühlen.
www.swirlrecords.nl
M.PATH.IQ ••••

ELLIS DEE - HEDONIZM [TCR]
Zum zehnjährigen Labelgeburtstag schenken TCR sich und uns eine Werkschau, die alle Künstler der aktuellen TCR-Breaksproducergeneration zum Ständchen vereint. Kein schwelgender Rückblick, sondern ein Snapshot dieses und des kommenden Jahres: Breakbeatdefinition eines der prägendsten Labels der letzen Jahre. 12 neue Tracks und exklusive Remixe, galant gemixt von Altmeister Ellis Dee ("mixed in one take because he can") zu einer hochqualitativen Masse ungerader Beats. TCR-typisch eher den Dancefloor rockend als Slomobreaks,

Rhythmen zu erzeugen. Fast eine Ambientplatte, pulsierend und lebendig, mit einem sanften Spannungsbogen.
ASB •••

DJACOB UND JOHANNES SMITH - OSLO SESSIONS [TASTERS CHOICE]
Loungehouse CD mit Klängen zwischen Gothikkitsch, Techhouseslammern, Weichzeichnerdetroit, Chicagowumms und einem Akufen Hit am Ende. Wir wissen nicht genau wofür das sein soll, vermuten aber es macht sich in den deutschen Kleinstadt Lounges doch ganz gut. So für zwischen den Snacks und Drinks.
BLEED ••-•••

PSYCHO-PHYSICAL RESEARCH PRESENTS 11.9.01 - A SUBJECT OBJECT PROVOCATION [TOCHNIT ALEPH / TA046]
Das Schreckensdatum 9.11 legitimiert eine neue Weltordnung, das ist uns allen klar. Wer die passenden Koordinaten dieser Welt bestimmt, scheint nicht wo wichtig, da wir schließlich auf einige Jahre hin der Legislative und Exekutive unser Ja-Wort zugesichert haben. Eine kleine Minderheit im Volk will davon aber nichts wissen, weil sie davon nichts wissen kann, lacht sich weiterhin offen ins Fäustchen und weiß eigentlich nicht warum. Unter ihnen finden sich weder Rudolf Eb.er noch der Outstandin Artaud (der elende Homo Super sowieso nicht), sondern ausschließlich die, die unseren ständigen Respekt und unsere andauernde Überwachung ernten, gleichzeitig natürlich unsichtbar bleiben sollen. Aber auch deren Meinung zählt, das sollte nie vergessen werden.
www.tochnit-aleph.com
ED •••••

FLIM - HELIO [TOMLAB/024]
Die zweite Platte von Flim ist noch um einiges assoziativer als die erste. Auch hier die Vorliebe für Piano, für Bläser, handliche Klänge, aber in diese freien Art einer Leichtigkeit von Jazz die sich immer wieder auf ein Spiel mit den Elementen der Tracks einlässt. Egal ob es nun wie auf "How I Trashed My Knees" nach der Comicversion von Sun Ra klingt, ob sich alles rings um eine snackende Drumbox sammelt, oder wie ein Mobile funktioniert, das von allen Seiten angehaucht wird, aber dennoch irgendwie eine Sprache findet. Auf "Chime" dem längsten Track macht Enrico Wuttke (der heißt so und kommt aus Dresden) einen kurzen Ausflug in diese Art von harmonischer Postkraut Musik mit einem Wink Richtung Kieran Hebden Schule, nur um dann schnell wieder in das Sprudeln zwischen Effekten und Klangplätscherein "Is that me" hinterher zu sehen wie einer Ader aus Wasser mitten auf einem Feld. Der Titeltrack mit seinen Kindervocals und Vogelpiepsern verdreht einem dann so endgültig den Kopf, dass man den Rest des Jahres eigentlich nur mit Herumbummeln und Blümchen Knabbern verbringen möchte.
www.tomlab.com
BLEED •••••

GAZOMETERTRAXXSTORM - MIXED BY STANNY FRANSSEN [XXX RECORDS]
Ordentliche Schranzkompilation mit Monika Kruse, Bad Pimps, Paul Mac, Advent, Franssen, Carola, Liebing, Rios, Alanis, you know the score. Ohren dicht, Kaugummis bunkern und losgekaut in der sehr clean gemixten Dumpfbackentechnosause ohne Unterlass.
BLEED •••

Z'EV - THE SAPPHIRE NATURE [TZADIK TZ7161]
Angefangen hat Z'ev Ende der 60er als Fluxus Künstler, seit den frühen 70ern arbeitet er vornehmlich als Perkussionist, genauer als Noise Perkussionist. Auf vielleicht zwei Dutzend Alben und Kollaborationen über die Jahrzehnte hinweg trommelt er sich immer mehr vom Prä-Industrial weg (und macht dabei nicht nur Elemental Music, sondern auch die Schönste Musziek). Außerdem ist Z'ev Gelehrter der unlösbaren Kabbala. Hier präsentiert er 16 Meditationen zum Sefer Yetzirah (Buch der Schöpfung), die nach eigenen Angaben in Viergruppen konsumiert werden sollen und als Art lyrischer Versuch zu verstehen sind. Ein tiefer Hauch Bedrohung liegt über allen Stücken. Reißendes, metallenes Schleifen paart sich mit unwirklichen Glocken und jenseitige Rhythmen lösen mit Leichtigkeit jeden persönlichen Willen auf. Z'evs Sacred Music unterhält keine

DYNAMO PRODUCTIONS - ANALOGUE [UNIQUE 071]
Auf Unique kommt es nach Up, Bustle and Out nun zum zweiten Release aus Bristol. Andy Smith (Portishead-Tour-DJ) und Scott Hendy alias Purple Penguin (Cup Of Tea) hauen ihr gemeinsames Debüt auf den Markt. Die Wurzeln sind klar: Funk, HipHop, Northern Soul, 60s Beat und BigBeat. Die Attitüde ist cool, die Samples clever. Sophisticated Wiseguys. Eine Mischung, die derbe den Floor rockt und Spinett, Schweineorgel und Luftgitarre neues Leben einhaucht. Groß!
www.unique-rec.com
M.PATH.IQ •••••

DER DRITTE RAUM - KLUBRAUM [VIRGIN]
Nach "Distanz", dem letzten Album von Andreas Krüger aka Der Dritte Raum, hätte man denken können, dass der Meister des minimalen Trance jetzt in eine ganz andere Richtung gehen würde. Sehr electro-lastig war das Album, sehr beatorientiert. Krüger als Soundtüftler, der er ist, spielte mit Breaks und Stilwechseln. Der darauf folgende Schritt wäre jetzt sehr interessant gewesen. Den hat Andreas Krüger aber nicht getan, sondern hat seine alten Sequenzer abgestaubt und wieder Freude dran gefunden. Da schwebt und blubbert es wieder zeitlos schön. Das kann er gut, konnte er immer schon. Die Flächen wabbeln schön vor sich hin und dieser leichte, flache Beat hüpft fröhlich durch alle Stücke. Sehr klarer Sound, wie man ihn von ihm kennt. Ab und zu setzt Krüger die Breaks so gekonnt ein und es zwirbelt einen so durch die Gegend, dass man die Arme nach oben schmeißt und "Yeah" brüllt. Nach fünf, sechs Stücken aber beginnt der Enthusiasmus abzuebben, die glatte Nettigkeit wird zunehmendst uninteressanter und man hätte sich doch mal was anderes gewünscht.
KATJA ••••

ROMAN - 5 MINUTES TO MATCH [KARAOKE KALK]
Viele werden ihre Probleme mit Roman's Debüt haben, aber ebenso viele werden es lieben. Warum? - „5 Minutes To Match" ist schlicht auf den ersten Blick kein wirklich typisches Release für Karaoke Kalk, weil es mehr noch als die bekannten Platten von März oder Donna Regina ein Popalbum ist. Es wird gesungen, über ganz alltägliche Kleinigkeiten, vor allem aber über die Liebe und ihre Verwirrungen und die Fehler, die man macht oder die Zweifel, die einen dabei begleiten. Und wenn man so will, nicht ohne Kitsch dabei, einfach weil alle Stücke auf dieser Platte derart klassisch arrangiert sind, dass man kaum umhin kommt, Bezüge zu Namen aus der Vergangenheit herzustellen, die Aztec Camera, Louis Phillippe oder auch Kid Montana hießen, um nur einige mögliche zu nennen. Namen, mit denen man vor allem eines verbindet: Das eigene Verfallen in dieses wohl ewig ungelöst bleibende Rätsel der Melancholie, das Mitgerissen-Werden von der Musik, bei dem man sich hin und wieder dabei ertappt, dass man still und leise für sich alleine die einzelnen Strophen jedes Stückes mitsingt und seien sie noch so banal. Das Schöne und gleichzeitig aber auch das Besondere an Roman's Musik ist aber, dass sie frei ist von diesen Referenzen, weil er sie einfach nicht kennt und sein Debüt somit abseits davon steht, in einem Raum, den es erst noch zu betreten und zu erforschen gilt. „5 Minutes To Match" ist so ein Album, das viele Eigenschaften wie die Art der Arrangements oder die Texte, die unsereins vielleicht mit jenen Namen verbindet, in unsere Gegenwart transportiert, sie gleichzeitig aber eben nicht kopiert, sondern mit einer bewundernswerten Unbeschwertheit und Freiheit, aus einer ganz anderen Perspektive schauend neu erschafft. Man muss die eigene Geschichte, die vielen Musiken, die man in seinem Leben gehört hat, für einen Moment vergessen, um die Tür zu dieser Platte öffnen zu können. Und dann wird man sehen, dass sie sehr wohl ihren berechtigten Platz neben den anderen Releases von Karaoke Kalk gefunden hat, da Roman wie alle anderen auch eine sehr eigenwillige und besondere Idee von Musik verfolgt und gleichzeitig durch den scheinbaren Widerspruch, den er mit „5 Minutes To Match" schafft, die Weiterbewegung und die Besonderheit des Labels mitbestimmt.
FEE •••••

ein Best Of aufnehmen. Die Compilation zieht die Essenz aus den bisher von Basic Channel wiederveröffentlichten Maxis und Alben und Love Joys, Wayne Jarrett, Horace Andy, Stranger Cole etc. verzaubern nach wie vor. Ein Klassiker jagd den nächsten. Worte sind hier eigentlich fehl am Platz. Wackies ist über alle Zweifel erhaben und wer sich bisher nicht mit Reggae beschaeftigt hat, sollte hier anfangen. Das wird der Beginn einer nie endenen Liebe.
www.wackies.de
THADDI •••••

V.A. TAPE 10 [WARE]
Contemporary photography meets Ware ist das Motto dieser CD. Zehn Musiker haben hier zehn Breitbandfotos der Wiesbadener Galerie Tape 10 vertont, wobei ihr Anspruch genauso kunstvoll ist wie der der Foto-Künstler. Schöne, zurückhaltende Klangbilder jenseits von Beatkonstruktionen und Euphorie. Den Auftakt macht Markus Güntner, der in "Markthalle" malerisch und genüsslich durch eben diese schwebt. Wenig später gibt Hartmut Wesseling aka Decomposed Subsonic sich der Ästhetik von "Aqua" hin und entwickelt aus anfänglichen Kamin-Knister-Sounds peu a peu platschenden Gewitter-Regen. Schmidt & Herzer verleihen der ganzen Sache in "Heiderhof" einen Schuss Leichtigkeit, mit etwas Bass und Orgel-Hall. Von eingängigen, warmen Klängen bis anstrengendem Knister-Schnarz ist das ganze Ware-Spektrum vertreten: Schaffhäuser, Benjamin Brunn, Caulfield etc. Und wer es drauf anlegt und interpretierend drauf ist, kann sogar die Verbindungen zwischen Fotos und Musik entdecken. Aber das ist ein anderes Thema.
www.ware-net.de
KATJA •••••

SVEN VÄTH - FIRE WORKS [EMI]
Nach dem Feuer nun das Feuerwerk: Tobi Neumann, Legowelt, Richard Bartz, Ricardo Villalobos, Lo Soul (juhu) u.a. bearbeiten Sven Väths „Fire" Album. Zu Sven Väth braucht man ja keine Gebrauchsanweisung, wichtig bleibt einfach, dass der Techno-Schamane vom Main uns hin und wieder zu verstehen gibt, dass er während seiner ausgedehnten Rave-Tourneen nicht verloren gegangen ist. Von Techno-Frankfurt bis Trancuala Lumpur dürfte das die Ravermassen freuen, denn „Fire Works" ist kein weichgespültes Loungepaket, sondern solider Techno (John Starlight) und Minimal House (Davide Squilacce) mit floortauglichen 80ies Wave-Einflüssen (Tobi Neumann). Eine gelungene Platte nicht nur für Südostasientouristen.
SK ••••

ANDERS ILAR - EVERDOM [SHITKATAPULT 37]
Ambient, der Name eines einst reskeptablen Genres, kommt nach ChillOutKifferLounge-Gelangweile wieder in der wunderschönen Klarheit einstiger Größe an. Nach seiner gleichnamigen Maxi auf Shitkatapult setzt der eisige Schwede mit dieser CD eine noch frostigere Eisfläche aufs Shitkatapult. Was auf Kaitos „Special Love" (Kompakt) etwas hilflos als tranciger Ambient zu bezeichnen war, findet hier seinen ambientem Gegenentwurf. So süß bei Kaito die Glöckchen klingen, so düster kalt klirren bei Anders Ilar die Eiszapfen. Erst bei „Remember When" holen wärmere, höhlenartige Sounds ein kleines Polarlicht in die kalte Jahreszeit. Die gasige Atmospäre auf „Make Believe" lässt kurz an den Königsforst bei Köln denken, um uns mit „Illusion Of A Summerbreeze" wieder auf den Boden der schwedischen Tundra zurückzuholen. So illusionär bei Anders Ilar der Sommer auch sein mag, besser als jede Cola auf Eis könnte „Everdom" ein echter Sommerhit werden.
SK ••••-•••••

RENÉ BREITBARTH - SOLAR [TREIBSTOFF]
Mit seinem Debütalbum kleidet René Breitbart den rheinischen Minimalsound in ein derart üppiges Melodienkostüm, dass selbst die echten Jecken beim Gummi-twist ins Schmitzen kommen. Harmonienverliebt, immer dicht an der Kitschgrenze, für jede Euphoriefläche zu haben, trotzdem sehr minimal und ultratrocken wird sein House nie zu fettleibig. Schon lange keine so deepe Platte mit dem „Groove plus Fläche"-Faktor gehört. Fein.
SK ••••-•••••

CD (•)-nein (•••••)-ja

V.A. - HOW TO KILL THE DJ (PART ONE) [TIGERSUSHI]
Eine Tigersushi Mix-CD, yeah! Und hier wird gerockt. Aus jeder erdenklichen Perspektive. Vom Traditionalisten über den Raritätenjunkie zum Raver und wieder zurück. Alles vereint in einem extrem unterhaltsamen Bounce-Amalgam. Soft Cells Prä-Exctasyklassiker „Memorabilia“ ist genauso dabei, wie Ministry, Captain Comatose, Woody oder der für den angezerrten Rave unabkömmliche Michael Mayer Remix von „Yes Sir, I Can Hardcore“. Eine CD, wie eine Party. Ausgelassen, kunterbunt bemalt und mit vielen Wendungen und Abzweigungen. Da kann so einiges passieren in so einer Nacht (oder an so einem Tag. So genau weiss das ja niemand.). Ganz großes Tennis!
SVEN.VT •••••

REWORK - FALL RIGHT NOW [PLAYHOUSE]
He, ihr trendbewussten Tanzschwengel, ihr alle kennt den stylischen Ennui-Minimalrock-Knaller „You're so just just“. So geht's aber nicht weiter. Nö, Daniel Varga von Borneo und Sporenburg, Michael Kübler und Laetitia wollen viel weiter raus aus dem Clubraum und rein große Kunst galanten Tapetenpops in ihrer blauäugigsten Unumwundenheit, perfekt für Menschen, deren Croissanterie auch Sonntag Nachmittag geöffnet hat.
www.wanna-rework.de
JEEP •••••

CHRISTIAN LINDER - PHONO ELEMENTS [PHONO ELEMENTS]
Das Cover verspricht uns eine zu 100% live gemixte CD von Christian Linder, die man auch als Werkschau des Labels „Phono Elements“ bezeichnen könnte. Das mit den 100% haben wir nicht nachprüfen können, der Rest stimmt aber. Ein gut durchgroovendes Set mit einigen wenigen Hängern, die manchmal zu hart an der Grenze des belanglosen Percussion-Getrommels und tribalmäßigen Gestampfes samt Soundkostüm liegen. Trotzdem, das vielleicht etwas ravig angelegte House-Set findet meist zurück zum ruhenden Pol einer minimalen Bassline. Insgesamt mag die Kompilation auch deshalb gefallen, weil Christian Linders Track „Ultramagnetic“ genauso unschuldig wie dreist an so krautig-lusige Sachen wie „Inventions For Electric Guitar“ von Manuel Göttsching erinnert.
SK •••-••••

MATHIAS SCHAFFHÄUSER VS. VARIOUS ARTISTS - RE: SELECTED REMIXES VOL. 1 [MULTICOLOR RECORDINGS]
Mathias Schaffhäuser schiebt hier nicht seinen unverwechselbaren Einkaufswagen mit Ware, sondern shopt bei Multicolor Recordings. Von Colomas „In A Snowstorm“, das ein wenig nach „Witihin Without You“ von den Beatles klingt, bis zu einem schrägen Mix für Steve Bugs „Loverboy“ geht es titelgerecht sehr various zu auf dieser Remix Complilation. Die Idee der Platte, das Prinzip Remix-Album einfach umzudrehen, eigene Remixe für andere unten dem Namen des Remixers zu veröffentlichen, macht aber bei Mathias Schaffhäuser Sinn und kommt nicht als Mogelpackung daher. Am Ende tragen alle, Geoff White und Sieg über die Sonne genauso wie Raz Ohara, eindeutig Schaffhäusers Handschrift. Selbst so schlimme Dinger wie „I Begin To Wonder“ von J.C.A. kommen mit Schaffhäuser erstaunlich gut weg. RE: funktioniert als Album, richtig neu ist manches vielleicht nicht (Raz Ohara bereits auf Ware erschienen), die Qualität der Tracks aber gefällt.
SK ••••

TIJUANA MON AMOUR BROADCASTING INC. [TIJUANAMUSIC]
Runter vom Barhocker rein ins Sofa, Orgel an, jetzt jazzy Drums, mal verspielter, mal dramatischer, dann auch mal die Rockergitarre, wieder rauf an den Tresen, irgendwie kommt mir das bekannt vor. War es damals im Mojo Club in Hamburg, oder war es die Leierkastencombo im Jazzkeller um die Ecke . Ein bunter Stilmix zwischen verrauchter Kellerkneipe und Mittelstadtmelancholie. Latte Macchiato im globalen Kaffeehaus, nur viel verträumter und schwebender.
SK •••-••••

DJ SCUD - AMBUSH! [REPHLEX / CAT 133]
Das war überfällig. DJ Scud, Südlondoner aus Passion, Breakcore Held, Chef von Ambush, Intimus von I-Sound, legt auf Rephlex (Südlondoner aus Passion) eine Compilation seiner größten Hits vor. Und wie. Scud war immer anders. Beherrscht die Breaks, kennt seine Samples und liebt den Rave (Südlondoner Passion). Dann aber kommen die Frequenzen. Während andere Produzenten nächtelang am Bass schuften, um den genau auf Membranfrequenz zu schubbern, kümmert sich Scud um oben, schüttet Tonnen von fiesen, hohen Frequenzen über die Tracks, dass die Ohren nur so klingeln. Und kümmert sich einen Scheiß um die anderen (Südlondoner Passion). Egal, ob der Sound jetzt alt oder neu ist. Wenn er kickt, dann kickt er. Und Scud kickt. Und so bleibt einem nichts anderes übrig als zu schreien: Breakcore ist zeitlios. Und Scud sowieso. Hold tight the massive. Genau. Klassiker.
ambush.c8.com
THADDI •••••

STAKKER - EUROTECHNO [REPHLEX]
Nach den Sessions hier auch noch das Eurotechno-Album zum 89 erschienenen Video. Leider ist der Sound stellenweise etwas flappsig und auch hier werden die Tracks wieder mit so Zwischenstückchen zusammengefusselt, und nie ist ein Track mal was länger als zwei Minuten oder so. Nunja. Die Sessions erfüllen den Zweck irgendwie besser und klingen vor allem auch.
www.rephlex.com
BLEED •••

VARIOUS - EXEU - TENDED ROPE [SALON ELISE]
Protest gegen die vorrangig unter ökonomischen Aspekten durchgeführte Osterweiterung der EU hat sich die Kuratorin Elizabeth Schimana für das gleichnamige Festival auf die Fahnen geschrieben und gemeinsam mit dem Magazin “skug” Musiker aus Jugoslawien, Russland und Ungarn im Mai 2001 nach Wien geladen. Mittels dieses Tonträgers lässt sich beispielsweise der elaborierte Umgang des fünfköpfigen russisch-österreichischen Thereminorchesters mit diesem gemeinhin recht abgenudelten Instrument nachvollziehen. Bei dem fein gesponnenen Soundscape verschwimmt die Grenze zwischen Computermusik und einem der ersten elektronischen Musikinstrumente zu einem Ergebnis, das nichts von einer vielleicht zu erwartenden vordergründigen Quietschigkeit hat, sondern vielmehr auf eindringliche Weise verspielt ist. So wie auch das sich windende und ächzende Stück “Stalingrad” des Moskauer Kollektivs “Fugk”. “Blank Disc” laden zu einer Mixtur aus Turntablism, defekten CD-Playern entlockten Eskapaden und gefundenen Tapes, die gemeinsam mit einer Gitarre auf der Suche nach einer Form sind. Traumhaft gestaltet sich das leise, elektroakustische Soundscape von “én”, der seit 10 Jahren in Budapest bei freien Radiosendern tätig ist und einem durch seinen Beitrag die hiesige Rundfunkmisere einmal mehr deutlich vor Augen führt. Eingangs, mittendrin und zum Schluss erhebt Svetlana Spajic ihre Stimme und schafft durch traditionelle Lieder aus dem Kosovo und Albanien einen Gegenpol zum Tun der übrigen. Mal sehen, wann die Eigenständigkeit der übrigen Tracks so antiquiert wirkt wie Spajics Gesang heutzutage und Osteuropas Andersartigkeit unter dem Diktum eines Marktes verloren geht, der sich an den standardisierten Trends der hiesigen Welt orientiert.
www.salonelise.net
PP •••••

Karaoke Kalk

Roman
5 Minutes To Match
kk26 | cd17

Le Rok
Hausarbeiten
kk27 | cd18

Im Vertrieb von Indigo, Hausmusik, Kompakt & A-Musik.
Karaoke Kalk | Roonstrasse 61 | 50674 Köln | Fax. +49(0)221.2053782

DEUTSCHLAND (•)-nein (•••••)-ja

I AM NOT A GUN - MAKE SENSE AND LOOSE [CITY CENTRE OFFICES 019]
John Tejada glänzt hier mal wieder nicht nur in der Rolle des notorischen Vielproduzenten, sondern auch der des notorischen Allrounders. Nach seinen House-, Techno-, Elektro- und Drum and Bass-Exkursionen ist jetzt sein Indietronics-Projekt am Start. Samt introvertiert plinkernder Gitarrenmelodien und ruhiger Melancholie. Das Album kommt im März und die Vorabmaxi verspricht schon mal einiges. Als Remixer haben sich Smyglyssna, Ulrich Schnaus und eben Herr Tejada selber eingefunden, um einen bunten Strauß der Interpretationen mitzubringen. Smylglyssna pflückt das sanfte Gitarrengezupfe zur 4/4-Kickdrum des Originals auseinander und bastelt daraus einen angezerrten HipHop-Track, auf dem er schlechtgelaunt “I am not a motherfuckin' Gun” raunzt. Ulrich Schnaus dagegen reitet mit der Gitarrenmelodie und ihren vielen, vielen Freu(n)den kitschbesudelt aber wunderschön dem Sonnenaufgang entgegen, während der Remix aus dem Hause Tejada ein wenig mehr die Housefloorkompatibilität des Originals in den Vordergrund stellt. Sehr sehr schön.
SVEN.VT •••••

WARREN SUICIDE - WARREN SUICIDE EP [1ST DECADE RECORDS]
Man kann sagen, was man will, das ist schon einfach perfekt gemacht, diese Platte. Suicide-Ripoff aus Electroclash-Sicht mit Trashvorlieben und durchgehend rotzig cleanem Sound, der sogar beim Mitsingen irgendwie noch funktioniert und nicht allzu gruftig ist, so dass man nie Angst haben muss, inmitten dieses Fledermaussoundtracks von “Dont Bring Me Down”-Bassline-Nachspielerei käme irgendwie sowas wie der Schrei nach einer Seele oder so auf. Nö. Einfach ballern, Spaß haben damit, ungefähr so auf fies machen, wie die Werbung das auch grade durchzieht, aber eben dennoch mit etwas mehr Style. 3 feine Neo-Punkrock-Artpop-Tracks plus Generation Aldi Remix, der es einfach nicht bringt, und einem Miss Groova Listic Remix, der mir ehrlichgesagt auch zu unentschlossen zwischen UK-Groove und Daddelelektronika herumsäuselt, als wäre es drum gegangen, Oasis zu remixen und so kool klingen zu lassen wie Radiohead. Ne, geht nicht, seht ihr doch auch so.
www.warrensuicide.com
BLEED ••••-••

BASTEROID - AGAINST LUFTWIEDERSTAND [AREAL RECORDS/012]
So langsam würde ich mir ja fast schon wünschen, ich könnte mal was Schlechtes über eine Platte auf diesem Label sagen, aber keine Chance... Der Titeltrack rockt es so unglaublich und mit sovielen Strategien, dass man ihn fast für albern halten muss, wäre es nicht einfach ein Hit. Zunächst geht es angeknarzt räkelnd im beliebten Microhousestil los, um sich dann langsam runterzutunen und mit harsch bearbeiteten Vocals uns sprechenden Basslines plötzlich in einem Pixelbleepgefecht zu landen, bei dem alles Illusion und Schattenkampf wird, und das ziehen sie dann als Break durch und fertig ist der Hit. Auf der Rückseite mit dem quergelegten Piano und dem hybrid-zwirbelnden Funk von “ill-funk-fe” wird es nur noch skurriler und mindestens ebenso treibend, ohne auf die typischen 4/4 Beats zurückgreifen zu müssen, ein Track der ganz schön auflockert und zum Abschluss gibt es noch einen Basteroid vs. Proppe “Automatique Remix” von Proppe, der höchst soundtracky mit Seitenblick auf die Nachmittagsunterhaltung die Effekte wie einen Geschenkkorb arrangiert. Grandiose Platte. Doch doch.
www.areal-records.com
http://www.proppemusik.de
BLEED •••••

DJ FRICTION - FUNKYBEAT EP [FOUR MUSIC]
Friction hat es ein weiteres Mal geschafft, dem Freundeskreis beim Kreisquadrieren zu entwischen und die Club Charts zu entern. Dabei lebt er wieder mit Freude seine halbe Musiksozialisation vor, ohne zu geschmäcklerisch zu sein oder mit Beliebigkeit zu nerven. “Funkybeat” ist einer dieser total eingängigen Funkbreaks, die schon so manches Houseset aufgelockert haben. Bodyrock. “Spaceparty” klingt wie eine Holodeck-Strandparty von Captain Future. Dazu die beiden Neuen “Listen Y´All” und “Do The Smurph”. Insofern feiern die legasthenischen Schlümpfe gleich ihr eigenes 80er-Revival mit.
www.djfriction.com
M.PATH.IQ •••••-••••

DJ T. - PHILLY [GET PHYSICAL MUSIC/005]
Diesmal aber will er es ganz, diesen Discosound, den er an Metro Area so lieben gelernt hat, und vielleicht noch einen Hauch weiter zurück, weshalb das auch Philly heißt. Mr. T. mit seinem Producer Booka Shade (?) rocken jedenfalls so perfekt produziert mit einem bis ins letzte gut sitzenden Track aus jahrhundertealten Disco-Träumen, dass einem fast die Federboa durch die Ohren gleitet. Und denkt nicht, die wüssten nicht, wie man das trotz weniger Elemente immer noch weiter steigern kann. Der Dubmix dazu wirkt dagegen fast verloren. Und Naughty hat alle Mühe, mit seinen eher straighter slammenden Beats anzukommen, weshalb er sich auch gleich unmissverständlich auf der Bassline durchreitet. Bis auf den etwas beliebigen Dub sehr schöne Platte.
www.physical-music.com
BLEED •••••-••••

PETER GRUMMICH - SQUEEZE [AUFTRIEB/013]
Ja. Yes. Oui Oui. 4 Tracks mehr von Grummich, der hier bester Laune auf “Squeeze” das Knarzen erst mal beiseite legt, um sich den Freuden der melodischen Sequenz in voller Breitseite zu widmen, vermutlich mit seinem stadtbekannten “Squeeze” Gesicht. Dass dabei überhaupt noch ein Groove herausspringt, ist eher erstaunlich, kickt aber umso mehr. Das leicht EBM-angehauchte “Disposing” enttäuscht mich und weitere Fans, weshalb wir lieber schnell zum shufflend verknufften “ich will noch nicht aufstehn, war ich denn überhaupt schon im Bett”-Track namens Gear kommen, der sich durch die Öhrchen schlängelt wie eine Schrippe an der Strippe. Ach, und dass er hervorragende kurze Ambienttracks machen kann, war ja schon auf der letzten Fach-Compilation von Kompakt zu hören, heben wir also zum Abschluss noch kurz hervor, dass “Plains and Plans” ein ganz großartiger Titel dafür ist.
www.kompakt-net.de
BLEED •••••-•••

LOCKSTEP - HEATSYNC 2002 [AUTHENTIC MUSIC]
Schon wieder Detroiter auf Authentic. Klar. Hier Derrick Thompson von Drivetrain mit einem Track der sich “Heatsync 2002” nennt, und die gute alte amerikanische Schule der 303 wiederaufleben lassen will, natürlich mit smashenden Claps und polternder 909 Unterstützung, aber dennoch mit einem dezent modernen Touch, der vor allem in einem skurrilen Steeldrumsound besteht. Schnalzig für die Hüpffraktion. Auf der Rückseite dann ähnlich verponnen zwischen den Stühlen in diesem halb altmodischen, halb wahnsinnigen Sound, der selbst die Ravepianos nicht verschont und ein electroider Track (gerne gesehener Gast auf B2 Stücken), der aber trotzdem skurrile Samplesounds und freakige Breaks hat. Sperrig und spannend wie alles von Drivetrain.
www.psychothrill.de
BLEED ••••

DERRICK THOMPSON & DAN EBEN - CROSSING CONTINENTS [AUTHENTIC MUSIC]
3 Tracks von Soirée Mann Thompson, Roland Caspar und beiden zusammen. “Sunset Over Venus” gehört zu den schwärmerischeren Thompson Tracks, die sich eher auf eine Zusammenkunft hinbewegen, als auseinander zu brechen um Intensität zu erzeugen, und der so sehr sweet rüberkommt mit seiner dezenten Bassline im Stringteppich. Die Copproduktion rockt rubbelig mit verwirrten Vocalschnippseln und grummeliger Bassline als gelte es doch noch mal so richtig wie Phuture 303 zu klingen, was mir doch eher wie Stillstand vorkommt, und der wird von Roland Caspar mit seinem Solotrack auf der B-Seite dann richtig zementiert und zusammengehackt. Stoisch bis der letzte marschiert.
www.psychothrill.de
BLEED ••••-••

POPNEBO - MENS EVE EP [BELOW/008]
Auch mit diesem Release bleibt Below eins der spannendsten, ungewöhnlichsten deutschen Houselabel. Popnebo, von dem wir zuletzt eine EP auf Schnittstelle gehört haben, bewegt sich auf “Last Man Standing” zunächst in rockend trockenes Oldschool Terrain mit slammender Bassdrum und detroitigen Basslines, verlegt die Akkorde wie Akkordeonsurrogate, und bewahrt sich eine konsequent störrische Deepness schnalzend euphorischen Understatements. “First Man Sleeping” ist ein Track voller Andeutungen und hechelnd schuffelnder Hihats, die sich an ihrem harmonischen Zentrum erwärmen wie an einer Perle aus Pop, und “Drinking/Smoking” läßt eine darke Stimmung durch die Clubeuphorie hangeln, als wäre das Leben ein einziges lässiges Abhängen im sattesten Groove. Unauffällig aber sehr grundlegend.
www.freebase-records.com
BLEED •••••

BEROSHIMA - CRUCIAL TIMES EP [BEROSHIMA MUSIC]
Da macht er einfach einen Electro-NewWave-Hit nach dem anderen, der gute Herr Müller. Und alle sitzen so perfekt wie die Kloschüsseln unter den Koksrüffeln in der Glamourdisko. Warum eigentlich darf er nicht bei Popstars mitmachen, der würde doch alle wegposen da in diesem “Blau”, das quasi sein natürlicher Lebensraum ist. Auf der Rückseite für die Herzblutenden ein ehrlich gesagt perfekter Track, den Depeche Mode bestimmt gerne gemacht hätten, wenn sie nicht ständig beim Frisör hätten rumlungern müssen damals. Noch so eine Platte und er hat selbst die härtesten 80s Zweifler unter uns noch erwischt.
www.beroshima.com
BLEED ••••-•••••

_RVAGGELEN - ISSUES EP [DEEP AND DARK RECORDINGS/002]
Die zweite EP auf dem noch frischen Label legt sich mit den Ahnen von Schranz an und versucht ihnen tribalistische Knochen zu verlegen, die noch mehr Funk haben als bei manch anderen des Genres, und taucht vor allem dann aus der fast organisch-selbstvergessenen Dancefloormachination auf, wenn wie auf “Back Issues” auf einmal die Strings überlaufen und dem Ganzen ein richtig pulsierendes Detroiter Herz eingepflanzt wird. “Latest Issues” hat dagegen einen eher metallisch trocken-blitzenden Beigeschmack. Sehr gut produziert und bei aller Straightness immer wieder aufwühlend.
www.deepanddark.de
BLEED ••••

FEADZ - ON LEVEL M [BPITCHCONTROL/060]
Sehr knuffig, die neue Feadz EP. Klar. Vertrackt in den Beats und sehr spielerisch in den Effekten verliert er aber nie den Faden für den Dancefloor, sondern rockt durch und durch. Komplexe Beats im Nahkampf mit den Effekten und der digitalen Bearbeitung, Funkstakkatos in Streatwear-Sakkos und gelegentlich ein Feuerwerk aus absurden kleinen Sounds, die Feadz eigentlich so dastehen lassen, als hätte er endgültig dann doch mal das Erbe von Like A Tim übernommen oder als wäre er einfach Frankreichs slammendster HipHop-Produzent undercover oder aus dem Tunnel gekrochen, den die Skam-Leute durch den Kanal gegraben haben. Obskur und frisch.
www.bpitchcontrol.de
BLEED •••••

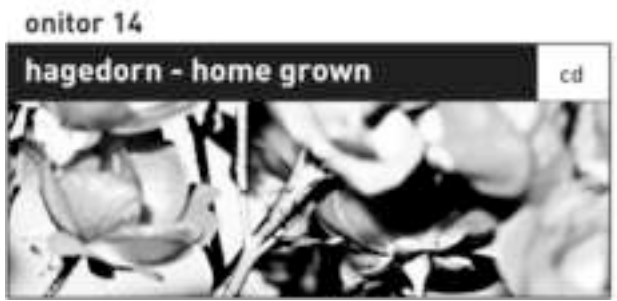
LAUDERT - AUS DER HÜFTE [BOXERSPORT]
Herr Laudert aus Berlin, der zusammen mit Jackie Houser Brown Pocket Rocket macht, kommt auf der A-Seite ganz abgeklärt über die Dubschiene auf die schiefe Bahn und rockt mit dezentem Offbeathymnencharakter nebst Bonusgezischel die Schunkelposse aus allen Sesseln, bis ein rachitischer Computer dazu ebenso klopfend auch noch singen darf, dass die Welt ein Hit ist, wenn man nur zusammen ißt. Auf der Rückseite geht es mit “Oye”, was sowohl auf unseren Lieblingsbrillenträger-Exilanten als auch auf eine Gemütsäußerung Bezug nehmen könnte, smoother und runder weiter in Dub, und holt für alle deutlich sichtbar die jazzige Sambabassline aus dem Partykeller, während “Popotanz” die eher slammende Dubpoptriggerhappyvariante ist. Summasummarum: runde Sache heiter minimaler Popdubmusik für alle.
www.boxer-recordings.com
BLEED ••••

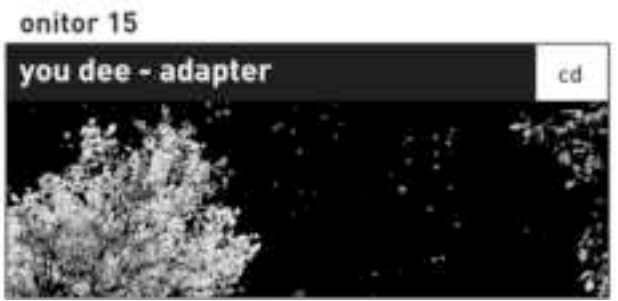
CIE - THE DEEP SIDE EP [DEEP AND DARK RECORDINGS/001]
Der Infozettel beschreibt diese Tracks ganz forsch als Hardtrance, was wir schon lange nicht mehr gehört haben als Genrebezeichnung, und denkt dann nur noch über den Microwave XT nach, von dem die meisten der Sounds dieser Platte stammen. “Wave Of Thoughts” rasselt mit schweren Beats in eine dieser schimmernden Nebelsituationen aus melodischen Resonanzen hinein, in der jede Harmonie irgendwie an den Rändern ihrer eigenen Auflösung in Euphorisches monotonales Geschrei ist, “Love At Last” knarzt extrem effektvoll und soundverliebt in einen Hightech-Electro Sound hinein, der trotz der angezerrt langgezogenen Sounds, die die Platte eh bestimmen, nie zu Euro wird, was vermutlich an den lässig programmierten Drumpattern liegt, aber dennoch gut aufs Gemüt drücken kann. Zum Abschluss gibt es mit “Heaven Over Cologne” noch ein solide dahinplätschernd durchwässertes Stück, das dem heimlichen Tranceherz dieser Stadt mit Sicherheit in seiner ganzen nonchalanten Dreistigkeit zwischen 70erbreitwandsynthoper und regelmässig wiederholter Extasyeuphorie gefallen dürfte, uns aber mal wieder echt eine Schnitte zu kitschig ist. Naja, wir kommen im Sommer noch mal drauf zurück.
www.deepanddark.de
BLEED ••••

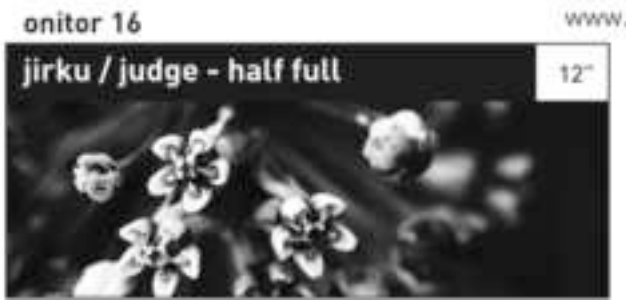
PAUL KALKBRENNER - F.FWD [BPITCHCONTROL/062]
“F.Fwd” ist einer dieser grummeligen Knarztracks in gradlinigster Technoeleganz, in den sich langsam immer mehr Effekte und vertrackt dubbige Percussion einschleicht, so als würde man nur durch Konzentration irgendwo hinkommen, und sich dann alles von selber entwickeln. Treibend, dunkel aber nie wirklich dark oder klebrig, dennoch aber gen Ende immer paranoider. Schweißtreibend eben. Die Rückseite erinnert von ihrem kristallinen Sound ein wenig an manche Sender Platten, fast gespenstisch verchromt und mit jazzigem Swing wandelt sich der Track aber nach einer Weile in eine Art Retropophymne für die völlig Übernächtigten. “Miles Away” ist definitv ein Anwärter für den Wüstensound des Monats.
www.bpitchcontrol.de
BLEED ••••-•••••

DIE PATINNEN TEIL II [BRUCHSTÜCKE/011]
So eine verkappte Soulplatte auf Bruchstücke ist schon eher eine Überraschung. Für uns jedenfalls. “The Flow” ist ein klassischer Sleazy Bar Track mit einem Hauch Strangeness, “Truckdriver, Truckdriver” ein knarziges Monster über die üblichen Geschichten, die man so mit Lastwagenfahrern als Frau erleben kann, “Disco Dog” ein Stück fast oldschooliger Discofunks, der brillant zwischen die Stühle von Electroclash und New York New Disco passt, und mit “Summer In Sofia” gönnt man sich noch ein wenig skurrilen Dub. Merkwürdige Platte voller geheimer Hits und Abgründe.
www.bruchstuecke.com
http://www.diepatinnen.de
BLEED •••••-••••

JUSSI PEKKA - FUN [DESSOUS RECORDINGS/033]
Auf “Fun” macht Jussi Pekka genau das, was er am allerbesten kann. Einen smoothen leichten Track ohne viel Schnörkel mit glücklich deeper Melodie und vielen Stringsounds und perlenden Momenten, und lässt jegliche Art von zu direkter Housemusikantenatitude einfach weg. Ein Stück, das sehr easy dahingleitet und damit dennoch alles sagen kann was man will. Irgendwie so eine Art Schlittenfahrt durch die gebrochenen Lichter der Reflektionen im Eis. Auf der Rückseite wird es mit “Forced” in den Beats etwas direkter und in der Stimmung leicht übernächtigt, weiß sich aber mit Shuffles in den Hihats gut freizuschaufeln und “Kesä (On Kau-







DEUTSCHLAND (•)-nein (•••••)-ja

nis)" kickt dann noch gradlinier mit einem etwas angeschrägten Pianosound und blubbernd funkiger Bassline in den sternenklaren Himmel der Harmoniewechsel, von dem herab eine Vocoderstimme irgendwelche Namen aufzählt. Eine leichte Platte mit charmanten und sehr deepen Tracks, die grade in ihrer zurückhaltenden Art alles geben.
www.dessous-recordings.com
BLEED •••••

BLOKE - MUSIC FOR ELECTRIC LOBE [DIGITAL KRANKY / DK12.2]
Auf Digital Kranky kann man sich verlassen. Immer wieder neue Künstler mit großartigen Debut-Releases. So auch hier Herr Bloke, der seine kleinen Maschinen wie ganz selbstverständlich zu seiner Gitarre synchronisiert, sich erst leicht dark in Stimmung plinkert und dann den Groove zubratzt. Und so gehts weiter. Bloke baut sich sein eigenes kleines Sounduniversum, in das sich, so scheint es, noch nie jemand vorher verirrt hat. Und das, obwohl einem Vieles irgendwie vertraut vorkommt. Weiche Drones, roughe Beats und immer wieder diese Gitarre, die mehr rockig als indie nach vorne drückt. "Walking Armchair" aber geht völlig anders, schichtet verwelkte Streichermelodien über ein Klavier und sticht einem damit irgendwie direkt ins Herz. Fünf wahnsinnig große Tracks. Wir sind begeistert.
www.digitalkranky.de
THADDI •••••

NICOLAS COUTIN - ASTEROIDS [ERKRANKUNG DURCH MUSIK]
Was ich an dieser Platte mag ist nicht etwa, dass es schon wieder, was sonst, 80er Jahre Sounds sind, die hier alles bestimmen, sondern dass das Ganze so flötend heiter und fast sonnig vorgetragen wird. Ist ja zur Zeit schon eine echte Seltenheit. Also Kinder, ab in den Käfer, gepunktete Decke interpolieren und sich fühlen wie auf einem Picknick im Himmel. Ach, ein paar Sonnenblumen zwischen den Zähnen wären auch noch gut.
BLEED ••••

JOHN SELWAY - DIGITAL MOTION [FEIS/021]
Die 4 Mixe des Tracks aus dem Album kommen von Hakan Lidbo dem umtriebigsten Schweden der Welt, in lustig verspieltem Bleep-Electro meets Discofilter Style nebst desolatem Synthgeflöte, Bolz Bolz in Bolzlaune die die Hitmomente des Tracks etwas unter sich begräbt, erinnert im Serotonin eigenen Mix stark an manche Carl Finlow Electrohits und haut auf dem Ultra Mix noch mal ordentlich auf die 80er Wave-Rockerpauke. Eigentlich halten aber nur der Serotonin und der Lidbo Track die Waage zwischen Retrostyles und lässiger Modernität für den Floor, und Lidbo vor allem rast vor lauter Einfällen mal wieder durch die Decke.
www.feismusic.com
BLEED •••••-•••

LEN FAKI [FIGURE/001]
4 Tracks voller dunkel treibender und sehr kontrollierter Energie, die Len Faki auf seinem neuen Label (er ist laut Info nicht mehr bei Feis und Monoid) macht. Schwelend, aber nie mit diesem darken Machismo, den solche Platten oft haben, sondern eher immer wieder darauf bedacht, den Groove flattern zu lassen ohne dabei die Intensität zu verlieren. Sounds, die man mit der Lupe in dem Gebälk der Beats dennoch klar und leicht wiederfindet, mal sehr überbordend mit Techhousebreitseite wie auf "Figure1.3", mal tracky wie ein Schneesturm, und manchmal auch einfach trocken wie ein Eispickel in Presslufthammerverkleidung.
www.lenseries.com, info@intergroove.com
BLEED •••••-•••

TOKTOK - TORABORA [HÖRSPIELMUSIK/035]
Mich überrascht das schon, dass TokTok einfach so nebenher noch ein Album machen. Aber um so besser, denn hier lassen sie sich etwas mehr gehen und schenken dem befreundeten Label einen Satz voller spleeniger Tracks auf einem 3fach Vinyl, die es böse rocken können auch wenn sie vorher schüchtern trötend tun, die Chicagoerinnerungen zu Monumenten auftürmen und dann alles mit einem Strich durch die Gegend werfen und einreißen, die mit satt wummernden Bassdrum nicht hausieren gehen, sondern wegbrettern und die obendrein wissen wie man mit den Shuffles den Dancefloor durchharkt. Sehr sympathische Polterplatte durch und durch mit ein paar wirklich bösen Monsterhits.
www.hoerspielmusik.de
BLEED •••••

CHRISTOPHER JUST - THE COMFORT OF STRANGERS [GIANT WHEEL/014]
Hat der jetzt komplett das Steuer bei Giant Wheel übernommen? Just mit Acid auch noch das jetzt oder wie? Und natürlich so Oldschool wie möglich und mit "Acid" als Vocal und den ersten zaghaften Tapsern auf der 303 so, als wollte man nachträglich noch den ersten 808 State-Releases Konkurrenz machen (bzw. schlichtweg rippen). Ach, eh, war die Rückseite. Vorne gehts eher mit Pianorave und, ouch, 70er-Synthesizer-Gedaddel mit ihm durch. Nein, ohne uns. Acid ja, aber sowas. Nie, never, bin ich barock? Ach, aber die Bleeps auf dem Track ... Nein, Finger weg.
www.giant-wheel.com
BLEED ••••-••

V.A. - PLAYLIST EP [JCR 037]
Ein Highlight der nächsten Monate dürfte das Rima-Album werden. Einen ersten Vorgeschmack von Domus & Volcovs (Archive, Neroli) most Broken Beats erhalten Vinyljunkies auf dieser EP. Mit "Forward" geben sie die Richtung an. Von West-London geht´s über die Wahlheimat Mailand nach Detroit. Komplexes und an allen Ecken zuckendes Drumming dürfte die meisten Floors bis ans Limit fordern. Ganz anders Victor Davies im Faze Action Remix. Der Soul des Songwriters wirkt auch im House-Kontext. "The Underwolves" liegen da im Broken Boogie Remix der Sonar Kollektivler Intega quasi in der groovenden Mitte. Schade nur, dass für keinen der Jazztracks, die auf der entsprechenden CD sind, mehr Platz war.
www.jcr.info
M.PATH.IQ ••••

SPACEK - MOTION CONTROL [K7]
"Was ist eigentlich aus dem hochgelobten Südlondoner Trio Spacek geworden?" fragt das Info, und ich muss sagen, die kannte ich nicht mal! Schade eigentlich, denn die Tracks auf dieser EP sind ganz schön smooth. Klar, auf "Motion Control", diesem Vocal Track, wird vielleich ein Hauch zu sweet gesungen, aber auch nur vielleicht, und auch nur ein Hauch, vielleicht, denn irgendwie sind die sehr konkreten Beats, leichten Bleeps im Hintergrund und diese extrem überlegte reduzierte Jazzyness des Tracks mit seinen psychedelischen Breaks etwas, das ruhig so ein Vocal vertragen kann. So in ungefähr würde ich mir heute eine Nightmares On Wax Platte vorstellen, angenommen mal ich hätte die jemals groß gefunden. Und auf der Rückseite geht es weiter mit diesem konzentriert digital reduzierten Soulsound auf "It`s Not Gonna Happen" und sogar ein Instrumental kommt noch dazu, natürlich nicht ohne Stimme. Ja, so stellen wir uns modernen Soul vor. Und nicht anders.
wwww.k7.com
BLEED ••••

HOLGI STAR - STARWARS [KIDDAZ.FM]
Das Berliner Label Kiddaz steht für eine Art von Techno, die rabiat und fett ist, rockend und schnell, wie ein Überfallkommando manchmal, aber vor allem viel Spaß macht, und dafür ist das erste Album von Holgi Star das beste Beispiel. Schon beim Titeltrack gibt es ein Intro, dass aus den besten aller Drum and Bass Welten stammen könnte und verheißt, wie sehr man hier Sound liebt, und dann geht es mit gebreakten Beats los, kickt aber gradlinig und mit verspielten Sequenzen und Effekten herum und bringt die Hallen und Clubs zum Rasen ohne brachial sein zu wollen. Selbst auf willentlich straighteren Tracks wie "Rollin" finden sich immer noch genügend Elemente und Breaks zwischendurch, die einen antreiben und nie auf dem Loop verharren, und dann geht es quer durch das Album in Versatzstücken aus liebgewonnenen Hitelementen wie Filtervocals, smashend tiefergelegten Pianohämmern, massiv grabendem Bassline-Trashcansound wie auf "Starbreaker", sweeten Excursionen in fast soulige Ravehits wie "Christal Boy" mit seinen elegischen R`n`B Vocals, funky Gebretter und einem elektroiden Soundclash zwischen Detroit Up-Tempo Rocker und Whirlpooltechno. Feine Platte für die extatischeren Momente.
www.kiddazfm.de
BLEED ••••-•••••

ASEM SHAMA - 15 MILLION $ [KIDDAZ.FM/022]
Ich steh einfach seit Ewigkeiten auf Samples, die irgendwie als pure Warheit das Dollarzeichen in den Augen haben. Warum auch immer. Wenn Millionen drin vorkommen sowieso. Millionen ohne Dollar sind auch gut. Der Track dazu von Asem Shama rockt bestechend mit Oldschool-Techno Fun Galore, als wäre immer wieder 92 und UR immer noch die Größe schlechthin. "Kill" hat dagegen ein eher EBM artiges Gerüst aus straighter pulsierender Bassdrum und Basssequenzen im Quadrat, was meiner Meinung nach nie so richtig in Gang kommt. Der letzte Track von ihm, "Bagman" ist ein darker Roller mit viel Pathos und unterschwelligem Pianosound, der immer wieder auf dem "you can´t trust a bagman"-Sample rumreitet und damit natürlich irgendwie Wahrheiten verbreitet, die so schwarz-weiß sind, dass sie einfach auch stimmen müssen, wenn auch nur als Unterhaltung. Dazu dann ein Eric Seno Remix von "15 Million $", der dem Orginal nicht wirklich so viel hinzuzufügen hat, aber eben eine gute Abwechslung ist, wenn einem die eine Seite patenmäßig einfach zu knödelig wird auf die Dauer. Gangster alles.
www.kiddazfm.de
BLEED •••-•••••

CLEMENS NEUFELD - SEXY DJS EP [KIDDAZ.FM/024]
Dark und treibend, diese Platte von Giant Wheel Mann Neufeld, der sich mit "Panzerknacker" gleich schon mal in eine Bassline Filterwelt eingräbt, aus der man nur noch herauskommt, wenn seine Zähne zu Brei gekaut hat. Fast schon mehr eine Ausgrabungsarbeit als ein Track. Monotoner aber gewaltiger Sägezahn. "Strudel" hat dann dieses etwas bedrohliche Flair von 70er Jahre Sci-Fi, der mir einen Hauch zuviel EBM Vergangneheit auf den Tisch legt, "Just Kiddin'" zeugt von einer guten Chicagoschule mit augenzwinkernden Breaks Richtung Berlin, und der Titeltrack robbt auf seiner dunklen Bassline mit percussiver Sexyness herein.
www.kiddazfm.de
BLEED ••••

JOACHIM SPIETH - ICH [KOMPAKT/075]
Ach er, klar, wer sonst. 3 neue Tracks des ja wirklich schon eine Weile eher stillen Producers Spieth, der hier Ich sagt, nicht damit wir wissen wer gemeint ist, sondern vermutlich weil anderes ja auch nicht weniger Ich sagen kann. Auf der A-Seite jedenfalls ein sehr präzise eingroovender Hochsicherheitstrack mit langsam auffächernden, detroitigen Stingideen und knalliger Percussion, die sehr clean weniger nach Funk klingen, als nach der Abstraktion von Funk, die trotzdem rockt, auch wenn sie es nicht unbedingt muss. Auf der Rückseite dann ein Stück kölschen Shuffles mit Trimm-Dich Schnippsern und sehr lässig ins Deepe gewendeten Loops, die wie Plastikdeckel durch die Welt kugeln und ein Ambient ich weiss nicht was 2000 Stück mit Bilderbuchvogelsamples und Kuhglocken in Watte-Rhythmik zum tief durchatmen. Vorzeige-Release für Kompakt, und dennoch nirgendwo eine Schwäche auszumachen.
www.kompakt-net.de
BLEED •••••

FRANK LORBER & SIKORA - NOT GOOD FOR U [KONSEQUENT/028]
Sehr sweete Coproduktion des Cocoon und Playhouse Schulterschlusses, die auf dem "Main Mix" des Titeltracks zerrige angenervte Sounds mit deepen Harmonien und angeschroteten Beats verbindet, stellenweise poppige Wendungen sehr gut in einem Sound zwischen Grossraumtrance und harsch rockendem Minimalismus kombinieren kann, während der "Irgendein Mix" zwar die Spoken Word Tranceflüstertütenvocals etwas mehr raushängen lässt, dafür aber mit detroitigerer Bassline kontert und die Beats noch etwas mehr nach einer Quersumme aus Speicher-leckendem Ölteppich und Elektrobasslinehymne klingen lässt bis die Orgelbreitseite einen an die seltenen Scheinselbständig-Trancehymnen erinnert. Skurril aber mit einem gewissen rauchig verravten Charme. Die Rückseite ist dagegen etwas blass in dem beschwörenden Schlangentanz-Acidtrancebrodelsound und die Bonus Beats etwas für Menschen die Kaugummis auch weiterkauen wenn sie sie in den Lieblings-Turnschuhen der letzten Saison wiederfinden. Headstrong also.
www.konsequentrecords.com
BLEED ••••-•••

DAPAYK & PADBERG - GODDESS [MO'S FERRY PRODUCTIONS]
Frau Padberg und Herr Worgt machen wie wohl kaum anders zu erwarten Electroclash, naja, leicht retroanghauchte, aber doch minimale Musik eher. Auf "The Godess & The Curse" singen beide im Duett die zwei Zeilen Text in fast rezitierender Art, und dazu bringen die Beats und Sounds leichten, dezenten, slammenden Swing mit ruhig brummelnden Basslines und einer ziemlich sympathischen einfachen Struktur. Der Matt John Economic Remix bedient sich bei den Sprachresten und legt sie rings um spartanisch angefunkte Elemente mit polterndem 909 Groove in oldschooligen Stopandgo Apercus. Auf der Rückseite geht es in ähnlichem Stil auf "D.Eva" (spricht sich Diva) weiter, hat aber die um längen straighteren Lyrics rings ums alltägliche Clubleben und bewegt einen mit seinen verpielt-verpulterten Beats einiges mehr. Zum Abschluss dann noch ein sehr sweet kickender Remix von Matthias Tanzmann, der es bei der relaxten Sprechgesang-Stimmung belässt, aber dennoch nach und nach eine sehr deepe detroitige Richtung einschlägt. Skurrile Platte, die mit "I Know How To Get Your Attention" definitiv nicht alles gesagt hat. Wir sind gespannt, wie sich das weiter entwickelt.
BLEED ••••-•••••

SLOBODAN - FROM HERE EP [KOMPLEX/004]
Rabaukenmusik für Freunde des eher ans Schenkelklopfen angelehnten Schranzstils, die aber dennoch mit Stil abgehen will. Lass das den Ink aufm Oktoberfest hören und schon katapultiert er es ein weiteres Mal in die Welt hinaus und uns um die Ohren. Ach, doch, übrigens, das Vocal auf der "Here"-Seite finden wir ganz schön clever und die "There"-Seite ist unüberhörbar deep gebraten mit ihrer ausgeleierten Bassline. Verstehen wir uns nicht falsch, das ist definitiv meine Lieblingsslobodan-Platte.
BLEED ••••

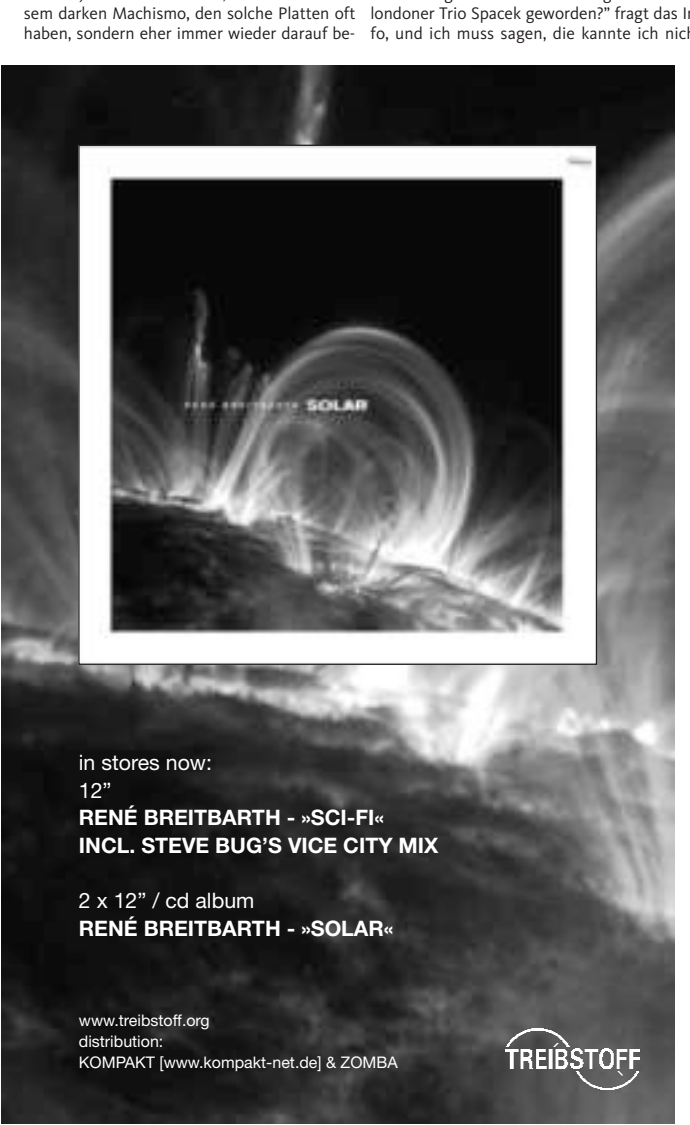
KAMI EINS [PINGIPUNG/002]
Das ist eine großartige Platte. Nicht nur weil sie aus Lüneburg kommt. Sondern weil einfach alle 7 Tracks Killer sind. Elektronika für die Spielfreudigen, klar, aber immer mit einer Deepness, die einem das Herz höher schlagen lässt, weil man sich sofort in die Szenen hineinversetzt. Springintgut`s "Nacht Am Meer" ist einer der herzzerreissendsten Tracks zwischen Isan und Manitoba den wir bislang gehört haben, Schwimmen Tanzen Kirmes ein digitales Verwirrspiel in rasanter Geschwindigkeit, das klingt wie durch ein Michglas aus Silicon gehört, Tzii`s "Le Pole" ein eiskalter Soundtrack für Dubfanatiker die an die Ausbreitung von Mikroben im ewigen Packeis glauben, Peter Presto Reggae für die ganz Keinen unter uns, die mit den Pixeln in den Augen, die die den Highscore immer mitlaufen haben eben, James Din A4 will da mit seiner "Reggaeolympiade" nicht hinten anstehen, gibt sich aber schon fast so wie ein Festspiel ritterlicher Art mit Fahnen und Fanfaren, Miss Emily`s Tune In, Drop Out klingt wie ein Mosaik auf Acid und mit Schwimmen Tanzen Kirmes' "Let`s Flute" geht es standesgemäss erst mal aus in den sonnigen Nachmittag in Lüneburg Erfrischungen suchen. "All Tracks Made With Love" indeed.
www.pingipung.de
BLEED •••••

KWASS - CABLED [MODULAR MUSIC CHANNEL/017]
Fast absurd diese Mischung aus Gabbabassdrumfundament und "Move Your Feet To This Brand New Beat" Samples. Aber irgendwie kommt das trotz schweisstreibender Sounds und ultrakaltem Wumms nicht so ganz in Gang, oder wir sind einfach heute nicht ganz stumpf genug. Irgendwie haben alle diese Tracks etwas von Kleinkinder-Monstertechno der ständig mit dem Kopf gegen die Wand rennt. Und das in vier Varianten incl. Cowboy- und Trance-Rave.
www.modular-music-channel.de
BLEED •••

BILL YOUNGMAN - KLEINGELD EP [NULL/0.7]
Ehrlich gesagt zerrt die neue Youngman EP schon sehr an den Nerven. Klar, die Beats rocken irgendwie lässig vertrasht rum, die zwirbeligen Sounds reissen immer wieder neue verwirrte Menschen aus den Ecken, aber zumindest die A-Seite bleibt einfach erst mal darauf hängen. Auf der Rückseite dann Breakbeatgewitter aus den Schlachtengräben der "Warschauer Straße" und ein etwas zurückgelehnterer Electrotrack mit viel Geklöppel. Etwas überzogen zuweilen und dafür dann doch manchmal nicht verdreht genug.
www.electrostep.com
BLEED •••-••••

LE DUST SUCKER - LOVE ME [PLONG/009]
Böse rockende Tracks, klar, von Dust Sucker, was sonst, aber wenn man erst mal das rotzige "Love Me" der beiden Berliner (Martin Schöbel und Fabian Grobe) mit seinen Verzerrungen überall und den schmierig bösen Bassläufen auf Slowmotion-Trip jenseits der Disco hinter sich gebracht hat und trotz skurriler Samplesoundstakkatos noch weiß, wo oben und unten ist, dann kicken sie einem mit "Mandate My Ass" definitiv den Funk dahin, wohin er gehört. Einer der knallendsten Hits des Jahres, auch wenn er so langsam rockt. Und zum Abschluss noch das brilliant säuselig rockende "Adieu Plastique", das klingt, wie der Frühling eben klingen muss, komplett frisch, völlig blendend und klar und mit einem Rest von herumlungerndem Durchblick durch alles. Sehr coole Platte.
BLEED •••••

PHONIQUE - BEAT`N GREET [POKER FLAT RECORDINGS/032]
Ah, doch, ich steh auf diesen Retrosound der so frisch klingt alt hätte man alles grade eben erst erfunden. Der Titeltrack rockt irgendwo zwischen einem Chicagotrack, Bleepsounds, Cowboygepfeife und purem Rock-Out so zielgenau auf etwas zu, das man als Berliner Clubsound bezeichnen könnte, dass einem schon fast schwindelig wird, noch bevor er die ersten Ak-



DEUTSCHLAND (•)-nein (•••••)-ja

korde rausgeholt hat. Sehr subtil und dennoch voll ins Herz. "Trip To Texas" schwirrt verlegener zwischen Microhouse-Subtilitäten und verwirrend kickender Euphorie herum, die mindestens genau so hitverdächtig ist, und mit strangen Effekten zwischen Science-Fiction und virtuellem Vocoder-Rodeo von Umdrehung zu Umdrehung funkiger wird. "The Opening", schon wieder verdammt viel Bleepeinfluss hier, kommt straighter mit leichtem 70er Funkeinschlag, bleibt aber perlend und genau und bietet einem irgendwie die Möglichkeit zwischen NYC Metro Disco und hyperdelischem Minimalismus eine Brücke zu finden, auf der man sich gerne einen ganzen Abend aufhalten würde. Killer EP.
www.pokerflat-recordings.com
BLEED •••••

[POM POM/008]
Harter Stoff, diese neue Pom Pom, klar, wird ja auch nicht einfacher, sich ständig an Skurrilitäten und deep verdrogtem Killersound zu übertreffen. Naja, so schwer scheint es dem Label aber auch nicht zu fallen. Auf der A-Seite ein Track mit Flüsterstimme, der irgendwo zwischen durch und schon ziemlich gar sehr verlockend und egal rockt, während die wirklichen Hits hier auf der B-Seite zubeißen. Ein Stück voller Klimpern und Rasseln und eins mitten aus der transylvanischen Disco, in der, wie wir vermuten, einfach alles rückwärts läuft, sich aber vorwärts anhört. Tja, merkwürdige Platte. Dennoch begeisternd.
BLEED ••••-•••••

raclix" ganz auf das Herumspielen mit ein paar gut verteilten Sounds verlassen, die Bassline gutdurchgebraten tuscheln lassen, und am Ende so lässig den ganzen Dancefloor im Griff haben, dass sie sogar ein paar verdammt alberne Samples irgendwie sehr klassisch aussehen lassen können. Schöne Platte.
www.regularlabel.com
BLEED ••••-•••••

HIGH TIDE [PUNKTMUSIK/014]
Definitiv eine meiner Lieblingsplatten des Monats, die Christian Beißwenger und Lukas Bacsoka hier machen. Verfusselt, aber immer mit einer deepen Spannung, Samples in ungewöhnlichsten Konstellationen, trockene Beats mit Effekten überladen, aber sofort wieder reduziert, versponnen, elegisch, dann wieder direkt und rockend in einer Art, Funk nach Akufen weiterleben zu lassen, ohne nach Kopie zu klingen. Desolat und verstreut, aber dennoch mit dem absoluten Durchblick durch die Geheimnisse eines Tracks, der mehr sein muss als nur für den Dancefloor, weil er den Dancefloor neubestimmen will und kann. 4 extrem außergewöhnliche Tracks, die nie aufhören, einen zu überraschen, aber trotzdem nicht rüberkommen, als wollten sie irgendwie schräg sein, im Gegenteil, hier wird sich bemüht zu rocken, ohne auch nur eine Erinnerung daran zu haben, wie das normalerweise so geht.
www.punktmusic.de
BLEED •••••

LUOMO - WALTZ FOR YOUR EYES [SCHEINSELBSTÄNDIG/005]
Irgendwie scheint diese Wandlung von Luomo Groove in einen kleinen Wirbel zu verwandeln, so dass man nie genau weiß, ob man nun an der Grenze zu einer neuen Art von Jazz ist, oder doch einfach auf dem schönsten der inspirierendsten Minimalhousedancefloors. Sehr tiefe vertrackte Tracks, die versprechen, dass hier noch eine Menge mehr an Ideen schlummern, denn keins der 4 Stücke klingt auch nur annähernd wie die anderen. Spontan beginnt sich zu einem der Geheimtips der deutschen Labellandschaft zu entwickeln.
www.spontan-musik.de
BLEED •••••

WELTZWEI - EXPANDER [SENDER/024]
Bin mir nicht ganz sicher, ob diese Platte als einseitig bespielte 12" dann auch rauskommt, aber der Track lohnt sich sowieso. Sehr dark und trocken blitzend, mit grabend monströsem Bass, aufgeheizten Acidschnippseln und einer Ravelaune, die wie ein Monster auf der Lauer klingt, bis einem die Bassline auch noch in die letzten Hirnwindungen gekrochen ist. Ach, was für ein glorreicher runtergekommener Drogensound. Äh. Ja, Sender. Techno, für alle!
www.sender-records.de
BLEED •••••

THE STRIKE BOYS - MUSIC´S IN THE AIR [STEREO DELUXE 95]
Streiken tun die Jungs bestimmt nicht. Die bereits vierte 12" zum Album "Grapefruit Flavoured Green Tea Time" zeugt von reichlich geleisteter Arbeit. Das Original ist ein Midtempo-Dub, der von energetisch geladenen Flächen getragen eine Spannung erzeugt, die auf das wartet, was der eigene Dumix dann wahr

Tru Thoughts´ Quantic und Aphratec. Will Holland tut das, wofür er mit "Apricot Morning" bekannt wurde, nämlich den Pop durch schleppende, minimale Beats ersetzen. Matt Liste aka Aphrotec bearbeitet für mein Empfinden aber die Beats dieses Mal noch eine Spur cleverer und fügt einen catchy Basslauf und Wah-Wah-Gitarre hinzu.
www.funkylowlives.com
M.PATH.IQ ••••

BUELENT - TO ME [STEREO DELUXE 097]
Bülent Kullukcus "To Me" fiel mit seinem ersten Release auf Stereo Deluxe bereits durch die Signalsynthies Labelcompilation "Stereo Deluxe One" auf. Downtempobeats, Akustikgitarre und ein Vocal-Sample stellen das Gerüst. Absolut angenehm abgefahren ist die Version von Bigga Bush aka Glyn Bush (Ex-Rockers Hifi) aka Lightning Head (Sonar Kollektiv). Die Beats noch schwerer, die Sounds oftmals rückwärts, dazu Spinett, Kuhglocken, Claps... Abstrakter geht es Buelent bei "Automatic Circle" an. Durch ein Cello beschwerte Beats werden durch Bleeps und einen Roboter-Vocoder zersetzt.
www.stereodeluxe.com
M.PATH.IQ •••••-••

CANSON - MITTAG [SUB STATIC/027]
Ah, neben der neuen Handheld gibt es jetzt auch noch eine EP von Canson auf Sub Static, und von diesem hyperklaren Sound kann man ja einfach nicht genug bekommen. Kickende sehr zurückhaltende Sounds in wirbelig verknoteten fast abstrakten Rhythmen die trotzdem extrem leicht und federnd wirken, nur Sounds die so ausgesucht in den Grooves hängen, als wären sie mit

gel wieder loslegt. "Chophop" ist mein Hit, so wunderbar verzerrt deep schleift sich die Fläche wie ein Schal um meinen kranken Hals. "Any Reaction..." beginnt grobkörnig klar, bevor bleepiger HipHop alles klar macht, und "Questionable Aims" würde fast eine Einladung zum Kuscheln sein, wenn da nicht ... ihr werdets erleben. Wahnsinn. Gipfeltreffen des warmen Krachs.
geroyche.c8.com
THADDI •••••

NOIZE CREATOR / GEROYCHE [SUBURBAN TRASH / STI 15.7]
Geroyche schnappt sich den Ragga, zervierteilt das 2Step Gefühl, kommt bei Drum and Bass wieder raus und es kickt wie die Maus. Smasher das. Noize Creator toppt das aber noch. Mit einem wild zusammengeprügeltem MeshUp von mindestens Scud's Rude Boy oder Hvratski's Remix für Kid Ausmaßen geht es zur Sache. "Let The Rhythm Pump". Und wie. Groß wie lange nichts mehr. Beide Seiten. Wer diese 7" nicht hat, weiß nicht wie man tanzt.
THADDI •••••

JOHN STARLIGHT - ZAUBERSTAB DER LIEBE [TELEVISION RECORDS/002]
Äh, jaja, das meinen die ernst. Florian von Zombie Nation rockt hier nochmal den Neue Deutscher Welle Track und "the sheer power of the vocal expression will make Rammstein blush". Ihr wisst schon. Irgendwie sollte er vielleicht Gastsänger bei DAF werden, ich jedenfalls komme mit so einem Vocal nach knapp 20 Jahren Retro einfach nicht mehr klar. Wie wärs mit einem Instrumental, der Track könnte nämlich sehr sweet rocken. Die Rückseite verknurspelt die

ren Tracks. Mittenrein in die Bassdrums und dazu böse zischeln. Das kann zwuweilen etwas langatmig werden und funktioniert wohl hauptsächlich mit einer Extraproduktion Nebel, auch wenn die Tracks immer wieder ein paar Einfälle verwirklichen die dem Ganzen etwas mehr Funk geben. Auf der Rückseite gibts dafür dann einen DJ Maxximus Track, der dem Namen "The Rave Is Back" mit fast 2stepartigen Beats alle Ehre macht und aus der Kiste die albernsten Samples und Bleeps wieder rausholt, die London Anfang der 90er gesehen hat, und es dann glücklicherweise auch beim weniger stumpfen Sound belässt und klingt bei aller Straightness erfrischend nüchtern auf "Murdersomesound" mit seinen albernen Breaks und der langsam eingebetteten Monsterravebassline zu electroideren Beats und dem fiepsigen Experiment "Gelber Hagel, Roter Mond", das sich die Sinuswellen rauf und runter sampled und mit einem Beatboxrhythmus vergessener Tage irgendwie die einzige Konkurrenz Berlins zu dem Alter Ego Oldschoolwahn darstellen könnte. Wenn mans nicht besser wüsste, würde man sagen dass die Platte aus Italien kommt.
www.tresor-berlin.de
BLEED •••-•••••

[TRAPEZ LTD/003]
Kein Wunder, dass diese Platten so schnell weggehen. Trapez veröffentlicht in einer kleinen Serie mit dezenter Auflage ab und an mal einen Specialtrack, ohne einem zu verraten von wem sie sind, und wenn es wie hier klingt, so leicht und housig mit blitzenden Melodien und einem lässig charmanten Groove zwischen Disco und Open Air Spaß, dann weiß man, dass man diese

HARD WAX
RECORD STORE • MAIL ORDER • DISTRIBUTION
Paul-Lincke-Ufer 44a • 10999 Berlin
fon +49 -30 -611 301-11 • fax -99
business hours Mo-Fr 12.00-20.00 • Sa 11.00-16.00
www.hardwax.com • mail@hardwax.com

HARD WAX SAARBRÜCKEN
RECORD STORE • MAIL ORDER • DJ EQUIPMENT
Katholisch-Kirch-Str.24 • 66111 Saarbrücken
fon +49 -681 -32 001 • fax -32 002
business hours Mo-Fr 12.00-20.00 • Sa 11.00-16.00

DUTCH RHYTHM COMBO - GO DUTCH EP [PULVER 010]
Felix Haaksmann (nicht Daniel) ist eine ganze Combo. Nur, das er jedes solistische Instrument selbst spielt. Besonderes Augenmerk legt er auf die Rhythmusgruppe. Von Jazzbeats über Breakbeats mit Buzz (!), Dancehall und Boogie-Funk ist einiges da, was solche Kategorien aufweicht. Typisch Pulver. Da wird selbst ein fliegender Holländer zum Groove-Tausendsassa. Stuttgart rockt weiter.
www.pulver-rec.com
M.PATH.IQ ••••

V.A. - REGULAR 02 [REGULAR/002]
Janowski, Ha_te und Jaumetic der Labelmacher teilen sich diese dritte EP des Labels aus Barcelona, und vorweg zieht Janovsky mit "Vamos a Otro Piso", einem oldschoolig blubbernden Minimaltrack der in den Basslines schon fast ein wenig trancig wirkt, und sich deshalb auch so auf diesen einen Sound festgebissen hat, dass man sich manchmal fragt, ob nicht vielleicht ein wenig mehr doch mehr gewesen wär. Jaumetic lässt mit "Life Is Life" dann etwas mehr Bewegung in die Platte kommen, mischt deepe Housegrooves mit scharrenden Sounds und von hinten hereinblubberndem Bass und zeiht das ganze durch eine leichte Dubszenerie, bis er mit tiefergelegten Strings und Bleeps dem ganzen noch mehr Athmosphäre verpasst. Perfekter Track für alle, die die ersten Stunden im Club für die besten halten. Der funkigste Track kommt dann von Hannes Teichman von Festplatten und "the bad financer", die sich auf "Mihin zu mehr digitaler Disco ja bei vielen strittig zu sein. Äh, der ist jetzt nicht mehr Underground oder so, ist der Tenor. Ich mag das. Nicht weil es so dreist hittig wäre, sondern weil sich die Effekte und Feinheiten eher an eine Stelle verlagert haben, die nicht mehr dieses so klassische Flair haben, das seine Vocal City noch hatte, egal wie deep das kodiert ist. "Waltz For Your Eyes" ist eine Platte, die man sich als Labelmacher gerne gönnt. Eine Seite, die andere mit Schneemännern bekratzt, sommerliche Gitarrensamples und anvocoderisierte Stimme in plätschernd sweetem Sound auf der Oberfläche und dennoch mit dieser spielerischen Leichtigkeit einer Effektverliebtheit, die nichts dem Zufall überlässt. Ein Sommertrack, der viel Zeit hat, die Kids auf dem Dancefloor zu erobern, weil er trotz aller Sweetness irgendwie hartnäckig-soulig mit den Maschinen im Einklang auf einen Groove setzt, der mit den 70er Sounds so gut spielt, dass er, obwohl er immer funktionieren wird, nie etwas an Reiz verliert.
www.scheinselbstaendig.net
BLEED •••••

SOLID M - PALATABLE PIECE EP [SPONTAN MUSIK/002]
Killerplatte aus verschiedenen Gründen. Nach der sehr schönen Keinzweiter nimmt sich Marcel Fleischmann hier noch mal Microhouse vor und zerfleddert es ein paar Umdrehungen mehr, vielleicht auch nur anders, lässt die Sounds wie ein Bergwerk aus Funkabbruchstellen stehen und kombiniert das mit verdammt quirligen Beats, die immer wieder bereit sind, den

macht. Ein magnetischer Bass schubt zu 130 Sachen immer noch dubbig deep zu verspielten Beats. Die dritte Version kommt vom neuen Signing Megablast, hier unterstützt von Hubert Tubbs. Düsterer und mit mehr Seele durch mehr Vocals und gebrochener in den Beats.
www.stereodeluxe.com
M.PATH.IQ •••••-••••

DEFOLDER - TROCKENBÖE/CHIPSEELEN [SPROUT/001]
Wie ihr an den Titeln unschwer ablesen könnt, handelt es sich hier um einen ehemaligen Goaproducer, der so langsam (nach 10 Jahren Trance) etwas straighter wird. Die "Chipseelen"-Seite hat tatsächlich ihre charmanten Momente, wenn sie in der Bassline nur nicht ganz so gewollt rocken würde (ich sach nur, 80er wa), aber "Trockenböe" macht nicht viel, was DAF noch haben tun dürfen, aber dafür davon ein wenig zu viel. Nunja. Rockt unbestreitbar, aber will man unbedingt dabei sein? Weglaufen wird man jedenfalls erst beim Harmoniewechsel und dem endgültigen 70er-Jahre-Synthesizernirvanahimmel.
BLEED •••

THE FUNKY LOWLIVES - IRREPLACEABLE [STEREO DELUXE 093]
Die Kollegen Whitehouse (Nein, er ist nicht aus Washington.) und Danks liefern mit "Irreplaceabele" einen vergleichsweisen poppigen Midtempo-Track inklusive Funk- und spanischer Gitarre, der dank Clare Szembeks Stimme Ohrwurmcharakter hat. Remixe kommen von

einer Nagelfeile poliert worden und davon auch noch gleich vier Stück. Hier wird nichts dem Zufall überlassen und trotzdem klingt es alles andere als steril. Musik wie eine Welt aus Pixeln, deren Kanten bis ins letzte Detail zu smoothen Kurven gerändert wurden. Canson dürfte allein schon wegen seiner extrem eigenwilligen Drumsounds aus dem Holzbaukasten zu den wenigen gehören, die eine Art Clonk-Auferstehung feiern, ohne deshalb auch nur wissen zu müssen, was das eigentlich hätte sein können, und logischerweise damit zu Tracks kommen, die nicht an eine Zeit erinnern, als die Grooves noch alles waren, sondern zu einem Sound, der verdammt frisch und unerhört neu klingt. Killerplatte.
www.sub-static.de
BLEED •••••

GEROYCHE - BITPOP E.P. [SUBURBAN TRASH / STI 012]
Killer E.P. von Geroyche aus Chemnitz, der hier auf sechs Tracks Welten wieder zusammenkittet, die über lange Zeit nicht wirklich mehr passen wollten. "Headache" schaudert uns mächtig einen vor, zerzwirbelt ein fieses Lachsample, bettet alles in einen darken Bass ein, dreht das Echo auf und schmuggelt noch schnell eine kleine Melodie mit rein, die die Darkness ordentlich entschärft. "Where I Long To Be" beginnt stolperig und fies hochfrequent, bevor ein waschechter Hook alles wieder ins Gleichgewicht bringt und alles super blitzt. "Pantone" ist ganz klar von einer anderen Welt, schenkt uns einen Loop, den jedes Laptop unter dem Prozessor tragen sollte, schiebt frech den Knarzloop rein, bevor die Or-

Vocals dann so, dass sie kaum noch auffallen, und lässt den skurrilen zerbrochen rockenden Sounds von Mr. Starlight viel mehr Platz, so dass man diese Art von Granularplastikgeschepper in höchster Konzentration richtig gerne zuhört. Klar, auch das hat an der Grenze einen etwas EBM-artigen Touch, aber es bleibt dabei so swingen und anti-stumpf, dass man über die drohende Rachitisgefahr einfach so wegholpert.
www.television-records.com/
BLEED •••-•••••

KRILO - ALREADY HEARD? [TELEVISION RECORDS/004]
Auf der Webseite ist leider bislang auch nicht viel mehr über das Label zu erfahren, das bislang eher Electro releast hat. Krilo jedenfalls macht dafür vier sehr deepe Tracks in dieser resoluten Art von gesamplетem Minimalhouse, deren Funkbasslines ein wenig an Cabanne erinnern könnten, aber sonst im Sound eher den obskureren Below Releases nahekommen. Spartanisch-verschrobene Tracks deren Sounds einem wie Honig in den Ohren kleben, so leicht schaffen sie es eine völlig ungewöhnliche Athmosphäre zu erzeugen. Leicht schmutzig in den Sounds, aber dafür um so funkiger trotz zurückgenommenem Popcharme. Brilliante Platte durch und durch.
www.television-records.com/
BLEED •••••

DIN-ST - CLUB SOUNDS [TRESOR/203]
Für Tresor macht Frederic Stader (auch bekannt als DJ Maxximus oder Fever) eher die straighte-

Platte nicht wieder aus den Händen geben wird, hat man sie einmal erwischt. Brilliantes Stück, das die Sonne auf jedem Dancefloor aufgehen lässt.
BLEED •••••

PLEITE [TRAPEZ/022]
Pleite (sehr guter Projektname btw.) kommt aus Dublin, und hat unter anderem Namen (Donnacha) schon so einige unserer Lieblingsplatten releast. Hier zwei Versionen eines Tracks, der sehr subtil in den Hintergründen ist, mit stoisch cooler frühneunziger Bassline auf einen Teppich voller Effekte fällt, die den Sound so ungewöhnlich wirken lassen, dass man selbst beim kleinsten Geräusch aufhorcht, und sich so lässig in eine dieser smooth zeitlosen Welten aus Groove vertieft, die einen wegtragen können mit ihrer lässig unbekümmerten Art irgendwann immer melancholischer und deeper zu werden ohne das Konkrete zu verlieren.
BLEED •••••

GABRIEL ANANDA - WEGESCHWINDEL [TRAPEZ/023]
Nach der sensationellen ersten EP auf Trapez war man ja auf die neue extrem gespannt, und Ananda hält alle Erwartungen, grade auch weil es nicht so wie erwartet klingt. Die 4 Quartale (alle Tracks heißen so), beginnen mit einem ruhigen, schwärmerisch leichten Track voller klackernder Percussion und detroitig dichter Athmosphäre, durch die die Synthesizer wie einsame Pianotasten flattern, dann kommt ein Track der irgendwie smoothe bleepige Sounds

Labels SOURCE 360

MOTORBASS
"PANSOUL"
DCD/Do-LP ab 24.03.
WIEDERVERÖFFENTLICHUNG & Bonus CD
mit raren 12 " B-Seiten und unveröffentlichten Tracks.
Motorbass sind Etienne De Crecy und Zdar / CASSIUS

AIR / BARICCO
"CITY READING: THE WESTERN STORY"
CD ab 24.03.
Einmaliges Projekt von AIR und dem italienischen Kultautor Alessandro Baricco (u.a. "Seide").
"This project aims to transform writing into sound, rhythm, movement and light" Les Inrockuptibles

DEUTSCHLAND (•)-nein (•••••)-ja

mit einer Art Harmonika Effekt verbindet, der einen sofort zum glückseeligen Schunkeln einlädt und definitv einer dieser Sommerhit werden kann, die auch bei Sonnenaufgang noch klingen als wäre der Tag grade erst angebrochen. Einer der glücklichsten Tracks des Jahres bislang. "Quartal III" rockt wieder dunkler mit leichtem detroit Einschlag und sphärisch-melodisch Weitläufigem, (eine der Ananda Spezialitäten) während der letzte Track dann dezent clonkige Besinnung auf reduzierten Funk wachruft. Sehr coole Platte, die der ersten in nichts nachsteht. So wie die diese dieser hier eigentlich auch nicht. Oder so, ihr wisst schon.
BLEED •••••

DINKY - MEDIEVAL DREAMS [TRAUM SCHALLPLATTEN/035]
Vermutlich heißt der Track so, weil er diese merkwürdige Art von Rhythmus hat, den man "Medieval Dreams" wohl am besten begreift, wenn man sich in eine Zeit versetzt, in der Pferde die Infrastrukturmaßnahme Nr.1 waren. Sehr hoppelnd und heiter aber dennoch mit diesem leicht melancholischen Touch der anderen Dinky Platten, schafft sie es hier, das was ihren Sound ausmacht mit einer leichten Wendung irgendwie glücklicher, ausgelassener und mehr nach einer eigenen Vorstellung von Popmusik klingen und klingeln zu lassen, während die Rückseite, "Chicago Loop" eher breitangelegt und elegisch mit einem Hauch Trance daherkommt ohne allerdings das ständig präsente orgelige Loop zu tragisch wirken zu lassen, allerdings auch mit leichten Anklängen an etwas, für das ich Krautrock immer noch den besten Begriff finde.
www.traumschallplatten.net
BLEED •••••-••••

MALENTE - TIL I DIE [UNIQUE 068]
BigBeat not BigBeat. Malente nimmt auch bei der nächsten Maxi zum Album "No Risk No Funk" die Schubladen nicht so ernst. Beim ihm sehen solche Partys etwas anders aus. Albernheiten wie Synths und Bässe aus den Anfängen des HipHop und Elektro verwendet er selbstverständlich. Funk, Beats und Vocalsamples bleiben sein Markenzeichen. Dazu drei Remixe von Bushy (Catskills), Nielson und DJ Love. Allesamt bewahren den Humor, geben den Beats aber etwas mehr Druck. Da fällt es schwer, zwischen Scratches und Chords Prioritäten zu setzen. Rocken tut´s aber in jedem Fall.
M.PATH.IQ ••••

XAVER FISCHER TRIO - I SING THIS SONG JUST FOR YOU [UNIQUE 066]
Bei Xaver Fischer spielen elektronische Elemente nur eine untergeordnete Rolle. Hier handelt es sich um Musiker, die ihre Stücke noch live performen können. Ohne Laptop. Spaciger instrumenteller Dancefloorjazz mit 80er-Vocoder kommt da raus. Ein gefundenes Fressen für den Großmogul des Latin-NuJazz, Nicola Conte. Der holte seine Schema-Kollegen von Soulstance alias Enzo (Kontrabass) und Gianni Lo Greco (Schlagzeug & Percussion), Milena Spada (Vocals), Giacomo Trincase (Vibraphon & Kongas) und Sandro Cerino (Flöte) hinzu und arrangierte eine weitere flockig groovende Perle.
www.xaverfischertrio.de
M.PATH.IQ •••••-••••

ANGEL ALANIS & REES URBAN PRESENT - PAIR OF JACKS "FULL HOUSE" [TRESOR/199]
Erklär mir mal jemand, woher diese schräge Faszination fürs Glücksspiel in House eigentlich kommt. Vor allem wenn's doch eher ums eine geht. 8 Tracks rings um die beliebten Bootythemen mit den für Alanis typischen martialischen Methoden gradegebogen und aufgeheizt, bis auch die letzte Sequenz nur noch zittert und faucht. Das ist auf die Dauer ganz schön grade, obwohl es nicht wirklich stumpf brettert, sondern eher auf diese Zwischenräume zwischen alten Chicagomethoden und dennoch funky rockenden vollen Housetracks zielt, die mit ein paar Sounds und deren Modulation alles in Gang halten können, und ja, das klingt so, wie man sich heutzutage eigentlich Armani vorstellen würde, aber irgendwie könnte ein klein wenig mehr Spaß bei der Sache auch nicht schaden.
www.tresor-berlin.de
BLEED ••••

AMERIKA (•)-nein (•••••)-ja

HD SUBSTANCE - AFTER BEACH E? [CONSIGNED/004]
Luis Rozalen aus Madrid macht für das Ascendrecordings Sublabel mit "After Beach" erst mal einen lässig rockenden Dubtrack, der ein wenig von der Kälte mancher Dallesandro Tracks hat, aber gar nicht so auf die darke Seite drängt, sondern eher eine Smoothness in den Vordergrund stellt, die sich mit dem späten Break dann als dezente Ravehymne entpuppen möchte. Schöner allerdings der mit einerKindergarten-Parkathmo versehene minimalere Track "Until Sex", der mit seinen smoothen Akkorden perfekte friedlich groovende Frühmorgenstimmung erzeugt, und das verspielt percussiv melodische "Wet" das in einer ähnlichen Stimmung irgendwo zwischen Minimalhouse und detroitiger Euphorie seine Insel gefunden hat. Schön.
www.ascendrecordings.com
BLEED ••••-•••••

JOHN CONSEMULDER FEAT. BACKDRAFT - DEBRIS EP [END TO END/006]
Klar, Consemulder, ist uns doch allen ein Begriff oder? Neulich gabs von ihm eine EP auf Keynote. Hier beginnt er mit dem Titeltrack allerdings erst mal etwas härter, fast Looptechnoartig, naja, sagen wir mal in einem frühen smashenden Millssound, und pusht nach und nach eine verzerrte Welt aus den Gullis, die man auf Drogen wohl nur schwer übersteht, so sehr steht dieser Sound an der Grenze. Aber wir nehmen doch alle keine Drogen oder? Konkurrenz zu Speedy J irgendwie. Die Rückseite kommt mit zwei Mixen von "Back", einem Track der glorreichen Detroit Stringeroberungen und lässig stapfend hüpfenden Beats, der in seinen zwei Versionen vor allem von dieser einfachen Sequenz der Streicher lebt und atmet. Mal schneller und gradliniger, mal deeper und mit mehr Swing, aber natürlich immer ein Hit und zum Abschluss sogar noch mit Kinderstimmen auf der Modulationsstreckbank (ist das erlaubt?).
BLEED ••••-•••••

JEFF BENNETT - RESOURCE EP [INTRINSIC DESIGN/011]
Seine Tracks werden einfach immer feiner. Vier neue lässige minimale Technohouse-Tracks mit ausladenden Flächen, guten Arrangements, warmen Beats und dicht verstrickten Harmonien, einem pushend rollenden Houseflair, das immer direkter bei ihm wird, und nur noch einem dieser klassischen Dubtracks. Sehr angenehm smoothe Platte, die durch nichts aus dem Flow zu bringen ist.
BLEED ••••

ECHOPLEX - JUST WANNA BE WITH YOU EP [END TO END/007]
Immer häufiger in den US anzutreffen, releast Echoplex hier 4 Tracks, die zwar irgendwie meist schlichten einfachen Post-Detroit Sound vertreten, aber das so ruhig und beständig ohne viel Aufregung, zuviel Melodie oder zuwenig, zu klaren oder obskuren Grooves, sondern einfach nur klar und leicht dubbig, kristallin fast, für den Dancefloor. Sehr dicht im Umgang mit den Sounds, die irgendwie wie ineinandergegossen wirken, ohne dabei die Klarheit zu verlieren und grade deshalb dieses schwärmerische Flair haben. Etuden, findet er wohl auch selbst. Tja, so ist das mit Detroit. Klassiker eben.
BLEED •••••

THIM XAVIER VS. D.BIT - DETROIT BUSINESS [LIVE WIRE/005]
Sehr klirrend digitale Tracks mit Stakkatopercussion und nur leicht angetriggerter Nervosität, die irgendwie so klingen als wäre es auf der A-Seite darauf aus, eine Art Skelett von Loptechno auf den Dancefloor zu stellen, während es auf der Rückseite mit electroiderer Rhyhtmik wesentlich deeper rollt und auch dem digital klaren Sound mehr Platz gibt. Basslines wie die Kabelschlangen in einer Boeing, Sounds wie gecrushtes Eis. Sehr böse und dennoch zurückgelehnt cool.
www.livewirerecords.net
BLEED ••••

TSR - MONKEY SUIT PARTY [INVISIBLE FISH/006]
Sehr skurrile Tracks, das hatten wir auf diesem Label kaum anders erwarten können. Der Titeltrack bounced über schmutzige Bleeps und zerrige Basslines, wischt sich den Schweiß mit einem Reibeisen von der Stirn, kämpft mit den Resten einer Stimme, die tatsächlich Monkey sagt, und fühlt sich rundum verknarzt und funky. Chicagohouse für Zoobesucher. Der zweite Track nimmt den Faden auf, verliert ihn aber gerne willentlich und stürzt sich dafür lieber in einen schrägen Trashcangroove der Superlative, die den Dancefloor in einen weich federnden Schimmelteppich aus Sushiresten verwandelt. Auf der Rückseite zwei mehr dieser Tracks, die jedem Brighton Fan das Fundamentalismusstrahlen in die Augen zurückbringen dürften. "Monkeysuit Party" dürfte die Platte allerdings auch aus den eingeschworenen Zirkeln hinaustragen. Wie immer empfehlen wir: nicht ohne Helm!
www.invisiblefish.com
BLEED ••••-•••••

PROJECTIONS - BACKBONE [GUIDANCE / EFA]
Die beiden Guys aus L.A. arbeiten weiter an ihren episch minimalen Strukturen mit Live-Appeal. Wie bereits auf dem gesamten Albumebüt "Between Here And Now" tun sie das auch auf der dazugehörigen Maxi sehr zurückgelehnt. Bei "Backbone" handelt es sich um einen Midtempogroove mit Slomo-Funk-Bass auf deepen Fender Rhodes, einem alten portugiesischen Vocalsample und Querflöte. Klassische Lounge-Vibes. "Escape From Sao Paolo" hingegen verbindet den "James Bond Theme" mit kühlem brasilianischen House, Dub und gefühlvollen Percussions. Musik für die Mittagshitze.
www.33rpm.com
M.PATH.IQ •••-••••

ABICAH SOUL MEETS GLENN UNDERGROUND [MOODS AND GROOVES RECORDS/021]
Klar ist das eine sehr deepe, leicht jazzige Housegesichte mit Latinflair, was sonst, und auch die dezente Vorliebe für 70er Jahre-Solos geht Glenn Underground nicht verloren, wir reden also von klassischer Musik, von Jams auf Tasten und völlig in der eigenen Spielart aufgehendem Kopfschütteln. Wer das nicht mag ist hier raus. Komplett. Da hilft auch nicht die etwas spacigere Rückseite die zwischen Galaktischen Soundeffekten und spanischer Gitarre hinundher pendelt, als wärs beides die gleiche Bushaltestelle. Mir persönlich ist das echt alles ein wenig zu kitschig, klar, aber falls wir ein paar echte Freunde von Rentnerjazz unter uns haben, voilà.
www.moodsandgrooves.com
BLEED •••

FREEZIE FREEKIE - DATA SINK [SATAMILE RECORDS/010]
Sehr spleenige Platte wieder auf Satamile, dem New Yorker Elektro Label für aussergewöhnliche Tracks, die trotzdem den Dancefloor rockt. Die Brooklyner Freeze Freekie lassen bratzig brummende Basslines auf einen klaren kristallenen Sound treffen und erfinden auf "Flow" ab und an sogar richtige Refrainbreaks mit Bleeps und Harmoniewechseln dazu, die dann auch noch Platz bieten für einen Hauch von Electronica, währen auf der Rückseite mit "Slow Decay" das Ganze in einen eher träumerischen Detroit-Rahmen gerät, auch voller Bleeps und zeitloser Weiten von Stringsounds. Sehr schöne Platte.
www.satamile.com
BLEED ••••-•••••

INDIO - INDIO EP [TRANSMAT/031]
John Beltran Tracks hatten früher oft etwas sehr Kitschiges, ja, ich weiss, irgendwie hat er es trotzdem zur Legende geschafft, und wen kümmerts, wenn so eine Platte wie diese jetzt auf Transmat erscheint, denn die 3 Tracks (mit Josh Wink Remix) sind einfach sehr sweete Detroittracks mit durchaus deepen Sequenzen und feinem warmem Sound, der gerne auch mal über sich hinausgeht in unerwarteten aber charmanten Harmoniewechseln. Egal ob das schwärmerische "Winter Long", das klassische, smooth kickende "Blue Fantasy" oder eben der rockend housige Titeltrack "Indio", es stimmt alles immer. Josh Wink macht es sich mit seinem Remix allerdings wirklich zu einfach.
www.transmat.com
BLEED •••••-••••

HIPHOP (•)-nein (•••••)-ja

KING BRITT - ADVENTURES IN LO-FI [BBE]
Eine sehr gute Platte ist das Produzentenalbum von King Britt, seit seiner DJ-Zeit bei den Digable Planets wohl einer von Philadelphias beliebtesten Exportmusikern, geworden. Hauptsächlich entspannte HipHopBeats bekommt man zu hören, dazu nur gute MCs wie Quasimoto und Bahamadia, beide mal wieder brillant, zudem Butterfly, der sich hier Cherrywine nennt, Capitol A, Pos von De La Soul, einige Sänger und viele mehr. Jedenfalls sind die vorhandenen Stimmen weise gewählt und passen zu den extrem warmen und räumlichen Sounds. Auf ganzer Länge, auch mit den Abschlussschnulzen bzw. Soulstücken, vielfältig, musikalisch und lohnenswert.
CAYND •••••

CURSE - INNERE SICHERHEIT [JIVE]
Eigentlich hätte Curse auch Pfarrer werden können. So gerne äußert er sich mit Nachdruck und Verantwortungsbewusstsein zu relevanten und allgemein zugänglichen Themen wie dem elften September 2001 und gesellschaftlichen Missständen, wirkt dabei bestimmt und scheint auf den Putz hauen zu wollen, grölt manchmal ein paar Städtenamen und testet seine prägnante Stimme in verschiedener Rapweise. Zudem gibt's die Fortsetzung der "Zehn Rapgesetze", und mit Fortsetzungen, das ist übrigens das dritte Album von Curse, ist das ja manchmal so eine Sache. Ein relativ überlegtes Rapprodukt aus einer nicht besonders großen aber wahrscheinlich sehr sauberen Stadt.
CAYND •••

COMMON - ELECTRIC CIRCUS [MCA]
Common ist irgendwie Esoteriker geworden, hat sich einen Bart wachsen lassen, den Schädel rasiert, 60er Platten angehört, Beatles-Cover, sich selber und das Zeitalter des Wassermanns entdeckt und eine neue Platte gemacht. Gibt wieder obligatorische Gesangsduette, hier neben Erykah Badu mit Mary J.Blidge, und Texte über das, was aus der großen Liebe HipHop so geworden ist, sowie tief schürfen wollende Allgemeinbetrachtung. Zusätzlich gibt es aber auch eine der coolsten und umspannendsten Produktionen, um diese zu mögen, muss man allerdings auch beispielsweise Rockmusik zu schätzen wissen. Zwar ist Common nicht übergeschnappt, aber nach vorne gestolpert, und hat dabei den Radius erweitert, was vor allem an den Beats, nicht unbedingt an seiner Gesamtsicht liegt. Beteiligt waren u.a. Cee-Lo, Bilal und andere, produziert hat hauptsächlich ?uestlove, aber auch andere wohlbekannte Kassenschlager.
CAYND ••••

JAY-Z - THE BLUEPRINT2 - THE GIFT AND THE CURSE [ROC-A-FELLA RECORDS / MERCURY]
Der Jigga ist zurück. Das heißt: Für mich ist er da, denn bislang hab ich den guten Mann nach Möglichkeit ignoriert. Nicht dass ich ihn für einen schlechten Rapper gehalten hätte - im Gegenteil - aber er hat mich einfach nicht angesprochen. Dass er dies nun mit einem sehr kommerziell ausproduzierten, Gitarren- und Rockanleihen verwendenden Album tut, wundert mich um so mehr. Im Gegensatz zum Blueprint1 greift Sean Carter hier wieder stark auf Features zurück. Faith Evans, BIG, Der, Rakim, Beyonce Knowles, Big Boi, Lenny Kravitz und MOP zum Beispiel, um nur mal die Hälfte der hier auf zwei CDs oder vier Vinylen vertretenen zu nennen. Was überzeugt ist die klare Sprache und eindringliche Lyrik: "I'm so far ahead of my time, I'm bout to start another life." Man nimmt es ihm ab. Rundes Ding für Spazierenfahren oder Walkman rumtragen.
JANK •••-••••

MEYAH DON - RANGER STORM: ÜBER ALLES GRÜN [ROYAL BUNKER]
Je mehr Rap, desto besser. Das scheinen sich die in Berlin Kreuzberg ansässigen Betreiber von Royal Bunker, einem insbesondere durch Tapes beliebt gewordenen Raplabel, das man z.B. in Verbindung mit M.O.R. oder Kool Savas bringen könnte, zu denken. Und pfeffern diesen Monat direkt mal vier Tonträger auf den Markt. Prinzipiell nicht schlecht, denn wenn wie in diesem Fall mit mehr Rap nicht notwendigerweise ein Qualitätsverlust einhergeht, ist das definitiv die richtige Herangehensweise. Meyah Don ist, wie wohl die meisten MCs auf Royal Bunker, stolzer West-Berliner und glänzt vor allem durch seinen unspektakulär sachlichen Flow. Natürlich wird auch hier Rap religionsmäßig gehuldigt und ernst genommen, dies aber ohne Krampf und vor allem mit Inhalt, Reflexion und Hintergrund. Folglich ist Untergrund bzw. eine vertretbare Herangehensweise an Rap Thema und Inhalt einiger Stücke, es geht jedoch darüber hinaus und unterhält, ohne dass sich ein armer Deutschrapeffekt einstellt. Die Tracks wirken trotz Einfachheit und Synthievorliebe wie langsam entstanden und trotzdem entschlossen, bei aller Dopeliebe nie lasch und bei aller Reflexion nie Gymnasiumsstyle, also cool zum Zuhören. Mit dabei waren auch noch ein paar andere MCs wie Shadow, von dem es bald eine LP geben wird, eine, die ganz cool ein paar Zeilen singt, eine Menge DJs und viele mehr.
www.royalbunker.de
CAYND ••••-•••••

THE INTRUDAS - THREE DAYS IN SEPTEMBER [SOLID PACK]
Ein Instrumentalalbum von zwei recht frischen deutschen Produzenten und DJs, Roger Reckless und h.r. minute, und gleichzeitig das erste Album auf Solid Pack. Ziemlich ruhig, geschichtet und flowig, paar Gitarren und paar Soulsamples und eine weite Ruhe eröffnend ist das ein nett unspektakuläres und auch weil keine MCs dabei sind eher abstraktes und schwermütiges Album voller unerwarteter Musikalität.
www.solid-pack.de
CAYND ••••-•••••

DRUM AND BASS (•)-nein (•••••)-ja

DJ SS - THE REMIX`S // S-FILES PART 1 [FORMATION RECORDS]
Dual Voltage, Rolldige und Black werden von SS in so einer brachial kickenden Art geremixt, dass es einfach nur Spaß macht, auf den Basslines durch den Raum zu surfen. "Dual Voltage 99 Rmx" ein Congakillertrack, "Rolldige Rmx 2002" ein Jump Up Klassiker, "Black 2002" ein unglaubliches Monster mit Vocals, die immer weiter aufsteigen und schliesslich keinen Raum mehr für etwas anderes lassen als komplette Begeisterung. Wenn der Breakdown kommt, ist eh kein Halten mehr in diesem Whirlpool aus Breaks, Basslines und Sound. Hazzard übernimmt dann noch mit "Those DJs" den Abräumerpart mit Piano, Breaks und trotzdem zerbratenen Basslines. Crossfader raus und ran.
www.formationrecords.com
BLEED •••••

E-Z ROLLERS - BACK TO LOVE REMIXE [MOVING SHADOW]
Back To Love ist natürlich ein Discoslammer wie in England zur Zeit zurecht durch und durch geliebt, und die Vocals rocken, weil sie so angezickt abgemischt sind, dass sie einfach ruff bleiben. Hey, bringt das in die Charts und die Welt ist wieder in Ordung und voller Energie. Amalgamation Of Soundz machen natürlich einen deepen Housemix draus, der sehr elegant auf die in England typische Art schwoft, während Roni Size einfach lässig die Funkschiene rauf und runter rockt mit ein paar Soundeffekten und der Hithookline als chinesisches Wunderrad. One Diva auf der Rückseite ist dann ein weiterer dieser Tracks, die klingen, als hätte Cher Underground Resistance auf einer Drum and Bass-Party kennen gelernt. Killer.
BLEED •••••

REBORN IN THE USA [MOVING SHADOW]
Remixe von US-Leuten diverser Hits aus dem endlosen Archiv von Moving Shadow. E-Sassin, Weapon und Hive nehmen sich diesen klöppelnd direkten Stil der Ami-Tracks wie Robbie Rivieras "Harder & Faster" vor und machen einen Technodrumandbassmodulationssound draus, der vielleicht ein wenig zu arg in die Tunnelröhre schaut, während E-Sassin mit Rob & Goldies "Quadrand6" natürlich gar nicht anders kann, als in die Vollen zu greifen und massiv die Hitelemente ganz nach belieben aufzutürmen. Track, der alles plattwalzt. Der andere Track der beiden, "The Shadow", der hier von Hive geremixt wird, kommt zwar auch brachial, findet aber irgendwie die Beats nicht so kickend, dass er sie so verwenden könnte, dass es dem Orginal viel hinzufügen würde, aber es rollt immerhin lässig und böse. Der Technical Itch Sound von "Reborn" kommt den US-Kids ja eh am nächsten und da können sie sich dann auch in ihrem Streamlinefunk austoben und irgendwie wirkt es trotzdem nicht zu monoman, wie die Acidlines einem da um die Ohren gehauen werden.
BLEED ••••

HYPER ON EXPERIENCE - LORDS OF THE NULL LINES [MOVING SHADOW]
Nein, "Lord Of The Null Lines" war nicht einfach eine EP, sondern ein Startschuss für eine neue Art von Drum and Bass, der glücklicherweise dank des "Fucking Voodoo Magic Man"-Samples auch überall gehört wurde. Denn auf einmal wurden da von Banks und den anderen Tricks aus der Sequencer-Kiste und den Samplern geholt, die vermutlich Drum and Bass als magische Beatkunst überhaupt erst etabliert haben. Kings Of The Edit eben. Und das feiern Moving Shadow hier noch mal mit drei Remixen von Total Science und Aquasky vs. Masterblaster, die alle den Track auswendig kennen, klar, und ihn frisch poliert und mit noch mehr Rockerattitude wieder auf die Floors bringen, und einem Foul Play Remix von damals, der die Zeit nochmal zurückruft. Nur Concorde Dawn schert aus und gönnt sich ein Trancestück als Remix von "Disturbance", das uns hierzulande einfach nicht wirklich als Drum and Bass reingehen will.
BLEED •••••-•••

DOM & ROLAND - DYNAMO / ADRENALIN [MOVING SHADOW/161]
Drum and Bass ist wieder zurück mit den klaren Aussagen. "Dynamo" jedenfalls tut das. Sehr zurückgelehnter, derber Funk in smoothem Tempo und mit Sounds, die so frisch klingen als hätte man hier doch mal endgültig digital upgedated. Martialisch und dennoch immer beherrscht baut sich der Track zu einem richtigen Monster auf. Lang erwartet und jetzt endlich auf Vinyl erinnert das natürlich auch ein wenig an die Zeit, als die Basslines zum ersten Mal auszogen, die Clubs wie ein Presslufthammer auseinander zu nehmen. "Adrenalin" mit seinen Dubsamples und der böse grabenden Slammerattitude in den Breaks erinnert einen ein wenig an die besten Zeiten von Test und schafft es aber trotzdem, immer weiter Spannung zu erzeugen. Massive Hits.
BLEED •••••

TWISTED INDIVIDUAL - SOILED SNATCH [REFORMED]
Von mir aus kann Twisted machen, was er will, der packt einfach immer so brutal pathetische Sounds in so übertriebener Klarheit aus, dass ich jedes einzelne der Horrorszenarios lieben muss. Und es rockt natürlich auch noch ziemlich brutal, aber konzentriert und mit kickenden Sounds. die vielen anderen einfach technisch weit voraus sind, und das alles ohne eine einzige verzerrte Bassline. Bestialisch auch die Rückseite "Rusty Sherrifs Badge", die die Bassline wie Kaugummi zerrt und dehnt und uns um den Körper wickelt, als wäre es eine Bandage, die einem ermöglicht, bei solchen Tracks noch irgendwie stehen zu bleiben. Tricky und verdammt cool.
BLEED •••••

ALASKA & PARADOX [PARADOX MUSIC]
Ewig hat es ja gedauert, bis Dev Paradox end-

DRUM AND BASS (•)-nein (•••••)-ja

NATIVE MINDS & ALLEYCAT - DREAMS / INNER CAUSE [REINFORCED/191]
Die Ludwigsburger rocken es hier erst mal gemeinsam mit Alley Cat wieder quer durch die Weiten galaktischer Jazzfetzen in diesem Sound, der die Breaks so genüsslich rollen lässt, bis sie einfach nur noch lässig und voller Groove eine Deepness versprühen, die immer weiter geht, ohne sich groß anstrengen zu müssen. "Inner Cause" kickt mit etwas mehr Druck, aber mindestens eben so elegant in der Erinnerung an die großen Zeiten der Breakbeat-Helden und nichts auf dieser Platte wirkt dadurch irgendwie alt oder etwa gar Retro. Sehr smoothe deepe und vor allem selbstbewusst rollende Platte.
www.reinforcedrecords.co.uk
BLEED •••••

ZERO TOLERANCE/BETA 2 - RFT/HI TIDEZ [SKUNKROCK 015]
Weiter geht es bei Skunkrock. Und spätestens seit der ersten Crowd Control EP (die zweite kommt übrigens im April) steht Skunkrock, und nicht zuletzt auch die beiden Iren Zero Tolerance und Beta 2, für einen Sound, der so entspannt Breaks, dezente Old School-Reminiszenzen und luftige Housigkeit verschmilzt, wie es man es leider viel zu selten hört. Unaufgeregte. Killertracks, die den Dancefloor mit ihrem Groove erobern und nicht mit herrischer Basswalze. Afterhour Drum and Bass, wenn es so etwas geben würde, und einfach immer eine Bank.
www.skunkrock.net
SVEN.VT •••••

BREAKAGE - DISCO 45/MOTHER EARTH [BASSBIN/007]
Nein, glaubt nicht dass Breakage sich jetzt in die Reihe der Discodrumandbass Produzenten einreihen würden. Warum sie das trotzdem so nennen wissenwir nicht. Denn der Track ist ein astreines schwergewichtiges Raggarollermonster. Oldschoolig und easy. Auf der Rückseite kommt „Mother Earth" mit ähnlich oldschooligen Breaks aber smoother und lässt die Bassline mit den Sounds zusammen in weichen Explosionen aufgehen. Kifferplatte durch und durch.
BLEED ••••

POLSKA - THE TAUGHT EP [SOLAS RECORDINGS]
Man würde vielleicht glauben, dass Bassbin ja mittlerweile so ein Imperium geworden ist, dass sie nicht wirklich noch ein Sublabel brauchen, aber gefehlt, denn die Tracks des Dubliners Polska sind so weit draussen aus dem worin sich das Label sonst tummelt, dass es durchaus sinn macht diese cinematischen Drum and Bass Tracks hier her zu verfrachten. Eine gewisse Kälte wie bei manchen frühen Polar Tracks, nicht unbedingt für den Dancefloor produzierte Breaks und auf der Rückseite der bis ans galaktisch jazzige gehende Downtempo Tracks, die vielen die Ohren offnen dürften in ihrer sweeten Perfektion.
BLEED •••••

BREAKAGE - TRANSBOHEMIAN/SPIRITUALISM [BRK/001]
Die beiden rockenderen Tracks von Breakage mit mehr Tiefe und Breaks die bestimmt auch Paradox lieben könnte, so verschachtelt jazzy und dennoch kickend rocken sie loss, ist auf diesem Bassbin Sublabel. Rolls ohne ende, Soul gestretcht bis ins letzte und so breitwandig angelegt, dass man sich am liebsten zurücklehnen würde und einfach nur die Erinnerungen aufkochen lassen, wenn es nicht so von unten kicken würde. Zwei Oldschool-Hmynen.
BLEED •••••

UNITED KINGDOM (•)-nein (•••••)-ja

LADYTRON - SEVENTEEN (SLAM REMIXE) []
Zwei Remixe des Popelektroprojekts von Slam, die natürlich in breitwandiger Größe dem Thema vollen Megarave-UK-Techhouse-Dub-Respekt zollen. Der Vocal Remix mit grollend breitgrinsender Bassline, die langsam die Hüllen fallen lässt, als wäre hier vielleicht doch Technasia meets Underworld unterwegs, und die Stimme haben sie dabei so lässig in den Hintergrund gemixt, dass sie kaum mehr als ein Zischeln ist. Leider auf die Dauer ein wenig ermüdend hochgepuscht das Ganze, also vielleicht doch lieber den etwas straighteren Dubmix suchen, der mit seinen direkteren 70er Orgeln schneller die Extase hinter sich gebracht hat. Für ausgesucht stumpfglückseelige Stunden auf dem Dancefloor.
BLEED ••••

DEL SUD - LA PUERTA DEL SOL EP [DOSED RECORDINGS]
Lustigerweise in Warschau produzierte Platte, nicht auf Ibiza, die mit minimalen Effekten und Sounds auf straight pushenden Grooves langsam eine Welt aus Effekten über die percussiven Parts ausbreitet und mit einfachen Ravestabs eher dezent aber bestimmt losrockt. Auf der Rückseite etwas darker aber in einem ebenso vorsichtigen wie toolorientierten Sound mit einer gewissen aber nicht zu weit gehenden Tiefe, dreht sich dort alles um die langsame Verschiebung der percussiven Elemente gegen die Sequenzen. Unauffällige aber recht solide Platte zwischen Introspektion und Dancefloor.
www.dosedrecordings.com
BLEED ••••

SECONDO - WATCH WHAT YOU´RE SAYING [DRECK RECORDS/002]
Irgendwie tut sich in London grade einiges. Hier zwei Tracks, die sich auf eine Art von Minimalfunk verlegt haben, den das Info "Schnitzel Technik" Method nennt. Zersplitterte Samples in groovig hackeligen Konstruktionen die auf "Watch What You`re Saying" fast schon nach einer nächsten Genreüberschreitung Richtung experimentellem Underground HipHop klingt. Wie Akufen meets Prefuse vielleicht. Auf "Libertango" geht es dann allerdings mehr um einen triggernd dahinplätschernden Latingroove mit verpielten Dubelementen und das Umschiffen von Drumideologien. Auch hier ein Vergleich gefällig? Llamas durch eine Atomheart Brille. Wir verstehen uns, oder? Sehr schöne spielerische Platte.
www.dreck-records.com
BLEED •••••

JAY DENHAM - BLACK NITES PART1 [EQUATOR/010-6]
Kalamozoo reitet wieder. Jay Denham rockt für Gayle Sans Label brachial und vollgefüttert mit loopigen resoluten Beats los, die sich einfach aufs Brettern beschränken und versuchen, die Ravehallen in einen soliden Whirlpool aus breiig pumpenden Sound zu versetzen. Am besten,wenn er ein wenig strange Sounds dazu nimmt, was aber leider eher selten ist. One for the Klotzköpfe und Zähnemalmer.
www.gaylesan.com
BLEED •••

HIM - REMIX SERIES #1 JAPAN [FAT CAT/BUBBLE CORE RECORDS]
Takemura, Yokota und Ultra Living remixen Tracks von verschiedenen Him-Platten und tun dies in vertrackt digitalen Jazzstyles, in denen ein Saxophonsolo schon mal auf knirschende Hintergrundloops losgehen darf, Breaks in der Mülltonne zusammengetreten wurden und ausgespuckt als Restgeräusch dennoch den Flow nie stören, jedenfalls bei Takemura. Susumo Yokota macht Volksmusik für eine Multikultigesellschaft, die hoffentlich nie geboren wird, und Ultra Living die sympathischste Mischung aus Jazzkelleratmo und Effekthascherei. Hätte man Yokota nicht weglassen können? Nur dieses eine Mal?
BLEED ••••-••

WYNDELL LONG - FITNESS CHICK EP [FRAMEWORK/014]
Vier sehr funkige Tracks mit vertrackten Shufflerhythmen, wie man sie seit den Hochzeiten von Relief nicht mehr gehört hat, Congas und Vocalschnippsel im Nahkampf, Funksynths als Burbfly-Schiedsrichter überall dazwischen und Monsterschlamm obendrauf, dazu Trommelwirbel und Rockriffs; mehr Kampfgeist im Angriff auf die grade Bassdrum von Innen gab es schon lange nicht mehr aus dieser Szene. Gerne böse angezerrt mit diesem Trashcanfieber-Sound, der aus dem hintersten Eckchen der dunklen Gassen einen Gummizug nach dem anderen abfeuert und immer mitten ins Schwarze trifft. Wer harten Chicagosound liebt, der so klingt als hätte jemand die Pickups in die eigenen Goldzähne verlegt und würde mit einem breitgrinsenden Kauen die Platten im Mund zusammenmalmen, der braucht diese Platte.
www.frameworkmusic.com
BLEED ••••-•••••

WEST LONDON DEEP - GONNA MAKE YOU MY LOVE [FUTURE GROOVE]
Das Original ist so ein Techhouse-UK-Ravemonster mit Sirenen und Pianostabs und allem, was dazu gehört, also eigentlich nicht weiter der Rede wert, einfach, praktisch, gut für die etwas größeren Clubs mit etwas beliebigerem Publikum. Dafür aber sind die Pete Heller-Remixe ziemlich elegant, sehr dubbig, in den Sequenzen ausgesucht tupfend und sie verlieren dennoch nicht viel von dem Druck, den so ein Track immer erzeugen muss. Das Problem Kid-Instrumental ist diese Art von modernem Wildpitchfunk, den man zur Zeit recht oft hört und der ohne Sirene definitiv besser gekommen wäre.
www.mute.com
BLEED ••-•••••

R. CAMPANA & D. REGGI [GROOVEPRESSURE/012]
Eins dieser unscheinbaren UK Labels, die hier mit einem Oldschool-Housesmasher kommen, "Vendredi De Grace", der mit balearischen Acidbasslines, verführerischem Sprechgesang und Congatriolen mitten ins Herz eines jeden Spacediscokitschfans rauscht. Und, sind wir das nicht alle spätestens seit "From Our Minds To Yours"? Da darf es ruhig ein wenig trancig blubbern denn die Achselhöhlen brauchen eh ein wenig Lüftung auf den Dancefloors. Auf der Rückseite mit "Le Present Ou Hazard" ein elektroiderer Track mit ebenso swingendem Rhythmus und viel Freiheit und Platz in den galaktischen Weiten einer Erinnerung an Detroitschwärme und Kometen voller Bleeps und dunkler Blitzer. "Trouble Fete" schliesst das Ganze dann mit einem Alienstandarttanz der besonderen Art ab. Housetracks für thouse who know und die, die es auch niemals vergessen können.
www.groovepressure.com
BLEED •••••

PAUL DAMAGE - KICKING AGAINST THE FUTURE [HOG RECORDS]
Was soll ein Track, der "Button Presser" heißt, schon anderes sein als eine Hymne? Klar oder? Paul Damage heißt ja auch nicht nur so Damage. Der Track stellt mit dem Intro schon klar, dass es hier nicht um Looptechno geht, sondern um rabiate Monstertracks, in denen die digitalen Sounds um ihr Überleben in deepen Sequenzen kämpfen und dennoch diese direkte Art harter Kicks bewahren. Verdammt lässig und treibend bis ins letzte. Wäre der Punisher noch am Leben, er würde diesen Track rauf und runter spielen. Brilliant und kompromisslos relaxt pushend, ein Ravetrack für die Massen an Ex-Schranzkids, die im Glück wiederaufwachen wollen, aber nicht auf die Nebelwände verzichten können. Und auf der Rückseite wird es mit "Passing By" noch detroitiger und swingender und verwuselt sich in einen Overload aus Sequenzen und Effekten, die einem die Euphorie wirklich bis in die letzten Haarspitzen treiben kann. "The Sober Truth" ist dann ein schneller harter Angriff mit sphärischen Sounds und knarzigen Beats. Trocken, böse und wie ein Treibhaus aus morbider Energie. Doch doch, das muss nicht runterziehen, im Gegenteil. Die beste Damage Platte ever.
BLEED •••••

NORKEN - STATIC [HYDROGEN DUKEBOX]
Vier Tracks der Remix CD von Norken, auf der er seine Freunde das recht unübersichtliche, aber immer große Archiv seiner Tracks durchscannen lässt. Simex gibt "Static" den schweren Hauch eines Detroiter Orginals, aus der Sicht der Zeit von B12, GPR, BlackDog, Irdial usw. während My Grandma From Detroit mit "Just A Phase" eher in einer ambient electroiden Art umgeht, die knisternd und sehr verspielt mit einer Art hyperaktivem Valium Tischtennissound begeistert. Blacksoul machen aus "Southern Soul" einen klassisch verhangenen Housetrack mit leicht eirnden Harmonien in verwüsteter Weite und Maxim lässt "Fern" in gradlinigem Licht gehauchter Eisblumen aus Oldschool-Sounds erscheinen. Schöne Platte für alle, die diesen alten sehr analog wirkenden Detroit Sound ebenso lieben wie Lee Norris.
www.hydrogendukebox.com
BLEED •••••

SOMA DUBS [SOMA/127]
Tja, immer noch irgendwie einen Hauch von Dubplatebusiness bewahren ist etwas, das man in der Houseszene Englands eher selten findet, wenn, dann freut man sich aber drüber wie hier, wo Two Lone Swordsmen sich "Visions" von Slam vornehmen und Miguel Migs Gene Farris "Black Satin". Die Swordsmen pflegen ihren lässigen auf vielen Deutschland Urlauben gepflegten klaren Minimalismus mit Rockappeal, der mit staksten dunklem Rhyhtmus und dezent schrägen Sounds irgendwann in ein Electrogewitter rast, in dem selbst die Brightonposse sich in der Disco gerne mit Tiga tummeln würde. (Den Track gabs schon auf der Soma 8 Compilation). Miguel Migs Dubpusher Rub ist natürlich eine deepere Techhousegeschichte mit verhangenen Vocalkaskaden und rockenden Dubsnaredrumeffekten, warm rollender Bassline und lässigstem Groove. Sehr schöne Platte mit zwei sehr verschiedenen aber irgendwie gleich kickenden Dancefloorhits.
www.somarecords.com
BLEED •••••

A1 PEOPLE - THE REASON EP [HYDROGEN DUKEBOX]
Früher war alles besser. Höhö. Nein mal im ernst, der Versuch von A1 People jetzt recht authentischen Retro-Synthiepop zu machen ist nicht wirklich so aufregend. Bollernd und mit sehr euphorisch hochgezüchteten Synthsounds fällt das Ganze flach ins Loch der viel zu vielen Erinnerungen. Wer keine hat wird das wohl irgendwie als moderne Popmusik hören müssen. Die Tracks wie "Cat House" auf denen nicht gesungen wird, rocken ein wenig mehr, aber blenden gerne mal weit auf in die Welt des Electrokitschs. Definitiv eine Platte, die dem Genre nichts hinzuzufügen hat.
www.a1people.com
BLEED ••-•••

MANITOBA - JACKNUGGETED [LEAF / DOCK 35]
Neuigkeiten von Manitoba, hier mit vier Tracks und einem Album in der Hinterhand. "Jacknuggeted" steckt die Blumen in die Rakete und wumms! ist man auch schon verzaubert. Diesen Track von einem Busker in der Londoner U-Bahn und die A&Rs dieser Welt würden die Central Line rauf und runter fahren. Freundlich, ganz ohne Hintergedanken, drückt Manitoba auf die Hippie-Taste, klatscht mit, bevor alles zerbröselt. "Olé" ist dann etwas vorsichtiger mit der akustischen Transparenz, zersägt die Klampfe zunächst im Rechner, bevor die betrunkene Zitter den Moonflower anmacht. "Thistles And Felt" ist ein kleines feines Glasperlenintermezzo und "Seaweed" bläst einen in Richtung Küste, wo man erst einmal ausruhen darf. Vier herrliche Tracks, die uns vor allem wissen lassen, dass Frühling nie aus dem Herzen auszieht. Wunderbar akustisch, wunderbar weich, wunderbar wunderbar.
THADDI •••••

CAPTAIN AHAB - BOT PIRATE [IRRITANT / 11001]
Jonat8han rockt hier sechs Tracks für Bender, unser Stück animiertes Lieblinsgblech. "You Never..." ist ein waschechter Hit, Vocoderelektro mit Amenbreaks. schief gesetzten HiHats und sehr cooler Hookline. Droppt das wo immer ihr könnt. Ansonsten ist halt alles sehr elektro, bouncend direkt und hübsch frisch. Oder eben HipHop. Klar ist Bender ein Blockjunge. Sehr cool und oldschool. "Stay With Me" könnte auch auf der nächsten Folge von Atom Hearts "Pop Artificielle" mit drau sein. Pizziccato Streicher, zerrende Blubbs und ein verliebter Bender. Doch, doch.
www.irritantrecords.com
THADDI ••••

V.A. [LABYRINTH/007]
A. Paul und Michelangelo teilen sich diese neue Labyrinth EP, die mit den etwas langatmig sequentiell-minimierten Tracks von Paul beginnt. Angeknickst eierne LFOs in FM Synthese und dezent dazu shuffelnde Beats in zwei Parts (oder Mixen), die eher so klingen wie die Fortführung der letzten 5 Jahre Jeff Mills in ruhiger Variante, während der Michelangelo Track (auf dem Label stehen zwei?) auf der Rückseite ein eher housiges Flair hat, dass mit versponnem, leicht trudelnden Synthesizerfuturismus und shuffelnd treibenden Beats ganz gut rockt, aber nicht wirklich eine Konkurrenz zu ähnlich bekifften Tracks darstellt.
BLEED •••-••••

SOLID GROOVE - 3-STYLIN' EP [LOUNGIN' RECORDINGS]
Solid Groove aka David Taylor weiß den Funk zu bändigen und zu lenken. House auf die angebrochene, boogieeske Tour. Genau die Tour, die immer mal wieder aus verschiedenen Ecken zu hören ist, die mal in technoidere Gefilde - wie bei Kirk Degiorgio - abgleitet, mal in Schnelljazz - wie Zero DB - , mal locker flockig in den Hintern tritt - wie Slope zuweilen. Solid Groove schafft all diese bereits beschrittenen Wege zu kreuzen, aber nie zu gehen. Genau das macht diese EP - insbesondere "Flookin" - aus: Eigen und dennoch einschließend. Gewitzt, sacht groovend und immer für Überraschungen gut.
KAM •••••

PHIL PARNELL - RUNAWAY [MANTIS]
Auskopplung im Anflug. "Runyway" ist auf dem Parnell-Album "Do your living in the night" der Titel, der vor dem freien Fall am Ende nochmal die schöngeistig swingende Kurve nimmt und den ergebenen Hörer in schnippisch schnätzelden Sounds wattiert. Bugge Wesseltoft - quasi Parnell auf norwegisch - nimmt sich der reichhaltigen Tonspuren des Originals an und zwirbelt - ausgehend von Klavier piano - aus "Runaway" eine Kratzigkeit heraus, die die freie Tiefe des Originals hervorkramt. Das Ganze bleibt recht nah am Original, entfaltet gerade dadurch seine Reize. Die Flipside hält den Finger dann auf den Floor: Deep Rave sagt der Waschzettel. Die Snears klingen angenehm Metro-Area-mäßig flach. Doch die Rhodes-Fläche negiert recht schnell den aufkommenden Verdacht von Zeitgeistverbiegung. Die als solche fast unkenntlichen Claps sind ihrer Zeit voraus.
KAM •••••

MAGIC NUMBER - SORRY [MANTIS]
Die blaue Stunde schon mal mit Entschuldigungen verbracht? Klar. Dazu an 4Hero erinnernde Streicher, aktionslustige Becken und eine Stimme, die sich zu behaupten weiß? OK. Ergebnis: Wenn es wirklich nicht geklappt hat, gibt es noch Nachbarn. "Sorry" fließt gut durch, hat seine Höhen und Tiefen: Auf hohem Niveau wohlgemerkt. Der Atjazz-Mix stellt das Original in einen neuen Kontext, vertraut neben wohldosiertem Funk auf die Stimmen von Jane Hamilton.
KAM ••••-•••••

VINCENT - D.MOO [PARALLEL/015]
Tja, was ist das eigentlich für ein Groove? Es plätschert, fast minimal, aber mit einer Funkbassline im Untergrund, shuffelt und wirft kleine Perlen aus Wasser um sich, als würde sich ein Bastard nach einer kalten Dusche am Hydranten in Zeitlupe schütteln, und dazwischen füllt man einem mit freundlicher Geste zum Snack anbieten. Ach, sehr skurrile sehr schöne Platte die ihr Releasedatum als Geheimtip um Jahre überdauern wird. Hatte ich schon gesagt, dass die Art der trockenen Basslines irgendwie sogar an frühe Parrish Platten erinnert?
www.parallelsite.net
BLEED •••••

CLICKETS - CLICKETS E.P. [MOTEER / 001]
Wieder so eine Platte, die man nie wieder aus den Händen geben will. Clickets aus Manchester bestreiten den Debutrelease auf Moteer, dem brandneuen Label von The Remote Viewer, und verzücken die Welt mit sieben Tracks, die randvoll mit kleinen eingefrorenen Momenten puren Glücks und reiner Schönheit sanft und unwiderruflich unsere Herzen erobern. Rhythmisch sehr sachte und rumpelig, liegt hier das ganze Augenmerk auf den Melodien, die gerne aus dem Keyboard, aber ebenso freudig aus Gitarre und Flöte kommen, viel Schwermut mit sich rumtragen, dabei aber mit bestimmter Klarheit immer den Weg weisen. Irre weich und sehr anhänglich nesteln die Tracks da, wo es am wärmsten und feinsten ist. Die Geburt eines neuen Superstars.
THADDI •••••

DEBASSER - DARK SMILE [NOVAMUTE]
Sehr alberne Posse, diese Debasser Typen. Schmuddelelektro mit Breaks und viel HipHop-Einfluss, die ihre analogen Instrumente mit viel Bootyfeeling zu richtigen kleinen Monstern aus Gebrumm und Sneakerhüpf-Dancefloor-Sound zusammenbringen und einfach eine Blockparty an der Ecke total Franchising meets Youthstyle im Plastik-Comic-Wahn machen. 4 Tracks, ein Computer Acapella und ein Debasser Hymnen Skit. Nett.
www.debasser.com
BLEED ••••

MAGIK JOHNSON - KINGSLAND DUBS [NRK]
Sehr satt, diese Platte, die sich mit "The Funk" logischerweise ein Grundlagenthema vornimmt und das irgendwie auch sehr funky löst. Bassline funkt, Sounds schweben über allem wie ein bischen Staub aus dem All, die Percussion wird immer subtiler, ohne zu nerven, und irgendwie wahrt der Track auch noch die Roots von Disco bis in mehrere Jahrzehnte. Was will man mehr. Wer hätte gedacht, dass ein Funklick von einer Gitarre nochmal so relaxt klingen könnte. Auf der Rückseite mit "Rollergirl" noch deeper in die NewYork Discosounds vertieft wagt sich Johnson vielleicht einen Hauch zu weit in das unsichere Terrain zu oft gespielter Melodien vor, versteht es aber ganz gut, selbst hier noch mit Andeutungen zu spielen. Der "Electric Mix" von The Funk ist eigentlich eher ein klassischer Dub. Fein.
BLEED ••••

CHRIS CARTER - ESP / LADYBIRD [TCR]
Chris Carter darf das 10. TCR-Jahr eröffnen. Und wie er das macht, Respekt. ESP muss sich erst etwas gemächlich einschwingen, kommt dann aber richtig in Fahrt. Das markante Vocalsample gibt dem Track ein Gesicht, der funky Beat beorgt den Unterbau und das letzte Break lässt die Arme gen Himmel wandern. Kracher, mit Anlaufschwierigkeiten und zu schnellem Ende. Ladybird entspricht dem bekannten metallisch klingendem Carter-Stil mit dem entsprechenden Funk, bei dem kein noch so starres Bein stillhält. Die Tanzfläche wird's ihm danken! Ein vielversprechender Anfang also für's neue Jahr, der sehnsüchtig auf die nächsten TCR-Veröffentlichungen warten lässt.
FABIAN •••••

ELLIS DEE & SYRUS / AUTOBOTS - THE CHASE / BLOGGER [TCR]
Die erste Auskopplung aus der bald erscheinenden "Hedonizm"-TCR-Compilation, wieder als Sampler mit neuem Material von Autobots und Ellis Dee, der "Hedonizm" compilierte und mixte. The Chase, in Zusammenarbeit mit Syrus entstanden, rollt sachte heran, um sich nach dem Break in luftiger beschwingter Weise in einem atmosphärischen Gewitter zu entladen. Da wird von unten ordentlich Druck gegeben, von oben ein Engelssample entgegengesetzt und das Ganze durch eine wabernde Galaxy gestoßen. Hinhörer mit Hitpotenzial. Auf der B-Seite lassen es Autobots etwas düsterer angehen und kommen auch gleich auf den Punkt. Da schiebt der Subbass ordentlich und treibt den Song durch ein Maschinenhallenflair von Break zu Break. Böse, und geht dabei gut ab.
FABIAN •••••

QUADRA - THE MEN COME FROM A BEATS [USB/006]
Ne, ich lass mich gar nicht erst drauf ein, wissen zu wollen, was dieser Titel heißen soll, vermutlich was Mystisches, aber der Track dazu -übrigens ist Quadra das alter Ego eures Lieblings Kompakt Trancejapaners Kaito - wirkt ebenso klar wie geheimnisvoll, schwer angesäuselt mit Strings, aus dem Boden spriessenden Sounds, die wirken, als wären sie einfach so in der Musik gewachsen und nicht reingepastet und etwas spinetthaft verzaubert kitschiges bleibt auch noch übrig. Die detroitigste Art Kaito zu hören. Auf der Rückseite sogar noch mehr, denn hier könnte "Expectation" glatt ein richtiger Red Planet Track sein, wenn er nicht ganz so glatt wäre. Also, wir sagen es mal so, Quadra verhält sich zu Red Planet wie ein Windhund zu einem Strassenköter. Wir wissen, ihr wisst das beides zu schätzen. Manchmal lieben sie einander sogar.
BLEED ••••-•••••

NIGHTMARES ON WAX - 70S 80S [WARP]
Coole Remixe fürs Radio. Einmal eine recht fröhliche reggaemäßige UK-HipHop Version mit Rodney P und Roots Manuva, und ein Remix von RJD2, der zwar auch ziemlich funky aber vergleichsweise eher zweite Wahl ist.
CAYND ••••

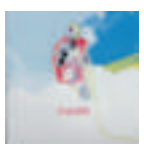
DOC L. JNR - JUST AN E [MUSIC FOR FREAKS]
Funky Discoboogie für die nächste lange Nacht. Von wegen nur eine E. Hier rotiert nicht nur die Discokugel, sondern der ganze Körper samt Hüften. Und zwar elegant um die eigene Achse. Der Home & Garden Remix drosselt das Tempo, dimmt die Beleuchtung und sucht nach dem nächsten aufgeschlossenen Schmusesateliten, um den Dancefloor dann doch noch im Sturm zu erobern. Sehr leichtfüßig und, nun ja, anschmiegsam deep. Hat noch wer ne E?
www.musicforfreaks.com
SVEN.VT •••••

STEFAN GOLDMANN - TRUE [CLASSIC]
Ein acht Minuten Deep House-Monster inklusive lasziver True Love-Liebesbeschwörung als Teaser für sein Album hält Stefan Goldmann, Berliner Housewunderknabe und enigmatisches Phantom in Personalunion, hier für uns bereit. Ein Housetrack, der sich Zeit lässt und dabei, auf den endlosen Groove und die beschwörenden Vocals vertrauend, einfach zeitlos gut ist. Der Riton Rerub wirft den Track dann in den Mikrofunk-Häcksler und betont das fusselig Verspielte mit vielen Wendungen. Jawoll. Don't be shy!
www.classicmusiccompany.com
SVEN.VT •••••

SOLID GROOVE - MAD ABOUT [FRONT ROOM RECORDINGS 005]
Solid Groove lassen sich Zeit, bis sie nach einigem Teasen ihren Groove freien Lauf lassen. Solid, wie der Engländer sagen würde. Das manische „I am mad about this Boy"-Sample bildet die durch das Delay gezogene Haut auf dem Stop and Go-Beatgerippe. Sehr funky und in seiner Ästhetik aus flirrenden Samples, Delays und Signalen auch sehr englisch. Rob Mellos No Ears Dub, wühlt sich dann noch mehr in einen swingenden 2 Step Groove, dass man fast denken könnte, er wollte hier seinen ersten Garage Track produzieren. Unerwartet und funky.
www.frontroomrecordings.com
SVEN.VT ••••-•••••

SOLID GROOVE - 3-STYLIN EP [LOUNGIN RECORDINGS]
Gleich noch eine Solid Groove diesen Monat. Diese Mal auf dem Front Room-Schwesterlabel Loungin. Und los geht es mit einem reinen Drumtrack. Denkt man, denn nach sechs Minuten purzeln die Funk-Samples durch den Track, was den Intensitätsgrad noch einmal erhöht und leider auch eine Panflöte. Zwar eher dezent, mir aber doch ein wenig zu selbstbewusst im Vor-

MELLE.PUFE.


Data 80
data 80
Force Tracks
ft52lp / € 13.70 / GER2XLP

B. Bommersheim
our people
Holz
holz63 / € 6.15 / GER12"

Ladytron
seventeen (slam remixes)
Invictar HiFi
lady1 / € 8.35 / UK12"

Paul Nazca
musiques mon moulin
Scandium
sc015lp / € 15.20 / FRA2XLP

Slam/Gene Farris
soma dubs
Soma
soma127 / € 8.35 / UK12"

Section 8
looking from a hilltop
Shit Is Dope
sid1005-12 / € 7.25 / GER12"

Da Fresh
supa feeling
Weaked
wklp01 / € 16.70 / FRA2XLP

Kaito
special love
Kompakt
kom74 / € 12.60 / GERLP

DJ Rush
heart and soul
Projex
prox045 / € 8.35 / UK12"

FREE + CHEAP MP3's
elegant

musiccall.com
die welt ist eine scheibe

UNITED KINGDOM (•)-nein (•••••)-ja

dergrund. Danach geht es perkussiv und moody weiter, ohne sich wieder im organischen Instrumentendickicht zu verfangen. Erleichterung. Zum Schluss dann noch ein pumpender HipHop-Track, der, recht big um den Beat, nochmal zum Nackenbrechen einlädt.
www.lounginrecordings.com
SVEN.VT ••••

SVEN DEDEK & ALEX BAU - PSYCHOMECHANICS AT WORK [PREDICAMENTS/016]
Hinter dem Titel steht die ziemlich unerschütterliche Einsicht, dass man als Produzent harter Technotracks irgendwie direkt mit dem von vielen Drogen und viel Tanzen freigelegten Gehirn der Kids arbeitet, klar, man modelliert es vielleicht sogar, vielleicht sogar mehr, und deshalb werden die gefakten Congas auch durchgezogen, bis man nicht mehr weiß, wo da Anfang und Ende war, die Beats werden nur selten unterbrochen, um ein wenig Luft zu lassen, sich neu zu sortieren, bis man wieder unter diesem Strom von Groove liegt. Den Rest übernehmen die langsam eingefadeten Sequenzen, die letztendlich die Richtung (woandershin) bestimmen. Und weil man nicht gemein ist, führt man alle auch wieder hinunter. Auf den harscheren Momenten der EP geht es aber wie bei "Listen To Me" erst mal gar nicht um den Dancefloor, sondern eher ums zuviel gekifft haben und wie man trotzdem noch steht zwischen all dem Echo, dem Knarzen, dem ungemütlich doch gemütlichen und dem letztendlichen Grip, den man dann trotzdem auf die Ohren bekommt. "Weed Connection" mit seinem Geschnatter und Geschnalze rings um eine eigentlich poppige Bassline und die shakenden Hihats ist der für das Label eigentlich typischste Track, wirkt aber hier fast unerwartet charmant, aber auf dieses fast kitschige, fast triefende, aber irgendwie dennoch heroisch eintönig glitzernde Stück ambienter Glückseeligkeit "Gone" kann einen das dennoch nicht vorbereiten. Sehr vielschichtige Platte.
www.predicaments.com
BLEED ••••-•••••

CONTENTINENTAL (•)-nein (•••••)-ja

ALEX CORTEX - CTRL EP [ANN AIMEE/001]
Perfekter Start für ein Label, denn die EP von Alex Cortex ist so ein blendend glücklich flirrendes Detroit-Ding, dass einem die Augen übergehen vor lauter Relaxtheit im All. Das Intro vorbei, geht es mit einem Track los, der so deep und weich ist wie die heimlichen Knistereien in der Vorfreude auf die Beats, und es bleibt bei dieser extremen Euphorie, die fast wie von selbst um die Platte herum entsteht, so als wäre irgendetwas Magisches an ihr. Und selbst wenn die Beats dann skurriler und verbreakter werden, ist es vor allem diese kleine Nuance, diese Restgeräusche, die an den Klängen hängen, die in Verbindung mit den jazzig perfekten Harmonien dieses Gefühl erzeugen, dass man das alles schon mal, aber noch nie so klar gehört hat. Wiederbegegnung mit dem ständig Unbekannten. 7 unglaublich schöne Tracks.
www.ann-aimee.net
BLEED •••••

ROSARIO - AT LAST... [ARM/001]
Rockend wie immer dieser Rosario, der wohl auch das Label macht, und immer noch verliebt in diese hypermacho Ami-Stimmen aus alten Filmen und Trailern. Auf der A-Seite beginnt es mit treibend funktional oldschooligem Technosound, der, kämen ihm nicht die schräg geloopten Samples in die Quere, wie aus dem Bilderbuch der ersten Technohochzeit klingen würde. Fein monoton und stimmungsgeladen mit spät eingehakten Stakkatosignalen in gedämpftesten Tönen. Der zweite Track erzeugt eine eher dichte verknuffelte Electroathmosphäre, die ein wenig an die Wiederbelebung des Sounds von Phuture damals erinnert, aber mit gelegentlichem Eurohymnensynthsound seine eigene Erinnerung gleich wieder doppelt. Sehr funky. Auf der Rückseite ein kickendes Sequenzstück mit desolaten Vocals die "we´re gonna have a good time" singen, als wäre eh alles zuckersüsseste Langeweile und tanzfreudigste Melodie, ein klarer Clubhit für die nächsten Monate. Zum Abschluss noch ein spleeniger Downtempodubelektrotrack zum Lichtausmachen. Sehr zurückgenommen kickende Platte.
www.imploz.com
BLEED •••••

RADBOUD MENS - 2 [AUDIO.NL/021]
Die neue Audio.Nl hat dieses solide reduzierte, fast trocken knacksende, was den Sound des Labels so zentral trifft, dass man sie fast schon als Prototyp bezeichnen könnte. Seine zweite EP featured 4 Tracks voller knisternder Percussion in höchst konkreter Rhythmik, die in ihrer Brillianz fast schon an Raster erinnert, dabei aber klar und straight bleibt wie eine frühe Studio 1 und dennoch irgendwie den Charme einer Clonkyness behält, die die Tracks, je länger sie laufen, immer mehr zu einer Art abstrakt funkigem Groove führt, weil sie sich immer mehr in die eigene Reduziertheit hineinsteigern, bis sich dieser überbordende Acideffekt einstellt. Nicht nur für Liebhaber von Macsounds ein Fest, in dem man die Rillen des Vinyl bis in die letzten Verunreinigungen der Canyons aus Plastik hinein immer auch hören kann.
www.audionl.com
BLEED •••••

GLADIO - SLAVE OF ROME [BUNKER/3025]
6 Tracks-EP mit darken Electrotracks, in denen die Basslines bereit sind, obwohl der Sound eher tuschelig-dunkel ist, die Bassbins aus der Verankerung zu hieven. Schlicht im Sound, fast sogar fundamentalistisch auf manchen Tracks, mit Beatpassagen, die zum Turntablebreaken einladen, stellenweise einen Hauch sleazy mit Vocals aus dem Rotlichtbezirk, ist die Platte irgendwie sehr streetwise und ruhig. Eine EP, die einen irgendwie davon überzeugt, dass man zwischen Electro als Band und Trax-Style Tool Sound immer wieder Perlen findet, die so elegant und dicht wie verschroben und hartnäckig sind. Ausnahmeplatte, die beim besten Willen nichts mit Electro-Retro zu tun hat. Aber wer würde soetwas bei Bunker überhaupt denken.
www.bunker-records.com
BLEED •••••

V.A. - 2 GRAMMES EP [ELECTRONIC WEED CREW/002]
Schnick Schnack, die Schweizer kennen aber auch gar kein Pardon. Die gleiche Posse wie schon bei der ersten EP rockt sich hier durch die Reste ihrer Festplatte und schreckt vor keinerlei Pathos, Albernheit oder gar Stumpfsinnswarnung zurück, um ihren Sound aus verkrabbelten Effekten und morbide rockenden Arrangements über uns runterbrettern zu lassen. Definitv eine Platte für die Harscheren Festivitäten mit Tänzern, die sich das letzte Abverlangen um auch bei den merkwürdigeren Breaks nicht das Gleichgewicht zu verlieren, und am Ende verlegt Smooky mit "Devils Fuckers" das ganze doch noch in die Disco. Sympathisch quirlige Platte.
www.electronicweed.ch
BLEED ••••-•••••

PERSUASION CHANNEL - EMERGENCE THREE [EMERGENCE/003]
Hinter diesen Tracks verbirgt sich Diego, offensichtlich mit seinen deeperen ruhigeren Tracks zur Zeit auf Kanzleramt nicht ganz ausgelastet, denn auf der A-Seite steppt er mitten ins hackend-straighte soundeffektüberladene Universum des Post-Looptechnowahns rings um diesen Moment, in dem alles in einer stehenden Welle aus Sound stillsteht wie ein Uhrwerk, das sich so schnell dreht, dass man die Zeiger immer an der gleichen Stelle sieht, obwohl man weiß dass sie rasen. Etwas percussiver aber ebenso losmarschierend geht es auf den beiden Cuts der Rückseite zu. Massiv, schnell und gut zum besinnungslosen Losprollen mit Bonusenergieschüben.
www.emergence-records.com
BLEED ••••

TOSCA - GUTE LAUNE FEAT. TWEED [G-STONE / !K7]
Auch wenn der Titel etwas plakativ erscheinen mag, er ist Programm. Tosca schütteln gemeinsam mit Tweed einen eigentlich simplen und so angenehm eingängigen Dubgroove auf Housetempo aus dem Ärmel, dass es eine wahre Freude ist. Die (Gitarren-)Sounds und Delays erinnern dabei besonders an Tosca, Tosca und Tosca. Dazu kann man aufstehen, den Sonnenuntergang genießen, selbstvergessen die Augen schließen und/oder abgehen. Das Ganze kommt artig mit und ohne Vocals. Genial einfach.
M.PATH.IQ •••••-••••

CANSON - JOYPOLIS [HANDHELD/002]
Die erste Handheld von Canson ist eine dieser unscheinbaren Platten gewesen, die man irgendwie seit Erscheinen nie wieder aus der Plattenkiste genommen hat, weil sie irgendwann immer perfekt paßt, und genau diesen Sound greift Canson (Spezialist für Vogelfieps-Beats) auch auf "Joypolis" wieder auf, wandelt ihn aber mit bleepähnlichen Klängen und noch treibenderen Beats so um, dass man ihm den Titel unterschreiben würde, noch bevor die ersten Pianosprengsel hineingeweht kommen. Sehr upliftend und dabei trotzdem sehr minimal und konkret. Und die beiden Tracks auf der Rückseite machen den feinteiligen Sound voller Transparenz von Canson nur noch deutlicher. Immer wieder Percussionklänge, die einen zum Schmunzeln bringen, Basslines, die vor lauter Bewegung springen und Melodien, die sich langsam im Mund auflösen wie ein Sahnebonbon. "Primaklima" als letztes ist einer der Tracks, bei dem der Dancefloor auf einmal ganz nah zusammenrückt und sich einfach nur noch liebt.
www.handheldrecords.com
BLEED •••••

ALFA ELECTRONICS - LA VIOLENCIA [KONDI RECORDS/004]
Vielleicht muss man einfach auch ein Fan von Ibrahim Alfa sein um sich über jede seiner Platten so zu freuen. Ich jedenfalls kann das, und mit "Versace Again" rockt er hier dezent dark mit hochgepitchten Vocalsamples und knarzig trockenem Funk erst mal ein Stück groovy Motorenölsound zurecht, holt auf "After The First Death" die plinkernden Glöckchensounds für seine angestumpfte Bassdrum heraus um mit flatternden Melodien durch die Gegend zu wirbeln, lässt auf Symbols einen Sound aufkommen, der ihn schon fast zu dem Schmuddelbruder von Titonton werden lassen könnte, der die Matchboxautos schon immer angezündet gegen eine Wand hat fahren lassen, und endet mit "My Errors" im ersten richtig düsteren digital verwurschtelten Whirlpoolmonstertrack auch noch mit einem Augenzwinkern an die Freunde seiner härteren Tracks. Sehr abwechslungsreiche Platte.
www.kondi-records.com
BLEED ••••-•••••

AUGMENTED REALITY - EP [MEADOW RECORDS/002]
Die Tracks dieser Platte sind aus den Livesets von Arian Cerddor und Mark A. Brook entstanden und vielleicht auch deshalb voll von stellenweise albernen Zitaten aus 10 Jahren Techno, die wie auf "Chatterbox" quer durch den Raum wirbeln, als wäre es ein Touristenbus der mit Stops in verschiedenen Jahren und an legendären Orten so eine Art Medley an einem in sympathischem Groove vorbeiziehen lässt. "A Sandwich Short For A Full Picnic" konzentriert sich dann mehr auf einen Groove, so etwas wie eine galaktische Funkhymne für den Sommer, und wirkt dadurch zwar ebenso leicht aber irgendwie deeper, und dieser Melodie entgeht keiner der sie einmal gehört hat. "Monophonic Synthesizer" will eine Ode an den CMU-810 von Roland sein und brummt sich mit Vocoder und knarzig angetriggertem Sound auf diese Kiste ein, skurril aber irgendwo zwischen Perlonfunk und sweetem Ravecharme, wenn es sich erst mal eingegroovt hat. Zum Abschluss noch ein richtig abservierter Oldschool-Acid Track für 808-Liebhaber. Musik, der man das Jammen immer anmerkt, die aber grade deshalb ihre Stärken entwickelt, wenn sie erst mal eine Weile losgerannt ist. Wir können uns vorstellen, Augmented Reality sind ein ziemlich cooler Liveact.
www.meadow.ch
BLEED ••••-•••••

MIKAEL STAVOSTRAND - LITE (REMIXES) [MITEK/007]
Eine neue EP auf Mitek, einem meiner Lieblingslabels, auf der John Harding, Hakan Lidbo, Rechenzentrum und Andreas Tilliander Tracks von dem ersten Release von Stavostrand remixen. Und natürlich ist das erst mal ein Fest für jeden, der sich gerne in endlosen Welten aus kleinstteilig generativem Dubschnippsel-Krabbel Sound versenkt. Harding lässt lange Zeit die Effekte und Sampleloops knistern und klappern, bis sich dazu noch eine Bassdrum findet, die dem ganzen eine weitere Dimension rockender Deepness verleiht. Hakan ist natürlich viel konkreter und lässt die Sounds bei komplett deeper Clickästhetik rocken, bis auch der kleineste Defekt im Klang klingt, als hätte er ihn in stundelanger Eispickelarbeit aus den Samples gehauen. Rechenzentrum düsterdrohnen einmal mehr in offenen Herzklappenfehler-Dubs und abgeknappsten Shuffelein, was stilistisch extrem gut gemacht ist aber immer diese Drohung von Dunkel mit sich führt. Andreas Tilliander hat das zunächst auch ein wenig, aber man merkt sofort, dass es ihm eher darum geht drüberhinaus zu glitchen und mit kratzig hiphoppendem Dancehallflavour die Augäpfel zur Doppelsichtigkeit zu zwingen.
www.mitek-web.net
BLEED •••••-••••

KILL THE DJ - LIMITED LP SAMPLER [TIGERSUSHI]
Auf der 12" zum Album gibt's zwei Mixe von Ministrys "I Wanted To Tell Her", das ein klassischer 80er-Discoschlager mit vielen Effekten und allem, was man so an Discoklassik liebt, vielleicht davon einfach ein wenig zu viel. Auf der Rückseite gibt es einen Edit von Soft Cells "Memorabilia" von Ivan Smagghe und Fany, ebenso in diesem Sound. Nunja. Electroclash mit History.
www.tigersushi.com
BLEED •••-••••

JOAKIM - ARE YOU VEGETARIAN [VERSATILE]
Versatile meldet sich wieder mit einem Taster fürs kommende Album von Joakim (Lone, Octet, Tigersushi, ihr wisst schon), und was genau soll da falsch laufen? Nichts. "Are You Vegetarian" ist einer dieser lässigen Slomodiscomonster mit fluffig ausserirdischem Gesang und Effekten, die einem das Hirn aus der Nase ziehen, der Slackertrack 2003, schlicht und mit wobbelnden Synthesizern und plockernden Drumsounds, natürlich smoothen Pianosurrogaten und ein paar Ravebreaks, die die Stimme verbraten damit klar ist, dass Joakim vor allem die Galaxien zwischen Jazz und Disco liebt und den Dancefloor, in ständiger Gefahr zum Forschungsobjekt zu werden. Und auf der Rückseite, "The Minimum Of Life" kontert er mit seiner Version dieses White Funk früh8oer Trashsounds in bestem Dancefloorgroove und mit ebenso verwirrenden wie kickenden Soundeffekten. Eine Platte, die den nächsten Schritt hinter die Bühne von Metro Area wagt und dabei nur gewinnt.
www.versatilerecords.com
BLEED •••••

KEMIT SOURCES - PLAY [VERSATILE]
Und auch diese Versatile ist ein Killer. Sehr deep mit extrem souligen Vocals über einem Sound, der House in die Breite zieht, als wäre man auch in Paris erlöst, dass das Universum sich nun doch nicht eines Tages wieder zusammenzieht, sondern einfach immer weiter wird. Der Dub fügt den smooth verschnittenen Harmonien dann noch diese elegante Zeitlosigkeit hinzu, die durch das ständig auftauchende Vocal eher verdrängt wurde, diesem Sound zwischen wehender detroit-Erinnerung und einfach bis ins die letzten Windungen in House als einziger Platz des Überlebens. Nebst Spielplatz und Echos, die die Zeit zusammenfalten wie ein Schnupftuch, dass man auch nach einem Tag noch benutzt, als wäre es neu. Auf der Rückseite mit "Bor Dlan Mé" noch ein souliger Downtempodiscotrack mit diesen Vocals, die einem den Kopf vor lauter Relaxtheit rauchen lassen und ein I:Cube Mix davon, der mit frisch eingeflogenen Retrosampleakkorden und Bleeps die Extase dahin zurückholt, wohin sie gehört, in die Schultern und Knie. Äh. Ach, egal. Extrem euphorischer Track mit Harmoniewechseln der nächsten Generation, die selbst dem erfahrensten Jazzer ein Strinrunzeln auf die Nase brennen.
www.versatilerecords.com
BLEED •••••

GABE CANTAZARO - EX GIRLFRIEND [VIKING/002]
Irgendwie ist diese 80er Retroplatte doch etwas zu glatt und zu sehr Hit von damals in Neuauflage, so als hätte das "Ex Girlfriend" sich gleich auch auf die Erinnerung an die Musik durchgepaust. Ich jedenfalls sehe echt nicht, wie man diese Schmachtfetzen irgendwie ertragen kann ausser natürlich man liest nebenher Dieter Bohlen Bücher.
BLEED ••

CROWDPLEASER - HEALING [VIKING/003]
Seit "Studioschwein" gehört Crowdpleaser ja zu den großen deutschen Lyrikern angeranzter Minimaltechnosounds, die gerne die Sau raushängen lassen, und das läßt er hier auf der Platte auch nicht aus, brät die Sounds hoch zu Rockgitarrenriffs und versucht über die Stimme so eine frühe DAF Nervosität zu erzeugen, was perfekt wäre, wenn man ihn nicht irgendwie in einer Selbsttilisierung ein wenig von der inneren Wucht abgleiten hören würde. Die anderen Tracks holen das aber dann wieder ein, sei es durch extrem röhrende Detroiterinnerungen zu albern brodelnden Basslines oder eben durch diesen slammenden Popappeal der B-Seite mit ihren kaputten Sounds und Drumwirbeln, der sich schon selbst mit Knistern und Ravefanfaren applaudiert, noch bevor wir alle mitziehen können und dann immer noch einen draufliegt. Definitv einer für die Massen. Staksend aber mit bestem Gewissen.
www.imploz.com
BLEED •••-•••••

neuton

Artist: Miss Kittin
Title: Radio Caroline
Label: Mental Groove

Eine Hommage an das erste gleichnamige Piraten Radio. Keine durchschnittliche Genre Mix-CD gibt es hier: Eine vielmehr zauberhafte Zusammenstellung zeitloser House-Klassiker, experimenteller Elektronica und grossartiger Hits - stets begleitet von Miss Kittins charmanter Stimme. Mit von Le Partie: Jake Fairley, Blaze, Autechre, Panasonic, Jasper Dahlbäck, Delarosa & Asora. Wir sind bereits verliebt - what about you?

Artist: Daniel Bell
Title: The Button-Mind Strikes Back
Label: Logistic

Daniel Bell, der bereits auf Classic, Kompakt, Playhouse oder Perlon, lässt eine hypnotische, in Detroit verwurzelte Atmosphere enstehen. Geschickt eingestreute Vocals und Detroit verwurzelte Soundflächen lassen eine eine Nähe zu Daniel Bell, einem der Pioniere elektronischer Musik Daniel, erahnen. Feat. Lo Soul, R. Villalobos, Closer Musik, S. Shakir, Pepe Bradock und Jazzbug. www.logisticrecords.com

Artist: Micro Funk
Title: A Klickhouse Compilation
Label: Neuton Music

Weniger das Akademische, eher die verheißungsvolle Nacht, voller Aufregung, ist es, die 'Micro Funk' Klicks&Cuts und Minimal House dem Tänzer näher bringen will. Ob Zuhause, Bar oder im Club. Enhanced Discokugel ist inklusive. Bewegen nicht nur Deine Hüfte: Jackmate, Akufen (Herbert Mix), MRI, Swayzak, Tomas Jirku, Farben, Antonelli. 12" EP ist bereits vorab mit brandneuen Stücken von Jackmate, M.I.A. und Cabanne erhältlich!

ZOMBA DISTRIBUTION
ALIVE
EMPFOHLEN VON intro WWW.INTRO.DE

neuton
medien-vertrieb-gmbh
goethering 52-54
63067 offenbach am main
germany

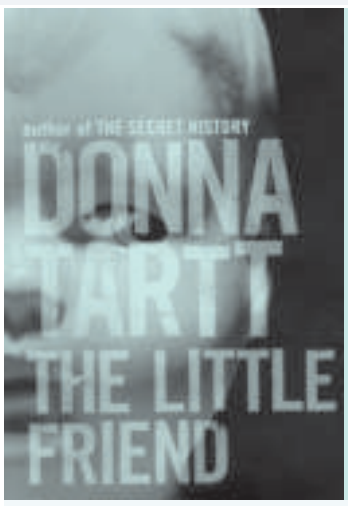
fon +49 69 82 97 44 0
fax +49 69 82 97 44 50
email info@neuton.com
www.neuton.com

BÜCHER (•)-nein (•••••)-ja

FRIEDA GRAFE - SCHRIFTEN 2. BAND: LICHT AUS BERLIN [BRINKMANN & BOSE]
Texte zu drei großen Regisseuren der Zwanziger, Dreißiger und Vierziger Jahre sind im zweiten Band der Gesammelten Schriften der Filmkritikerin Frieda Grafe zusammengestellt: Fritz Lang, Friedrich Wilhelm Murnau und Ernst Lubitsch. Es ist zunächst schon unglaublich, dass es in Deutschland einmal Filme gab, die zugleich als affirmativster Pop und konstruktivistischste und zerstörerischste Avantgarde funktionierten. Von Ausnahmen wie „Metropolis" oder „Nosferatu" abgesehen, sind sie bis heute fast komplett verschüttet, im Gegensatz zur Malerei etwa eines Beckmanns oder Mackes. Grafe beschäftigt sich so intensiv mit den Filmbildern dieser Regisseure, bis sich Begriffe materialisieren. Sie entwickelt eine analytische Sprache nicht aus Vulgär-Poststruk-Hybriden, sondern sehr unabhängig am Material in einem selbst erarbeiteten Schreiben zwischen Journalismus und Wissenschaft. Die Spannung, den Textraum zugleich als Kommentar und als unabhängiges Sprachsystem funktionieren zu lassen, ist extrem produktiv. Fritz Lang wird über seine Raumkonstruktionen aufgezogen, in denen die mythischen Kerne der Realität gesucht werden: "Die Realität wird entkleidet, reduziert bis aufs Skelett, von Röntgenaugen durchforscht." Murnau habe die Architektur als eigentlichen Raum des Films erkannt, noch existierende Bezüge zur Theaterbühne denunziert und so den Beruf des Filmarchitekten mit erfunden. Um neue, filmische Räume zu konstruieren, wurde die Zentralperspektive der einzelnen Kameraeinstellungen in die Sets mit eingebaut, so dass für jede Einstellung der Raum noch einmal errichtet werden musste. Es ist ein Gemeinplatz, dass der Stummfilm reicher an künstlerischen Möglichkeiten war als der Tonfilm. Besonders diese drei Regisseure wollten das Kino nicht als Abbildraum benutzen, sondern seine eigene Spezifika und Chancen herausarbeiten. Heute wirken die Authentizitismen der Nouvelle Vague oft viel veralteter, die Stummfilme mit ihren Konstruktivismen dagegen viel zeitgemäßer. Die Künstlichkeit des Kinos konnte als radikale Chance behandelt werden, markiert nicht wie bei vielen aktuellen Filmen den Punkt des Scheitern. Der Film hatte noch kein fixierendes und tendeziell lähmendes Realitätsbegehren herausgearbeitet. Grafe schreibt über Lubitsch: "Sex interessierte ihn nicht. Sex ist ihm zu natürlich." 22 Euro
AW •••••

GEORG CHRISTOPH THOLEN - DIE ZÄSUR DER MEDIEN [SUHRKAMP]
Zeit für eine Zäsur: Der allgemeinen Tendenz der Medientheorie, sich weg von der Theorie hin zur Historie zu orientieren, hält Georg Christoph Tholen ganz entscheidend entgegen. "Die Zäsur der Medien - Kulturphilosophische Konturen" versammelt in diesem Sinne jüngere Aufsätze und Vorträge des Professors aus Basel, die alle eines gemeinsam haben: Sie zeigen, dass zwei Drittel der fatalen Annahmen im Umfeld der Medientheorie, die um die Verdrängung des Menschen durch die Medien kreisen, schon sehr lange und sehr lange schon viel produktiver in der Philosophie diskutiert wurden: Eine unheimliche Unbeständigkeit des Mediums ist beispielsweise schon von Aristoteles bis Anselm Haverkamp am Begriff der Metapher thematisiert worden. Auch die immer größere Zahl der Bilder, die sich immer schneller vor unserem Auge bewegen sollen (aber können wir wirklich mehr sehen, sehen wir nicht eher einfach anderes?), kann nicht unbedingt als beliebter kulturpessimistischer "Verlust der Wahrnehmung" (Virilio et.al.) gedeutet werden. Tholen zeigt, dass die vermeintlich "objektive" Wahrnehmung nicht durch die Medien unterlaufen wird, sondern von Anbeginn an von einer Porosität durchdrungen ist, einer Porosität, die in der Philosophie schon immer thematisiert wurde, weil sie die Wahrnehmung anfällig und produktiv macht. Er verweist auf Merleau-Ponty, der sich damit auseinandersetzt, wie die Unsichtbarkeit als Rand der Sichtbarkeit selbige immer begleitet, und Lacans "Experiment mit dem umgekehrten Blumenstrauß", das zeigt, wie das Imaginäre von vornherein in das Sehen eingebrochen ist. Auch dass Zeit und Raum nicht erst durch das Internet erschüttert wurde, sondern schon in der Philosophie etwa von Bergson über Husserl bis hin zu Heidegger der Glauben an eine gegenwärtige Gegenwart und sich davon vorbildlich sauber trennende Vergangenheit und Zukunft zugunsten eines komplexeren Kuddelmuddels aufgegeben worden ist, ist ein Punkt. Tholen kombiniert also einschlägige Theoriefiguren mit Medienproblematiken, unterfüttert das mit deutscher Medientheoriearbeit von Hans-Dieter Bahr bis Siegfried Zielinski und streut hippere Franzosen von Pierre Legendre bis Jean-Luc Nancy dazwischen - daneben scheint ihn Derridas Dekonstruktion in gewisser Weise immer zu begleiten. Allerdings wünscht man sich manchmal schon, dass Theorie und Medien stärker gegeneinander prallen, sich brechen, falten und neue und andere Querverbindungen zur eigenen Überraschung offen legen. Der Weg zu einer dekonstruktiven Medientheorie wird aber eben erst begonnen. Und wo könnte man das anders tun, als am Rand des derzeit Sichtbaren, sichtbarer Theorie. 10€
www.suhrkamp.de
MERCEDES •••••

UTE HOLL - KINO, TRANCE & KYBERNETIK [BRINKMANN & BOSE]|
"Sich durch technische Tricks selbst verwandeln." Zu Beginn wird an die Frage-Tafel angeschrieben: "Film und Besessenheit" oder wie die eigene Person von außen durch einen Apparat verändern? -, dann schaltet das Relais 'Trance' und heraus kommt eine kybernetische Theorie des Kinos. Das funktioniert, weil Trance nicht allein im Sinne einer "Auflösung und Ablenkung des Bewusstseins unter Einwirkung bestimmter Techniken" verstanden wird, sondern allgemeiner als der Ort, an dem, unbewusst und unbeobachtet, die normativen und symbolischen Strukturen der kulturellen Produktion verdrahtet werden. Der Tanz der Trance vollzieht sich bei Ute Holl im Dreischritt: als Archäologie des Kinos als psychophysische Gerätetechnik: die Apparate des Kinos entstehen Ende des 19. Jahrhunderts als side-effects der neurophysiologischen und wahrnehmungspsychologischen Labors in Paris (A. Londe, Charcot) und St. Petersburg (V. M. Bechterev). Thematisch wird Trance im Kino einer Maya Deren oder eines Jean Rouch, bleibt aber nicht bloßes Objekt, sondern koppelt im filmischen Feedback zurück auf's (Re-)Medium: die Apparatur selbst beginnt zu tanzen. Rückkopplung, Feedback-Schleife? Kybernetik! Dziga Vertov's "überrumpeltes Leben" erregt das mediale Dispositiv Kino zu "Schlotterformen" (Pynchon) "schöner und hochfrequentiger Erlebnisse". Trance, technisch begriffen, wäre also das performante Durcharbeiten eines zwar unhintergehbaren (etwa qua Kreditnahme des "alten Menschen" beim alteuropäischen Sinn), aber stets anders verschaltbaren oder sich verschaltenden medialen Gefüges. Wie so oft im Kittler-Umfeld ist (unbewusst? 'Assembler-Trance'?) viel von Wahrheit und Aufklärung die Rede. Im Ausblick wird ein Benjamin-Glasersfeldsches Gleichgewicht von Mensch und Apparatur, Seeligkeit und Wirklichkeit avisiert. Würde aber Deleuze (auch er darf mittun) von Epistemologie sprechen? Nevermind - denn über Holl's Sound lässt sich mit Vertov sagen:



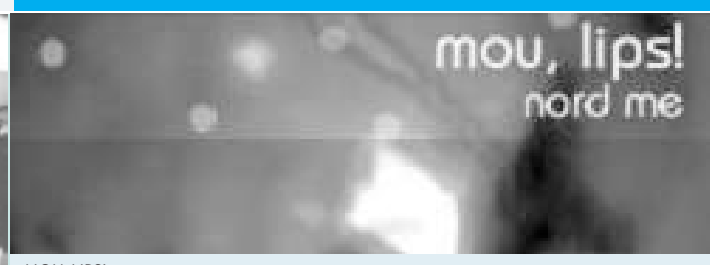
"außergewöhnlich frisch und deshalb interessant". 36€
DVD •••••

DONNA TARTT - THE LITTLE FRIEND [BLOOMSBURY]
Das erste Tartt-Buch "The Secret History" schlug Mitte der Neunziger ein wie eine Bombe. Eine Autorin aus dem Bret Easton Ellis-Umfeld mit einem College-Roman, in dem ein Mord, ein gemeinsam begangener Mord an einem befreundeten Studenten eine kleine Gruppe zerstört und sprengt - klar waren das Zutaten für einen Erfolgsroman. Aber jenseits davon passierte noch jede Menge mehr: ein elegantes, klares, unverspieltes Schreiben, ein eigenartiges Wenden der Figuren, deren Identität nie konstant blieb, mit den Ereignissen verrutschte und ihre Beziehungen, ihre gesamte Konstellation neu anordnete, was die Geschichte immer wieder neu und außerordentlich spannend machte. Knapp zehn Jahre später ist jetzt der zweite Roman erschienen und nachdem Tartt allen und höchstwahrscheinlich auch sich bewiesen hat, dass sie einen Bestseller schreiben kann, lässt sie einen Teil der einfachen Tricks (Mord, College, junge Leute, etc.) hinter sich. The Little Friend, ein Wälzer von 555 Seiten, wählt nicht gerade trendy Motive als Hauptsetting: Es spielt in einer Kleinstadt nahe New Orleans, in der eine11-jährige Göre, Harriet, umgeben von einer ganzen Bande aus alten Tanten einem speedabhängigen Jungkriminellen, Danny, gegenüber steht, den an Stelle der Tanten eine heruntergekommene, gewalttätige Familie im Mobile Home umgibt. Ihr Leben wird miteinander verwoben durch Dannys ehemaligen 'Little Friend' Robin, der gleichzeitig Harriets Bruder gewesen ist und der vor 12 Jahren als kleines Kind erhängt im Vorgarten gefunden wurde. Ein Tod, der für Harriet zum Ursprung allen Übels wird, das sie erlebt, ein Tod, für den sie Danny die Schuld gibt. Wie beim ersten Roman kann man sagen, dass Tartt nicht das Spielen mit der Sprache interessiert, nicht einmal mehr ein kunstvoller und trickreicher Lauf der Geschichte. Sie nimmt einen minimalen Ausschnitt, einen Sommer, zeigt die Verstrickung der Figuren mit ihrem Umfeld, Verstrickungen, welche die Figuren zu anderen machen, ihnen Unschuld gibt oder nimmt. Dieses Verschieben der Charaktere, dieser gelungene Zug, der Tartts erstes Buch schon so faszinierend machte, taucht auch hier wieder auf. Definitiv begleitet dieses Buch einen ruhiger als das erste, nimmt sich mehr zurück, muss sich nicht mehr beweisen (was es für den Mainstream untauglicher machen wird) und auch wenn es am Schluss auf einem Wasserspeicher zu einer Art Showdown zwischen den beiden so ungleichen Figuren kommt, endet das Buch nicht. Die Figuren sind nicht geläutert, es wird kein unangenehmes und immer konstruiertes "Erwachsen" simuliert, von dem aus man etwas "gelernt" haben soll, von dem aus man keine Fehler mehr macht, als ob man von da an nicht immer einfach nur andere machen würde. Der Roman hört einfach auf. Angenehm. (Demnächst auch als Taschenbuch für 10 €, derzeit:) 25,69 €
MERCEDES ••••

ANDREAS NEUMEISTER - ANGELA DAVIS LÖSCHT IHRE WEBSITE [SUHRKAMP TASCHENBUCH]
Was ist Musik? Sommer vor zwei Jahren. Andreas Neumeister und ich saßen auf dem Ponton einer Badi und sahen auf eine Fontäne im Zürichsee, die diskofarben beleuchtet wurde. Andreas las einen Text aus dem pool, monoton, langsam, mit roten Wangen. Die Sonne war untergegangen, vor uns Menschen auf Kissen und Teppichen, die zuhörten. "der Staat, in dem wir leben / das System, in dem wir leben / (this is not a love song, this is no gedicht)" Die Fontäne schnellte hoch und sank wieder ab, fächerte sich auf und stieg wieder in die Höhe. Gesprochene Sätze, gefundener Sinn. Tausend Worte prasselten herab und vermischten sich wieder mit dem stillen Wasser. Die Sprache ist ein Abenteuer.
Freischwebende Radikale, Partikel, Plankton der Moderne. Ich hörte Andreas zu. So wie er vorsichtig die Nadel in eine Rille senkt, wenn er auflegt, nähert er sich jedem Satz mit freundlicher Stimme und streicht die Fundstücke glatt. Sätze aus dem täglichen Gebrauch, Schnee, den das weiße Rauschen heranweht aus unserem sexy Zeitalter. Sexy Krieg, sexy Frieden, sexy Festplatte und sexy Soundprogramm. "do you like landscapes? / do you like nature? / do you like landscapes and nature? / click here!" Sätze zerknüllt, gelöscht, recycelt, mit keiner eindeutigen Halbwertszeit, Parasiten, der Klang unserer Welt. Andreas Neumeister macht daraus ein Stück, Track, Lied, nein, einen Song: Die Melodie verschleppt langsam, Breakbeats auf 16 Umdrehungen, von der ersten bis zur letzten Seite. Denn er weiß: Sprache ist Musik. "die Realität, in der wir leben / Tonbandstimme sagt: da real world"
9 Euro
Kaufen. Lesen. Ablecken. (Alle Punkte, was sonst)
With love
SVEN LAGER •••••

ANDREAS NEUMEISTER - ANGELA USW. [SUHRKAMP TASCHENBUCH]
Wie bitte?
BLEED •

NETAUDIO



MOU, LIPS!
Andrea und Emanuela aus Italien bringen auf ihrer "Nord me" MP3 Ep für Observatory unorthodox Lofi und Microsounds zusammen. Die können wirklich tief wie der Ozean sein und lassen einen angenehm in die Leere starren. Ihr neues Album auf List (auch Sogar) sollte allen, denen diese EP auf Observatory gefällt, ans Herz gelegt werden... Hier wird unakademisch und humorvoll geknispelt, die Drones aus der Gitarre bis zur Unerkennbarkeit durch Effekte geschickt und doch bleibt es irgendwie harmonisch und rund. Etwas flächiger als Sogar und ruhiger als Fennesz, für alle, die Superlative und Namedropping brauchen.
http://www.observatoryonline.org/os18/index.html
RENÉ •••••

GREG DAVIS
Greg Davis schenkt uns, nach einem recht gelungenem Folktronica-Album auf Carpark und einem feinen MP3 auf Tu-m, vier Tracks auf 8Bit Records und verkürzt so die Wartezeit aufs neue Album. Hier ist er kleinteiliger als sonst. Das heißt ja erstmal gar nix, außer, dass das in einem hektischen Track wie "Flurries" für mich ganz schön daneben geht, denn das klingt eigentlich ein wenig nach „Festplattenrestideen, die ich ja noch verschenken könnte" und nervt. "Into the green forests" stimmt mich allerdings wieder versöhnlich und ich frage mich, was da wohl so schön knirscht unter seinen Füßen. Trotzdem gut, dass es 8Bit Records gibt.
www.8bitrecs.com
RENÉ •• - •••••

Anders Svensson: Keywords EP
Hundert Releases auf Mono:tonik wären eigentlich ein gute Grund für Sekt und Schlonz. Aber anstatt sich auf seinen Lorbeeren auszuruhen, sammelt das Netlabel lieber fleißig weiter neue Talente. Diesmal mit dabei: Anders Svensson, ein umtriebiger Skandinavier mit Indie-Vergangenheit, der uns drei sehr intime Tracks schenkt. Present ist ein sehr zurückgenommener Track, der seinen Charme fast schüchtern mit kleinsten Details im Hintergrund entfaltet. Memories kommt dagegen ein bisschen epischer daher, mit Vocal-Schnipseln und Super-8-Film-Soundtrack-Potential. Returning packt schließlich den Puderzucker aus und versetzt uns in eine süßverschneite Landschaft. Da wünscht man sich fast, es wär ein bisschen winterhafter. Nur, um den eigenen Atem im Wind zu sehen. Ein sehr schönes Debut und ein feines, kleines Jubiläumsgeschenk.
http://www.monotonik.com
Janko •••••

Lackluster: Not an EP
Backups sind was tolles. Paranoid brennt man irgendwann den Inhalt seiner ganzen Festplatte auf unzählige CDs, packt sie zu all den anderen unbeschrifteten Datenträgern, und vergisst sie. Jahre später kommt dann die Neugierde hoch, man wuselt sich durch all die Bits und wundert sich: So was hab ich mal gemacht? So ähnlich muss es auch Lackluster gegangen sein, als er die Tracks wiederentdeckte, die via Corewatch ihren Weg ins Netz finden. Wie es sich für ein ordentliches Folder-Sammelsurium gehört, geht es hier nicht um scheinende Perlen - dann hätte Herr Ruoho sie wohl nie vergessen. Manch ein Track mag sogar ein bisschen zu wohlwollend-ambient sein. Doch spätestens wenn Beats ins Spiel kommen, gewinnt Lackluster wieder unser Herz. So ist „16/09/01" ein ganz großartig shuffelnder Track, der einen beim Hören direkt vom Schlurfen zum Schweben bringt. Und „Having a smile on someone else's face" ist - Überraschung! - House. Lackluster-House. Soll heißen: So würde House in einem paralelen Universum klingen, in dem Finnland warme Badestrände hat und der Himmel ein halbes Jahr lang gelb und den Rest der Zeit rosa ist.
Janko •••••

Pete Larsen: Berlin Calling
Bestechlich sind wir ja alle. Gut, ankumpeln lassen wir uns nicht so gerne. Aber überzeugen. Und zum Glück hat Pete Larsen seiner EP nicht nur ein Berlin-Thema gegeben, das dann auch gleich eine Ode an diese feine Zeitung beinhaltet, sondern gleich auch die passenden Argumente mit an Bord und bastelt uns eine nette EP mit feinen Club-Tracks. Funktioniert und rockt. Auch außerhalb Berlins.
Janko ••••

GAMES (•)-nein (•••••)-ja

SWORD OF THE SAMURAI [PS2 / UBI SOFT]
Hier sind wir also wieder einmal, zurück in der Schule. Natürlich nicht mehr in unserer langweiligen bis traumatischen Stadtteilgrundschule, sondern in der Weiterentwicklung unserer Teenagerimagination von Hanni und Nanni über Burg Schreckenstein bis hin zu Harry Potter nun im japanischen Bushido-Internat. Ein Dojo-Meister erklärt uns die komplizierten Geheimnisse der Schwert-Defensive (x-Taste drücken) oder zeigt uns die komplexen Bewegungsabläufe, die zu einer tödlichen Angriffschoreographie gehören (o-Taste drücken). Diese darf man später dann in einer Excel-Version der eigenen Figur selbst zusammenpuzzeln, um zwischen verschiedenen Varianten im Fight hin- und herzuschalten. Früher gab es Dauerfeuer, heute den nach eigenem Geschmack zusammengestellten Schwerttanz mit

eingebauter Erfolgsgarantie. So wie sich Ottokar, Stefan und die anderen nachts aus der Burg Schreckenstein schlichen, um im Mädchen-Internat auf der anderen Seite des Sees ihre Streiche auszuführen, so zieht es den jungen Kämpfer, der wir sind, während der Ausbildung auch immer raus, in Turniere, wo man sich eine blutige Nase holt, oder aber auch in die inoffiziellen Kämpfe auf Leben und Tod. Wenn man nicht sowieso von vornherein einfach in so genannten "Time-Attacks" todbringend durch die Gegend stapfen will, pedal to the metal- bzw. o-button to the plastic-mäßig, oder sich Auge in Auge mit dem Computer oder einem realen Gegner messen möchte. Aber was erwartet man auch sonst von einem Kampfspiel? Man drückt Knöpfe, die vorgefertigte Bewegungsabläufe zum richtigen Zeitpunkt ablaufen lassen. Hier ist das Button-Kombo-Büffeln durch einen Button-Kombo-Baukasten ersetzt worden. Auch gut. Bringt aber nicht die entscheidende Veränderung. Wer ein Kampfspiel will, freut sich über ein Kampfspiel. Wer etwas mehr als ein Kampfspiel möchte, ärgert sich, dass er trotzdem nur ein Kampfspiel kriegt. So ist das eben mit Kampfspielen.
MWM •••

DIE SIMS [PS 2 / ELECTRONIC ARTS]
Auf PC sind die Sims hierzulande nicht zuletzt dank BILD-Kooperation das meistverkaufte Computerspiel ever, auch weltweit ist und bleibt dieses für viele starrste Spiel der Sim-Reihe ein Kassenschlager mit Sales im mittlerweile deutlich zweistelligen Millionenbereich. Die Sims ziehen viele vorher noch Nicht-Spieler sowie überproportional viele weibliche Spielerinnen in ihren Bann, im Netz existieren massig Fan-Pages, auf denen Skins in Form von Kleidung, Möbeln und anderem Interieur für die nach eifrigem Spielen ausgebauten Residenzen zum teilweise schon kostenpflichtigen Download angeboten werden. Noch ein Indiz für gutes Kulturproduktdesign: Die Sims polarisieren wie kaum ein anderes Game. Für manche die spannende Soap- und Architektursimulation und ein Neverwake-Kandidat indeed, an dessen Bildschirm Monate verbracht werden können, für andere ein eher nervtötender Tamagochi-Auflauf, dem noch per Mausklick der Weg zum Abort gewiesen werden muss, um einer mittleren Überschwemmung im Anwesen vorzubauen und sinkenden Harndrang nicht mit Hygienewerten zu verketten. Nach fünf Add-On's und dem kürzlich gestarteten Online-Abenteuer fristen die Sims nun auch auf Konsole ihr Dasein, wobei die PS2 mal wieder den Vorrang hat, die anderen Plattformen werden jedoch folgen. Enttäuscht werden alle Kenner der einzelnen Zusatzpakete sein, da deren Gimmicks nur teilweise implementiert wurden, dafür ist die Steuerung überraschend gut fürs Pad umgesetzt. Neu dazu gekommen ist der "Ein Leben von A-Z"-Modus, welcher aber weniger Antwort auf ontologische Grundfragen liefert, sondern vielmehr ein Sims-Spiel auf Ziel beinhaltet. Die Aufgaben bestehen meist daraus, einen gewissen Freunde-, Berufsleiter-, und/oder auch Kontostand zu erreichen und sorgen pro gelöster Aufgabe für einen neuen Spielmodus bei (auch neu) Sims-Duellen zu zweit. Diese Multiplayer-Variante machte uns aber - ob des zähflüssigen Spielverlaufs - eher müde als begeistert. Die Optik erscheint leicht aufgebohnert, darf nun auch stufenlos gedreht werden und ist nicht mehr so kantig wie am Computerbildschirm, die Klangkulisse aber wurde 1:1 übernommen. Auch am Verhalten der Sims hat sich nix geändert, Subversion oder Kreativität bleiben also weiterhin Fehl am Platz, zum Stillen der Sim-Bedürfnisse gibt es mehr und mehr immer teurere Produkte, mit denen wir unser Haus garnieren - wird das zu klein, bauen wir an. Sozialisation in der Konsumgesellschaft mit kostenlosem und nicht abzubestellendem BILD-Abo.
Alles in allem sind die Sims auf Konsole also ein unaufregendes Update des Originalspiels, das keiner wirklich braucht, wenn ein halbwegs funktionierender PC im Hauhalt steht, da das Original-Sims sich mit Rechnern von vor drei Jahren zufrieden gibt. Es bleibt die geschickt verpackte Sozialsimulation wie vorher, nur dürfen auf Konsole keine Skins implementiert werden und so sind wir zu amerikanischen Mittelklasse-Schick-Haushalten verdammt.
BOB ••• - ••••

TOEJAM & EARL III [XBOX / SEGA]
"Ja, aber." Unsere liebste Kritikeinführungsformel im Alltag. Mit "Ja" erst einmal dem Gegenüber eine grundsätzliche Zustimmung antäuschen, um mit dem "Aber" dann eine grundsätzliche Verneinung von allem einzuleiten. Niemand sagt "Nein", das wäre sozial viel zu riskant. Und warum auch? "Ja, aber" ist viel niederschmetternder. Manchmal soll "Ja, aber" aber nur seinen Wortsinn bedeuten, also ein Bedauern ausdrücken, dass man seine Zustimmung einschränken muss. So auch bei "ToeJam & Earl III", um jetzt nach diesen ganzen philologischen Spitzfindigkeiten endlich zur Gamekritik zu kommen. Denn eigentlich klingt es nach einem verdammt tollen Spiel. Man hat drei abgedrehte Aliens, die vom drückebergerischen Funkgott-Zwerg Funkapotamus zur Erde geschickt werden, um die 12 verloren gegangenen heiligen Alben des Funk wiederzubeschaffen und die ungroovigen Erdbewohner mittels Funk-Fu-Kräften, Funkifyer-Noten oder nachspielbaren Funk-Rhythmen zum Funk zu bekehren. Dabei kann man auf die funkigen Kräfte von überall verteilten Geschenken des Santa Funk zählen, die einem Engelsflügel verleihen oder in ein hippes Funkmobil mit Groove-Kanone setzen. Das alles garniert mit tollen Sprechern, hippen Sprüchen, coolem Soundtrack und inszeniert in perfekter XBox-Grafik. Was will man also mehr? "Ja!", möchte man rufen. Aber dann rutscht man doch auf dem "Aber" aus. Die 12 heiligen Alben entpuppen sich als

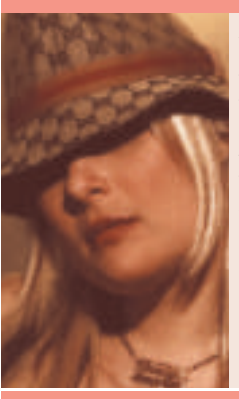
immergleiche Slapbass-Drumbox-Synthiesamples, frisch aus der automatischen Begleitung des heimischen Keyboards entsprungen, die Sprüche, die Erdlinge, die Missionen, alles wiederholt sich in unendlich wirkender Reihe, und die unzähligen Level – eigentlich ja eine Freude für den Gamer – werden zu immergleichen Sammelplätzen von Punkten, Health und Accessoire. Man kann zwar nicht anders, als immer weiterzuspielen, dafür steckt dann doch zu viel Potential in dem Setting, aber so rechte Freude will nicht aufkommen. Das ist so wie mit dem Footballspieler Rod Tidwell in Cameron Crowes Jerry Maguire, er spielt perfekt und kann nicht verstehen, dass keiner ihn liebt und ihm den großen Zaster geben will. Erst, als er verletzbar wird, Gefühle zeigt, imperfekt wird, kann man sich mit ihm identifizieren und er wird zum Star. Also, aufgepasst ToeJam und Earl (und Latisha, die dritte im Bunde): Hättet ihr weniger Gimmickzauber und perfekt gebaute Level, würdet ihr euch an weniger Plätzen mehr gehen lassen, kniffliger Parcours ausbaldowern, in abgedrehtere Funk-Action verlieren, auf vertracktere Botengänge einlassen, we would be your true believers. Halleluja to the Funk!
MWM ••• - ••••

SLY RACCOON [PS 2 / SONY]
Sly Cooper, seines Zeichens Meisterdieb, ist der jüngste Spross einer berühmten Langfingersippe. Bei den Coopers gilt der Hood'sche Ehrenkodex: Stibitzt wird nur von Schurken.

Das gesamte Wissen der Familie steckt in einem sagenumwobenen Buch, dem Thievius Raccoonus, welches leider von der Gang der Teuflischen Fünf entwendet und, surprise surprise, in x-Teile zerfleddert wurde. Deren Obermotz Clockwerk hat zudem unseren Daddy auf dem Gewissen und zusammen mit seinen Schergen auch sonst so manche Schandtat im Gepäck. In jedem Stage dieses Hüpfers befindet sich ein Safe mit einer Seite aus dem Buch der Meisterdiebe. Um dessen Kombination zu ermitteln, müssen alle versteckten Hinweise eines Levels aufgelesen werden. Jedem Blatt schenkt Sly einen neuen Move, deshalb sammeln wir stets gerne und sind glücklich. Die Verstecke kleiden sich im schicken Cel-Shading nah dran am Cartoon - auch das stimmt froh - ohne aber wie "Jet Set Radio" übermäßig auf die Style-Tube zu drücken. Manchmal will die Optik gar etwas zu viel und stottert herum, was man ihr aber verzeihen kann und durchaus sollte, denn Sly Raccoon zeichnet sich neben der satten Präsentation vor allem durch zwei Dinge aus: a) ein Level-Design ohne große Redundanz und b) die erstmalige Verwendung des derzeit omnipräsenten Sneak-Styles in einem Hüpf-Abenteuer. Es mag zwar etwas zu kurz geraten sein, aber mir ist ein durchweg cleverer und auf den Punkt gebrachter Quickie immer noch lieber als ein auf 50 Level aufgeblähter Blender. Das erwähnte Schleichen kommt überraschend frisch und passt zur Diebesthematik wie die Faust aufs Auge. Gameplay-technisch bleibt's ansonsten weitgehend traditionell wie linear, garniert mit fast schon obligatorischem Spiel-im-Spiel-Zeugs und liegt vom Schwierigkeitsgrad auf Einsteigerniveau. Die Wächter von Clockwerk & Co agieren leider auch im späteren Spielverlauf keinen Deut intelligenter und lassen sich von einem gezielten Hieb mit unserem Stab zu schnell beeindrucken, was einige der Zusatz-Moves fast schon obsolet macht, so toll sie auch sein mögen. Etwas hartnäckiger ist da schon die Fuchs-Polizistin Carmelita, die das gute Herz in Sly (noch) nicht erkennt, stets auf unseren Fersen bleibt und einmal pro Hideout eine derbe Verfolgungsjagd liefert. Das Spiel ist ein sicherer Treffer für alle Neueinsteiger, gerade in den klassischer Weise eher schwach besetzten ersten Monaten des Jahres. Jump N Run-Großmeistern wie mir, die solche Titel zum Frühstück verputzen, reicht indes ein feiner Wochenend-Leih von der Videothek um die Ecke.
BUB •••••

DE:BUG PRESENTS

DER TRESOR WIRD 12!



An vier Tagen geht das Licht nimmer aus im dienstältesten Technogemäuer Deutschlands. Dort, wo die Verbrüderung von Brandenburg und Berlin jedes Wochenende wieder (und Mittwochs!) fröhlichste Urständ feiert, wird zum Jubelfeste noch mal so richtig der Putz von der Wand gehauen. Die treuesten Weggefährten hinter den Decks werdens in einer endlosen Polonaise mit Pauke richten. Techno garantiert unverschnitten. Wir gratulieren.

12.03. - 15.03. Berlin, Tresor
Genaue Termine und Line-Up gibt es nebenan bei den Dates.

NACHTROCK SPEZIAL VOLKSBÜHNE

Tja, da hilft wohl nichts, dann vergrabt mal drei Katzen an der Biegung des Flusses und schleppt euch in die Volksbühnengruft, ihr Kunstlärmer in schwarzen Hoodies. Das gibt's nur einmal: Satans Tornade (Russell Haswell & Masami Akita alias Merzbow) und Whitehouse live zerlegen die Volksbühne und euer Gehörzentrum mit ihrem brachialen Experimentalnoise. Und als fettes Surplus: Er selbst, der Richard Löwenherz Aphex Twin als DJ.

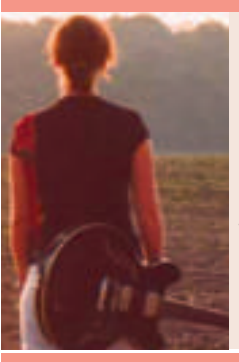
30.03.03, 20.00 Volksbühne, Berlin

CLUB NEUSTADT

Weil's so schön war ohne Bier und Zigaretten zwischen weißem Sperrholz: Die Volksbühne öffnet ein zweites Mal ihre Neustadt, um den geneigt sich zur Bühne neigenden Hörern ein buntes Spitzenprogramm an cleverlustiger bis tiefdramatischer Elektronikkunst zu kredenzen. Quel plaisir d'exister dans cette contexte, wie Klaus Theweleit auf seine Einladung hin ausrief.

21.02., 22:00 Uhr: Agf + Vladislav Delay
22.02., 22:30 Uhr: Klaus Theweleit + Bst
07.03., 23:00 Uhr: Justus Köhncke + Phantom Ghost
08.03., 24:00 Uhr: Microstoria + Apparat + Jan St. Werner
14.03., 23:00 Uhr: Hallucinator + Scion (Burial Mix)
15.03., 23:00 Uhr: Turner + Mondo Fumatore + Lawrence
16.03., 22:00 Uhr: Ms. John Soda + Styrofoam+ Fatjohn

CONTRIVA



Contriva, die tolle Instrumentalband, bereist das Land und lässt überall die Gitarren fliegen. Wenn Max, Rike, Masha und Hannes irgendwo auf die Bühne klettern, sollten alle dabei sein und das lässige, leicht faule Rumhängen mit Sonnenhut für dieses Jahr endgültig einläuten. Wir freuen uns.

01.03. - 29.03.
Tourdaten nebenan in der Tour-Sektion.

SONIC ARTS LOUNGE

Wenn im Märzen die Klangkunst die Club Culture anspannt, sollten wir die "Sonic Arts Lounge", ein Festival für aktuelle Musik in Berlin, nicht verpassen. Denn wenn in Sessions zur nächtlichen Stunde "Barock", "Techno", "Maschinenmusik", "Klangkunst & Tango, Remix Loop and Sample" fusioniert werden, mutiert die Kassenhalle im Haus der Berliner Festspiele zum schweißtreibenden Dancefloor. So verspricht es uns die MaerzMusik der Berliner Festspiele in Zusammenarbeit mit dem DeutschlandRadio Berlin. Das vollständige Programm findet sich unter www.maerzmusik.de.

13. bis 23. März 2003, Haus der Berliner Festspiele, Berlin

TERMINE IM MÄRZ

DEADLINE FÜR ALLE TERMINE DER APRIL-AUSGABE: 10.03.2003.
MAILTO: DATES@DE-BUG.DE

ZUSAMMENSTELLUNG: THADDEUS HERRMANN

ON THE FLOOR

AUGSBURG - FABRIKSCHLOSS
07.03. - The Advent

BAD KISSINGEN - LUNA
07.03. - Cativo

BAD KLOSTERLAUSNITZ - MUNA
15.03. - Jesper Dahlbeck, Siera, Kai, Glamour To Kill (live)

BERLIN - AUSLAND
01.03. - Numbers, Christoph De Babalon, Kevin Blechdom / 03.03. - Cheval de Frise, Gorge Trio / 07.03. - Leonid Sybelman / 14.03. - Sven-Ake Johannson / 15.03. - Kinn (FS Blumm & Montag) / 21.03. - Tony Buck, Andrea Neumann / 22.03. - Transformer Di Roboter, Cobra Killing Copy Music / 29.03. - Howling Mad Murdock

BERLIN - AUTOMATENBAR
28.03. - Modeselektor

BERLIN - BAHNHOF U3 POTSDAMER PLATZ
29.03. - Sascha Funke, Mitja Prinz, Anja Schneider, Tom Clark, Paul Kalkbrenner, Housemeister, Andre Galluzzi, Gelbmusik

BERLIN - BASTARD
04.03. - Anticon: Sole (live), Redhands, The People's Drug / 07.03. - Kolim (live), Versatile, Jäschyoar / 13.03. - Cobra Killer (live) / 15.03. - Vela, T-Ina, Janoshi / 19.03. - Transformer Di Roboter, Benji DF, Manou / 21.03. - Phantom Beats, ED2000, Gaya Kloud / 28.03. - Odd (live), Daisuke Pak, Sadaaki Tamura, K-Star

BERLIN - GOLDEN GATE
07.03. - Knifehandchop (live), Errorsmith, Earl Bass

BERLIN - ICON
01.03. - Emisz, Obiwan, Metro, White MC / 08.03. - Doc Scott, Marcus Intalex, Emisz, MC Santana / 15.03. - N'Dee, Appollo, Flower, MC Mace / 22.03. - ROs, MC RDW, Obiwan, Flower, MC Mace / 29.03. - Bassface Sascha, N'Dee, Appollo, White MC

BERLIN - KOPIERBAR
13.03. - Hellfire, Death Kamp / 22.03. - Daisuke PAK, Sadaaki Tamura, K-Star

BERLIN - KINO INTERNATIONAL
14.03. - Bleed, Andreas Sachwitz, Daniel Wetzel, Surprise Surprise (live)

BERLIN - MARIA
01.03. - Sammy Dee, Dave, Gianni Vitiello, Frank Horn / 06.03. - Schneider TM, Davos, Margo, Justine Electra / 13.03. - Hanin Elias, C.H.I.F.F.R.E., Khan & Snax / 23.03. - Contriva / 25.03. - Lemon Jelly / 28.03. - Nick Manasseh feat. MC Brother Culture, Fenin (live) feat. Gorbi, Daniel Meteo feat. Tikiman

BERLIN - NBI
01.03. - Holger Friedrich / 03.03. - Oliver, Steffen / 04.03. - Guy Sternberg (live) / 05.03. - Motor DJ's / 06.03. - T.Raumschmiere, Apparat / 07.03. - Johann Skugge (live) / 08.03. - R. Mueller / 10.03. - Muriel Heim / 11.03. - M.Path.Iq, Daniel Paul, Honesty / 12.03. - Motor DJ's / 14.03. - Falko Teichmann, The Mono Kid / 15.03. - Miwon (live), Niels Loewenhardt (live) / 17.03. - Annibale Picicci, Leonhard Lorek / 18.03. - Kitty Solaris (live) / 19.03. - Motor DJ's / 20.03. - Kyborg (live) / 21.03. - Repeat Repeat / 22.03. - DJ Attachee vs. Beige Oscillator / 24.03. - Andreas Stobernack / 25.03. - M.Path.Iq, Daniel Paul, Honesty / 26.03. - Motor DJ's / 27.03. - Sons Of Clay (live), Cint, Das schwarze Quadrat / 29.03. - Jayrope (live) / 31.03. - Muriel Heim

BERLIN - POLARTV
01.03. - Moonbootica, Autotune (live), Woody / 08.03. - Sven Väth, Clé, Mike Vamp / 15.03. - Luke Solomon, Justin Harris, Savas Pascalidis, Lasse Lovelace / 22.03. - Westbam, Woody, Martin Landsky, Diringer, Kiki / 29.03. - Clé, Michele Grinser, Disko, Stacey Pullen

BERLIN - SLAUGHTERHOUSE
22.03. - Deutsch Nepal, CoCaspar

BERLIN - STERNRADIO
07.03. - Eric D. Clark, Daniel Sunn, Mohan / 08.03. - Matthias Tanzmann, Martin Landsky / 14.03. - Steve Bug, René Breitbarth / 15.03. - Tilt, Namito / 21.03. - Sascha Funke, Housemeister / 22.03. - Filippo Naughty Moscatello, Crane AK / 28.03. - Kiki, Silver Surfer / 29.03. - Sylvie Marks, Sammy Dee

BERLIN - TRESOR
05.03. - Dole, MGI, Micha Stahl, Exos / 07.03. - Marc Acardipane, Miro, ROd Bolts, Catscan, X-Ess, Deimos, Yoyok, N-Vitral (live) / 08.03. - Wimpy, Tama Sumo, Wolle XDP / 12.03. - Daffy, Dave K, Ralph Ballschuh, Dry, Maeks, Liquid Sky / 13.03. - Princss Superstar & Alexander Technique, House Of Fix (live), Kiki, RUsh, Recyver Dogs (live), Bill Youngmann, Daniel Rajkovic / 14.03. - Juan Atkins, Mitja Prinz, Sender Berlin DJ-Team, Cristian Vogel, Aeox Null, Din-ST, Marc Snow, Female Macho, Summer Saltry / 15.03. - Herbert, Alexander Kowalski 6 Raz Ohara (live), Senze, Djoker Daan, Surgeon, Scan 7, Dash, Dimitri Hegeman, Herzfeldt, Moog-T / 19.03. - Luke, Stuff, Moss, Troy McClure / 21.03. - Kriek, Machk, Cut-X, Sascha, beagle, Der Glurff, Der Töpper, Fast Eddy, The Speed freak / 22.03. - Ellen Allien, Ben Klock, Modeselektor (live), Housemeister, Fenagri, Daffy / 26.03. - Phonique, Martin Landksy, Lako / 28.03. - Todd Bodine, Dafyr / 29.03. - Base, Speiche, Fox, Housewart, Matze, Tune, lame, Al, Ironbase (live), Kiss The Floor (live), ROn Tom, Henk, Mistaregg, Zet, Moreene

BERLIN - VOLKSBÜHNE
07.03. - Justus Köhnke, Phantom Ghost / 08.03. - Apparat (live), Microstoria (live), Jan St. Werner / 14.03. - Hallucinator, Scion / 15.03. - Turner, Mondo Fumatore, Lawrence / 16.03. - MS John Soda (live), Styrofoam (live) / 30.03. - Whitehouse, Satans Torade (Merzbow & Russel Haswell), Aphex Twin

BERLIN - WATERGATE
01.03. - Dixon / 06.03. - Fat Jon, Dejoe / 08.03. - Obi Wan, Defiant, Most Wanted, MC Santana / 08.03. - Nick Höppner, Cornelius Tittel, Jazzanova, Dixon / 13.03. - Dejoe, Artoo / 14.03. - Bailey, Metro, Most Wanted, Cleveland Watkiss / 15.03. - Marcus Worgull, Cornelius Tittel, Flo, J. Braun, 40 Oz / 20.03. - Fat Jon, Artoo / 21.03. - Artificial Intelligence, Metro, Defiant, MC Santana, Resoul, Salut / 22.03. - Dixon, Carsten Klemann, Manson, Hefner, 40 OZ / 27.03. - Fat Jon, Dejoe, Artoo / 28.03. - X-Plorer, Metro, Most Wanted / 29.03. - Dixon, Ata

BERLIN - WMF
01.03. - Chris Duckenfield, Sven VT, Frank Finger, Tastbunt, Audiocontrol / 06.03. - Jake Fairley, Barbara Hallama, Diringer / 07.03. - Richard Dorfmeister, Tikiman, Daniel haaksman, Marneya Millah, Daniel Best / 08.03. - Waterlilly (live), Corwdpleaser (live), Andreas Sachwitz, Daniel Wetzel, Botas, Unox, Mask / 13.03. - Ellen Allien, Barbara Preisinger / 15.03. - Konkord (live), Metope (live), Highfish, Gelbmusic (live), Neonman, Shapemod / 20.03. - Sven VT, Matthew Styles, Jonny Rock / 22.03. - Leo Cubanero (live), Gebrüder Teichmann, Left, Kerstin Schäfer / 27.03. - Barbara Morgenstern (live), Pole, Gudrun Gut, Daniel Wetzel / 29.03. - Mense Reents (live), Lawrence, C. Jost, Pawel, Sog, Jacques Tiergarten

BERLIN - XMF
29.03. - Vienna Scientists

BERN - REITSCHULE/DACHSTOCK
01.03. - Wevie Stonder (live), Monoblock B (live), Fxerpop(live), John Player , Miles , Cio

BOCHUM - ROBESPIERRE
01.03. - Cats On Cuts Capsta, Rodstah, Gaucho, Eurrobespierre / 08.03. - T, Schänz, Eurrobespieree / 15.03. - Cuts For Cats, Bushfire Soundsystem, Schänz, Eurrobespierre / 22.03. - Sfunkied Gaucho / 29.03. - Cuts For Cats, Ragganois Soundcrew

DRESDEN - GERMAN CLUB
29.03. - Terrence Parker

DRESDEN - KING BEATZ CLUB
01.03. - Cativo, Meina, Mos Phat, MC Futureline

DRESDEN - SCHLEIFE
08.03. - Wevie Stonder (live) , Monoblock B (live) , Fixerpop (live), John Player , Miles , Cio

DRESDEN - STRASSE E
29.03. - David Tarrida

DÜSSELDORF - ANACONDA
09.03. - Oliver Hacke, Christian Müller

DÜSSELDORF - CAHILL CLUB
01.03. - Oliver Hacke, Christian Müller

DÜSSELDORF - UNIQUE CLUB
12.03. - Philipp Maiburg / 19.03. - Residents Night / 26.03. - Giana Brotherz (live)

ESSEN - FINKCLUB
22.03. - Luca Baldini, Vladimir, Ivkovic, Philipp Otterbach

FRANKFURT - COOKY'S
03.03. - Anticon

FREIBURG - LIQUID
08.03. - Beanfield, Season feat. Ernesto, Salvador group, Shaddy

FÜRSTENFELDBRUCK - UNTERHAUS
29.03. - Milad, Tobi-Wan, Da Inda

GENF - TBA
28.03. - Mocky

GEORGSMARIENHÜTTE - LABOR CLUB
08.03. - David Tarrida

GÖTTINGEN - ELEKTROOSHO
25.03. - Barbara Morgenstern (live)

HAMBURG - ASTRASTUBE
01.03. - Sofus Forsberg, Krill Minima / 03.03. - Gunnar Büttner, Jens Rabeler / 05.03. - Silly Walks / 06.03. - Tijuana Mon Amour Broadcasting System Inc. (live) / 07.03. - Raf Le Spoink / 10.03. - Shirley, Pet / 12.03. - Silly Walks / 13.03. - Stefan Kruess / 15.03. - Ebbe & Flut / 18.03. - Baze Djunkiii, Low Entropy (live) / 19.03. - Silly Walks / 21.03. - Black Bunny / 22.03. - Tobias Levin, Thomas Maringer / 25.03. - Ned (live) / 28.03. - Pussa, Neil / 29.03. - Gunter Adler & Patriotic Trance Muzack (live), Harvey aka The Pleaser / 30.03. - Mountaineer

HAMBURG - CLICK
01.03. - Rework (live), Harre, C. Jost / 07.03. - Jake Fairley (live), Henry, Cranque / 08.03. - Paul Kalkbrenner, Henry, Marc Schneider / 14.03. - C-Rock, C. Jost / 15.03. - Miss Kittin, Harre / 21.03. - Rene Breitbarth, Carsten Dessault / 22.03. - Daniel Bell, Marc Schneider / 29.03. - Hannes Teichmann, Unique

HAMBURG - LOUNGE
06.03. - Baze Djunkiii, Sahara / 20.03. - Baze Djunkiii, Beeside

HAMBURG - MADNESS CLUB
15.03. - The Advent

HAMBURG - MARKTHALLE
01.03. - Dillinja, Total Science, Darren Jay, Teebee, Bassface Sascha, Giana Brotherz (live), N.D., Dirk D, Altern8, Spinback, Tu Phaces, Charlie Whizz, Mystic, Dee Non

HAMBURG - PHONODROME
01.03. - Chris Cargo, Axel Wirtz, Dirsch / 07.03. - Thomas P. Heckmann, Oliver Neufang, Alex / 08.03. - Oliver Klein, SBK, Constance Journey, Phly, Peter Hollenbach / 14.03. - Westbam / 21.03. - Sahara, Elektra, Phase, Miss Dee, MC Stasha, MC Soma, Bomsh Mutter, Mrs. Skandal / 22.03. - Claude Young, Carson Plug / 28.03. - Sven Väth, Carson Plug, Roman Flügel, Lars Jebe, Maurizio Schmitz / 29.03. - Woody

HAMBURG - PUDEL
01.03. - Mitte Karaoke (live), Cranque, Unique / 02.03. - Mixmaster Morris / 05.03. - Mixwell & Friends / 07.03. - Marc Schneider, Zran Zupanic / 08.03. - Carsten Jost, Lawrence / 09.03. - Knifehandchop / 11.03. - Inna Zion Soundsystem / 12.03. - Mr. Son & Twizzard / 14.03. - Marc Schneider, Zran Zupanic / 15.03. - Bonnie, Carsten Jost / 16.03. - Candie Hank aka Patric C. / 18.03. - Sumski (live), Itchy, Scratchy / 19.03. - Mixwell & Friends / 21.03. - Marc Schneider, Zran Zupanic / 22.03. - Bonnie, Carsten Jost / 23.03. - Modeselektor (live) / 26.03. - Mr. Son & Twizzard / 28.03. - Sascha Funke, Carsten Jost, lawrence / 29.03. - Everlast Soundstation / 30.03. - Raf Le Spoink, Superdefekt

HAMBURG - ROTE FLORA
22.03. - System Shut Down (live), Low Entropy (live), Gore, Sampler 19, Whodini

HAMBURG - TANZHALLE ST. PAULI
01.03. - Richard (Die Sterne) (live), Berger & Bathos / 06.03. - Justin Case & Stanley Ipkiss / 07.03. - Deine Villa & Ronik / 08.03. - Michael Mayer & Ralf 10/100 / 10.03. - Hidalgo (live), Revolver-Team / 11.03. - Foreign Legion feat. DJ Design (live), Azeem, T-Rock, Dave Paul / 12.03. - Bangkok Cash support: >From Us / 13.03. - C. Hausmann, Don Mudra / 14.03. - Seebase (urban flow, milk!, Mannheim) & Soundball (milk!, Mannheim) / 15.03. - Ralf 10/100 & Tobias Schmid (playmade) / 20.03. - Go Plus / 21.03. - Turner & Deine Villa / 22.03. - Stanley Ipkiss (parfüm rec.) & Ronik / 27.03. - Sonny Jim & Les Mercredis / 28.03. - Benjamin Wild (live), Move D / 29.03. - Daughter Erben, MC Sophie Loup & Mizz Bezz

HAMBURG - WAAGENBAU
01.03. - Ufo, Kriz, Tecsumo, Shark / 22.03. - Phantom beats, Sven Dohse, DJ.O

HANNOVER - FAUST
01.03. - Knifehandchop

HANNVOVER - H. DE. M.
08.03. - Ellen Allien, Mr Mellow, DJ Skeet, 2 Raum DJ-Team

HEILBRONN - MOBILAT
27.03. - Lorenzo

KARLSRUHE - TOLLHAUS
08.03. - Vienna Scientists

KASSEL - HOTEL REISS
01.03. - T.Raumschmiere (live), Miss Kittin, Pieree, Bine / 08.03. - Dry, Baeks, Norman, Luke, Dimatriix / 09.03. - RZA / 12.03. - Patrice (live) / 14.03. - Mr. Phonky Vogelfutter, Razor / 15.03. - Vanguard (live), Asem Shama, Phase 2, Norman, Glowing Glisses (live) / 21.03. - Matthew Herbert, Safety Scissors, Pierre, Fym, Bine / 28.03. - Chloé / 28.03. - Karotte, Bine / 29.03. - Stefan Küchenmeister, Marky, Norman

KENZINGEN - PARKHAUS
29.03. - Chaotik Ramses, Gallen (live), Steve, Phutrure Traxx, Stoy

KÖLN - APROPO
15.03. - Ruction, MC Motive, Fukus, Drakestar

KÖLN - BLUE NOTE
03.03. - Superdefekt, Raf Le Spoink / 06.03. - Saesch, Submode, ICS, Move, Jungle Surfer Crew, J-Cut / 13.03. - Amaning, J-Cut, Tilman / 20.03. - Cypher, MC Kingz, J-Cut, Kolt Sievers / 27.03. - J-Rome, G-Smoke, Alex Crack, J-Cut, Kolt Sievers

KÖLN - CAMOUFLAGE
01.03. - Puppetmastaz vs. Air Liquide, Uh-Young Kim, Electro Atomu / 02.03. - Xaver Fischer / 03.03. - Sonido Dj Team, EL-Mar, Frank Vilburt, Wicked & Link

KÖLN - FUNKY CHICKEN
25.03. - Lorenzo

KÖLN - PLAYGROUND
09.03. - La Nina, T. Becker / 14.03. - X-Plorer, ben Crunch, Selecta, MC Soultrain, MC Engine / 16.03. - Geo, Caro de la Reuber / 23.03. - Rob Tech Bot, Yak / 30.03. - M. Neo, Lando

KÖLN - SENSOR
08.03. - Strobocop, Triple R, Sensorama / Alter Ego

KÖLN - SICHTBAR
05.03. - Sebastian Wolf, Golden Red / 07.03. - Nachtstrom, Lilienthal / 08.03. - Sofus Forsberg, Krill Minima / 12.03. - Sebastian Wolf, Golden Red / 13.03. - Moreno / 15.03. - Sebastian Wolf, GOlden Red / 19.03. - Sebastian Wolf, Golden Red / 22.03. - Sebastian Wolf, Golden Red

KÖLN - STADTGARTEN
26.03. - Lemon Jelly

KÖLN - STUDIO 672
07.03. - Michael Mayer, Tobias Thomas / 08.03. - Kingstone Sound / 13.03. - Quantic vs. Dublex Inc., Karsten John / 14.03. - Michael Mayer, Miss Kittin / 15.03. - Kingstone Sound / 19.03. - Mense Reents (live) / 21.03. - Superpitcher, Acid Maria / 22.03. - Kingstone Sound / 23.03. - Oliver Leicht Quartett / 27.03. - Karsten John / 28.03. - Tobias Thomas, Superpitcher / 29.03. - Budadub Sound, natural Mystic Sound, Kingstone Sound / 30.03. - Sens Electrique

KÖLN - SUBWAY
05.03. - Henree, DC / 06.03. - Cem / 08.03. - Christian S., Matias Aguayo / 12.03. - Fokus, Miss Dee / 14.03. - Scope, Defcon / 15.03. - Steve Bug, René Breitbarth, Marcel Janovsky / 19.03. - Henree, Walter B38 / 20.03. - Cem, Malente / 21.03. - DSL, Uh-Young Kim, BBstöPsel / 22.03. - Caro De La Reuber, FM Alexander, Till Heinzelmann / 26.03. - DC, Miss Dee / 27.03. - Cem, Tom Strauch / 28.03. - Yannick, Marcus Worgull

LEIPZIG - DISTILLERY
01.03. - Good Groove, Chris Manura, Vanguard, Asem Shama, Lars Christian Müller / 04.03. - Mentell, Dr. Hotze, Bert Glusa, Madlab / 07.03. - Cfm, Francis, Sevensol, bender / 08.03. - Steve Bug, Frankman, Kay Paul, Pierre, Bine, Drack / 14.03. - Bambi vs. free Flowers, Maniac, Drank, Nic / 18.03. - Spielmann, Cuba, Fused, Phenrys / 21.03. - Calibre, Booga, Windy, MC Amon, Tevatron, MC Phowa / 22.03. - Claus Bachor, D. Hoerste, Roland Caspar / 28.03. - Blessed Love, The Upliftment, Bassheadz Jungle Crew, MC Phowa / 29.03. - Jesper Dahlbäck, Matthias Tanzmann, Marlow, Claudia Nehls

LEIPZIG - TANGOFABRIK
15.03. - i-f, Onkit, Krystoff, Mika, Konstruktor, Thomas Rabe

LEIPZIG - ZORO
15.03. - Low Entropy, LFO Demon, Gore, Inapt, Caleb, NH3

LEIPZIG/ DRESDEN - BUNGALOWDORF OLGANITZ
29.03. - DJ Dalo aka Olga+Jozef, Huren (live), Johannes Leonid, Stalker, Michel, Andrew Elliot, Frank Molder

LUZERN - BUFFET-BAR
02.03. - Wevie Stonder (live), Monoblock B (live), Fixerpop (live), John player , Miles , Cio

MAINBURG - TREIBHAUS
29.03. - James Ruskin

MANNHEIM - DIE LOUNGE
06.03. - Kero (live), Spion / 13.03. - Sensual Physics (live), Benfay (live), Falter (live), Sebastian Redenz / 20.03. - Lopazz + Casio Casino (live), Tulla Soundsystem, Casio Casino / 27.03. - Leila ABu-Er-Rub, Dominick Baier

MANNHEIM - PRIVAT CLUB
01.03. - Dominick Baier, Marc Bean / 06.03. - Privatpop / 08.03. - Marvin Dash, Shoe Bee, Star Dub (live) / 13.03. - Mannheim Deluxe Newcomer / 16.03. - Stadtranderholung / 21.03. - Pleasure, Yana Heinstein / 22.03. - Jan Sirup, Rollins, Smood, MC Bbreak / 27.03. - Popgear (live) / 28.03. - Gerd Janson

MARBURG - SUMOCLUB
01.03. - Dave Tarrida, Funk D'Void, Marco Cannata, Rafael Kakudo, Kid ALex, Rebecca von Kalinovsky / 08.03. - Karotte, Andre Galuzzi / 15.03. - Monika Kruse / 22.03. - Neil Landstrum (live), Steve, Rafael Kakudo / 29.03. - Attila Jahanvash, Rafael Kakudo, Jeff O., Tobi RFech, Mario Mark, Vincent

MÜNCHEN - ATOMIC CAFE
31.03. - MS John Soda (live)

MÜNCHEN - PATHOS
07.03. - Wevie Stonder (live), Monoblock B (live), Sixerpop (live), John Player, Cio / 12.03. - Ben.Jamin, Madame 7t / 14.03. - Kid Q, Superdefekt (live), Raf Le Spoink, Kandisquer (live) / 19.03. - Children Of The Mosthigh / 21.03. - X-Ray, S-Dub, KroneyM, Nemo, Revolto / 26.03. - Daniel Meteo, Nick Manassen, MC Brother Culture / 28.03. - Bugbreeder, Sieberath, Freaky DNA, Herr Schneider, Urban Guerrero / 22.03. - Paul Brtschitsch, Good Groove

OFFENBACH - ROBERT JOHNSON
01.03. - Boris Romanov, Sasse / 01.03. - Boris Romanov, Sasse / 07.03. - Metro, Miguel Ayala, MC Glacious / 08.03. - Phono, ND / 14.03. - Ata / 15.03. - DJ Deep, Yannick, Lars Bartkuhn / 21.03. - Michael Mayer, Tobias Thomas / 22.03. - Herbert, Ata / 28.03. - Heiko MSO, Meat / 29.03. - Chloe, Sebastian

OFFENBACH - ROTARI
07.03. - Plattenbau, Turning Tinas, Leila, Abu-Er-Rub, Oliver Zimmermann, Krystyna / 08.03. - Julia Wahl, Popshop (live), Trackspotter, Miriam Schulte, C. Strobel / 15.03. - Bodo Elsel, Frankie Patella / 20.03. - Heiko MSO / 22.03. - Oliver Hacke / 27.03. - Losoul / 28.03. - René Breitbarth, Marcel Janovsky, JD

OLDENBURG - JAZZCLUB ALLUVIUM
22.03. - Faruk Green (live), Macabo, 2B Fuzzy, Noharmz, M.Path.Iq

RAVENSBURG - CLUB DOUALA
01.03. - Dominik Schuster, Lee Caroll, La Motte / 07.03. - Martini Brös (live) / 14.03. - JaY DENHAM, TRONIC, DAVIRUS / 15.03. - Merry, Tatze / 21.03. - Good groove, vanguard (live) / 22.03. - Benchmark, Krimeforce, Mellokat, Double-L, Sebastian Fischer / 28.03. - Kriek Mack, iTray

SCHWERIN - BUNKER CLUB
01.03. - Fenin

STUTTGART - NEUE HEIMAT
01.03. - Frank Yentner, Daniel Früh, Shon / 08.03. - Neil Landstrumm, Frank Yentner, Daniel Früh / 15.03. - Michael Forshaw, Benavente, Atuuk, Alexej / 22.03. - Benavente, Attuk, Shon / 29.03. - Mack, Kriek, Attuk, Daniel Früh, Bastian, Mark

STUTTGART - SUITE 212
01.03. - Vermittelnde Elemente (live), Oli H, Oliver Klangschneider / 07.03. - Dublex Inc. / 14.03. - Dublex Inc. / 15.03. - Rework (live), Monoton / 21.03. - Dublex Inc. / 22.03. - Doc Snijder / 28.03. - Dublex Inc. / 29.03. - International Pornostars

STUTTGART - WERKSTATTHAUS
29.03. - Rework (live)

ULM - JAZZKELLER SAUSCHDALL
27.03. - Tobi Betzler, Sebastian Kempf

WIEN - FLEX
06.03. - Mental Abuse, Roman, Sonar, Alkor, Chacki Chen / 13.03. - Mono, Nikitaman, Ras Mykal / 20.03. - Qube, P.Razed, Tauba, Ego, Node, Zest / 24.03. - Daniel meteo, Manasseh feat. MC Brother Culture / 27.03. - Phazes, Dom NK, Disaszt, Extruder

WIEN - U4
06.03. - Animali, Herb, Divinyl / 12.03. - 550 Rondi (live) / 13.03. - Herb, M. Moll, Divinyl / 20.03. - Sven Gächter, Animali, Luis Austin, Sirius, Dark Tunes / 27.03. - Jeremia, M. Moll, Sirius, Dark Tunes

WUPPERTAL - BUTAN
14.03. - The Advent

WUPPERTAL - U-CLUB
07.03. - Mike Ladd & Majesticons

WÜRZBURG - AIRPORT
22.03. - Cativo, Nicky Blackmarket

ZWICKAU - BPM
15.03. - RIchard Bartz

ZÜRICH - BOSCHBAR
29.03. - Jamie Lidell (live), Spezialmaterial DJ's

ZÜRICH - ROHSTOFFLAGER
01.03. - The Advent, Luke Slater, Mikky B, Jesco Schuck / 08.03. - Trax C1, Bang Goes, Gangsta, Arnold / 14.03. - Mampi Swift, Loxy, MC SP, Paradizer, Valentine, Led Tampi / 15.03. - Claude Young, Robert Hood, Eric Borgo / 21.03. - Monilogue, Kite, Creator, Pow-Low, Liquidsoul / 28.03. - Doc Scott, Marcus Intalex, MC Justyce, Randall, Neuro Technologies, Minus 8, Da Player / 29.03. - Stanny Franssen aka G-Force, Deetron, Trisha, Richard Bart (live)

ZÜRICH - TONIMOLKEREI
29.03. - Mocky

ON TOUR

BOHREN & DER CLUB OF GORE
26.03. - Augsburg, Kerosin / 27.03. - Schorndorf, Manufaktur / 28.03. - Potsdam, Waschhaus / 29.03. - Hannover, Glocksee / 30.03. - Krefeld, Kulturfabrik

CONTRIVA
01.03. - Köln, Gebäude 9 / 02.03. - Marburg, Cafe Trauma / 03.03. - Dortmund, Cosmotopia / 04.03. - Frankfurt/Main, Mousonturm / 05.03. - Basel, Parterre / 06.03. - Freiburg, Jos Fritz / 12.03. - München, Atomic Cafe / 17.03. - Wien, B72 / 18.03. - Nürnberg, K4 / 19.03. - Stuttgart, Travellers / 20.03. - Würzburg, Cafe Cairo / 21.03. - Dresden, Scheune / 23.03. - Berlin, Maria

GLOWING GLISSES
15.03. - Kassel, Hotel Reiss / 29.03. - Köln, Subway

JURASSIC 5
09.03. - Hamburg, Schlachthof / 10.03. - München, Elserhalle / 11.03. - Berlin, Maria / 20.03. - Heidelberg, Karlstorbahnhof / 21.03. - Münster, Skaters Palace

MOONBUGGY
01.03. - Zürich, Moods / 02.03. - Genf, L'Usine / 03.03. - Biel, Lavado Kegelbahn / 04.03. - Winterthur, Widder / 05.03. - Rosenheim, Vetternwirtschaft / 06.03. - Heilbronn, Mobilat / 07.03. - Colmar, Kraken / 08.03. - München, Orange House / 09.03. - Rüsselsheim, Das Rind /